Chemia
385 m

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Mc. 27.

Opus aureum

D. ARNALDI DE VILLA NOVA,

Deß hoch vnd weit berühmten Philosophi **vnd** Medici, **drey vnterschiedliche Tractat von der Alchimey / Darinnen der Schatz aller Schätze / der Philosophen Rosengarten / vnnd das gröste Geheimnuß / aller Geheimnussen / begrieffen.**

Nemblich:

I. Rosarius Philosophorum.
II. Flos Florum.
III. Novum Lumen.

Deßgleichen auch

IIII. Die edle Practicka der Prophetin Mariæ, Moysis Schwester.
V. Das Buch Calidis, deß Sohns Iazichii, von den Geheimnussen der Alchimey.
VI. Das Werckleín Kallid Rachaidibi, von den dreyen Worten.
VII. Das Tractätlein Aristotelis, von der Practicken deß Philosophischen Steins.
VIII. Der Ludus Puerorum, oder das Kinderspiel vnd der Weiber Arbeit.

In welchen nicht allein dieser edlen Kunst / (welche bißhero vnter vielen verborgenen Geheimnussen / vnnd verdeckten Reden der alten Philosophen / verborgen gelegen /) getrewe Anleytung / sondern auch der Warhafftige Schlüssel zu solcher Schatzkammer zu finden / vnnd ohne alle Hinderung vnd Dunckelheit männiglichen eröffnet wirdt.

Allen der wahren Philosophischen / auß dem einigen vnfehlbaren Brunnquell der Natur herfliessenden Alchimey Liebhabern / zugefallen / auß dem Latein mit höchstem Fleiß / in vnsere Teutsche Sprach vbersetzet / vnd an Tag geben: Durch

Iohannem Hippodamum, Cherusicum.

CVM GRATIA ET PRIVILEGIO, &c.

Franckfurt am Mayn / durch Johann Spieß.

M. D C. IIII.

KÖNIGL: OEFFENTL: BIBLIOTHEK DRESDEN 15 OCT. 77

06806

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Dem Ehrnvesten/ vnnd Hochgelehrten Herrn/ Balthasar Keib/ der Rechten Doctorn/ &c. Meinem großgünstigen Herrn vnd Förderern.

WIe ist männiglich/ so der alten Philosophen vnnd Weisen Schrifften gelesen/ vnd mit rechtem Verstandt angesehen/ offenbar/ daß neben andern Verhinderungen/ welche den Liebhabern der Alchimey/ vnd Artisten zu begegnen pflegen/ nicht die geringste/ sondern viel mehr die fürnembste seye/ nemblich deren vhralten Philosophen vnnd Chymicorum verborgene/ dunckele Reden/ welcher sie sich in Beschreibung jhres Magisterii, mit sonderm Fleiß gebrauchen/ ohne welcher vollkommenen vnnd wahren Verstandt/ kein Mensch in Gedancken oder in Sinn nemmen darff/ solches Magisterii vnd Kunst

warhafftigen Verstandt/ vnd das gewündschte Ziel/ zu erlangen.

Dann es haben solche Philosophen diese Kunst/ mit dermassen figürlichen / verdeckten vnd verblümbten Reden beschrieben / daß sie niemals von jemandt verstandten werden mögen / es sey dann/ daß GOtt selbst jhm solche offenbaret / oder aber von einem getrewē Freund gelehret/ vnd solche Geheimnussen entdecket werdē. Sintemal es sich darauß ansehen lässet/ als habensie jre Bücher niemandt anders geschriebē/ als nur allein jhren Söhnen der Kunst / welchs auch der Philosophus Morienes saget / in dem er spricht: Diese/nemblich die Alchimistische Bücher sind figürlich geschrieben / vnnd der gröste Theil derselbigen erscheinet sehr dunckel/ vnd können von niemandts/ als von denen/ so sie selbst gemacht/verstanden werden.

Dieser Affectierten vnd sonderlichen Verdunckelung Vrsach aber / entdecket der Author viæ vniversalis, vnd Geber, c. vlt. summ. perf. mit folgenden Wortē: Durch das senige/so ich allhier zu schreiben in willens bin / will ich dich/ so du anders ein Sohn der Lehre/oder Kind der Weißheit bist/ dazu locken vnnd reitzen/ daß du jr fleissiger nach forschen solst/ vñ auch so viel desto gewisser/vñ mit bestendiger Warheit/finden mögest: Vnd an einem andern Ort spricht er: Ich will

will die Kunst mit solchen Worten beschreiben/ welche den Weisen vnverborgen sind/ vnd doch denen/ so ziemblich erfahrē / noch allzu hoch beduncken werden/ die Narren aber sollen dadurch vnzulässlich außgeschlossen seyn. Es geschicht aber dieses fürnemblich auß nachfolgenden Vrsachen. Die Erste Vrsach ist/ Daß nicht männiglich bekannt werde / daß diese jhre Kunst warhafftig vnnd aller Dings gewiß seye/ vnd also durch solchen Zweiffel vnd Vngewißheit/ die Vnverstendigen im Zaum gehalten werden/ vornemlich aber die Gottlose Geitzhälse vnnd Ehrgeitzigen/ welche vor allen andern empor schweben / vnd jhr vnersättliche Begierdt mit allerley Vppigkeit vnd Vberfluß ersättigen vnd belustigen wöllen.

Die ander Vrsach ist / damit diese Kunst GOtt dem Vatter aller Gnaden allein zugeschriebē/ vnd sie derselbige auch nur allein entweder offenbaren/ oder aber hergegen entziehen möchte/ wem er wölle. Inmassen dañ Geber spricht: Daß diese Kunst im Gott in seiner Gewaldt vor behalten / derselbige theilet sie miltiglichen mit/ vnd entzeucht sie auch/ wem er will.

Die dritte Vrsach ist / auff daß die Bösen nicht Gewaldt vberkommen / sich durch Mittel dieser Kunst / jhres eignen Gefallens / in Sünden vnnd Schanden zu waltzen / vnnd sich also dieses köstlichen

Steins mißbrauche / zu Unterwindung ungebürlicher Dinge / vnd jm solches zu seinem eussersten Schaden vnd Verderben gereiche.

Vnd also dadurch die Philosophen / als welche dieses ein Vrsach / davon müsten rechenschafft geben / wañ die Gottlosen solcher Gestalt / durch diese Kunst gestärcket vnd verreitzet würden. Dann wann solches Geheimnuß offenbar werden würde / würde niemandts hernach weder seen / pflügen / noch pflantzen / oder seinem Nechsten vnd Obern Handreichung vnd Dienst leisten wöllen / müste also die Welt dardurch zu drümmern / vnd zu grundt gehen.

Deßgleichen würde auch die Weißheit weder statt noch Raum mehr finden / dann der Vnweise dem Weisen vnnd Verstendigen / der Arme dem Reichen gleich werden wolte / vnd würde kein Mensch auff dieser Welt / vber einigerley Mangel / noch Trübsal zu klagen haben. Dañenher dann die alte Philosophi, so diese Geheimnuß auffs tieffste verborgen / vnd keines Wegs zu offenbarē rathsam erachtet / solches vielmehr durch jhre hinderlassene Mandat / Verfluchung vnd Vermaledeyung / verbotten / dafür sich dann ein sterbliche Creatur zu förchten / vnnd solches mit deutlicher Erklärung darzu thun schewen muß.

Dieweil dann nun die Sachen gehörter massen

sen beschaffen / als will höchlich von nöhten seyn / daß ein jeder / so solcher Kunst zugethan / mit höchstem Fleiß vnnd Ernst / den Philosophischen Büchern obliege / vnnd der Alten Weisen Philosophen Meynung auffs fleissigste darauß erforsche / wo er anders das gewündschte Ziel vnnd Zweck zu erlangen gedencket / welches er mit vnabläßlichem Fleiß vngezweiffelt erreichen wirdt.

Damit dann nun solche edle Kunst gefördert / vnd allen andern Liebhabern desto grössere Anleitung dazu gegeben werde / als habe ich auch gegenwertige fürtreffliche / vnnd herrliche Tractätlein / so ich beneben andern dergleichen / vor etlicher Zeit / von dem hocherfahrnen vnnd wolgelehrten Herrn / Iohanne Hippodamo, Cherusco, welcher solche allen Practicanten vnnd Laboranten dieser Kunst / (als dazu von denselbigen zu Prag sonderlich requirirt) zugefallen / in die Teutsche Sprach verfertiget / empfangen / hiemit männiglichen zu freundlichem Dienst / in öffentlichen Druck geben / vnd außsprengen wöllen / vnnd solches fürnemblich vnter E. E. herrlichem vnnd berühmtem Namen / sintemal E. E. vnnd A. zu allen freyen vnnd löblichen Künsten / ein höchliches vnnd sonderliches Gefallen tragen / auch dieselbige großgünstiglich vnnd

reich-

reichlich befördern. Der tröstlichen Hoffnung/ es werden solche nützliche Tractätlein/ vnter E. E. Schutz vnd Patrocinio, von der vnnützen Clamanten vnd Zoilorum Geschrey/ desto sicherer vñ mehr beschützet seyn vnd bleiben. Thue hiemit E. E. sampt dero geliebten Angehörigen/ vnd vns sämptlich/ in Schutz Göttlicher Allmacht empfehlen: Mit dienstfreundtlicher Bitte/ E. E. wölle dero herrlichen Namens Compellation, als im besten/ vnd auß einem bereitwilligen/ gefliessenem Hertzen herrührendt/ vermercken. Geben Franckfurt den 29. Tag Augusti/ im Jahr 1604.

E. E. A. vnd G. allzeit
gefliessener
Johann Spieß/ Buchhändler zu Franckfurt.

In

In diesem OPERE
sind nachfolgende unterschiedliche Büchlein begriffen.

Rosarius Philosophorum Arnaldi de Villa Nova.

Verzeichnuß der Capitel deß ersten Buchs/ deß Rosarii Philosophorum.

I. Cap. Welcher Gestalt die Metallen generirt werden. 5
II. Daß das argentum vivum ein Medicin / vnd Artzney der Metallen seye. 6
III. Daß der eusserliche frembde Schweffel / oder gemeine Schweffel ein Vrsach der Vnvollkommenheit seye. 8
IIII. Daß das argentum vivum allein der Metallen Vnvollkommenheit Vrsach sey. 10
V. Daß das argentum vivum seinen Schweffel in sich begreiffe. 13
VI. Daß nur ein einiger Stein der Philosophen sey. 15
VII. Warauß der Philosophische Stein extrahirt vnnd gezogen werde. 17
VIII. Daß vnser Werck sehr schwer fürfalle / von wegen der Metallen prima Materia. 19
IX. Was das erste Philosophische Werck seye. 20
X. Was der Stein seye / vnd wessen er benöthiget. 23

Capitel deß andern Buchs / deß Rosarii.

I. Cap. Von der vollkommenen Erforschung deß Steins 30

II. Von dem ersten Regimene deß Steins. 30
III. Welcher massen der Mercurius gereiniget werde. 33
IIII. Von der Einrichtung deß Steins. 37
V. Von der Widerholung deß ersten Regiments. 38
VI. Von dem andern Regiment / welches die Abwaschung ist. 39
VII. Von der Scheidung deß Steins / in die vier Elementen. 40
VIII. Von der Abwaschung deß Wassers. 42
IX. Von der Abwaschung der Lufft. 43
X. Welcher Gestalt auß einem jeglichen Ding Oel gezogen werde. 44
XI. Was für ein Vnterscheid zwischen dem Wasser vnd sey. 45
XII. Von der Abwaschung deß Fewers / vnnd der Erden. 44
XIII. Von der Vrsach der Abwaschung / nach dem Platone, oder von der Widerholung deß andern Regiments. 47
XIIII. Von dē dritten Regimēt / welchs das Reducirn ist. 49
XV. Von der Art vnd Weiß das Wasser auff die Erden zu reduciren. 50
XVI. Von der Art vnnd Weiß / die Erden zu sublimiren / vnd Weiß zu machen / auß der Widerholung deß gantzen Magisterii. 52
XVII. Welcher massen der Weissen Schweffel Roth werde. 53
XVIII. Von der Widerholung deß dritten Regiments / wann die Erde sublimirt wird. 55
XIX. Von dem vierdten Regiment / welches das figirn ist / vnd daß das Freñdt / welchs sonst Fix ist / zu figirn nöhtig seye. 57
XX. Daß das Gewichte deß Ferments / das Gewichte deß Schwe-

Schweffels vbertreffen / oder denselbigen gleich seyn sollen. 59
XXI. Was der Magisterien Nutzbarkeiten sind. 60
XXII. Welcher massen wir die Quantitet / oder Viele eins jeglichen in acht nemmen sollen. 61
XXIII. Welcher massen die Elementen zu verbessern / vnd wie deren Medicin welche nicht güssig ist / ein guter Fluß bey zubringen sey. 63
XXIV. Von den Gewichten / welche in der Fixion warzu nemmen sind. 65
XXV. Von der Fixation deß Elixirs / in der Zusammensetzung zum Weissen / vnd von der Reduction deß Wassers. 69
XXVI. Von der Reduction der Lufft / vber das Elixir zum Weissen. 72
XXVII. Von der Inceration oder Bereitung zum Eyngang deß Weissen Elixir. 72
XXVIII. Von der Composition oder Zusammensetzung deß rothen Elixirs. 74
XXIX. Von der Multiplication, oder Vermehrung der Medicin. 75
XXX. Wie wir die Solution / Sublimation vnd Congelation verstehen sollen. 76
XXXI. Wie man Proiection thun soll. 78
XXXII. Von der Widerholung deß gantzen Magisterii. 79

Arnaldi de Villa Nova Tractätlein / Novum Lumen genant.

Verzeichnuß der Capitel / welche in dem Buch Arnaldi, Novum Lumen genant / begriffen.

I. Cap. Proœmium operis.

II. Von deß Steins Reinigung / ehe dann er in die Decoction eyngesetzt wird. 86.
III. Von der Kochung deß ersten Grads / biß zu der Weise. 86.
IV. Von dem Grade deß Fewers / wann sich die Schwärtze ereuget. 90.
V. Von der Kochung deß andern Grads / biß zu der Röthe. 92.
VI. Von der Kochung deß dritten Grades / biß auff die Calcination. 93.
VII. Von der Calcination / in welcher der letzte Grad der Figirung erfüllet wird: Alsdann ist der Geist warhafftig zu einem Cörper / warhafftig bleibend / vnd das Fliehende Flüchtig worden. 56.
VIII. Von der Aschen welche durch die Calcination güssig gemacht / vnd widerumb zu einem Stein worden / welches ein Vollkommenes Elixir ist. 98.

Arnaldi de villa Nova Tractätlein / Flos Florum genennet / darinnen gründlicher Bericht / von deß wahren Elixirs Composition, zum Weissen vnnd zum Rothen / oder auff Goldt vnd Silber. 100.

Ein Epistel Arnaldi de villa Nova von der Alchimey / an den Neapolitanischen König. 118.

Der Prophetin Mariæ, Moysis Schwester / Practicka in die Kunst der Alchimey / folgende Capitel begreiffend. 124.

Calid deß Sohns Iazichii, Buch võ Geheimnussen der Alchimey / in folgenden Capitel begrieffen.

Vorrede von der Difficultet vnnd Schwere der Kunst.

I. Cap. Von den vier Magisteriis der Kunst / nemblich / von der

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

der Solution / Congelation / Albification vnnd Rubification. 139
III. Von denen Dingen vnd Instrumenten / so zu diesem Werck nöhtig vnd bequem sind. 144
III I. Von den Naturen derer Dinge / so zu diesem Magisterio gehörig sind. 145
IV. Von der Decoction, oder Kochung / vnd jhrer Wirckung. 146
V. Von der Subtilmachung / Auffl ösung / Coagulation vnd Vermischung deß Steins / vnd von deren jhrer Ende vnd Vrsache. 147
VI. Von der Fixation deß Geistes. 150
VII. Von der Kochung / Zerreibung vnd Abwaschung deß Steins. 151.
VIII. Von der Gröſſe deß Fewers / vnd von seinem Frommen vnd Schaden. ibid.
IX. Von Scheidung der Elementen deß Steins. 152.
X. Von der Natur deß Steins / vnnd von seinem Vrsprung. 154
XII. Von der Vermischung der gescheidenen Elementen. 155
XII. Von der Solution oder Auffl ösung deß zusammen gesetzten Steins. 157
XIII. Von der Coagulation deß auffgelöseten Stein. 158.
XIV. Daß nur ein einiger Stein seye / vnd von seiner Natur. 156

Kallid Rachaidibi Buch / von den dreyen Worten / hat folgende Capitel.

I. Cap. Von der Qualitet deß Philosophischen Steins / oder wie er gestalt seye. 165.

II. Von der Eygenschafft dessen Steins. 166
III. Von der verborgenen Wärme/vnd Trockenheit/ so in der Feuchtigkeit vnd Kälte liget. 167
IV. Von der Verwandlung deß Geists in einen Cörper/ vnd deß Cörpers in einen Geist. 168
V. Von den Planeten / vnnd den Werckenjhrer Bildnussen/so in dem Mercurio sind. ibid.
VI. Welcher / massen man auff die Planeten in dem Werck der Alchimey mercken soll. 170
VII. Außlegung der dreyen Worten. 172
VIII. Von den Graden deß Fewers. 173
Ein Tractätlein Aristotelis von der Pratick deß Philosophischen Steins. 175
Ein Tractat/so das Kinderspiel vñ der Weiber Arbeyt genennet wird/in folgendē Titeln begriessen. 193
Wie sich vnser Stein angreiffen / vnd fühlen lasse / vnnd wie er im Gewichte/ Geschmack vnd Geruch gestalt seye. 193
Welcher massen vnser Stein / durch seine Vmbständte erkannt werden soll. 194
Von dem Philosophischen Gefäß/ oder Ey/ in welches vnser Stein gesetzt wird / auff daß er durchs Fewer/vnd die Kunst seine Vollkommenheit erlange. 195
Welcher Gestalt zu erkennen / welche Dinge in vnser Werck vnd Magisterium eyngehen vnd genommen werden. 198
Von der Zertheilung deß Steins/ in die vier Elementen/ vnnd wird die Eygenschafft eins jeglichen Elementes/so in vnserm Stein zu befindt/widerumb in die vier Elementen getheilet. 199
Arnaldus von den Wirckungen der Elementen. 202

Wie

Wie man die Scheidung der Elementen in vnserm Stein Philosophisch verstehen soll. 204.
Von der warhafftigen Philosophischen Putrefaction oder Fäulung vnsers Steins. 205.
Welcher Gestalt vnser Wasser von der Natur geschwärtzet werde/ Bericht Iohannis Austri. 206.
Von dem Werck der Dealbation oder Weißmachung/ vnd welcher Gestalt vnser Stein soll Weiß gemacht werden. 208.
Welcher Gestalt vnser Stein Roth gemacht werden soll/ auß dem Rosario. 210.
Von der Elementen natürlichen/ widerkehrlichen vnnd Circkelrunden Nachbaurschafft oder Verwandnuß/ so sie vntereinander haben. 212.
Kurtze Widerholung deß gantzen Chymischen Wercks/ vnd vnsers Steins/ nach der Meynung aller Philosophen. 216.
Von der Art vnnd Weisse Proiection zu thun/ oder die Medicin auff zu werffen. 219.
Wie man den Rothen Stein proiicirn/ oder auffwerffen soll. 219.
Von vnsers Steins vielfältiger Art vnnd seiner vnaußsprechlichen Artzneyischen Tugendt/ Wirckung vñ Multiplication, oder Vermehrung. 221.
Welcher Gestalt die Medicin vnsers Steins alle Kranckheiten vnd Schwachheiten heylet vnd vertreibet/ vnd wie sie zu gebrauchen seye. 225.

Ende deß Registers.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Rosarius Philosophorum,

Das ist/

DEß Hochberühmten vnnd Vortrefflichen Philosophi Arnaldi de Villa Nova, gründlicher Bericht / von der Wahren Zusammensetzung der natürlichen Philosophi/dardurch alle vnvollkommene Metallen zu wahrem Gold vnd Silber verwandelt werden.

Vorrede.

DIeses Buch wirdt genennet/ das Rosarium, oder der Rosengarte/ welchs auß der Philosophen jhren Büchern/auff das kürtzeste zusammen verfasset/ in welchem/ wie mit Gott zu bezeugen/ nichts verhalten / nichts verführlichs / noch auff Abwege verleithendes / auch nichts darinne vergessen/noch aussen gelassen ist/ sondern alles dessen / so zu gäntzli-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

cher Erfüllung vnsers Wercks von nöthen / hat man sich darauß zuerholen.

Abtheilung dieses Buchs.

Es wirdt aber solchs Buch in die Theorick vnnd Practick / so wol auch in sonderliche vnterschiedene Capitel abgetheilet. Dann es ist ja billich / daß derjenige / so von der höhesten Dinge Wirckung reden vnd handeln will / sich darneben nicht verdriessen lasse / zugleich auch mit zu vermelden / vnnd zu erklären / welcher massen damit procediret vnnd verfahren werde / daß man sie zu solcher Wirckung bringe: Sintemal der seligen Natur natürlicher Weg vnd Gang dardurch desto besser entdecket / vnnd der grosse Lohn vñ Ergetzung / vor den an sie gewendeten Fleiß / so viel mehr offenbaret / ja auch den geheimen Vrsachen mit mehrerm Fleisse nach / zudencken / vnd denselbigen anzuhengen / Anreitzung gegeben wirdt.

Der Philosophi hohe Gaben.

Es lasse sich niemandes verdriessen / das endtliche Ziel vnnd Zweck / als die Mutter der Philosophi selbst / auß dem aller verborgenesten herfür zu suchen / alldieweil sie den Menschen mit allerley guten Sitten zieret / vnnd jhn auffs höheste begabet: Dann sie ist dem Armen vbermächtige Hilffe / machet darzu den krancken Leib gesund / vnd erhelt jhn auch bey guter Gesundheit. Wer sich nun die Philosophischen Bücher zu lesen Faul vnnd Hinlässig finden lässet / an dem ist keine Hoffnung / daß er sich einigerley zu præparirẽ

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

pariren mit der Handtarbeyt hurtig anstellen möge: Dann ein Buch eröffnet das andere/ vnnd eine Rede ist der andern Erklärung/ deßgleichē was in einem zu wenig gesetzet / das wirdt in dem andern erfüllet. So wirdt auch niemandt in der Practick wol fort kommen können / wann er seinen Verstandt in der Theorick/ vnd fleissigem nachdencken nicht zuvor wol gebet hat: Dann er kömpt zu der Practick einher gedrollet / als wann sich ein Esel/ in einem Pàncket/ mit an eine Herrntaffel dringen vnd oben an sitzen wolte/ da er doch vor seinen vngewaschenen Rüssel nichts finden/ noch darvon deß geniessen möchte.

Die Theorick muß der Practick die Handreichen.

Ich habe aber diesem Buche den Namen vnd Titel gegeben / daß ichs ein Rosarium, oder Rosengarten nenne/ auß Vrsachen / daß ichs auß vieler Philosophen herrlichen Schrifften vnnd Büchern / auff das kürtzeste vnd beste mir jmmer müglich/ zusammen getragen / vnd in etliche vnterschiedene Capitel/ vmb desto bessers Verstandts willen/ abgetheilet.

Woher deß Buchs Name.

Solcher Bücher seind nun Zwey/ in dieser Kunst/ welche in nachfolgenden ordentlichen Capiteln zu befinden.

Die Capitel deß ersten Buchs.

I. Cap. Welcher Gestalt die Metallen generiret vnd geboren werden.

II. Daß das Argentum vivum eine Medicin vnd Artzney der Metallen seye.

III. Daß der eusserliche / frembde / oder gemeine Schweffel eine Vrsache der Vnvollkommenheit seye.

IV. Daß das Argentum vivum alleine der Metallen Vollkommenheit Vrsache seye.

V. Daß das Argentum vivum seinen Schwefel in sich begreiffe.

VI. Daß nur ein einiger Stein der Philosophen seye.

VII. Warauß der Philosophische Stein extrahiret vnd gezogen werde.

VIII. Daß vnser Werck sehr schwer für falle / von wegen der Metallen prima Materia.

IX. Was das Erste Philosophische Werck seye.

X. Was der Stein sey / vnd wessen er benötiget.

Welcher Gestalt die Metallen generiret vnnd geboren werden.

CAP. I.

Erstlich wirdt gefraget / ob alle Natürlicher weise flüssige Metallen auß der Natur deß Argenti vivi, vñ deß Schweffels Substantz vnd Wesen herkommen / dieweil deß Argenti vivi Eigenschafft ist / daß es durch die Wärme oder Dunst deß Schweffels coaguliret wird / vnd ein jegliches Trockenes Natürlicher weise seines Feuchtē Anzeigung gibt. So ists derwegen durch deß Argenti vivi Schweffels Dunst coaguliret / in Krafft sein selbst jrrdischer Substantz / welche gantz Subtil / Lüfftig / vnnd mit jhm in der ersten Vermischung / vermittelst der Wärme / vereiniget vnnd digeriret oder gedäwet ist: darnach ferrner eleviret oder erhaben / gekochet vnnd digeriret / biß daß es die Sulphurische oder Schweffeliche Krafft erreiche / dardurch es das Silber coaguliren möge.

Deß Argenti vivi Eigenschafft.

Es ist aber das Argentum vivum in seiner erstē Wurtzel / auß einer weissen / vberauß subtilen / schweffelichen Erden componiret vnnd zusammen gesetzet / also daß das klare Wasser kräfftiglichen mit jhr vermischet werde / biß so lange darauß eine einige Substantz werde / vnd eine solche / die auff der ebene nicht ruhet noch stilleliget. Dann es ist Homogenisch / oder einerley Geschlechts in seiner Natur / sintemal es entweder gantz vnd gar im Fewer fix vnd beständig bleibet / oder aber auch gäntzlich auß demselbigen im Rauche hinweg fleu-

Das Argenti vivi Volltommenheit Kennzeichen.

get/alldieweil es beydes Lüfftig/ vnnd doch vnverbrennlich ist. Vnd dieses ist seiner Vollkommenheit Kennzeichen/ derhalben es dann/ wann es nachmahls erhitzet wird/ vnd in die Schweffeliche Erden eynschleuffet/ sich in die öberste Höhe hinauff schwinget/ sintemal das seine eygentliche Natur ist/ daß sichs durch die Hitze sublimiret vnd auffsteiget: Jedoch aber wird es durch eine stettigwährende Sublimation vberauß hoch gereiniget/ gekochet/ vnd dicke gemachet/ vnd endlich in gemächlicher Ordnung zu einem weissen/ vnnd rothen Schweffel congeliret. Derselbige Schweffel wird offt vnsoluirt, oder auffgelöset/ vnnd darnach wider congeliret, durch das argentum vivum, so vermittelst der Wärme Wirckung durch jenes sublimirte seinen Eyngang genommen/ biß daß er in ordentlicher Folge deß Wercks der Natur kaum in tausent Jahren zu einem vollkommenen Metall congeliret wird. Vnd solches alles geschicht in den Mineralischen Gefässen/ durch die Natur selbst vnd derselben Vermittelung/ welche erzehlter massen die Metallen wircket. Derentwegen muß auch ein jeglicher der Natur in gleichmässigen Wercken folgen/ wer eine Medicin zu verfärtigen gedencket/ dadurch die vnvollkommene Metallen zur Vollkommenheit gebracht werden sollen.

Ein Philosophus soll der Natur folgen.

Daß das Argentum Vivum eine Medicin, vnd Artzney aller Metallen seye.

CAP. II.

Der Swessel congeliret Mercurium.

VAher spricht Aristoteles, daß das Argentum vivum eine Element aller flüssigen Metallen sey: Dann alle flüssige/ wann man sie hefften vnnd bändig machen will/ werden in jhm verwandelt/ so lesset sichs auch mit jhnen vermischen/ dann es ist jhrer Substantz vnd Wesens/ ob gleich dieselbigen Cörper in jhrer Compo-

sition

position oder Zusammensatzung/ von dem argento vivo nach der Arth vnd Weise vnterschieden seind/ nach welcher es von dem vnreinen oder eusserlichen frembden Schwessel reine gelassen. Dann das argentum vivum entspringet auß dem wahren Schwessel/ welcher nicht brennet. Also saget ein Philosophus: Der weise Schwessel/ welcher nicht brennet/ congeliret den Mercurium in eine gute Lunam oder Silber. Vnd dieses ist das allerbeste Ding/ so diejenige nemmen können/ welche sich der Alchimey Wirckung gebrauchen/ vnd verwandeln dasselbe in ein gut Silber: Ist es aber ein lauterer/ reiner/ vnd der beste Schwessel/ welcher in seiner Röhte gantz Klar erscheinet/ vñ in jhm eine fewerige schwesselige Krafft ist/ welcher nit brennet/ so ists das allerbeste/ dessen sich die Alchimisten brauchen können/ Goldt darauß zu machen. Dann so das argentum vivum einer guten Substantz ist/ der Schwessel aber nit reine/ sondern verbrennlich/ so wirdt er das argentum vivum in Kupffer verwandeln. So aber das argentum vivum fel sich/ vnreine/ vnd jrrdisch/ deßgleichen der Schwessel auch nit reine ist/ so wird darauß das Eysen. Das Zihn lesset sich ansehē/ als habe es ein gutes reines argentum vivum, aber hergegen einen bösen Schwessel/ vnd welcher nicht wohl vermischet ist. Das Bley aber hat ein grobes/ böses/ schwerwichtiges vnnd kohtiges argentum vivum, darzu auch einen bösen Schwessel/ welcher eines bösen Geschmacks/ vbeln Geruchs/ vnd gar schwacher Krafft ist/ darumb es dann auch nit wol congeliret wird. Vnd solches schreibet Aristoteles also von Worten zu Worte/ in seinem vierdten Buch Meteororum: Welchem Philosopho dann billich in allen Natürlichen Dingen zu glauben/ vnnd mit nichten den Fabeln vnd andern erdichteten Phantaseyē/ welche mit den Wercken der Natur nit vbereyntreffen/ wer nun zu der Warheit Lust hat/ der wird selbst bekennen müssen/ daß solchem billich zu folgen seye. Wer aber Lust zu Lügen Werck hat/ vnnd demselbigen nachhenget/ der wird an dem Philosophischen Geheimnuß deren Verlust leiden müssen.

Des Zihns art.

Das

Daß der eusserliche / frembde / vnnd gemeine Schweffel eine Vrsach aller Metallen Vnvolkommenheit sey.

CAP. III.

SO habet derwegen Achtung auff die Wort / vnd mercket die Geheimnüssen mit Fleiß / dann die gantze Warheit dieser Kunst ist vollkommenlich auß jetzt gemelten philosophischē Sprüchen herzunemen vnd zu ergreiffen / darumb / daß darinne kein Falsch zu finden / vnd gesaget wird / daß eine zwyfache Vberflüssigkeit in dem Cörper sey: Die eine / welche in d Tieffe deß argenti vivi verschlossen / so alsbald im Anfange seiner Vermischung darzu kommen: Die andere ist auß der Natur seiner Natur / vnd zerstörlich deren diese mit Mühe vnd Arbeyt kümerlich / die andere aber weder durch Kunst noch Geschickligkeit davon abgewendet werden mag. Darumb wird die verbrennliche Schwefligkeit / durch die Calcination deß Fewrs entnommen / vnd von den Cörpern geschieden / vnd solches darumb / dann das argentum vivum erhelt den Schweffel / vnd beschirmet jhn vor der Verbrennung / welcher seiner Natur ist: Der andere aber verachtet das Fewer gäntzlich / welchs jhn zu beschädigen vermeynet / vnd stellet sich jm vnerschrocken dar / auß welchem dann zu ermessen / daß er sich mit jhm wohl vergleichen / vnnd mit seiner Natur eyntrechtiglich vereinigen kan. Das argentum vivum hanget dem argento vivo am am meisten an / vnnd thut sich jhm auch am nechsten: Nach demselbigen dem Goldt / vnnd dann auch nach solchem dem Silber / daher ist nun gut zu erkennen / daß diese zwey / wegen jhrer Natur dessen Mitgenössig seind / die andern Cörper aber vergleichen sich nicht dermassen mit jhm / dann sie haben

Im Cörper ist eine zwyfache Vberflüssigkeit.

einen

einen eusserlichen / frömbden / jrrdischen / vnreinen / vnnd stinckenden Schweffel in sich / daß wir also mit Warheit sagē können / daß sie in jhrer Natur dem argento vivo weniger zugethan / dieweil sie stinckende vnd verbrenliche Cörper seynd. Vnd solchs darumb / daß der Sweffel / auff was vnd welcherley weise er auch jmmer præpariret vnnd bereichetet wird / jedoch allezeit verbrennet / verbrandt wird / vnd in einem jedem Wercke eine Schwertze vrsachet. Vñ deß willen dañ auch Avicenna spricht: Er kompt nicht in vnser Magisterium, dañ er ist nit von dem argento vivo, oder von deß argenti vivi Substantz vnd Wesen / noch von seiner Vollkommenheit / alldieweil er stettigs beflecket / schwärtzet / vñ der Zerstörung Vrsache ist. Derentwegen darauß zu vernemmen / daß das argentum vivum der Cörper das aller vollkommenste sey / vnd vor der Verbrennung beschirme / dahergegen die andern Cörper gäntzlich verbrennen / so deß Schweffels zu jhrer Natur desto mehr haben / vñ dañen hero öffentlich zu befinden / daß eine grosse qualificirte Mennige deß argenti vivi in den Cörpern eine Vrsache der Vollkommenheit / viel Schweffeligkeit aber hergegen der Corruption vnd Zerstörung Vrsache ist / das ist / daß etliche Cörper mehr / etliche minder in des Fewers Glut vnd Proba verbreñen / nemblich / welche viel Schweffels bey sich haben / desto eher / die jenigen aber so dessen wenig / so viel desto weniger. Dann der Schweffel hat zwo Vrsachen der Corruption in sich / nemblich / die verbrennliche Substantz / vnd die jrrdische stinckende Vnsaubrigkeit / durch deren erste Natur er dann das argentum vivum stehent machet / sintemal er allezeit verbrennet vnd verbrandt wird / auch in allen Wercken jederzeit eine Schwärtze vrsachet. Wegen der andern aber wird der Fluß vnd Lyngange verhindert / dann so er fix ist / kan er keinē Fluß geben / vnd wird nimmermehr figiret: So er auch nicht erstlich calciniret wird / so kan er in keinerley Weiß noch Wege durch Kunst zu Fluß gebracht werden / sondern es wird nur eine jrrdische Substantz auß jhm.

Der frömbde Schweffel verbrennet allezeit.

Der Corruption Vrsache.

Daß nur allein das einige Argentum vivum aller Metallen Vollkommenheit Vrsache seye.

CAP. IV.

DAsselbige ist aber an dem argento vivo im geringsten nicht zu befinden / sintemal solchs ohne das figiret wird / daß sichs nicht in eine Erden verwandelt: Vnd gleichfals wirds auch der Gestalt figiret / daß sichs in eine Erden verwandelt. Dann so man zu seiner Fixion eylet / welchs durch die Præcipitation geschicht / so wirds dermassen figiret / daß sichs in eine Erden verwandelt: So aber seine Sublimation offtmals gantz gemächlich widerholet wird / figiret sich ebner massen / doch also / daß sichs nit in eine Erden verwandelt / sondern gibt viel mehr einen Metallischen Fluß. Solchs aber geschicht daher / dieweil es eine schleimige dicke Substantz hat / dessen Zeichen dann ist seine Zerreibung / welche durch die Imbibition oder Eyntrenckung / so wol auch die Vermischung derer Dinge / welche seines Geschlechts seindt / geschicht. So kompt derhalben seine scheinbare Schleimigkeit daher / daß sichs so sehr zusammen helt. Daß es aber eine dicke Substantz habe / solchs mag auch wol ein Eynäugiger klar gnugsam erkennen / an seiner grossen überwichtigē Schwere / sintemal es auch das Goldt vberwieget / wann es in seiner Natur ist.

Woher das argenti vivi Schleinigkeit komme.

Es ist aber auffs stärckeste componiret vnd zusammen gesetzet / vnd hat eine gantz eyntrechtige Natur / dann es lesset sich in keine Stück zertheilen / noch einigerley weise von einander sondern / alldieweil es entweder mit seiner gantzē Substantz im Fewr bestendig beysamen bleibet / oder aber hergegē auch mit seiner gantzē Substātz auß dē Fewer hinweg gehet. Darauß dhalbē zuverstehē / daß dz argentū vivū ohne seiner Vrsprünglichē Feuchtigkeit Verzehrung / vñ auch also / daß sichs nit in eine Erdē verwandele / figiret werden kōne: Wird auch

in

in dem seiner Vollkom̃enheit wahre Vrsache gnugsamblich erkant/sintemal solchs in einem jeglichen Gradt zu einẽ vollkom̃enen Flusse vnd Gusse gnugsam ist/beydes mit vnd ohne die Fewrung. Dañ vmb deß willẽ/daß sich seine Theile wol zusam̃enhalten/vnd kräfftiglich mit einander vermischẽ/auch jrgents einigerley Weise durch das Fewer erhärtet worden seind/so lesset sichs nachmals durchs Fewr nit mehr zertreñen noch zerstörẽ/so viel desto weniger/wañ auch gleich die Flam me noch so starck vñ hefftig ist/im Rauche hinweg jagen/dañ es lesset sich hinfüro nit widerum̃ dünne noch flüchtig machen/ dieweil es nun mehr so dicke vñ feste worden/vñ von wegen d Verbreñligkeit Ermangelung/welche sonst von der Schwefelligkeit/derẽ es aber keine hat/herzukom̃en pfleget. Vnd solches ist drobẽ allbereit zu voller genüge probiret vñ dargethã.

Der Schwefel ist der Vollkom̃enheit Verhinderung.

Der Schwefel/welcher eine schwere trockene Erde ist/sagen wir daß er der Vollkom̃enheit Verhinderung sey: Dann wañ er fix ist/so verhindert er den Fluß/gleich wie an dem Eysen zu befindẽ ist/welchs sich nit leichtlich giessen lesset/alldieweil man sihet/daß es einen fixen Schwefel in sich hat. Ist er dañ nit fix/so lesset er gleichfals keinẽ rechtschaffenẽ Fluß zu/ sondern ist entweder demselbigẽ vorschüssig/oder wird vom Fewer zerstöret verbreñet/vnd gehet im Rauche hinweg/inmassen solchs an dem Bley/vnd den andern vnvollkom̃enen Cörpern zu sehen ist. Derentwegen vermag der Schwefel in vnser Kunst keine Krafft beweisen/noch zu derselbigen Vollbringung einigen Nutz beweisen/ sondern er verhindert vielmehr die Vollkom̃enheit mit allen seinen Wercken: Der Mercurius vivus aber ist offenbarlich das aller Vollkom̃enste vñ bestendigste zu befinden/sintemal er vor aller Verbreñung beschirmet/vnd wañ er figiret wordẽ/gibt er einẽ guten Fluß/vñ ist darzu eine solche Tinctur/welche eine vberflüssige Vollkom̃enheit vñ hellẽ Glãtz in sich begreiffet: so weichet er auch von dem jenigẽ nit/damit er vermischet ist/so lãge er wehret/ dan er ist den Metallẽ zu gethan/vñ darzu das Mittel/durch

Der Mercurius vivus ist eine Tinctur.

welchs die Tincturen zusammen gefüget vnd mit einander verbunden worden / sintemal er auch in den aller geringsten Theilen mit jhnen vermischet wird. Deßgleichen ist er jhnen auch in der innersten Tieffe anhengig / dann er ist von jhrer Natur: Jedoch so wird er mit der Sole vnd Luna zum leichsten vermischet / darumb daß dieselbigen seiner Natur am meisten Theilhafftig seynd / vnd dennoch sincket in jnen nicht das geringste vnter / als nur allein das Goldt.

Derentwegen hastu hierauß das gröste Geheimnuß zunemmen / daß nemblich der Mercurius nur daß jenige in vnnd an sich nimbt / was seiner Natur ist / das frembde aber verachtet vnnd verwirfft er / darumb daß er sich seiner Natur mehr als einer frembden erfrewet: Das also darauß klärlich erscheinet / daß die Cörper einer bessern Vollkommenheit seynd / welche deß Mercurii zum meisten in sich haben / vnd die hergegen einer geringern / so seiner am meisten ermangeln.

Welches die vollkommensten Cörper seindt.

So sey derhalben GOtt der Allmechtige Schöpffer aller Dinge hochgelobet vnd gebenedeyet / welcher auß einem gar geringen vnd verachten Dinge so ein Edles vnd Theurbares erschaffen hat / damit es vornemblich mit den Mineralien in guter Eyntracht schwebe / welcher auch deselbigē eine Substantz / vnd solcher Substantz eine sonderliche Eygenschafft gegeben vnnd zugeordnet / die sonst in der gantzen Natur an keinem einigen Dinge mit nichten zu friedē ist: Dañ dieses ist alleine / welchs das Fewer vberwindet / vnd von demselben niemals vberwunden wird / sondern hat seine gewüntschte Ruhe vnd Frewd darinne: Vnd dieses alleine / dieweil es Metallisch ist / begreiffet alles das jnn sich / wessen wir in vnserm Magisterio bedörfftig seind / dann alle andere Dinge / in dem sie verbrennlich seind / im Fewer nicht außhalten / sondern zu einer nichtigen Aschen werden.

Daß

Daß das Argentum vivum seinen Schwefel in sich begreiffe.

CAP. V.

SO ist derwegen offenbar / daß das Argentum vivum seinen guten fixen Schweffel in sich begreiffe / durch welchen es in Gold vnd Silber coaguliret wirdt / nach vnterschiedener Anordnung / Weise / vnd Masse. Dan nach Besage der Philosophen / so das Argentum vivum lauter vnd reine ist / wirdt dasselbe die Krafft eines Weissen nicht brennenden Schweffels in ein schön Silber coaguliren. Vnnd solches ist das aller beste Ding / darauß die Alchimisten durch Kunst ein Elixir zum Silber machen können. So aber der Schweffel gantz ausserlesen gut / vnnd darzu eine schöne klare Röthe in sich hat / an welchem eine einfältige / feurige Krafft / welche doch nicht brennet / zu befinden / so ists das aller beste / darauß ein Elixir auffs Gold zu machen. Vnnd zwar so hat der Philosophus recht zum ersten den weissen Schweffel zum Silber / vnnd dann darauff den Rothen zum Golde gesetzt / dann es mag kein Gold werden / es sey dann zuvorn erstlich Silber gewesen / sintemal man von einem Orte zum andern ohne ein Mittel nicht kommen kan: derhalben man dan auch von der Schwärtze zu der vollkommenen Citrinfarbe nicht schreitten kan / wo ferrne es nit erstlich Weiß gewesen ist. Sintemal die Citrinfarbe auß vielem Weissen / vnd der aller reinesten Röthe herfleusset / vnnd durch dieselbe zusammen gesetzet ist. Gleichfalls kan man auch von der Citrinfarbe zu dem Weissen nicht kommen / es sey dann zuvor Schwartz gewesen: Alldieweil das Gold nit zu Silber werden kan / es werde dann zuvor gäntzlich zerstöret vnnd zu einer Schwärtze gebracht: dann das bessere mag ohne sein selbst Zerstörung nicht vergeringert werden / sintemal ei-

Gold muß erstlich Silber seyn.

malen eines Gebährung deß andern Zerstörung ist: Darumb dann derjenige/so das Gold in Silber zuverwandeln weiß/ derselbige weiß auch gleichfalls das Silber in Gold zu verwandeln: dann der nicht brennende weise Schweffel zum Silber/kan durch eine grössere Digestion vnnd Däwung auch Roth zum Golde gemachet werden/vnnd die Citrinfarbe ist nichts anders/als eine vollkommene Digestion, vnd die Weisse ist auch anders nichts/als eine Benehmung der Schwärtze. Dann wann die Wärme in die Feuchtigkeit wircket/so vrsachet sie erstlich eine Schwärtze: Wircket sie aber in ein Trockenes/so treibet sie eine Weisse herfür/ vnnd in solcher Weisse wircket sie auch mit die Citrinfarbe. Vnnd solchs ist auch in der Calcinirung deß Bleyes zu ersehen/ welchs erstlich in eine Schwartze Aschen/nachmals in eine Weisse/vnnd letzlich in eine gar hohe Citrinfarbe oder Röthe verwandelt wird. Also hat man auch einen weissen/oder rothen Schweffel auß einer einigen Metallischen vollkömmentlich gereinigten Materia her zu nemmen/welche aber doch auff vnterschiedene Weise vnd Masse digeriret vnd gekochet ist: Darumb spricht ein Philosophus, daß in allem Silber ein Weisser/vnnd in allem Golde ein Rother Schweffel ist. Aber ein solcher Schweffel wird nit vber der Erden gefunden/ wie Avicenna saget/als in denselbigen beyden Cörpern ist. Derenthalben wöllen wir solche zwene Cörper gantz subtiliglich præpariren/ auff daß wir den Schweffel vnnd das Argentum vivum, von derselbigen Materia auch vber der Erden haben mögen/auß welcher das Gold vñ das Silber vnter der Erden ward/dañ solchs seind leuchtende Cörper/in welchen tingirende Stralen seind/durch welche sie die anderne Cörper/nach dem dieselbige præpariret vnnd darzu bereitet/mit einer warhafftigen Weisse vnd Röthe tingiren. Dann durch vnser Magisterium hilfft der vollkommene Cörper/vnd bringet den Vnvollkommenen auch seiner Vollkommenheit/ ohne Zuthuung oder Vermischung einiges frembdes Dinges.

Was die Citrinfarb seye.

Dieweil

Dieweil dann nun das Gold der edelste Cörper ist/ so ist es auch aller anderer Metallen Tinctur zur Röthe/ mit welcher es einen jeden Cörper tingiret vnd verwandelt. Das Silber aber ist eine vollkommene Tinctur der Weisse / damit sie alle andere Cörper tingiret. Dann mit denselbigen Cörpern/ nemblich/ mit der Sole vnd Luna, oder mit dem Golde vnd Silber/ wird der Mercurius vermischet/ vnnd durch grosse sonderbare Geschicklichkeit figiret / welchs aber keines vngelehrten groben Tölpels Arbeit ist.

Das Gold ist der edelste Cörper.

Daß nur ein einiger Stein der Philosophen sey.

CAP. VI.

EIn fleissiger Erforscher dieser Kunst/ muß bey dem Werck ein beständiges Gemüth haben/ vnd nicht bald dieses/ bald jenes vornemmen/ sintemal vnsere Kunst nicht in grosser mennige der Dinge bereitet wird/ sondern es ist nur ein einiges. Dann es ist nur ein einiger Stein/ eine einige Medicin / welchem nichts frembdes zugesetzt/ auch nichts daran vermindert wird/ ohne allein daß man dz Vberflüssige davon absondert. Dañ ein jed gemeiner Schwefel/ od die Butter deß Argenti vivi ist jm gantz Frembde/ darumb daß er sich selbst zerstöret vnd zernichtiget. Im Gegenspiel aber ist jm der nit frembde/ in welchē es durch vnser Magisterium die Krafft vberkömpt / daß es in Gold vnd Silber kan verwandelt werden. So vergleichet sich derwegē mit einem Dinge nichts besser/ ohne das alleine/ so jme am nechsten verwandt/ vnd auß seiner Natur ist. Dann auß einem Menschen/ wird anders nichts als ein Mensch/ noch auß dem andern Thieren etwas anders / als jres gleichen geboren/ daß also alles was geboren oder gezeuget wirdt / seines gleichen Ehnlich ist.

Ein Artist soll ein beständiges Gemüthe haben.

So lasset vns derwegen der wahren Natur gebrauchen/ welche nirgendts mag verbessert werden / als nur allein in jhrer Natur/welcher nichts Frembdes zugefüget wirdt. Darumb sollet jhr weder Pulver / noch Wasser / noch einigerley Ding darein mischen/ sintemal vnterschiedene Naturen vnsern Stein nicht verbessern/vnd nichts zu jhm eingehet / daß nicht auß jhm entsprungen ist / sondern so bald Ich twas Frembdes jhm zugesetzt wird/ist solchs sein Verderben / vnnd wird das jenige nicht auß jm / daß man suchet vnd hoffet daß es werden solte. Derhalben muß man nothwendig diese Medicin auß solchen Corporalischen oder Leiblichen Dingen zusammen lesen/welche sich zu jhrer Natur zum aller besten mit einander vergleichen. Vnnd ist also von nöthen/ daß die Medicin mit denselben in jhrer Natur einsinnig / vnd jhnen vornemblich im aller jnnersten vnnd tieffesten anhängig sey/also daß sie das Vnvollkommene zu seiner Vollkommenheit bringen / vnnd deßgleichen auch sich der Mercurius in den aller geringsten Theilen vor dem/vnnd ehe dann er sich in die Flucht wende/mit jhr vermischen könne.

Zu dem Steine kompt nichts Frembdes

Es vermag aber kein Cörper / so lange er in seiner Natur bleibet/den Mercurium zu coaguliren / vnnd hanget jhm auch derselbe nicht vollkommentlichen an: So kan auch der Mercurius vor sich alleine den schwachen Cörpern keine Hilffe erzeigen/sondern in der Proba deß Fewrs weichet er wider von jhnen. Dann es können sich die Groben mit den Einfaltigen / vnnd die Einfältigen mit den Groben nicht wol noch recht vergleichen. Darum will von nöthen seyn / daß die Medicin / einer Substantz vnd darzu eines flüssigern Gusses sey/als die Cörper seynd/darzu auch einer beständigern Fixion als das Argentum viuum in seiner Natur ist.

Kein Cörper kan den Mercurium coagulirē.

Worauß

Worauß der Natürliche Stein extrahiret vnd gezogen werde.

CAP. VII.

VOn mag nit vnbillich gefraget werden/ worauß vornemblich diese Medicin gezogen werden könne. So beantworten wir die Fragenden also/ daß wir sagen/ auß denē Dingen werde sie gezogē/ darinne sie ist. Sie ist aber beydes in den Cörpern / vnd in dem Argento vivo, nach der Natur / dieweil sie zusammen einerley Natur befunden seind: Jedoch ist sie in den Cörpern zwar etwas schwerlicher / in dem Mercurio vivo aber / in näherer Verwandtnuß / wiewol nit so vollkomen / zu finden. Vñ solchs darumb / dann es ist kein würdigerer Cörper als Sol, noch reinerer als desselben Schatte / nemblich die Luna, ohne welche kein tingirendes Argentum vivum generiret oder gezeuget wirdt. Wer sich aber ohne dasselbige Argentum vivum zu tingiren vnterwindet / der gehet so Blind vnd Thöricht zu der Practick / als ein Esel sich zu einem Pancket an eine Herrntaffel dringen möchte: Sintemal ja das Gold eine Güldine / das Silber eine Silberinne Farbe von sich gibt. So derwegen jemandt das Argentum vivum mit dem Golde vnnd Silber zu tingiren weiß / der kömpt zu dem Arcano oder Geheimnuß / welchs der Schwessel genennet wirdt / vnnd das allerbeste zum Silber ist / vnd so derselbige Roth gemachet wirdt / so ist er das allerbeste zum Golde.

Wie man zu dem Arcano komme.

So wirdt derhalben von denselbigen Cörpern der vberauß weisse vnd rothe Schwessel extrahiret vnnd außgezogen / alldieweil in jhnen die allerreineste Substantz deß Schwessels ist / in welcher das jenige / so das aller kläreste vñ subtileste / wie Albertus saget / durch der Natur Geschickligkeit auffs eusserste verkehret ist: Dann in dessen Depravation oder Verkehrung

rung ist die Kunst etwas schwächer als die Natur/ vnnd vermag sie darinnen nicht zu erreichen/ wie hart sie sich auch bemühet. Dann sein Vatter ist Sol, seine Mutter aber Luna, sintemal auß denselbigen Cörpern/ sampt jhrem Schweffel/ oder præparirten Arsenick/ vnsere Medicin gezogen wird. Deßgleichen kan sie auch auß den Cörpern Solis gezogen werden: Auß dem Argento vivo aber viel leichter/ vnnd mit näherer Verwandtnuß/ wirdt auch darinne viel Vollkommener gefunden/ dieweil er aller derer Liechter Vatter ist/ so wol auch aller flüssigen Cörper/ dann sie seind alle von jhm/ vnnd derentwegen werden sie auch alle widerumb in jhn resolviret vnnd auffgelöset/ alldieweil die Natur jhre eigene Natur viellieblicher vnnd freundlicher vmbfähet/ vnnd sich deren auch viel höher erfrewet/ als einer Frembden/ vnd in jhm hat man den Vortheil/ daß man seine subtile Substantz viel leichterer extrahiren vnd außziehen kan/ dieweil es solche seine Substantz allbereit in der Wirckung hat.

Was vnsere Medicin vor einer Substantz seye.

So bleibet es derwegen darbey/ daß vnsere Medicin die allerreineste vnnd subtileste Substantz vnnd Wesen seye/ welche auß deß Argenti vivi Materia jhren Vrsprung nimpt/ vnnd auß derselben erschaffen ist. Es ist aber nicht die Materia Argenti vivi in seiner Natur/ noch in seiner gantzen Substantz/ sondern ist nur seiner ein Theil gewesen. So ists auch alsdann nicht eigentlich noch ein faltig ein Argentum vivum, wann es nun vnser Stein worden/ ob es gleich seiner ein Theil gewesen ist/ dann es erleuchtet jhn/ erhält vnnd beschirmet jhn vor der Verbrennung/ welchs dann die Vrsache seiner Vollkommmenheit ist. Es werde nun die Medicin welcherley Vrsach jhrer Generation oder Gebährung wegen/ begeret vnnd bereitet/ so wirdt deß Edlen thewrbaren Steins Substantz/ beydes in den Cörpern/ vnnd dann auch in deß Argenti vivi Substantz selbst gesuchet. Jedoch so ist mein Raht/ daß du zu dem Golde dein Werck mit nichts anders/ als mit dem

Mercurio

Mercurio, vnnd dem Golde / deßgleichen mit dem Silber zum Silber / vornemest / dann alles das / so man gutes in dieser Kunst zu hoffen vnnd zu gewarten / beruhet nur allein vnnd gäntzlich auff jhnen.

Warauff der Kunst Hoffnung beruhet.

Daß vnmüglich seye / den Stein nur allein auß der Metallen Substantz / oder Materia zu bereiten.

CAP. VIII.

SO wir derwegen vnser Werck in der Ersten Materia der Natur anfangen wolten / würde es viel zu lang vnd vnmüglich vorfallen / zu dem daß solchs vnzehliche Vnkosten erforderte / ehe dann man damit zu Ende käme. Vnnd wann nun gleich der Stein endtlich / durch die allerschwereste Kunst auß der Natur der Metallen gemachet worden / so were doch das philosophische oder Natürliche Werck / noch nit damit angefangen / alldieweil viel mehr nötig ist / daß der philosophische Stein von der Natur zweyer Cörper außgezogen werde / ehe dann auß jhm ein vollkömmentlich Elixir gemachet werden kan: Sintemal euserst von nöthē / daß das jenige / so ein Elixir seyn soll / sehr viel reinerer vnnd besser digeriret seye / als Gold oder Silber / darumb daß ein Elixir die Krafft hat / daß es alle vnvollkommene Cörper in Gold oder Silber verwandeln kan / welchs aber dieselbige im geringsten nit zu thun vermögen / dann so sie von jhrer Vollkommenheit einem andern etwas mittheileten / würden sie sich dardurch selbst in die Vnvollkommenheit setzen / darumb daß sie weiter nicht tingiren können / als so weit sie sich an jnē selbst erstrecken. In vnserm philosophischen Steine aber wird dieses gesuchet / daß desselbigē Tinctur in jm mehr / als in seiner Natur verbessert / vñ darauß nach d weisen philosophē heimlichē Deutūg ein solchs Elixir

Wie ein Elixir geartet seyn soll.

Was in dem Philosophischen Steine gesucht werde.

werde/welchs äuß klaren vnnd lautern Speciebus oder Materien componiret vnd zusammen gesetzet/ vnd aller derer Cörper/welche purgiret/ gereiniget / vnnd in ein warhafftiges Gold oder Silber verwandelt werden sollen/ eine vollständige Reinigung/Medicin vnnd kräfftige Artzney seye. Vnsere junge newe Artisten vnd Laboranten aber lassen sich bedünckẽ/sie haben das Ende deß Wercks schon erwischet/wann sie noch kaum den Anfang daran gemachet haben/in dem sie jhnen selbst so grosse Mühe vnd Arbeit zu ziehen/ vnnd glauben festiglich/wann jhr Werck nur auß der Metallen Natur gemachet werde / so haben sie daß Elixir vollkommenlich bereitet. Wann sie aber Proiection thun/ oder solche köstliche Tinctur auffwerffen/ so finden sie nichts / dann sie haben an dem Orte mit jhrem Wercke zu arbeiten auffgehöret / da sie billich erstlich recht hetten anfangen sollen.

Was das erste Natürliche Werck seye.

CAP. IX.

DAs Philosophische Werck ist/ den Stein in seinen Mercurium dissolviren vnnd auffl ösen/damit er in seine Primam Materiam reduciret vnd wider gebracht werde. Daher verspottet der Philosophus in seinem vierdten Buche Meteororum, die Sophistische/ Sudler dieser herrlichen Kunst der Alchimey/ vnnd spricht: Daß die Gestalten der Metallen nicht können verwandelt werdē: welchs dann zwar solcher Gestalt wahr ist / wo ferne nicht/ (wie er dann selbst alsbald mit anhenget) dieselbige Gestalten zuvor widerumb in jhre Erste Materiam gebracht werden/ welche prima materia dann deß Argenti vivi ist / dieweil dasselbige aller zügigen Metallen Element ist/vnd sie als dañ auff solche Weise gar wol in eine andere Form/als sie zuvor hattē/ verwandelt werden mögen: jedoch zwar nicht die species oder

Prima materia Argenti vivi solls seyn.

die

die Gestalten / sondern die selbstständige Dinge der Gestalten / dann dieselbigen Individua oder selbstständigen seindt den empfindlichen Wirckungen vnterworffen / darumb / daß sie in sich selbst zerstörlich seind. Die Species oder Gestalten aber / dieweil sie allen Metallen gemeyn / seind den empfindlichen Wirckungen nicht vnterworffen / vnnd derhalben auch in sich selbst vnzerstörlich. Derentwegen wird die Gestalt deß Silbers / welche die Silberigkeit selbst ist / nicht in die Gestalt deß Goldtes / welchs die Güldischheit ist / verwandelt / noch also herwider / dann die Species können nicht / die Individua specierum aber gar wol / verwandelt werden / wann man sie widerumb in jhre primam materiam bringet / sintemal wann entweder dieses oder jenes Form zerstöret / oder in seine primam materiam resoluiret oder auffgelöset ist / so kan sie wol verwandelt werden / vnd wird alsdann notwendig eine andere Form eyngeführet / dann die Zerstörung deß einen / ist deß andern Eynführung. Zu dem solt du wissen / daß keine materia so gäntzlich zerstöret werden kan / daß sie nicht noch vntersrgēt einer Form bleibe / daher dann ohne alle Mittel / wann eine Form zerstöret worden / eine andere / so entweder zu dieser oder jener Wirckung bestimmet vnd angeordnet / eyngeführet wird. Auß denen Vrsachen spricht der Philosophus: Du / der du zu Werck gehen wilst / bedarffst vor allen Dingen / daß du in der Solution vnd Sublimation zweyer Liechter zum allererſten arbeyteſt / dann der allererste Gradt deß Wercks ist / daß auß jhnen ein argentum vivum werde.

Wo mit ein Artista den Anfang machē soll.

So habet derwegen Achtung auff die Wort / vnd mercket die Geheymnuß mit Fleiß / dann in diesem Werck wird erkläret / welchs der Stein sey / alldieweil der Anfang seiner Arbeyt vnd Wirckung seine Auffösung ist. Derhalben muß man jhn sublimiren / figirn vnnd calciniren / damit er entlich in ein argentum vivum soluiret vnd auffgelöset werde / welchs dann bey den Philosophen das Widerspiel ist / vnd heisset. Daher dann auch die Philosophen sprechen: Wo ferne die Cörper nicht

vnleiblich oder flüchtig werden / also daß sie keine Cörper mehr seind / vnd also herwider / so richtet jhr in ewrem Werck nichts auß. So ist derwegē der wahre Anfang vnsers Wercks die Dissolution vnd Auffl̄ösung deß Steins: Dann wann die Cörper soluiret seind / so seind sie in die Natur der Geister gebracht / wo ferrne sie nicht allzu fix seind / dann sonst sublimiret sich der Geist damit / alldieweil die Solution deß Cörpers mit der Congelation deß Geistes geschicht / vnd die congelation deß Geistes ist zugleich bey der Solution deß Cörpers / dann zu der Zeit vermischet er sich mit den Geistern / oder mit jhm / ein Cörper / also daß sie nimmermehr widerumb von einander gescheid werdē kōnen / gleich wie ein Wasser welchs mit Wasser vermischet wird / sich nicht widerumb von einander scheiden lesset. Alsdann seind sie alle widerumb in jre erste Homogenicische oder einerley Geschlechts Natur gebracht. Die erste Homogeneitas aber der Metallen / ist das argentum vivum. Wañ sie derwegen in derselbigen homogeneitet soluiret werden / so werden sie zu gleich mit einander zusam̄en gefüget vñ dermassen vereynbaret / daß sie nit wider von einander gescheiden werdē kōnnen / sintemal als dann jrer jegliches in seinen Gesellen wircket. Vnd der Vrsach wegen spricht Aristoteles, daß die Alchimisten nit Warhafftig die Cörper der Metallen verwandeln kōnnen / es sey dann / daß sie zuvor widerumb in jre primam materiam gebracht werden / dañ auff solche weise kōnnen sie wol eine andere Form / als sie vor dessen gehabt / an sich nemmen: Vnnd demselbigen ist keine Vernünfftige Vrsache zu wider / sondern / dieweil eine Form zerstöret ist / so wird dagegen ohne alle Mittel eine andere eyngeführet / zumassen solchs auch auß der Bawren Arbeyt öffentlich zu vernemmen / welche auß Steinen Kalck / vñ auß der Aschen ein Glaß machen. Wie viel mehr vnd Kräfftig kan ein weiser Philosophus vermittelst seines geschickten Fleisses durch das natürliche Magisterium oder vnsere Kunst / die gemeldte Cörper corrumpiren oder zerstören / vnd jhnen eine newe Form eynführen: Dann alles vnser

Die Auffl̄ösung deß Steins ist deß Wercks Anfang.

ser vorhaben in vnserm gantzen Wercke/ist anders nirgendo hingerichtet/als daß die aller reineste Substantz des Mercurii in denselbigen Cörpern gesuchet/erwehlet/ vnd auß jhnen extrahiret vnd gezogen werde/ dann das Elixir beruhet nur allein auff demselbigen/vnd sonst auff keinem andern. Worauff das Elixir beruhe.

Was der Stein seye/ vnnd wessen er in der Wirckung benöttiget/auff daß er ein Vollkommenes Elixir seye.

CAP. X.

DEßwegen dieses vnser hochberümpter Stein: Sintemal von einem eussersten Orthe zu dem andern weder Weg noch Steg ist/ohne allein durch ein Mittel. Die Extrema oder eussersten Ende aber vnsers Steins/ist auff der einen seytten das argentum vivum auff der andern aber das Vollkommene Elixir. So seind nun derselbigen Mittel etliche mehr vnnd besser gereiniget/ gekochet vnd digeniret, als die andern/ vnnd dieselbigen seind auch zum Werck die besten/ vñ demselbigen am nechsten verwandt/ welchs dir dann/ mein lieber Sohn/ meines verhoffens vnverborgen/ vnd zum besten bewust. So sihe dich derhalben wohl für/ daß du dich in dem nicht jrrest/ dann was der Mensch seet/das wird er auch erndtē/alldieweil der Saame seinem Saamen antwortet vnd gleich wird/ vnnd ein jeder Baum vnnd Krawt seine eygene Frucht nach seines Geschlechts Art/herfür bringt vnd tregt. Dañ die Natur ist sehr Weise/vñ begeret allezeit mit hefftigē verlangē/die Vollkommenheit zu erreichen/sintemal sie auch jeder Zeit jr zunemēdes Wachßthumb in sich begreiffet. Darumb spricht Avicenna: Wann ich nit das Goldt vnd Silber mit meinen Augen sehe/ so wolte ich warlich vnd vor gewiß außsagen/ daß die Alchimey keine Warhafftige Kunst were. Derhalbē ob gleich diser vnser

Welche Mittel dem Werck am nechsten.

Die Natur ist sehr weiß.

vnser Stein seine Tinctur/beydes was seine Materia anlanget/vnnd dann daß er in einem Cörper/welcher der auch sey/ganz subtil erschaffen ist/in sich begreiffet/so hat er doch durch vnnd von sich selbst/keine solche Bewegung/daß er ein vollkommenes Elixir sein möge/wo ferrne er nicht durch die Kunst vnd Wirckung darzu bewogen wird. Vnnd darumb seind von vnterschiedenē Philosophen/vnterschiedene Künste erfunden/damit das jenige durch Kunst vnd Geschicklichkeit erfüllet werde/was von der Natur Vnvollkommentlich hinterlassen ist/alldieweil auch die Natur zu jhrer Vollkommenheit sich außarbeyten zu lassen/gantz willig vnnd bereyt ist.

Die Kunst erfüllet den Mangel der Natur.

So arbeyte vnd wircke derhalben weißlich/vnd nicht nur nach gedunckē/vnd siehe daß du die Naturen vnd die Kräffte deß Steins wissest/vnd welchs der Stein sey/auch welchē Steine er befreundet oder welchem er feind sey. Siehe daß du es erkennest/was er gemachet hat: Vnd ehe dann du etwas grob vnnd dicke machest/so mache es zuvor dünne vnnd geschmeidig/das schwere mache leichte/das rauhe mache gelinde/das harte mache weich/das bittere vnnd herbe mache süsse/so hastu das gantze Magisterium.

Vnterscheid der Medicinen.

Lasse dir derwegen gesaget seyn/vnd wisse/daß die Medicinen deß Goldtes etlicher jhrer Wirckungen/damit sie eynstimmig/das Silber in etlichen Theilhafftig mache/in etlichen aber jhm vngleich vnd von jhm abgesondert seynd: Dann im Anfange jrer Wirckung/trifft das Werck deß Goldtes vnd deß Silbers in allem miteinander vbereyn: Wann es aber zu der Fermentation kömpt/so hat ein jedes seine sonderliche Art vnd Weise/dann das Ferment deß Wercks zum Silber ist Silber. Mache derhalben eine jegliche Gestalt mit jhrer Gestalt/vnd ein jedes Geschlecht in seinē Geschlechte/dann das Werck deß Weissen gehöret zum weiß machen/vnnd das Werck deß Rothen zum roht machen. Darumb vermische das Werck deß einen Steins nicht mit dem Werck des andern Steins/

Ein Werck soll nicht minder jedem andern vermischet werden.

dann

dann du würdest in dem gar sehr jrren / wann du jhm anders thettest.

Die andere Cörper von einander zu scheiden / ist zwar wol möglich / sie werden aber nicht der güte sein / wie diese / dieweil sie die Medicin / die sie nicht haben / nicht von sich geben können / vnd es vnmöglich ist / daß das jenige / so selbst nicht fix ist / andere figiren / vnnd das Vnreine andere reinigen solle / sintemal in einem Dinge nicht mag gefunden werden / was zuvorn nicht in jhm gewesen ist / vnd niemandt kan geben / das er selbst nicht hat. Darumb ob du dich dessen schon zu gebrauchen wüstest / oder aber so du sein bedörfftig / vnd doch solches / welchs die beste Temperantz vñ die wenigsten Feces. oder Vnreinigkeit hat / in denselbigen nit haben köntest / wañ du / sage ich / jhres Gebrauchs benötriget / so must du sie erstlich dermassen verwandelt / daß sie den zweyen vollkommenen Cörpern gleich werden: Welchs aber niemals geschehen wird / wann nicht Sol vnd Luna, so in einem Cörper beysammen vereiniget / auff dieselbigen proiiciret vnnd geworffen wird / dann dieweil der Mercurius von wegē seiner Natur gantz Wandelbar / so wird ein jeglichs mit jhrer jeglichen auß jhm / welchs er auß den planeten ergreiffet vnd annimbt. Wird er zu dem Bley gefüget / so wird Bley darauß: Geschichts dem Eysen / so wird er zu Eysen / vnd also wird er auch ebener massen mit dem andern Cörpern jhres gleichen werden. Wann er aber mit diesen zweyen gläntzenden Strahlen vereiniget wird / so entspringet darauß ein vollkommenes Elixir. Derentwegen soll man zu dem Werck nichts anders nemmen / als von dieser Edlen materia, dann es entstehen keinerley Dinge / als nur allein nach jhrer Arth vnd Natur. So suche nun wer da wölle / in der Natur was nit in jhr ist / so begehet er daran die gröste Thorheit / vnnd verleuret Mühe vnd Kosten. Darumb jß nit von dem Sohne / dessen Mutter jhre weibliche Kranckheit oder Menstruum hat / dann so du jhn jssest / so wird beydes du vnnd dein Werck Aussetzig werden: Sondern jß ein Stücke

In welcher Materien man arbeytten solle.

Gröste Thorheit.

von einem guten fetten Fleische / so wirst du Golt vnd Silber habē / so viel du wilst. Begere aber nichts von der Natur / das in jhr nicht ist / dann du wirst damit deine Seele vergeblich kräncken. (Diese bißher erzehlte Wort seind auß dem warhafftige Doctorn vñ weisen Philosopho Monerio anher gesetzet.) Du darffst dich daher keines Gewins getrösten / wañ du es also machest / sondern verschaffe das sichs wol salbe mit dem Schweffel: Dann das Ding / dessen Kopff Roht ist / seine Füsse Weiß / die Augē aber Schwartz seind / ist das Magisterium.

Was das Magisterium vor ein Ding sey.

Sihe daß du verstehest was ich sage / dann es ist alles zum warhafftigsten wahr / als niemals einiger Philosophus bißher gelehret hat.

Ende deß ersten Buchs.

Das

Das andere Buch/ deß Rosarii, Arnaldi de Villa Nova.

Die Ordnung vnd Innhalt der Capitel.

I. Cap. Von der vollkommenen Erforschung deß Steins.
II. Von dem ersten Regiment deß Steins.
III. Welcher massen der Mercurius gereiniget werde.
IV. Von der Einrichtung deß Steins.
V. Von der Widerholung deß ersten Regiments.
VI. Von dem andern Regiment/ welches die Abwaschung ist.
VII. Von der Scheidung deß Steins in die vier Elementen.
VIII. Von der Abwaschung deß Wassers.
IX. Von der Abwaschung der Lufft.
X. Welcher Gestalt auß einem jeglichen Dinge/ ein Oel extrahiret vnd gezogen werde.
XI. Was vor ein Vnterscheid zwischen dem Wasser vnd dem Oelsaye.

XII. Von der Abwaschung deß Fewers vñ der Erde.
XIII. Von der Vrsache der Abwaschung/ nach dem Platone, oder von der Widerholung deß andern Regiments.
XIV. Von dem dritten Regiment/ welchs das Reduciren ist.
XV. Von der Arth vnd Weise das Wasser auff die Erden zu reduciren.
XVI. Von der Arth vnd Weise/ die Erden zu sublimiren/ vnd Weiß zu machen/ auß der Widerholung deß gantzen Magisterii.
XVII. Welcher massen der Weisse Schweffel Roth wirdt.
XVIII. Von der Widerholung deß dritten Regiments/ wann die Erde sublimiret wird.
XIX. Von dem vierdten Regiment/ welchs das Figiren ist/ vnd daß das Ferment/ welchs sonst fix ist/ zu figiren nötig seye.
XX. Daß das Gewichte deß Ferments das Gewichte deß Schweffels vbertreffen / oder demselbigen gleich seyn solle.
XXII. Was der Magisterien Nutzbarkeiten seyen.
XXII. Welcher massen wir die Quantitet/ oder Viele eines jeglichen in acht nemmen sollen.
XXIII. Welcher massen die Element zuverbessern/ vñ wie

wie der Medicin / welche nicht güssig ist / ein guter Fluß bey zubringen seye.

XXIV: Von den Gewichten / welche in der Fixion in acht zunemmen seind.

XXV. Von der Fixation deß / Elixirs in der Zusammensetzung zum Weissen / vnnd von der Reduction deß Wassers.

XXVI. Von der Reduction der Lufft / vber das Elixir zum Weissen.

XXVII. Von der Inceration, oder Bereitung zum Eingange deß weissen Elixirs.

XXVIII. Von der Composition, oder Zusammensetzung deß rothen Elixirs.

XXIX. Von der Multiplication, oder Vermehrung der Medicin.

XXX. Wie wir die Solution, Sublimation, vnd Coagulation, verstehen sollen.

XXXI. Wie man Proiection thun solle.

XXXII. Von der Widerholung deß gantzen Magisterij.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Von deren vollkommenen Erforschung deß Natürlichen Steins.

CAP. I.

Die Medicin ist nur auß der Natur componiret.

DEß der Medicin Wirckung ist offenbarlich zu vernemē/ daß es eine Wirckung der Natur/vnnd daß solche Medicin eben dieselbige Natur seye / darumb daß dieselbige Medicin/nur auß der Natur componiret vnnd zusammen gesetzet seye: Sintemal es eigentlich gewiß ist/daß ein jedes Ding von dem jenigen herkomme/in welches es resolviret oder widerumb auffgelöset wird: dann das Eiß wird vermittelst der Wärme/in ein Wasser verwandelt/so ist derhalben klärlich darauß zu vermercken / daß es zuvor erstlich Wasser gewesen seyn muß / ehe dann es zu Eisse worden ist. Also wird auch vnserer Steine/ein jeder durch vnser Magisterium in ein Argentum vivum resolviret vnd auffgelöset: derentwegen er dann zuvorn auch ein Argentum vivum gewesen ist.

Worein der Stein resolviret werde.

Die Art vnnd Weise aber denselbigen in ein Argentum vivum zu verwandeln / ist eine Verwandelung der Naturen in jhre erste Wurtzel: Dann die Natur verwandeln / ist anders nichts / als die Elementen Circkel weise herumb treiben: So haben aber die Element eine sonderliche Bequemheit an sich / daß sie vnter einander/vnnd eins in

Der Element kan eins in das andere verwandelt werden.

das

das andere verwandelt werden könne / derhalben sie dann auch zerstöret vnnd wider geboren / vnnd also vnter einander verwandelt werden. So verwandele derwegen die Elementen / so wirstu finden was du suchest: dann vnsere Wirckung ist anders nichts / als der Naturen Veränderung / vnnd derselbigen Elementen deß Kalten mit dem Warmen / deß Feuchten mit dem Trockenen / liebliche angenehme Vermischung. Jedoch so wirdt das Trockene nicht in ein Feuchtes verwandelt / wo fernne es nicht erstlich Kalt ist / das ist / zu einem Wasser wirdt: Deßgleichen kan auch das Kalte in kein Warmes verwandelt werden / wann es nicht zuvor Feuchte ist: Sintemal man keinen Weg Gang von einem Ende zum andern / ohne ein Mittel haben kan. Die Erde wirdt nicht in die Lufft verwandelt / wo fernne sie nicht erstlich in ein Wasser verkehret wirdt / alldieweil die Lufft vnnd das Wasser die Mitlere Element seind / das Fewer aber vnnd die Erde seind die eusserstẽ Element: So ist die Lufft neben dem Fewr / gleich wie die Erde neben dem Wasser ist: Vnnd darumb / dieweil das Wasser dem Fewr zu wider ist / vnnd die Erde der Lufft / dann das Wasser ist Kalt vnnd Feuchte / vnnd das Fewr Warm vnd Trocken: die Erde aber ist Kalt vnnd Trocken / vnnd die Lufft hergegen Warm vnnd Feuchte: So kommen also das Wasser vnnd die Lufft in der Feuchtigkeit / vnnd das Fewr vnnd die Erde in der Trockenheit mit einander vberein: So wirdt derwegen eins in das andere verwandelt / deßgleichen werden sie auch ohne Mittel vnter einander verkehret / vnnd desto langsamer vnnd schwerlicher widerumb von einander gescheiden. Im Gegenspiel aber werden die Lufft vnnd die Erden / das Fewr vnd das Wasser nicht in einander verkehret / es sey dann das zuvor das Fewr in die Lufft / vñ die Erde in das Wasser verwandelt werde. So derwegen das Trockene in das

Kalte

Wie die Element verwandelt werden sollen.

Kalte / vnnd das Kalte in das Feuchte / das Feuchte in das Warme / vnd das Warme in das Trockene verwandelt wird / als dann so hastu das gantze Magisterium.

Es seind aber deß Regiments / vier vornehme Arten vnnd Weisen / dardurch sie in einander verwandelt werden / nemblich das Solviren oder auffl̃sen / Abluiren oder abwaschen / Reduciren oder wider bringen / vñ Figiren oder befestigen vñ Beständig machen. Solviren oder auffl̃sen heisset / das Grobe vnd Dicke einfaltig vnd subtil machen: Abluiren oder abwaschen heisset / das dunckele vnnd trübe Klar vnnd Schön gläntzendt machen / reduciren oder widerbringen heisset / das Feuchte Trucken machen: Figiren heisset das flüchtige zu dem Fixen Cörper bringen / vnnd es damit befestigen. Solviren ist so viel / als die Cörper vnd die Materien scheiden / oder die erste Natur machen. Abluiren vnd abwaschen ist / vergraben oder einrichten / distilliren vnd calciniren. Reduciren oder widerbringen ist / inceriren / oder zum Eingange bereiten vnnd erweichen / Feist machen oder schwängern / vnnd subtil machen. Figiren ist / Ehelich vereinbaren / resolviren oder wider auffl̃sen / vnd coaguliren. Durch das Erste wirb die Natur jnnerlich verändert / durch das Andere eusserlich / durch das Dritte oben / durch das Vierdte vnten.

Von dem ersten Regiment deß Steins.

CAP. II.

SOlche ist / den trockenen / groben vnd dicken Stein / in ein Argentum vivum dissolviren oder auffl̃sen / damit er in seine Primam Materiam reduciret vnd gebracht werde. Dasselbige aber alles geschicht nur alleine / durch das Argentum vivum, darumb daß solchs

solches alleine die Krafft hat / daß es das Gold vnnd das Silber in seine Materiam oder in die Erste Materiam, bringen kan. Dieweil aber das Argentum vivum eine jrrdische vnnd verbrennliche Vnsauberkeit / jedoch ohne eine Entzündung vnnd wässerige Substantz / in sich hat / so ist von nöthen / daß man das Vberflüssige hinweg thue / vnd den Mangel ersetze vnd erfülle / wo ferrne wir eine völlige Medicin machen oder bereiten wöllen.

Die jrrdische Vnsauberkeit aber muß man aller Dinge durch die Sublimation tilgen / damit nit die Feuchtigkeit in der Proiection seine Wärme vnd Wässerigkeit vrsache. Gleicher weise muß man auch seine flüchtige Substantz / so viel die Medicin betrifft / wol in acht nemen / daß dieselbige erhalten werde / deren Eigenschafft ist / daß man sie reinige / vñ vorder Verbrennung beschirme / so wol auch figire vnnd fix mache. Derentwegen begibt sichs / daß auß solcher Medicin Vngleichheit / nach jrer vnterschiedenen Vntüchtigkeit / bißweilen Bley / bißweilen Kupffer / bißweilen aber Eisen geboren oder gemachet werde / welchs nothwendig auß der Vnreinigkeit erfolgen / oder durch solchen Zufall sich begeben muß.

Deß Argenti vivi Reinigung.

Welcher massen der Mercurius gereiniget werde.

CAP. III.

DAß nun dieselbige jrrdische / vberflüssige Substantz von jhm abgesöndert werde / geschicht auff solche weise / daß man jhn ein / oder zwey mal von dem Victril vnnd Saltz sublimire / biß dadurch seine allerweisseste Substantz erscheine. Wann du sie dañ also zum aller weissesten auffsteigen siehest / so schütte sie in ein siedent heiß Wasser / biß sichs widerumb als ein Argentum vivũ

an den Boden setze. Als dann geuß das Wasser davon / vnnd gebrauchs zu deinem Werck / dann sonst ist nicht wol mit jhm fort zukommen / wo ferrne es nicht auff solche Weise erstlich gereiniget wirdt. Darumb spricht Avicenna also: Das Erste thun / so man an zufahen hat / ist dieses / daß der Mercurius sublimiret werde: Darnach solvire jhn / damit er widerumb in seine erste Materiam komme / vnnd sublimire jhn gantz vnnd gar. Alsdann setze diesem reinen Mercurio die reinen Cörper zu / welche mit gleichmässigē Gewichte abgewogen seind: jedoch aber solstu den Weissen Cörper nicht mit dem Rothen / noch den Rothen Cörper mit dem Weissen vermischen / sondern ein jeglichs besonders zu seinem Theile dissolviren vnnd aufflösen / dann das Weisse Wasser gehöret nur zu dem Weissen / vnnd das Rothe Wasser zu dem Rothen. Darumb vermische nicht das Wasser deß einen Steins mit dem Wasser deß andern / oder mit dem andern Steine / dann du würdest dich gar sehr jrren / vnd gantz verblendet werden / wann du jm anders thust.

Von dem anreibe jhn / vnd imbibire oder eintrancke jhn zu vnterschiedenen Zeiten / vnnt koche jhn im Balneo Mariæ, darnach filtrire alles durch einen Filtz / biß es gäntzlich hindurch gehe: Jedoch samble die darauff schwebende Schwärtze / vnnd thue sie beyseits / dann dasselbige ist das Oel / vnnd das rechte wahre Zeichen der Dissolution oder Auffösung / sintemal das jenige so auffgelöset ist / zu dem Ende seiner Hochheit gelanget / darumb es dann auch sich von dem vntersten absondert / in die Höhe hinauff steiget / vnnd sich an die öberste Orter begibt / wie der Güldine Cörper. Verwahre aber solchs mit besserer Vorsichtigkeit / damit es nit im Rauche darvon fliehe / vnnd was du mit dem Weissen thust / solchs thue auch mit dem Rothen / dann diese Medicin ist in der Essentz eins / vnnd deßgleichen in der Art vnd Weise seiner Wirckung auch eins: Jedoch ist in der Rothe ein Zusatz der Citrin Farbe / daß es wirdt darauß die allerreineste Substantz eines fixen Schwefels.

Der Dissolution wahres Zeichen.

Es

Es ist aber gleichwol ein Vnterscheid zwischen der Solarischen vnnd Lunarischen Medicin / darumb daß diese zwar jenes in sich begreiffet / jene aber nicht / dann sie bedarff deß reinesten weissen Schweffels / gleich wie diese deß Rothen bedarff. An diesen zweyen Cörpern hat man gnug / darumb daß sie dem gesuchten verglichen werden / oder dem jenigen das du suchest.

Es thut dir aber von nöthen / daß du mit allem fleisse in ihrer Solution, Sublimation, vnd Subtilmachung arbeitest / dann sie seind Starck / bedürffen einer langweiligen Præparation vnd stetiger vnnachläßlicher Arbeit vnnd Wirckung / damit sie erstlich calciniret / vnnd darnach solviret werden / sintemal wann sie calciniret seind / desto ehe vnnd leichter solviret vnnd auffgelöset werden / auß Vrsachen / daß die Hitze deß Fewrs / welche alle Theile deß Cörpers durchdringet / das Wasser nach ihr eingehende machet / auff daß er sich also desto besser solviren lasse. Doch aber / so du den groben Cörper calcinirest / also daß er zur Auffösung geschickt ist / so setze ihn bey seites / vnnd also auch was im Filtz dahinden bleibet / verwahre es vorsichtiglich / damit es nicht im Rauche entfliehe / vnnd das Magisterium verderbe. Derhalben dieweil solche schwer zu verbringen vorfället / so ists besser / daß die Cörper alleine durch das Wasser / das ist / durch das Argentum vivum, ohne die Calcination, solviret vnnd auffgelöset werde / dann dasselbige ist sicherer / obes schon in der Arbeit etwas längsamer zugehet. So sey derwegen Langmüthig / vnnd extrahire die Tinctur nicht eylendo / so viel desto weniger vnterstehe dich das Werck in einer Eile zu vollbringen / dann der erste Jrrthumb in dieser Kunst ist die eile / dieweil dadurch alles verbrandt vnd zum Verderben gerathen wird. Dann so du das Fewr im anfange zu Groß vnd Starck machest / so gereichet es den Tincturen als bald zu Schaden / vnnd werden die Medicinen durch eine heffige Hitze verbrandt: davon dieses Verßlein.

Warumm mit Fleiß zu arbeiten.

Wie die Cörper solviret werden sollen.

Dissiparem captam priùs per artem satis aptam,
Leviter extractam sic massam contere factam,
Hæc non festinè, sed temporis ordine sine
Albumen vrinæ disponit membra ruinæ.

Das ist.

Zerstör das Ding mit Bscheidenheit/
Welchs erstlich ist durch Kunst bereit/
Vnd wans nun sanfft ist extrahirt/
Die *Massam* reib/ wie sichs gebüret/
Jedoch enthalt dich aller Eyl/
Brauch dich mit Ordnung Zeit vnd Weil/
Deß Harns Weisse die Gliedmaß all
Widerumb recht ordnet nach dem Fall.

Gedult wirdt erfordert.

Leide dich derwegen in Gedult/zerreibe/koche/widerhole es/ vnd lasse dich solches zu widerholen nicht verdriessen / dann was imbibiret oder eingetruncket wird / das wird auch durch das Wasser erweichet/vnd je mehr du es reibest/je weicherer du es machest/vnd je mehr du es erweichest/je subtiler die grobe Theile werden / biß so lange sie sich miteinander vereinigen/ vnnd nicht widerumb von einander geschieden werden können: Dann die Geister werden alsdann mit dem Cörper dicke gemachet/vnd alles was da ein impastiret oder versencket wird/das dissolviret oder lösset sich auff / vnnd solche Impastation geschicht durch eine vnnachläßliche Zerreibung vnd Röstung/sintemal durch die Zerreibung/Erweichung/vnnd Röstung die Theile geschieden werden / so durch die Schleimigkeit deß Wassers miteinander verbunden waren / welche Schleimigkeit inn den Cörpern ist. Die auffgelöseten Cörper aber seind in die Natur der Geister verwandelt / vnd werden niemals wider von einander geschieden/gleich als wañ Wasser mit Wasser vermischet worden sich nicht widerumb scheiden lesset: Ja die Natur erfrewet sich viel mehr/ dieweil die

Die Cörper werden zu Geistern.

Braut

Braut jhrem Bräutigam zugefüget wird: Was aber nicht dissoluiret noch auffgelöset wird / dessen Theile werdē auch nit Subtil / wo ferrn du sie nicht erweichest.

Derentwegen / mein geliebter / thut dir zu eusserst noth / daß du das Untüchtige davon absonderst / damit / wañ die schwere vnnd ungefüge Theile beyseidts geraumet / dein Werck von den leichten vnd subtilen verfertiget werden möge.

Von der Eynrichtung deß Steins.

CAP. IV.

WAnn nun der Stein dissoluiret vnnd auffgelöset ist / so nimb jhn gantz vnd gar / vnd setze jhn über eine Temperirte oder mässige Wärme / damit er putrificire oder fäule / vnnd desto besser digeriret oder gedeuet werde / nemblich / einen Philosophischen Monat lang / das ist / dreyssig Tage / dann die Verbrennligkeit so in den Thieren ist / wird durch die Inhumation oder Vergrabung vnd Eynrichtung / vnnd also durch die Kochung benommen vnd abgeschaffet. So koche es derwegen vollkommentlich / daß alles in einem gelinden Fewer siedte / vnnd in seine erste materiam gebracht / vnd zu einem argento vivo werde. Wann du nun dieses hast / so wird dadurch der Spruch Aristotelis auffgelöset / durch welchen er in seinem vierten Buche Meteororū spricht: Die Artisten vnd Künstler so Alchymisten seyn wöllē / sollen wissen / daß die Gestalten der Dinge nicht verwandelt werden können / welches dann wahr ist / wo ferrne mit erstlich / in massen er selbst bald darauff setzet / solche widerumb in jhre erste materiam gebracht werden: Als dann aber kan man sie gar wol in eine andere Form / als sie zuvor gehabt / verwandeln / vnnd nicht zwar die Species oder Gestalten / sondern die Individua, oder selbstständige Dinge der Gestalten werden

Philosophischer Monat.

Wie die Metallen verwandelt werden.

verwandelt/dann dieselbige seind zerstörlich / vnnd den empfindlichen Wirckungen vnterworffen: Sintemal die materia in keinerley weise dermassen zerstöret werden kan / daß sie nit allezeit noch jrgent eine Form behalten solte. Darumb/wann die erste Form deß Cörpers in dem Mercurio soluiret ist/so wird ohne Mittel alsbald eine Form dagegen eyngeführet/welche dann in jrer Farbe Schwartz/am Geruch Stinckent/vnd im angreiffen gantz Subtil vnnd voneinander zertheilet ist: Vnd solchs ist das eygentliche Kennzeichen einer vollkommenen Dissolution oder Auffl̈ösung der Cörper: Dann wann die Wärme in die Feuchtigkeit wircket/ so vrsachet sie erstlich eine Schwärtze/welche das Rabenhaupt ist: Vnnd solchs ist der Anfang vnsers Wercks/welchs anders nichts ist/ als vnsern Stein in einen Mercurium, oder in ein Mercurialisches Wasser zu dissoluiren vnd auffl̈ösen. Vnd also hast du das Erste Regiment.

Rabenhaupt.

Von der Widerholung das ersten Regiments.

CAP. V.

NVn wil ich dir kürtzlich die vollkommene Arth vñ Weise der Dissolution od Auffl̈ösung erzehlen. Sublimire derwegen zum ersten den Mercuriũ, vnd darnach soluire jhn/ als dann incorporire jn der eynverleibe jhn mit der gewaschenen Erden vnd mit dem Fewer / vnd koche es zu gleich mit einander/ biß daß alles widerumb in seine erste materiam gebracht werde. Vnnd solchs geschehe darumb/auff daß wir den Schweffel vnd Mercurium von derselbigen materia haben mögen/von welcher das Goldt vnd Silber vnter der Erden gemacht ward: Dann so es der wahre Schweffel / vnd das wahre argentum vivum ist/so können wir auß jhnen gar wol Goldt vnd Silber machen.

Wie Golt vnd Silber gemachet werden könne.

Dieses

Dieſes Magiſterium dienet aber nur allein/ vor die reichen vnd die höchſten in der Welt/ vnnd wer es hat/ der hat einen vnzergenglichen Schatz. So werden auch zu demſelbigen drey Dinge erfordert/ nemblich/ ein ſubtiles ſcharpffes Ingeniũ oder Geſchickligkeit deß Artiſten oder Künſtlers/ gute Handtgriffe/ vnd ein freyer Wille. Vnd ſolchs alles wil darzu Reichthumb/ Weißheit/ vnd Bücher haben.

Von dem andern Regiment/ welchs die Abwaſchung iſt.

CAP. VI.

DAs andere Regiment deß Steins iſt/ daß man die beflecte ſtinckende Schwärtze abwaſche/ damit es gantz klar/ durch ſcheinende/ vnd ohne alle Vnſaubertigkeit zu befinde ſeye. Daſſelbige aber mag in keinerley Weiſe noch Wege geſchehen/ ohne der Elementen Scheidung/ der Waſſere Diſtillirung/ vnd deß Steins Diſſolution vnd Auffloſung: Dann der Element zwey ſeind Steiniger/ vnnd zwey Wäſſeriger Art. Die Steiniſchen ſeind/ das Fewer vnnd die Erde/ dann ſie ſeind Trocken. Die wäſſerigen aber ſeind/ die Lufft vnnd das Waſſer/ dann die ſeind Fuchte. Derhalben verzehret das Fewer das jenige/ was von aſſen nhengig iſt/ dann es verzehret vnnd verhergert die Vnſauberkeit der Waſſere durch die Diſtillation/ vnd machet ſie ſubtil/ durch die Erhebung der Lufft. Zu dem ſo machet es auch die gröbe deß Steins gantz zahrt/ durch die Calcination, vñ verſchlinget die Saltzigkeit jhrer Schweffeligkeit. Darumb wird auch vnſer Stein in die vier Elementer zertheilet vnd geſcheiden/ auff daß er deſto ſubtiler vñ von aller Vnſauberkeit auffs beſte gereiniget/

Wie die Abwaſchung geſchehe.

niget vnd also nachmals desto Kräfftiger zusammen gefüget vnd vereiniget werde.

Die putrefaction ist zu allen Dingen nötig.

Es ist aber niemals etwas geboren / wechset auch nichts / noch lebet etwas / das eine Seele hat / als erstlich nach seiner Putrefaction oder Fäulung. Darumb werden sie gefäulet auff das / wann sie wol digeriret oder gedäwet seindt / sich desto besser separiren vnnd scheiden lassen. Dann so es nicht gefäulet worden / kan es zu keinem Fluss kommen / vnd wird also auch nicht Soluiret noch auffgelöset werden können / wo ferrne es aber nicht Soluiret wird / so kan nichts darauß werden / sondern verdirbet alles.

Von der Scheidung deß Steins / in die vier Elementen.

CAP. VII.

SO nimb nun den also zerstöreten Stein / vnnd scheide jhn durch die Distillation in die vier Element. Vnd solchs erstlich durch ein gelindes / vnd gleichmässig anhaltendes Fewer / vnd fahe davon sein Wasser: Darnach stercke das Fewer gemachsam / biß daß du auch die Lufft mit dem Fewer vermischet darauß haben mögest. Das aber am Boden verbrandt ligen bleibet / solchs ist die schwartze vnd trockene Erde. Vnd wisse / daß die Distillation deß Wassers im balneo geschehen soll / darumb daß sich vermittelst desselben / die subtilesten Theile deß Steins / so der Natur der eynfältigen Wässerigkeit am nechsten seind / ohne grosse Hitze desto besser distilliren lassen. Die Lufft aber vnnd das Fewer werden auß der Aschen distilliret / auß Vrsachen / dieweil solche ein stärcker Fewer erleiden können / daß sich durch solche Hitze die grobe jrrdische Theile hin auff in die Höhe zu erhe-

Der Lufft vnd deß Fewers distillation.

zu erheben pflegen. Darumb ist die Scheidung so durch das Wasser geschicht/ etwas subtiler/ dieweil sie die Hitze welche die Asche von sich gibt/ nicht erleiden mag. Derentwegen solo du auff solche erzehlte Weise/ die vier Elementē von einander scheiden/ darumb/ daß man auß jrer feuchten Substantz/ vnd auß keiner andern/ das jenige/ so in jnen die gröste vnnd beste Tinctur ist/ extrahiren vñ außziehen muß. Der Erden halben aber darffst du dich nicht bekümmern/ welcherley Substantz sie seye/ wann sie nur einer weisen vnnd fixen Substantz ist.

Die Erden trocknet vnd fixiret: Das Wasser reiniget vnd wäschet abe: Die Lufft vnnd das Fewer aber tingiren vnnd machen flüssig. Derenthalben ist von nöthen/ daß das Wassers vnnd der Lufft viel sey: Dann die Tinctur wird so groß vnd mächtig seyn/ als viel der Lufft ist. Darumb sihe zu/ mein lieber Sohn/ daß in allen deinen Wercken vnd derselbigen jhrer Vermischung/ deß Mercurii am meisten seye/ auff daß du ja der Lufft gnugsam habest: Dann so du es durch dieselbige alleine vollbringen kanst/ so wirst du ein Erforscher vnnd Erfinder seyn/ einer solchen Natur/ welche die allerhöchste vnd thewrbareste Vollkommenheit in sich hat/ vnnd alle andere Naturen vberwindet. Luft vnd Fewer tingiren.

Jedoch soltu dir kräfftiglichen eynbilden/ daß der Wehrt aller Capitel dieser edlesten Kunst/ noch der Kosten solcher Medicinen an sich selbst/ vnnd so viel man deren zum ersten Anfange deß Wercks bedarff/ vnnd dasselbige alleine zurechnen/ nicht vber fünffzig Silberlinge gestehet/ noch außtreget. Man muß aber dieselbige Medicin eine geraume Zeit vber dem Fewer rösten/ vnnd gleich wie ein Kind an seiner Mutter Brüsten ernehren vnd aufferziehen. Der Medicin Kosten.

Von der Abwaschung deß Wassers.

CAP. VIII.

WAnn du nun die Elementen solcher massen/ wie gemeldt/ gescheiden hast/ so wasche dieselbigen ab/ also daß du nemblichen das Wasser vnnd die Lufft sieben mal distillirest/ das Fewer aber vnnd die Erde gar starck Calcinirest: Jedoch solt du das Wasser vnd die Lufft ein jedes insonderheit distilliren/ dann die Lufft ist besser dann das Wasser/ ob schon das Wasser die Erden abwäschet vnd Weiß machet/ vnd eine Eheliche Vereynbarung der Tincturen vrsachet: So tingiret auch die Lufft die Erden/ geusset jhr die Seele eyn/ vnd machet sie empfindlich/ darumb müssen auch die Lufft vnd das Wasser von aller Vnsauberkeit gereiniget/ auch darzu aller Verbrennung befreyet seyn/ biß so lange jhre Tinctur zu Kräfften komme/ daß wo sie verbrennen/ so werden sie jhrer Kräfft vnnd Wirckung beraubet/ wo ferne sie nicht nachmals im Ende gekochet werden. Derhalben hilfft die Inhumation oder Begrabung im Miste/ so zwischen den Distillationen gebrauchet wird/ gar viel/ damit man zu dem Zeichen der vollkommenen Abwaschung desto besser kommen möge. Dasselbige Zeichen aber ist ein schöner Glantz vnd Crystallinische Klarheit/ ohne alle Fects, sie weren dann etwan Weiß. Die Feces aber deß Wassers/ so du in einer jedē Abwaschung/ das ist/ Distillation/ machest vnd bekömpst/ die thue alle vnd jegliches mal beyseyte/ vnd schütte sie zu der obgemeldten gesambleten schwartzen Erden/ vnd hebe sie zusamen auff. Das Wasser so nun sieben mal distillieret ist/ hebe sonderlich auff/ dann dasselbige ist der Mercurius Philosophorum, durch welchē die Solution geschicht/ vnd die Eheliche Vereynbarung machet/ vnnd dieses ist das Wasser deß Lebens/ welches den Latonem abweschet. Gleich wie du nun mit dem Weissen Wasser gethan hast/ also verfahre auch mit dem Rothen/ dann sie haben nur einerley

Die Lufft ist besser dann das Wasser.

Der Abwaschung Zeichen.

Welches der Mercurius Philosophus sey.

Arth/

Arth vnnd Weise der Abwaschung/ vnnd auch eine gleiche Wirckung/ ohne allein daß das Weisse Wasser zu der Weißmachung/ das Rothe aber zu der Rothmachung gehörig. Darumb vermische keins mit dem andern/ dann wo du jhm anderst thust/ wirstu dich gar sehr jrren.

Von der Abwaschung der Lufft.

CAP. IX.

NAchmals scheide die Lufft vom Fewer/ durch die Distillation, dann das so distilliret ist/ solches ist die allerreineste Lufft/ was aber am Boden dahinden bleibt/ ist das trockene Fewer. So betrachte derwegen das/ so ich gesaget hab/ auff daß du den feuchten Stein vnd das Wasser alleine arbeittest/ vnd daß du deß trockenen Steins zu dem Fewer vnnd der Lufft auch alleine gebrauchest. Dann die Lufft ist gewißlich das Oel/ die Tinctur/ das Goldt/ vnd die Seele der Philosophen/ vnd das Vnguent durch welches das gantze Magisterium vollbracht wird. Darumb lerne es verstehen/ daß das Fewer mit der Lufft distilliret wird/ dann sie komen vngefehrlich mit einander vberein/ vnnd nicht mit dem Wasser/ darumb daß das Wasser das Fewer hintertreibet/ dann sie seind einander zu wider. So wird derwegen die Lufft mit dem Fewer distilliret/ dann sie ist das tingirte Wasser/ vnd seine Tinctur ist ein Fewer/ sintemal die Lufft ein Cörper deß Geistes ist/ welcher das Fewer mit sich führet. So du derhalben den Stein mit dem Fewer vermischest/ so wird er als bald Roth werden/ vnd sie werden einander allezeit lieben. Darumb/ was du Roth machen wilst/ solchs mache mit dem Fewer deß Steins Roth/ so wird es allezeit Roth seyn vnd bleiben.

Was die Lufft sey.

Die Lufft wird mit dem Fewer distilliret.

Welcher Gestalt auß einem jeglichen Ding/ ein Oel extrahiret vnd gezogen werde.

CAP. X.

SEtze derwegen zu der Substantz deß Cörpers/ dessen Oel du extrahiren vnd außziehen wilst/ deß aller reineste Mercurii, so viel/ daß er vier Finger hoch darüberstehe/ oder etwas mehr/ welchs dann besser ist: Darnach entzünde vnter jhm ein gar gelindes Fewr/ biß daß du sein Oel ersiehest/ das ist/ die Lufft/ allgemachsam empor steigen/ oder sich vber den Mercurium erheben/ dieselbige samle mit bester Vorsichtigkeit/ vnd behalt sie besonders. So nun der Mercurius vermindert würde/ so setze jm anderen reinen Mercurium zu beschleuß vnd verwahres/ vnd setzes widerumb eyn zu kochen/ solchs thue stettigs/ biß so lange du sein Oel gäntzlich von jhm vberkompst/ vnd nichts vnauffgelöset dahinden bleibe.

Distillire derwegen solchs alles vnnd gäntzlich durch den Helm sieben mal/ dann dessen Abwaschung ist gleich also/ wie die Abwaschung deß Wassers. Solchs/ nemblich/ mit dem eynrichten/ vnd die Feuchtigkeit zu distilliren/ soll geschehen/ so lange/ biß daß es eine gantz Crystallinische Lauterigkeit vberkome/ ohn alle Feces sie weren dann Weiß: Dessen Kennzeichen seindt/ etwas dickere Tropffen/ eine höhere Entfärbung/ vnnd eine leichte der Lufft/ also/ das/ wann du sie mit vorgemeltem Wasser vermischest/ solche oben schwimmen.

Was die Lufft ey. Solche dermassen abgewaschene Lufft verwahre besonders/ dann sie ist das Oel/ die Tinctur/ das Goldt/ die Seele/ vnnd das Vnguentum der Philosophen/ welches ferbet/ vnnd tingiret/ figiret/ vnd flüssig machet/ dann es Tingiret eine jegliche Lamel oder Blech/ so darinn abgelöset wird/ in Goldt oder Silber/ nach dem es entweder Weiß oder Rothist. Derhalben

halben vermische das Oel deß Goldes nicht mit dem Oel deß Silbers / vnnd also auch nicht herwider / dann das Oel deß Weissen / ist zu der Weißmachung / vnnd das Rothe zu der Rothmachung allein gehörig. Darumb / so derselbigen Cörper Oels viel ist / so wird auch der Tinctur viel seyn / dann die viele der Tinctur wird so groß seyn / als die viele deß Oels ist.

Was vor ein Vnterscheid zwischen dem Wasser vnd Oele seye.

CAP. XI.

ES ist ein Vnterscheid zwischen der Tinctur deß Wassers vnd deß Oels: dann das Wasser wäschet nur abe vnnd reiniget / das Oel aber tingiret vnd ferbet. Dessen hastu ein scheinbar Exempel an dem / daß / wann man ein Tuch in ein Wasser tauchet / dasselbige dardurch gereiniget wird / vnnd wann man das Tuch trocknet / wird es auch dardurch gesäubert / vnnd das Wasser weichet widerumb von jhm / so bleibet es dann in dem Stande vnd Farbe / in welchem es zuvor war / ohne daß es etwas reinerer worden / als es zuvor gewesen ist. Mit dem Oel aber befindet sich das Widerspiel / welches / wann ein Tuch darein getauchet wirdt / weder durch die Hitze deß Fewrs / noch die Lufft von jhm weichet noch geschieden wirdt / es werde dann gantz vnd gar zerstöret / vnnd wird das Oel von solchem Tuche nicht können abgesondert werden / als nur allein durch die Abwaschung / vnd deß Fewrs Ertrocknung. Das Wasser aber ist der Geist / welcher diese auß den Cörpern extrahiret vnd außzeucht / vnnd wann dann die Seele von solchen Cörpern extrahiret wirdt / so bleibet sie in demselbigen Geiste / dann der Geist ist jhr bleibender Ort vnd Wohnung. Das Wasser ist der Geist.

So ist derwegen die Seele eine auffgelösete Tinctur / welche in

Was die Seele seye.

che in dem Geiste getragen wirdt/gleich wie die Tinctur oder Farbe der Färber/durch das Wasser auff ein Tuch getragen wirdt. Darnach weichet das Wasser durch die Ertrockenung davon/vnnd bleibet die Tinctur oder Farbe/wegen ihrer Oeligkeit in dem Tuche fix vnnd beständig dahinden. Soberhalben der Geist von dem Wasser ist/ so ist er der jenige/in welchem die Tinctur der Lufft getragen wird/ welche/ wann sie auff die Weisse gebletterte Erden geleithet wirdt / so ertrocknet das Spirituallische oder Geistliche Wasser von stundan/ vnnd bleibet die Seele in dem Cörper / welchs die Tinctur der Lufft ist. Derwegen erhält der Geist die Seele / gleich wie die Seele den Cörper erhält/ dann die Seele bleibet nicht in dem Cörper / als nur alleine vermittelst deß Geistes. Wann sie aber mit einander vereiniget werden / so werden sie nimmermehr widerumb von einander gescheiden/

Der Geist erhält die Seele.

dann der Geist erhält die Seele/ gleich wie die Seele die Erden erhält. Daher hat Hermes ein Gebott hinterlassen / daß man die Seele in den Steinen erjagen soll / dann ihre Wohnung ist in denselbigen. So seye derhalben in dem jagen nicht Faul noch Träge/vnnd verhüte mit allem Fleisse/auff daß sie nicht von dir entfliehen. So sie aber flöhen / soltu sie nicht mit dem Falcken fahen. Es seind aber Auffhalterinnen der Flüchtigen/darumb geschicht vnsere Coagulation mit denselbigen/dann sie erhalten den Flüchtigen. Derentwegen seet die Seele in die Weisse gebletterte Erden/ dann dieselbige erhält sie. Dann wann sie von der Erden hinauff in den Himmel/vnnd dann widerumb herab in die Erden steigen wird/so wird sie die Krafft der Untersten vnd Obersten an sich nemmen. Jedoch aber soltu das Oel deß Goldes/nicht mit dem Oel deß Silbers vermischen/noch also herwider.

Von

Von der Abwaschung deß Fewrs/ vnd der Erden.

CAP. XII.

DIe Feces deß Oels/ so es setzen vnnd machen wird/ samle alle vnd jedes mal/ vnd thue sie zu dem Fewr. Dann sie seind diejenigen/ welche das Fewr vnnd die Schwärtze in sich haben/ das ist/ die Röthe/ dieselbige muß man mit dem ersten Wasser reiben/ vnnd gelindiglich verbrennen/ biß daß darauß ein Pulver werde/ welchem alle Feuchtigkeit der Lufft gäntzlich entzogen seye. Dann alß muß man die Feces, auch das Wasser mit der Erden vereinigen/ vnnd durch das Fewr gar starck calciniren/ biß daß sie etlicher massen weißlecht/ vnd jhren alle Feuchtigkeit benommen werde. Calcinire derwegen das Fewr/ mit dem Fewr vnnd der Erden/ biß daß sie gantz Reine vnnd von aller Schwärtze entlediget werde. Was aber von dem Fewr in die Höhe steigen wird/ solchs ist das Rothe Oel: Was aber von der Erden/ das ist das köstliche Weisse: Dann das Oel/ welchs langsamer von den Cörpern geschieden wirdt/ hält man vor Köstlicher vnnd Edler. Verfahre derhalben mit allem zu seiner Zeit/ von Stück zu Stücke/ vnnd behalt jhrer jeglichs.

Feces sollen coh ligiret werden.

Welchs Oel das beste seye.

Von der Vrsache der Abwaschung/ nach dem Platone, oder von der Widerholung deß andern Regiments.

CAP. XIII.

DV must aber die Scheidung der Elementen/ nach Anleitung deß Platonis, auß gantzem deinem vermögen treiben/ das Wasser vnd die Lufft durch die

die Distillation abwaschen/vnnd die Erden durch die Calcination verbrennen/biß so lange daß nichts mehr von der Seele im Cörper bleibe/ohne was in der Arbeit oder Wirckung nicht gespüret noch empfunden werden mag / dessen du dann solches zum Zeichen haben kanst / wann nichts mehr von dem Cörper aufrauchet / so du von jhm ein wenig auff eine glüende Lamel oder Blech legest / dann auff solche Weise wird es Beständig seyn. Vnter dem Namen deß Geistes/ganz subtil/ reine/vnd beständig. Nach dem Namen deß Cörpers / weißlecht/vnd trocken.

Deß Wercks Vollkommenheit Zeichen.

Es ist aber zu keiner vnserer Arbeit oder Wirckung/ein anderer Wasser nötig / als ein Schneeweisses durchscheinigtes: Auch kein ander Oel/als ein Weisses/ oder ein etlicher massen Citrinfarbiges / noch kein Fewr/als ein Rothes: deßgleichen auch keine andere Erde/als welche Bleich oder etwas weißlecht sey. So du aber die Elementē solcher Gestalt præpariren vnd bereiten wirst/so wird die Erde geschickt zu solviren oder sich aufflösen zulassen/ vnnd das Wasser kräfftig zu digeriren seyn: Darzu auch das Ohl / in welchem das Fewr getragen wird/gantz vberreich zu tingiren sein. Hastu nun solche Element nicht / so ists deines Jrrthumbs ein gewisses Zeichen. Endere vnnd bessere derhalben solche deinen Fähl vnd Jrrthumb/dann es ist jhm näher bey zukommen/nemblich durch eine sonderliche Præparation / als daß du das Werck gantz vnd gar widerumb von newem anfangen müstest. Darumb verwahre die abgewaschene Element ein jegliches besonders in einem wol verwahrten vnd versigillirten Gefäß/vornemblich aber das Oel : Dann die Lufft verzehret es sonst/dieweil sie jhm in seiner Natur so nahe verwandt ist: vnd schreibe auff alles sämptlich also:

Jrrthumbs Zeichen.

Von

Von dem dritten Regiment/welchs das reduciren ist.

CAP. XIV.

DAs dritte Regiment deß Steins ist / das feuchte Wasser auff die trockene Erden reduciren vnnd leihen / damit sie die verlorne Feuchtigkeit widerumb erlange. Dieweil aber die Erden auß zweyen Cörpern herrühret / vnnd zwey Element trocken / hart / vnnd steinicht seindt / nemblich das Fewr vnnd die Erden / welche in jhrer Trockenheit mit einander Einstimmig seind / so sollen sie auch zugleich mit einander præpariret werden / dann sie haben nur einerley Bereitung. So füge derhalben die Gröbe deß Fewrs mit der Erden / nach Absonderung der Lufft / zusammen / vnnd præparire sie zugleich / vmb Verkürtzung der Zeit willen / so wol auch der Vrsach wegen / daß jhre Vermischung gar gut ist / vnnd in jhrer Præparation eins das andere hindert / sondern viel mehr eins das andere wol tingiret / vnnd in deß Fewrs Glut vor der Verbrennung beschirmet. Darumb wann man sie zugleich præpariret / so ists rathsamer / vnnd der Verwandtnüß näher: Es ist aber jhre Bereitung also / vnnd geschicht darumb / auff daß sie jhrer Feuchtigkeit desto mehr an sich nemmen mögen. Dann der calcinirte Cörper ist von einander zertheilet / auß Vrsachen / daß jhm seine Wässerigkeit gäntzlich entzogen ist. Derhalben / dieweil er gantz Bloß vnd Lähre / vnd also sehr Dürstig ist / so trincket vnnd zeucht er seine feuchte Wässerigkeit begirig in sich.

Die Erden ist auß zweyen Cörpern.

Wie der calcinirte Cörper zu befinden.

Von der Art vnd Weise das Wasser auff die Erden zu reduciren.

CAP. XV.

SO geuß derentwegen das Wasser auff die Erden/also daß du sie erstlich zu vnterschiedlichen malen wol zerreibest / vnnd darnach gelindiglich calcinirest/biß so lange dieselbige Erde/ von jhrem Wasser/den fünfftzigsten Theil seines in sich gezogen habe/ vnd wisse/daß die Erde erstlich mit gar einem wenigen Wasser ernehret wirdt / hernachmals aber mit etwas mehrerm/ inmassen man siehet/daß es mit Aufferziehung eines Kindes auch also zugehet.

Derhalben so reibe die Erden offt vnnd vielfaltig / vnnd imbibire oder intränckesie mit dem Wasser gemachsamlich/ von acht Tagen zu acht Tagen / vnnd koche sie in dem Miste : Darnach calcinire sie sittiglich im Fewr / vnnd lasse dichs nicht verdriessen/solchs offtmals zu widerholen: Dann die Erde trägt keine Frucht / wann sie nicht offtmals befeuchtiget wirdt. So aber die Zerreibung nicht gut/ so lange biß das Wasser mit der Erden gantz vnnd gar eins wirdt/ so bringet der Cörper keinen Nutzen. Darumb sey an der Zerreibung vnnd Röstung nicht lässig / biß so lange das Wasser trocken/vnd von der Weissen Erden gäntzlich außgetrocknet werde: Dann die Ertrocknung welche durch eine starcke Zerreibung vñ Röstung geschicht/machet die Erde Weiß. Jedoch hüte dich darfür/ daß du die Erde anderer Gestalt nit/als nur gemachsam/ein wenig vnd aber ein wenig / beneben langwiriger Zerreibung / imbibirest vnnd eintränckest / darnach ertrockne die Erden vollendts vollkömmentlich.

Wie die Erde Fruchtbar werde.

Als dann ist in dem allenthalben das Gewichte fleissig im Acht zunemen/damit nichts durch allzu grosse Trockenheit/ oder

Das Gewichte soll wol in Acht

oder wann es mit zu vberflüssiger Feuchtigkeit vberschüttet/ genommen sollt
verderbet werde/vñ du nemblich nur so viel durch die Röstũg den.
einkocheſt / als jhm durch die Aufflösung zugeleget worden/
deßgleichen durch das imbibiren vnd eintränckẽ nicht mehr
diſſolvireſt noch aufflöſeſt / als es durch die Röſtung abge-
nommen hat. Derhalben ſoltu zu jeglichem mal/nach der Cal-
cination der Erdẽ / das Waſſer gar mäſſiglich darauff gieſſen/
nemblich weder zu viel/noch zu wenig: Dann ſo deſſen zu viel
were/würde alles/Dickes vnd Dünnes/ durch einander gehẽt
Were ſein aber zu wenig/ſo würde es zu einer nichtigẽ Aſchen
verbrennen: Darumb muſtu die Erden gantz lieblich/ vnd nit
eilendt/von acht Tagen/zu acht Tagen/anfeuchten. Koche
ſie im Miſte vnd calcinire ſie/ biß daß ſie von dem Waſſer den
fünffzigſten Theil ſeines in ſich gezogen habe.

Hierbeneben mercke/daß ſie nach der Eintränckung auff
ſiben Tage lang vergraben werden ſoll. Widerhole derwegen
dz Werck zu vilen vnterſchiedlichen malen/ ob es ſchon lang-
weilig iſt: Dann du wirſt daran keine Tinctur erſehẽ / no h er-
keñen mögen/auch davon keinen erſprießlichen Nutzẽ erlan-
gen/biß daß endlichen alles erfüllet vñ außgearbeitet iſt. Da-
rumb kehre allen müglichen Fleiß an / daß du in aller vñ jegli-
cher Arbeit/wañ du im Werck biſt/ auff alle erſcheinende Zei-
chen gar genaw Achtung habeſt/ vnnd dir dieſelbige wol ein-
bildeſt/deßgleichen auch jhren Urſachẽ nachdenckeſt/vñ dich
derſelbigen erkündigeſt. Dann es ſeind drey Häuptfarben/ Drey Häupt Farben.
nemblich/die Schwartze/die Weiſſe/vñ die Citrinfarbe. Wañ
die Erde herfür tritt/ſo iſt die Schwärtze Vnvollkommen/vñ
die ſchwartze Erde erfüllet. Derhalben ſtärcke das Fewr in der
Calcination/zu jeglichem mal ein wenig/vnnd aber ein wenig/
biß ſo lange die Erde auß deß Fewrs Stärcke Weiß herfür ge-
he. Dann gleich wie die Wärme/wann ſie in die Feuchtigkeit
wircket/eine Schwärtze vrſachet/ alſo gebieret ſie auch eine
Weiſſe / wann ſie in die Trockenheit wircket. Darumb
wann die Erden nicht Weiß iſt / ſo reibe ſie mit dem

Wasser/vnd darnach calcinire sie wider/vnd solchs mit offtmaliger Widerholung: Dann der Azoth vnnd das Fewr waschen den Latonem abe/ vnnd nemmen alle Tunckelheit von jhm hinweg: So wird auch seine Præparation vnnd Bereitung allezeit mit dem Wasser verbracht: So klar vnnd lauter nun das Wasser ist/also schöne vnnd klar wird auch die Erde werden/ vnnd je mehr die Erde abgewaschen wird/je Weisser sie wird. Durch die vielfaltige Widerholung aber der Imbibition oder Eintrenckung/benebē einer starcken Zerreibung/sampt der stätigen vnnachläßlichen Röstung/wird der meiste Theil der Wässerigkeit deß Mercurij getilget/nemblich der Wässerigkeit/deren vbrigs durch die Widerholung der Sublimation, gleichfalls abgesöndert vnd hinweg geräumet wird.

Von der Art vnnd Weise/die Erden zu sublimiren vnd Weiß zu machen/auß der Widerholung deß gantzen Magisterii.

CAP. XVI.

WAnn nun die Erde von dem Wasser den fünfftzigsten Theil seines erschöpffet/vnd in sich gezogen hat/so sublimire sie alsbald mit einem starcken Fewr/als du jmmer kanst/biß daß sie in Form deß allerweissesten Pulvers empor steige. Wann du aber die Erden als den weissesten Schnee ersiehest/ vnnd gleich wie ein todtes Pulver an den Seitē deß Alludels anhenget/so widerhole damit die Sublimation, ohne die Feces, so zuvor dahinden blieben/dann es würde sonst sein fixes Theil mit anhengen/vñ sich mit den Fecibus zugleich figiren/also daß es nachmals durch keinerley weise/noch Geschickligkeit widerumb davon

davon abgesondert werden möchte. Das Pulver aber so von den Fecibus hinauff in die Höhe steiget/ ist die Asche/ welche von der Asche vnd von der Erden extrahiret vnnd außgezogen/ sublimiret vnnd hoch geehret ist. Hergegen das jenige welch zetnten am Boden liegen bleibet/ solchs ist die Asche der Aschen/ die vnterste Asche/ die bescholtene vnd verdampte Asche/ die Heeffen/ vnd gleich wie die Schlacken. Darumb mache ein Erkenntnuß zwischen seinem klaren vnd lautern/ dann wañ es zum allerweissesten/gleich wie ein Schnee auffsteiget/so wirds seine Vollkommenheit erreichet haben. Dasselbige samble mit guter Vorsichtigkeit/ vñ habe sein in acht/ damit es nit im Rauche davon fliege/ dañ solchs ist das gut/so gesuchet wird: Die weise gebletterte Erde/ welche das congeliret so congeliret werden soll/ vnnd welchs den Arsenick reiniget/ vnnd der Weise Schweffel/ davon Aristoteles saget/ daß es das beste Ding sey/ so die Alchimisten nemmen können/ Silber darauß zu machen. Arbeytte vnnd wircke derwegen damit zum Silber/ dann es ist vollkommen. Vnd auff solche Weise kan der Weise Schweffel/ welcher nicht brennet/ bereitet vnd vollkommentlich verfertiget werden.

Der Aschen Vnterscheidt.

Welcher massen der Weise Schweffel Roth werde.

CAP. XVII.

WAnn du zu dem Goldt einen Rothen Schweffel begerest/ so dissoluire oder löse den zuvor gesambleten Weissen Schweffel auff/ in ein rohtes Wasser/ durch die Zerreibung/ Imbibition oder Einstreckung/ vnd eine gute Kochung/ vnd wann er nun auffgelöset ist/ so congelire jhn wider zu einem Coagulirten Steine. Löse jn widerumb auff in ein rothes Wasser/ dissoluire in vnd sublimire jhn gantz vnd gar durch das stärckeste Fewer. Darnach

nach dem der Artist oder Künstler seine Weise gebrauchet/ so vergüldet er das Werck/ richtet vnd füget es alles dahin/ daß es einem Pulver ähnlich werde. Was hinauff in die Höhe steiget/ das ist der weisseste Schweffel/ was aber herunten am Boden ligen bleibet/ das ist der Rothe Schweffel/ welcher gleich wie ein Scharlach tingiret vnd gefärbet ist. Vnnd solches ist/ nach besage Aristotelis, der aller beste Schweffel/ welcher nicht brennet/ schön Roth vnd klar/ vnd auß demselbigē machen die Alchimisten das Gold. Dieser Schweffel wird auch das Argentum vivum durch die Kunst/ wie Aristoteles spricht/ in das beste Goldt verwandeln.

So erscheinet nun auß diesem gantz klärlich/ daß dennoch die Philosophen an dem die Warheit gesaget/ ob es schon den Thoren vnd Narren vnmöglich zu sein bedüncket/ daß nemlich nur ein einiger Stein seye/ eine einige Medicin/ eine Anordnung/ ein Werck/ ein Gefäß/ beydes den Weissen vnd Rothen Schweffel zugleich/ vnd auff einmal zu machen. Wann derwegen alle dieser Kunst Nachforscher die gemeldte Weisse im Gefässe erscheinen gesehen/ haben sie sich darüber zum hefftigsten verwundert/ daß die Röhte in derselbigen Weisse verborgen stecke: Vnd alsdann muß man solche Röhte nicht extrahiren/ noch außziehen/ sondern vollendts kochen/ biß daß alles gäntzlich Roth werde.

Die Philosophē schreiben die Warheit.

Wann sich die Citrinfarb ereuge.

Dann auff solche Weise/ wann ich deß morgens sehe/ daß mein Vrin weiß vnnd vngedäwet ist/ so erkenne ich darauß alsbald/ daß ich wenig geschlaffen hab/ vnd lege mich widerumb zu Bette: Wann ich dann mehr schlaffe/ so wird der Vrin Citrinfärbig/ dann die Citrinfarbe ereuget sich nicht ehe/ als nach einer vollkommenen Digestion vnd Däwung.

Dieses ist aber die allerwarhafftigste Compositiō oder Zusammensetzung deß Weissen vnd deß Rothen nicht brennenden Schweffels/ mit welchem durch das vierdte Regiment das vollkommene Elixir verfertiget wird/ einen jeglichen vnvollkommenen Cörper dadurch in bestendiges gutes Goldt vnd Silber zu verwandeln.

Von

Von der Widerholung deß dritten Regiments/wann die Erde Sublimiret wird.

CAP. XVIII.

ES soll niemandt die Erden zu einem Sophistischen Werck sublimiren/sondern er soll sie zu vnserm vollkommenen Elixir sublimiren/vnd dasjenige/so man sublimiret/wird auff zweyerley Weise sublimiret, als nemblich entweder vor sich alleine/dann es seindt Geister/oder aber mit andern/dann es incorporiret oder eynverleibet sich mit den Geistern. Dann der Mercurius, dieweil er ein Geist ist/wird vor sich sublimiret. Vnsere Erde aber/dieweil sie ein Kalck ist/wird nicht sublimiret, ohne wo ferrne sie dem Mercurio incorporiret oder einverleibet wird. Verwandele derwegen den Kalck/vnnd Imbibire den Merrurium, vnnd koche es so lange/biß es zusamen ein Cörper werde. Vnd lasse dich es nit verdrieſſen/daß du eben das offtmals widerholest/dann wo ferrne der Cörper nicht mit dem Mercurio incorporiret ist/so wird er nicht in die Höhe steigen. Derhalben ist hoch vonnöthen/daß du seine Natur so Subtil machest/als du immer kanst/vnnd mit dem Mercurio kräfftiglichen durchknöttest biß daß alles eins werde.

Zweyerley Sublimation

Wie die Erde zur Sublimation zubringen.

Die Sublimation machen wir keiner andern Vrsache wegen/als daß die Cörper zu einer subtilen Materia reduciret vnnd gebracht/das ist/zu Geistern gemachet werden/vnnd daß der Cörper leicht zu regieren/vnd in alle dinge zubringen sey/nemblich in Solem oder Lunam. Zu dem machen wir auch diese Sublimation/auff daß die Cörper widerumb in jhre erste materiam gebracht werden/nemblich in den Mercurium vnd in den Schwefel. Derhalben haben wir diese Sublimation auß dreyen vornemmen Vrsachen gemachet.

Warumb die Sublimation geschehe.

Die

1. Die Eine ist: Dann der Cörper wird zu einem Geiste von einer subtilen Materia vnd Natur.

2. Die Andere ist: Daß sich der Mercurius desto besser mit Kalcke incorporire vnnd eynverleibe.

3. Die Dritte ist: Daß es die Farbe gäntzlich / die Rothe mit der Weisen / an sich nemme.

Darumb wann der Kalck zur Luna sublimiret wird / so soll er Weiß seyn / vnd der Mercurius gleichsfalls auch Weiß: Vnd wann der Kalck zur Soli sublimiret wird / so soll er Roth seyn / vnd also der Mercurius auch Roth / vnnd durch das Fewer erwärmet: Es soll auch ein Inceriret oder zum Eyngang gebereichtet Pulver seyn / dann es kan niemande wol weder auff Solem, noch Lunam arbeytten / ohne auff solche weise / vnnd mit dem Mercurio, welchen du zur Luna sublimiret, solt du kein einig Ding vermischen: Dann die Wärme Solis gehet nicht hinein zur Luna, noch von der Luna, nach von der Luna zu der Soli. Derhalben solt du von dem Rothen Mercurium nicht zu dem Weissen / noch den Weisen zu dem Rothen kommen lassen / sondern ordene eine jegliche Gestalt zu jhrer Gestalt / vnd setze es vber ein anzündetes Fewer / vnd sublimire es gantz vnd gar: So solt du auch das jenige so hernten am Boden liegen blieben / nicht mit dem so hinauff in die Höhe gestiegen / vermischen / sondern thu ein jegliches besonders / dann das jenige so am Bodē blieben ist / solt du durch eine Mercurialische Eynverleibung zu sublimiren widerholen / biß daß alles gäntzlich empor steiget / dann sonst solt du es in das Magisterium nicht nemmen.

Wie sich der Mercurius sublimire.

Der Alemblick darinne du den Mercurium sublimirest / sol gläsin / vnd der Cucurbit oder Kolben Jrrdin oder Gläsin seyn / darzu sol derselbige am Boden weith seyn / auff daß der Mercurius desto besser vnd leichter in die Höhe steigen könne. Der Alemblick oder Helm aber sol mit dem Curcubit oder Kolben dermassen verbunden vnd zusammen verschlossen seyn / daß der Mercurius nirgents herauß fliegen möge: Dann der Mercurius sublimiret sich anderer Gestalt nicht / als durch einen Dampff

Dampff vnd Rauch der Lufft. So er derhalben einen offenen Orth fünde / würde er im Rauche davon fliegen / vnnd würde das Magisterium verderben / vnd gar zu nichte werden.

Wie sich' der Mercurius sublimire.

Sihe derhalben drauff / vnd mercke es wohl was ich gesaget habe / sihe drauff / sage ich / dann alle vnd jede Worte seindt nöhtig / vnd Lobs wirdig. Vnd dieses sey also genug zu Erfüllung deß Weisen vnd deß Rothen Schwessels.

Von dem Vierdten Regiment / welchs das Figiren ist / vnnd daß das Ferment / welchs sonst fix ist / zu figiren nöthig seye.

CAP. XIX.

DAs vierdte Regiment deß Steins ist / den Weissen vnnd den Rothen Schwessel vber den fixen Cörper figiren / damit nemblich der Weisse Schwessel vber dem Silber / der Rohte Schwessel aber vber dem Golt figiret werde: Dañ / wie Pythagoras saget / wer das argentum viyum, so von den Cörpern extrahiret vnnd außgezogen / nicht in einem Weissen Schwessel coaguliret, welcher das Fewer erleiden möge / der trifft keinen Weg zu der Weisse: Also auch / wer das gemeldte argentum viyum nit in einen Rothen Schwessel coaguliret, welcher im Fewer beständig / der wird auch keinen Weg zu der Röthe finden. Derentwegen matthe nicht nur also vergeblich deinen Leib abe / in solchen hohen Dingen / welche du doch nicht erreichen kanst noch vermagst / wo ferrne du solche nicht zu machen weissest / verstehest / noch gelernet hast / dann du jrrest dich in eytelen lautern Abwegen. Darumb arbeyte weißlich / vnnd nicht nur nach geduncke / dann ohne ein Ferment wird weder Goldt noch Silber darauß werden / sondern etwas anders /

Können will erstlich verstanden vnnd gelernet seyn.

welchs nicht in seiner Essentz oder Wesen beständig bleibet/ noch dessen die Natur in acht nimbt / wo ferrne du solches nicht in dem Cörper verbirgest / welchen du anfänglich præpariret vnd bereittet hast / nemblich das Goldt / vnd das Silber. Derhalben vermische es mit jhm / auff daß es seines gleichen gebäre / vnnd das jenige zu einem Elixir werde / was du componirest vnd zusammen setzest. Wann es aber mit seinem Cörper zusammen gefüget / vnd vereiniget ist / so lasset es nit nach in das andere zu wircken / biß so lange es alles gäntzlich verwandele.

Wie man Fermentiren soll.

Derhalben / wann du Fermentiren wilst / so vermische den Schweffel mit dem Cörper / damit es alles zu einem Ferment werde / dann das Ferment wird vnsern Schweffel in seine Natur verwandeln / vnnd jhm seine Farbe vnd Geschmack durchauß zueygnē. Darumb / wird das Ferment zum Weissen Weiß / vnnd das Ferment zum Rothen Roth seyn: Welches darauß zu ermessen / dann so du das Ferment deß Silbers zu dem Schweffel deß Goldtes setzest / so wirdts denselbigen in seine Natur / nicht aber in seine Farbe / verwandeln. Deßgleichen wann du das Ferment deß Goldtes / mit dem Schweffel deß Silbers zusammen setzest / so wirdts denselbigen nicht in seine Natur / sondern in seine Farbe verwandeln / vñ also herwider. Derentwegen solt du nicht das Ferment deß einen Schweffels / mit dem Schweffel deß andern vermischen: Dann das Ferment deß Goldts ist Goldt / deß Silbers aber ist Silber. Vnd mercke / daß keine andere Ferment vnder der Erden seindt: Sintemal nichts jemals figiret / was selbst niemals fix ist / noch gewesen ist.

Daß

Daß das Gewichte deß Ferments/das Gewichte deß Schweffels vbertreffen/oder demselbigen gleich seyn solle.

CAP. XX.

IN einem jeglichen Ferment soll aller beyder Gewichte/mit Fleiß gemercket vnd in acht genommen werden / damit die Summa deß flüchtigen Schweffels/die Summam seines Cörpers nicht vbertreffe/sonst würde das Bandt der ehelichen Verbündnuß/ in die Flucht eines vnfixen Geistes verwandelt werden. Daher spricht Plato: So der reine Schweffel auff eine grosse Menige deß Cörpers geworffen wird / also daß er dessen mechtig werden kan/ so verwandelt er jhn von stundan in ein Pulver/ dessen Farbe gleich wie deß Cörpers seyn wird / auff welchen der Geist/ nemblich deß Goldes vnd deß Silbers / geworffen wird: Darumb will ich drunden aller Gewichte erzehlen.

Dieweil aber die Schweffel nicht in die Cörper eyngehen könten/ als nur allein vermittels deß Wassers/mit welchem er ein Mittel macht zwischen dem Schweffel vnnd dem Ferment / in einer jeglichen Anordnung: So setze erstlich/ nach deß Avicennæ Worten / die Erden / dann dieselbige ist nähest dem Ferment. Zum Andern setze das Wasser. Zum Dritten setze die Lufft/dann dieselbe ist neben dem Wasser. Zum Vierden setze das Fewer/ dann solchs ist nechst der Lufft. Jedoch aber solt du das Fewer nicht in das Elixir zum Weissen setzen/ dann das Elixir zum Weissen wird mit dreyen Elementen volibracht / vnter welchen das Fewer nicht ist: Das Rothe aber gebrauchet sich derer aller Vieren. Derentwegen öffnevñ schleuß zu/löse auff vnd verknüpffe von diesen/ vnd ertrockne es/dann das Wasser ist das Mittel/dadurch jhre Tincturen/ nemblich/deß Oels / der Lufft/ vnnd deß Fewers / zusammen gefüget werden.

Wie viel Element deß Weissen Elixir bedörfftig.

Jetzo will ich ein Philosophisch Wort redē: So du dz Sel

erstlich fornehinschickteſt/ſo tödte es doch in der Erden/daß das Wasser würde hinein gehen. Wirstu es aber setzen/ so wird darnach das Oel vber dem Wasser stehen: Wirstu aber das Wasser setzen/vnd darnach die Erden/so wird das Wasser schwerer seyn/ als die Erde. Derhalben tingire das Wasser mit der Erden/ auff daß sie jhm anhange. Wann du eins von den vieren getödtet hast/ so seind sie alle Todt. So einer mehr von der Seele hat/als der andere/so gilts es nichts. Derentwegen richte das Fermentt/ welches die Seele ist/ vor der Fermentation recht zu/damit es ein Calcinirtes/ſoluirtes/vnd erhärtetes Pulver seye/ dann so du das Ferment nicht præparireſt oder bereichteſt/ ſo taug noch gilt dein Magisterium gar nichts.

Was das Ferment sey.

Was der Magisterien Nutzbarkeiten seindt.

CAP. XX.

WAnn du den Stein nit in die vier Elementē zertheileſt vnd scheideſt/ ſo kan er mit dem Cörper nicht zusammen gefüget noch vereiniget werden. Vnnd so du nicht etwas mit jhm von dem Cörper vermiſcheſt/ auff welchen du Proiection in das Elixir thun wilſt/ ſo wird auch der Cörper nicht gefeibet werden/ auff welchen es geworffen werden soll/ wie sichs gebüret. Deßgleichen so du es nicht gäntzlich ſublimireſt was du in das Elixir senckeſt/ſo wird es Goldt vnd Silber nach der Wirckung seyn: Vnd so du deinen Cörper nicht præparireſt/ſo wird er im Fewr nicht beſtendig seyn. Also auch/ wann du dich in dem eynführen vnd erweichen nicht fürſiheſt/ ſo wird das Goldt vnd das Silber nicht bequem zu verarbeiten seyn. Darumb muß d Kalck/welcher in dz Elixir gesenckt werdē soll/ſublimiret werdē/ auff dz er alles Ding eynfältig vñ lebēdig sey. Wañ du aber vō dem Elixir Proiection thun od etwz auffragē wilt/

so mache eine Kalck von ō Materia, derē Cörper der ist/ auff welchē du projiciren wilst/ vñ sencke dasselbst das Ferment ein/ wie ich droben gemeldet habe: Ist es Gold/ von Golde/ ist es Silber/ von Silber. Dann die Eheliche Vereinbarung ist anders nichts / als daß du das Ferment mit dem Cörper zusammen fügest vnd vereinigest / davon ich sage. Dieselbigen seind der Weisse vnd Rothe Schwessel/ von welchen droben gesaget ist/ nemblich/ daß du das Elixir projiciren wilst.

Was die Eheliche Vereinbarung seye.

Allhier mercke / daß der einfaltigen Elixiren mehr seind/ welche von dem Steine vñ dem Cörper gemachet werden sollen: Vnd das Ferment/ welchs du mit dem Elixir vermischest/ soll ein/ zwier/ oder dreymal sublimiret Pulver seyn. Dann so offt du jrgendts einen Cörper mit Vermischung eines sublimirten Spiritus sublimirest/ so offt wirstu in der Projection Taussent Theile zum gewinn haben. Je würdiger nun dein Cörper ist/ je besser du es haben wirst / auff daß du ein Gewichte auff Hundert projiciren vnnd werffen kanst: vnnd Hundert auff Tausent: Tausent auff zehen Tausent/ zehen Tausent auff hundert/ vnd Tausent mal Tausent auff zehen Zahlen / vnnd also garvnendtlich.

Welcher massen wir die Quantitet oder Viele eines jeglichen in Acht nemmen sollen.

CAP. XXII.

WAnn du vnserm Stein præpariren vnnd bereiten wilst/ so mustu wissen / wie viel seiner ist/ an dem Wasser/ an der Lufft/ an dem Fewr / vnnd an der Erden. Wann er calciniret ist / so wirdt in jhm eine grössere Hitze/ eine geringere Trockenheit / eine mindere Kälte/ vnnd eine kleinere Feuchtigkeit seyn. Wann du jn nun verwandeln wilst/ so soltu wissen/ wie viel jm von seiner Natur

Deß Steins Natur muß man wissen.

tur in einem jeglichen Regiment abgangen ist / dann so du das nicht weissest / so taug das Werck nichts. Darumb wann er resolviret oder auffgelöset wirdt / so wirdt er in eine kleinere Kälte / in eine geringere Feuchtigkeit / in eine mindere Wärme / vnnd in eine geringere Trockenheit gebracht. Wann er aber abgewaschen wirdt / so wirdt er in eine grössere Feuchtigkeit / in eine kleinere Kälte / in eine kleinere Wärme / vnnd in eine geringere Trockenheit gebracht. Wird er dann reduciret / so vberkömpt er eine grössere Trockenheit / eine kleinere Hitze / eine grössere Kälte / vnnd eine geringere Feuchtigkeit. Also auch wann er figiret wird / so wirdt er in eine geringere Wärme / in eine mindere Feuchtigkeit / in eine kleinere Kälte / vnnd in eine grössere Trockenheit gebracht. Dann in der Fixion deß Steins / setzen wir jhm einen warmen vnnd feuchten præparirten Mercurium zu / vber den / welchen er Natürlicher weise / vor seiner Solution vnnd Auffösung gehabt hat. Siehe daß du diese vielfaltige deß Steins widerholte Verkehrung / Auffösung / Vnterscheidt / vnnd eines Vnterscheidts in den andern Vnterscheidt Verwandelung / verstehen lernest / auch warumb / vnnd welcher Gestalt solche geschehe.

Wie sich eine jede Verwandelung erzeigt.

Alles was verändert wirdt / das verwandelt sich entweder in ein Bessers / oder in ein Ergers / oder seines Gleichen / da ist kein Gewinn. So es in ein Ergers verkehret wirdt / so hat man dessen Schaden: Wirds in ein Bessers verwandelt / so geräths zum frommen: So verwandele derwegen den Stein auß einem Guten in ein Bessers / so wird ein vollkommenes Elixir darauß werden.

Welcher

Welcher massen die Elementen zu verbessern/vnd wie deren Medicin/welche nit Güssig ist/ein guter Fluß bey zu bringen seye.

CAP. XXIII.

Was vor Farben in Acht zu nemmen.

IN der Coniunction oder Zusamenfügung deß Steins/ habe Achtung auff drey vornehme Häupt Farbē: Erstlich eine Schwartze/darnach eine Weisse/vnd letzlich eine Rothe. Wende derhalben deinen Fleiß an/damit dein Cörper nicht vor der Schwärtze Roth werde / vnnd die Tinctur durch die Verbrennung verderbe. Wann er aber vor der Schwärtze Roth würde/so verbessere solchen Irrthumb also / daß du alles zugleich in dem weissen Wasser kocheſt / biß daß sie sich in eine Schwärtze verwandeln: vnnd also soltu jhm auch thun / wann es vor der Weisse Roth würde. Derhalben verachte die Kochung nicht / so durch die Inhumation, oder Vergrabung vnnd Befeuchtigung geschicht/dann dieselbige benimpt die Verbrennung/vnnd erstattet die verlohrne Feuchtigkeit. Wann sich aber die Medicin nicht vermischen will / so verbessere solche durch die Dissolution oder Auffl̃sung/deſſen so eingehet / vnd durch die Vermischung beyder Auffl̃sungen / so gehet es alles ein/das sichs im aller Geringsten vnd Kleinesten mit einander vermischet.

Der Kochung Nutzbarkeit.

Wie die Solution zugehe.

Diese Solution oder Auffl̃sung aber geschicht nicht durch ein gemeines Wasser/sondern in ein Mercurialisches Wasser: vnd wird gleichsfalls durch eine Auffl̃sung vollbracht. Ein leichter Fluß thut denē Dingen noth/welche zart flüssig sind/ damit sie desto scheinbarlicher eingehen / vnd vollkömmentlicher verändert werden mögen. Darumb calciniren wir die Medicin/auff daß sie sich desto leichter solviren vñ auffl̃ssen lasse: Vñ solviren sie/auff daß jre Gestalt desto besser gereiniget werde/ vnd sich giessen lasse/vñ auff daß die Cörper von

Ihr

jhr eine desto bessere Impression oder Impreß vnnd Eingang bekommen/so wol auch der Materien einen leichten Fluß geben möge/mit vielfaltiger Widerholung der Solution der vnentzündlichen Geister vber sie / nemblich der Lufft vnnd der Wassere der vnfixen Mercuriorum: Oder aber mit vielfaltiger Widerholung der Solution vnnd Aufflösung der Medicin/so sich nicht giessen lassen will. Jedoch aber ist dieses sonderlich wol in Acht zu nemmen/wann man einer Medicin so sich nicht giessen lassen will/einen guten Fluß zu bereiten willens/ daß man derentwegen den Cörper deß Ferments/ verstehe/ entweder deß Rothen oder deß Weissen/solvire vnnd aufflöse/durch welche man gemeinet ist etwas zu verändern vnd zu verwandeln/deßgleichen soll auch die Medicin solviret werden/das ist/das Elixir/ja auch die weisse Erde/ verstehe darneben auch die Rothe/welche man will / daß sie der Gestalt eingehen solle/das sie eine Verwandelung wircken solle. Jedoch wird nicht aller derer Theile Solution geschehen/sondern nur etlicher: Dann jhre Solution ist nichts anders / als daß sie wider in eine Feuchtigkeit gebracht / vnnd deß Schweffels Salzigkeit jhnen entnommen möge werden. Von dem an soll derselbige Cörper/vnnd kein anderer / zu vnterschiedenen malen/vnnd einmal nach dem andern / imbibiret vnd eingetränckt werden / biß daß es zum geschwindesten auff einer glüenden Lamel oder Bleche fliesse. Dann durch solche künstliche Geschickligkeit muß die Medicin vermischet / flüssig vnd güssig gemachet / vnd zu einem vollkommentlichen Jngreß vnd Eingange gebracht werden/damit sie auch jre Verwandelung vollkommentlich verrichten möge.

Wie einer hartflüssigen Medicin zubelffen seye.

Wann dir aber das Metall / so du durch die Medicin verwandeln solst/an der Farbe nicht gnugsam gefällig / so setze jhm mehr von der Medicin zu: Hat es aber an der Farbe zu wenig/nemblich was das Gold betrifft/dann das Silber kan nicht zu Weiß werden / so setze der Medicin etwas weniger/ vnd deß Metalls/so verwandelt werden soll/desto mehr. So aber

Die Farbe zu verbessern.

aber die Medicin nit wol haffren noch bleiben wolte / welchs dann auß Ermangelung der Fixion herfleusset / so komb jhm zu hülffe / durch die Widerholung der Solution vnnd Congelation, vnnd durch vielfältige Solution deß Vnfixen Theils / vber das fixe Theil / biß so lange es endtlich in deß Fewrs Gluth außdaure / vnd durch keine Stärcke deß Fewrs in die Flucht getrieben werde. Were sie aber zu hartflüssig / so ist dasselbe auß Mangel der Ceration oder Erweichung / dardurch sie zum Eingange bereitet werden sollen / demselbigen komb mit dem Oel zu hülffe / das ist / mit der Lufft / also daß du vber einem gar gelindē Fewr einen Tropffen nach dem andern darauff fallen lassest / biß daß alles fliesse wie ein Wachs: Darumb wann du incerirest / oder die Medicin zum Eingange bereitest / so mische von den Warmen vnd Feuchten Dingen mehr darein / als von dem Kalten vnnd trockenen. Also wann du sie fixirest / so vermische deß Kalten vnnd Trockenen mehr darunter / als deß Warmen vnnd Feuchten. Derentwegen gebrauche dich eines guten Verstandes zu dem / das ich dir sage: Daß dieses Wercks Vollbringung ist der Natur Verwandelung.

Was deß Wercks Vollbringung seye.

Von den Gewichten / welche in der Fixion in Acht zu nemmen seind.

CAP. XXIV.

ALles ist vnter einem gewissen bestimptē Termin vnd abgetheilter Anordnung verfasset vnnd begriffen. Derentwegē ist einem jeglichen das Gewichte / vñ darzu eines jeglichen Gewichts Masse / im allem vnd jedem Wercke von nöthen. Darumb siehe dich in der Vermischung deß Elixirs fleissig für / vnd arbeite weißlich / damit du wissen mögest / wie viel du daselbst von dem Wasser / von der Lufft / von der Erden / vñ von dem Fewr zu-

56
66

setzen solst/dann wo du jhm anders thust/so wird auß deinem Werck nichts tüchtiges werden: Sintemal so du der Erden mehr oder weniger/als von nöthen/oder zum Elixir erfordert wird/zusetzest/so folget darauß ein gewisser Jrrthumb: Als/so deren zuviel/würde sie eine zu grosse Feuchtigkeit verursachē/ daß sie mit den andern nicht figiret werden könte. Deßgleichen auch also mit dem Wasser/so desselben entweder zu viel oder zu wenig/brechte es gleichen Schaden. Were seiner zu viel/machte es zu Feuchte zum verderben: Were seiner zu wenig/so würde es zu Trocken vñ zu Hart. Also mit der Lufft/zu vil oder zu wenig/verursachet alles Schaden: Daß wann jrer zu viel/würde sie allzu sehr färben: Were jrer zu wenig/so hette es keine Farbe. Ebener massen kan auch das Fewr dem Steine schaden zufügen: Dann da dessen zu viel darzu keme/ würde es alles verbrennen: Wo aber zu wenig/so vermag es die Feuchtigkeit nit gäntzlich zutrocknen/welche es außtrocknen soll/würde auch nichts erwärmen. Jedoch soltu zu dem Weissen kein Fewr setzen: Jch rede aber von allen Elixirē. Darumb ist von nöthē/daß du an allen Orten deß Gewichts recht in Acht nemest/damit das Magisterium weder durch allzu grosse Trockenheit/noch vberflüssige Feuchtigkeit verderbet werde. Derwegen dann allezeit das Ferment nach der Vergleichung zunemen vnd zu zusetzen ist: Vnd so du zu solchem Gewichte durch gute Wissenschafft Zuflucht zunemen weisselt/so mag dir kein Jrrthumb Schaden bringen.

Worauß ein Jrrthumb erwächset.

Wie das Ferment zuzusetzen.

Alles was nun in dem Elixir das schwereste vnnd beständigste ist/das vberkompt vmb seiner Schwerwichtigkeit willen/den Namen der Erden. Nicht weniger auch also das Ferment: Dann wann jhm der Schweffel zugefüget wirdt/so nimpt es auch zugleich den Namen der Erden an sich. Was aber sublimiret wirdt/vnnd auch in der Lufft hinweg fleuget/solches wirdt vnter dem Namen deß Wassers vnnd der Lufft begriffen. Wann du derwegen solche zusammen fügest/daß sie in der Erden figiret werden sollen

len / vnnd es auff das Weisse gerichtet werden soll/ so habe Acht/ob auch der Erden mehr sey/als etwan von einem andn Element/sonst würde die Erde den Geist nicht figiren / sondern viel mehr zugleich mit demselbigen im Rauche darvon fliegen. Darumb soll desselbigen Elements mehr seyn/nach vernünfftiger Vrsache der Massen Vergleichung wegen.

Als zum Exempel: So von der Lufft deß Gewichts anderthalb Pfund ist/ so soll von dem Wasser zwey Pfund seyn/ vñ drey Pfundt der Erden weniger ein Viertel: So soll deß Ferments der Erden drey mal so viel seyn/ als deß Weissen Schweffels ist: Als/ so ein Pfundt von dem Weissen Schwefel da were/ so sollen dagegen von dem Ferment drey Pfundt seyn. So viel derwegen der Lufft vnnd deß Wassers ist/ so viel soll der Erden/ weniger ein Viertel sein: Deß Wassers zwey/ der Lufft eins/ vnd ein halbes von dem Fewr.

Vnnd damit du es desto besser verstehen mögest / will ich dirs noch Kürtzer vorlegen: Zu der Luna setze drey Gewichte von der Erden/ welche nemblich fermentiret ist / weniger ein Viertel/ zwey von dem Wasser / von der Lufft anderthalbes/ so wirdt das Elixir erfüllet seyn. Was aber Solem belanget / dieweil solche hitziger als die Luna ist / sollen (allhier mangelt im Latein die Zahl deß Gewichts.) Gewichte der Erden seyn/ dreye vom Wasser / vnnd auch so viel von der Lufft/ vnd anderthalbe Gewichte von dem Fewr / dann das Gewichte deß Fewrs ist das Mittelgewichte/ oder der halbe Theil deß Wassers / vnnd ist daran weder zu vermehren noch zu vermindern. Dann so deß Wassers vil/ vnd deß Fewrs wenig ist/ so wirdt das Fewr verlöschet. Deßgleichen so der Erden viel vnnd deß Fewrs wenig/ so verlöschet das Fewr auch: Jedoch ists mit der Lufft das Gegenspiel / dann die Lufft ernehret vnd erhält das Fewr/ gleich wie das Wasser die Erden ernehret: Sintemal das Fewr von der Lufft/ die Lufft von d Beyhülffe deß Wassers/ vñ das Wasser von d Beyhülff der

Deß Fewrs Gewichte hat das Mittel deß Wassers.

Erden/sein Leben hat. Figire derwegen dz Wasser in die Erden/damit die Lufft in das Wasser figiret werden könne: Dann wann du das Wasser getödtet hast/so seind sie alle Todt. Jedoch aber wird das Wasser ohne die Erden nicht figiret/alldieweil niemals einige Frucht/ohne einen Samen wächset/wann nun solcher in derselbigen erstirbet/so bringet der Same widerumb eine newe Frucht. Demnach nun die Erde in sich selbst fix ist/so erhält sie vnd figiret auch die andere Element. Das Wasser aber/dieweil es Feuchte vnd Kalt ist/so vmbgibt es die Erden/zwinget sie zusammen vnnd erhält sie also: Dann das Kalte vnnd das Feuchte ist das jenige/welchs die Trockenheit zusamen zwinget. Jedoch aber nimpt sie beydes die Impression oder Eindrückung bald vnnd leichtlich an/lässet sie auch leichtlich widerumb fahren. Das Trockene aber nimpt die Impression schwerlich an/verlässet sie alsdann auch gantz vngerne. Derentwegen/wann sich das Feuchte vnnd das Trockene vnter einander temperirent/oder gleichmässig vermischet/so vberkompt das Trockene von dem Feuchten durch deren Theile ordentliche Zusammenfügung vnnd beharrliche Bestätigung eine leichte Impression, vnd empfähet hegegen das Feuchte von dem Trockenen die Krafft/daß es die Impression festiglich erhält/damit sie in allem Fewr Beständig seye. Daher wird auch das Feuchte verhindert/daß es von dem Trockenen nicht mag geschieden werden. Vnnd dadurch verhindert auch das Trockene das Feuchte an seiner Flüssigkeit.

Die Lufft vmbgibt das Wasser/vnnd machet es Klar/oder machet die Erden Dünne vnnd Subtil/ringiret oder figiret sie/damit sie gefüge zur Zügigkeit vnnd Flüssigkeit werde. Das Fewr aber zeitiget das gantze Compositum oder zusammen gesetzte Materien/machet sie Subtil vñ Roth/vermischet damit die Lufft vnnd befestiget sie/zwinget auch die Kälte der Erden vnd deß Wassers zusammen/auff daß sie zugleich mit einand̄ zu einer vnverletzlichen Complexion c̄ō Eigenschafft

genschafft Gleichmässigkeit kommen. So befindet sich demnach/daß die schwere Elementē/ als die Erde vnd das Wasser/zu der Fixion vnd Tinctur am meisten helffen. So isse derwegen nicht darumb daß du nicht trinckest/ sondern isse eins nach dem anden/nach Erheischung vernünfftiger Vrsachen: Dann allzu grosse Hitze vrsachet/daß es ehe zum Cörper werde/als sichs gebüret. Sey nicht verthulich/auch nit Geitzig/ sondern halte mässige Gewichte/ nach gleicher vnnd vngleicher Complexion vnd Eygenschafft. Sihe zu/ daß du verstehest/ was ich gesaget habe/ dann ich habe nichts vbersehen noch aussen gelassen/ was der Warheit gemeß vnd zugethan ist.

Welche Element zur Tinctur am dienlichsten.

Von der Fixation deß Elixirs, in der Zusammensetzung zum Weissen/ vnnd von der Reduction deß Wassers.

CAP. XXV.

VErleuchte den Cörper zuvor / ehe dann du jhm seine Seele zu setzest: Dann wo ferrne der Cörper nicht wol abgewaschen ist/ erhelt er den Geist nicht. Derhalben soll der Trunck nach der Vermischung/ vnnd nicht die Vermischung nach dem Trunck geschehen/ sonst wirst du einen feuchten Bauch machen/ vnnd er wird die Feuchtigkeit nicht annemmen: Derhalben figire es wohl/ vermische es wohl/ vnnd tingire es wohl/ so wirst du der Gestalt das gantze Magisterium vberkommen. Darumb speisse drey Theil der allerreinesten vnd auffs kleineste gefeylten Lunæ, mit zweymal so viel Weisses Mercurii, also daß du alles in einem Marmelstein Mörsel kräfftiglich vnter einander reibest/ biß daß der Mercurius die Fäulung in sich ziehe/ vnnd

gleich wie ein Butter werde / vnnd von der Fäulung nichts mehr darinne zu spüren sey: Alsdann wasche es gar wol abe / mit Essig vnd gemeinem præparirten Saltze / biß daß der Essig klar vnd reine davon gehe: Darauff wasche es dann auch mit klarem süssen Wasser / daß die Saltzigkeit davon komme / vnd trockne es vber dem Fewer. Folgendes setze jhm deß vorgedachten sublimierten vñ congelirten Weissen Schwefels einen Theil zu / vnd reibe es alles zugleich vntereinander / biß daß es zusammen ein Cörper werde: Darnach incerire oder weiche es mit einem Theile seines Wassers / vnnd setze es ein zu sublimiren / also daß du das Fewer gemachsam / ein wenig vnd aber ein wenig stärcker / biß sichs sublimire / vñ alles was flüchtig auß jm ist / vnd wann es erkaltet / so nimbs auß: Was nun an die seytten deß Gefesses hinauff geflogen ist / mit sampt etlichem Theile seines Wassers / das reibe mit den Fecibus widerumb zusammen / imbibire oder eyntränck e vnd röste es / biß es werde wie eine Pasta oder Teig / vnd setze es widerumb ein zu sublimiren. Auff solche Weise / nemblich / durch stettige widerholte Zerreibung / Eyntränckung / Röstung / vnd Sublimation sol es vber dem Fewer gestärcket werdē / biß daß die Erde mit zwyfach seines von dem Wasser figiret werde / vnd sich gantz vnd gar nichts mehr von jhr sublimire: Du solst auch allezeit das jenige so zu öberst hinauff gestiegē / auff das so fix herunten blieben reduciren / biß daß sich alles gäntzlich herunten figire. Dann dieweil der fixe Schwefel den coagulirtē das jenige ist / welches sie coaguliret, so congeliret er Natürlicher Weise den Mercurium, durch eine stettige Sublimation / so mit jhm verbracht wird. Dessen hat man ein Exempel an der Erden vnnd dem Wasser / vnnd wann das Wasser mit der Erden vermischet wird: Die Erde hat das Wasser durch jhre Trockenheit verschlungen / vnd machet das Wasser dicke durch jhre Gröbe / vnd machet es jhr gleich durch jhre Dicke; Dann ein jedes Trockenes ist natürlicher Weise seines Feuchten begierig / vnd füget seine Theile bestendig zusamen.

Wie der Schwefel den Mercurium cōgeliret.

Darumb

Darumb wer dieser Kunst nutzbarer Erfahrung sich getröstē wil/ der muß der Natur Kräffte vollkōmenlich erkeñen/ vnd denselbigen auch bestendiger weise anhengig seyn: Dann die die Natur ist beydes dir vnd jr selbst gnug/ vnd in allem dem/ so sie zu jhrer selbst eigenen Vollkommenheit benöttiget ist/ sintemal sie einer gar klüglichen vnd sorgfeltigen Bescheidēheit in Erschaffung jhres Cörpers gebrauchet/ vnd solcher Sorgfeltigkeit ist kein Ende. Derentwegen/ meine allerliebsten Söhne/ ists an dem gar gnug/ wann jhr die Natur eusserlich weißlichen anordnet/ dann sie wird sich innerlich wol selbst zu voller genüge zu jhrer Wirckung anstellen/ sintemal jhre Bewegungen solche vnfehlbare Wege seindt/ welche jren allezeit auff einerley Weise anhengen/ zum besten vñ gewissesten/ als erdacht werden kan/ inmassen auß der Erschaffung eines jeglichen auff diese Welt gebornen Dinges/ klärlich zu erkennen ist. Derhalben sollen die Meister der Philosophy/ Artisten vnnd Laboranten/ sich alles Verzugs zu gedulden/ vnnd mit den Præparationibus oder Bereitungen geschicklich vmbzugehen wissen/ dann die Natur wird jhre Bewegung nicht vnterlassen können/ wo ferrne sie nicht durch ein Widerwerttiges verhindert wird. Dann es ist gar eine gewisse Zeit/ derē sie sich gebrauchet/ zur Schwängerung/ zur Geburt/ zur Nahrung/ vnd zur Wirckung. Darumb/ wann du eine geschwängerte Erden hast/ so erwarte der Geburt: Wann sie aber einen Sohn geboren hat/ so ernehre jhn so lange/ biß daß er alles Fewer erdulden möge/ so kanstu alsdañ Projection von jhm thun.

Wer sich der Kunst zu getrösten habe.

Die Natur gebrauchet sich gar einer gewissen Zeit.

Von

Von der Reduction der Lufft/ vber das Elixir zum Weissen.

CAP. XXVI.

WAnn nun das Wasser figiret ist/ so reibe es vnd Imbibire oder eyntränckе es/ mit einer solchen Eyntränckung/ als ob es mit einem lieblichen Thaw befiele/ mit einem Theile seiner Lufft/ vnd setze es einzusublimiren/ also daß du erstlich ein gar gelindes Fewer darunter machest/ darnach ein stärckers/ biß so lange sich durch eine stettige Widerholung der Sublimatio/ alles gäntzlich hervnter an Boden figire/ alsdann mache durch einen Tag vñ Nacht ein stärcker Fewer darunter/ den andern Tag vnnd Nacht mache es noch stärcker/ den dritten Tag vnnd Nacht zu aller stärckesten/ als ein Fewer zum Gusse zu seyn pfleget: Dann auff solche Weise/ wird die Lufft mit dem Wasser vnd Erden figiret werden/ sintemal sich die Natur jhrer Natur erfrewet/ vnd die Natur die Natur wider das Fewer/ welchs an sich selbst verbrennlich ist/ streitten lehret: Vnnd wann man einem Flüchtigen begegnet/ so hat die Flucht ein Ende: So kan auch wohl ein Vogel ohne Federn einen Gefiderten herunten an der Erden erhalten.

Von der Inceration, oder Bereittung zum Eyngang deß Weissen Elixirs.

CAP. XXVII.

DArnach nimb von der Crystallinischen Lamel/ welche du am Boden gantz durchscheinendt finden wirst/ ein Quinten herauß/ zerreibe es/ vnd Incerire oder bereite es zum Eyngange/ durch seine letzte

letzte Inceration, auff diese Weise: Thue es in ein klein Schmelz Tieglein vber ein gelindes Fewer/ vnd tröpffle einen Tropffen nach dem andern von jetzo gemeldter seiner Lufft darauff/ biß daß es fliesse wie ein Wachß/ ohne Rauch: Alsdann probiere es auff einer Glüende Lamel oder Blech/ so sichs zum schnellesten wie ein Wachß zerflösset/ so ists recht ceriret/ wo aber nicht/ so setze es widerumb zu cerirem eyn/ vnd lasse von seinem Weissen Oel/ einen Tropffen nach dem andern darauff fallen/ biß daß es fliesse wie ein Wachß/ ohne allen Rauch.

Dieses ist also aller Philosophen Gebott vnd Meynung/ daß/ wann du durch die Sublimationes das allerreineste Theil der Erden figiret hast/ du die sublimation deß vbrigen vnfixen Theils vber das fixe so offt widerholen solst/ biß so lang dasselbe gleichsfals auch figiret werde. Alsdann versuche es vber dem Fewer/ so es einen guten Fluß gibt/ so hast du die Sublimation zu aller genüge widerholet/ wo aber nicht/ so widerhole nochmals mit gemeldten vnfixen Theile die Sublimation, biß daß es fliesse wie ein Wachß/ ohne allen Rauch. Alsdann nimbs herauß vnd lasse es erkalten/ dann es ist ein vollkommen Elixir/ ein Schatz welcher mit keinem Wehrt zu bezahlen ist/ dadurch alle vnvollkommene Cörper vnendtlich in wahres Goldt vnnd Silber verwandelt werden können. Wirffe derwegen ein Gewichte auff tausent Theile Mercurii, welcher mit Saltz vñ Essig gereiniget sey/ so wird er zu reinem feinen Silber werden/ besser als das auß dem Ertz geschmeltzet wird. Also auch wann es auff andere vnvollkommene Cörper/ welche die auch seind/ proiiciret vñ auffgetragē wird/ so verwandelt es dieselbige in warhafftiges Silber. Philosophisch Gebott.

So habe ich euch nun das warhafftigsten Elixirs Compositiom vnd Bereittung mit vollkommenen Worten entdecket/ durch welche jhr vngezweiffelt darzu kommen könnet: Dencket jhm derwegen mit geschicklicher Sorgfeltigkeit nach/ wie jhr euch in aller vnd jeder Arth vnd Weise deß Regiments vben möget/ so werdet jhr aller deren Krafft vnd Wirckung

eygentlich befinden. Welchs dann weder von sich selbst/noch wie du vielleicht gedencken möchtest/ durch Wunderzeichen sich also in seiner Wirckung erzeiget/ sondern durch die Kunst wird es darzu gebracht. Arbeitte derwegen welches du wilst/ dann vber diesen Rath weiß ich dir keinen andern zu geben/ noch mit zu theilen.

Die Kunst erwecket die Wirckung.

Von der Compositon, oder Zusammensetzung deß Rothen Elixirs.

CAP. XXVIII.

EBen auff solche Weiß/ wird auch das Rothe Elixir zum Goldt/ gleich wie das Weisse zum Silber/ bereittet. Vor ein jegliches weisses Ding setze ein Rohtes/ vnnd an stat der Silber Fäulung gebrauche allhier deß Goldts Fäulung/ vnd das Mercurialische Wasser/ welchs zuvor mit dem Fewer deß Steins Roth gemachet ist. Dann in das Werck deß Steins zum Rothen/ soll nichts dann Rohtes genom̃en werd̃/ gleich wie auch zu dem Werck deß Weissen/ nichts als Weisses/ sintemal der Zusatz der Solarischen oder Güldischen Medicin/ sol ein Rother nit brennender præpariter Schwefel seyn/ auff die Art vnd Weise/ dadurch das præparirte Fermẽt/ welchs dreyfaltig sein sol/ mit einer scharpffsinnigen Geschickligkeit calciniret vnd figiret werde. Solchs aber muß vollkom̃entlich geschehen/ durch vielfältige Widerholũg der Solution vñ Sublimation/ biß so lange das Vnfixe mit dem Fixen sich herunt̃ am Boden figiret: Dann dieser Solution vnd Fixion Arth vnd Weise gehet anderer Gestalt nit zu/ als durch ein Sublimation deß vbrigẽ vnfixẽ Theils/ auff daß es also geschicklich mit dem fixẽ Theil auch im aller geringsten vnd kleinesten vereiniget werde/ biß sichs mit jm erhebe/ vnd auch widerumb mit jm figire/ daß es bestendig bleibet. Wañ aber drey Theil seines Rothen Wassers bey jm seindt/ so sol es auff diese Weise sublimiret werden/ einmal nach dem andern/ biß daß es fix am Boden ligen bleibet/ vñ setze es einẽ Tag vñ Nacht in ein gar gelindes laulechte Fewer.

Wie allhier die Solution vnd Fixion zugehe.

Fewer / damit es darinn̄e desto besser gereiniget vñ figiret werde. Alsdañ nimb es herauß / vñ besihe / ob es dermassen ceriret sey / daß es ohne Rauch bestehe / zum tiefsten durchdringet vñ cingiret / also dz es bleibet. Proiicire derwegē von dēselbigē ein Theil auff tausent Theil Silbers / od̄ Mercurii, der mit Saltz vñ Essig abgewaschē vñ gereiniget ist / so wird darauß das beste Golt werdē / welchs in allen Probē Bestendig vñ besser ist / als auß dem Bergwerck mag gebracht werden / das Golt vñ das Silber / so durch dieses Elixir gemachet wird vbertrifft dz Golot vñ Silber so auß dē Ertzt geschmeltzet wird / in allē seinen Eygenschafftē gar sehr weit. Darumb sprechen die Philosophē / daß jr Golot vñ Silber nit ein solches Golot vñ Silber sey / wie der gemeyne Mann im Brauche habe: Dañ es geschicht jnen grosser Zusatz in der Tinctur vñ Bestendigkeit im Fewer / so wol auch vieler Nutzbarkeiten / Eygenschafften / alle Kranckheiten dadurch zu vertreiben.

Deß Philosophischen Golotes vnd Silbers Güte.

Von der Multiplication, oder Vermehrung der Medicin.

CAP. XXIX.

SO du nun solche Medicinen / wann sie fix seind / vñ jnen jre Weisse vñ Röthe dermassen / vnd so lāge vñ offt / zugesetzet worden / biß sie fliessen wie ein Wachß / durch jhr Weisses od̄ Rothes in einen Mercuriū dissoluirest vñ auffl̄ösest / dz es alles wie ein klar Wasser erscheine / darauff in einer gelindē Decoction congelirest / auch mit jrē Oelē / vñ vber dem Fewer / von newem ceriresst vñ zū Eyngāge erweicheest / biß dz sie auff dz aller bāldeste fliessē / so wirdt jhre Krafft sich in der Proiection gezwyfach erzeigen: Vnd so du sie / wañ sie auffgel̄öset seind / zum geringstē einmal distilliresst / so werden jhre Kräfftē hundertfältig vermehret.

Die Arth vnd Weise aber die Medicinen zu Multipliciren ist / daß du jhrer jeglichen Geist durch die Inhumation oder Eynrichtūg insonderheit dissoluiresst vñ auffl̄ösest / nachmals

jhr Oel/ vnd letzlich das Fewer/ so wird die Erden am Boden liegen bleiben: Reducire derwegen das Wasser durch die Sublimation auff die Erden/ biß daß sie es in sich ziehe/ nemblich/ das Wasser gantz vnd gar/ vnd mit jhr zugleich figiret werde: Darnach Imbibire sie mit dem Oel vnd der Tinctur/ biß dieselbige auch in jhr figiret werde/ vnd gleichfals wie ein Wachß fliesse. Proiicire oder wirff derwegen solchs auff welchen Cörper du wilst/ vnnd dessen so viel dich geliebet/ dann seine Tinctur wird Zweyfaltig vermehret werden. Vñ so seiner Theile eins/ erstlich mit seinem Cörpern hundert Theile verwandelt/ so verwandelt es zum andern mal tausent Theile/ zum dritten Zehen tausent/ zum vierdten hundert tausent/ zum fünfften tausent mal tausent/ in wahres Gold vnd Silber.

Darumb ist dieses allhie wohl zu mercken/ daß je mehr vnd öfter die Medicin soluiret, sublimiret, vnd congeliret wird/ je besser vnd reichlicher sie wircket/ dann in jeglicher jhrer Imbibition oder Eyntränckung vnd Sublimation vberkompt sie zehenfältige Krafft zur Proiection. Lasse dich derwegen die offtmalige Widerholung der Sublimation vnd Coagulation nicht verdriessen/ dann durch dieselbige wird die Medicin desto besser digeriret, vereiniget/ figiret/ vnd wircket also desto vollkommener.

Woher die Medicin jhre beste Wirckung vberkomme.

Wie wir die Solution, Sublimation, vnnd Coagulation verstehen sollen.

CAP. XXX.

WEdoch solt nicht gedencken/ daß ich allhier von einer solchen Solution lehre/ dadurch das Elixir in ein Wasser reduciret vnnd gebracht werden solle/ sondern daß du es so Subtil vnd Zart machen solst/ als du nur jmmer kanst/ vnd es in seine Theil/ welche sich in der Fixion zusamen gefüget vñ vereiniget/ zertheilest/ deßgleichē jr Trockenes/ Feuchtes/ vnd Grobes in ein eynfaltiges verenderst: Dann das Werck der Solution oder Auffl̄sung ist nur darumb erfundē wordē/ auff dz sichs desto besser sublimirē

Wozu die Solution erfunden.

lasse/vnnd vmb keiner andern Vrsachen willen. Darumb geschicht die Vereinigung der Cörper mit den Geistern/nur mit der Solution, vnnd nicht mit der Sublimation: dann die Cörper bedörffen nichts als der Sublimation, auff daß sie mit den Geistern desto besser vereiniget werden mögen.

Wie der Cörper Sublimation geschehe.

Jhre Sublimation aber geschicht also/ daß sie in ein Wasser dissolviret vnnd auffgelöset werden / dann die Distillation zeucht den Stein auß der Krafft/ in die Wirckung/ darumb daß sie jhn aller Dinge Subtil machet. Derhalben wann der Cörper gäntzlich Subtil gemachet wirdt/ so wirdt auch der Geist durchauß mit jhm dermassen vereiniget vnnd verbunden / daß sie nachmale in keinerley Weise noch Wege widerumb von einander gesondert werden mögen. Dann die Befestigung vnd Bestättigung der Geister mit den Cörpern/ geschicht als dann/ wann die Cörper also Subtil gemachet werden / daß sie die Geister erhalten können.

Wann der Geister Befestigung geschehe.

Darumb wer die Cörper mit der ersten Sublimation separiren vnd scheiden kan/ der wirdt den besten Nutz davon erlangen/ dann deß Artisten Sinn vnnd Gemüthe soll gantz vnnd gar nur allein dahin gerichtet sein/ wie er die Geister mit den Cörpern vereinigen möge: derselbigen Geister Vereinigung aber geschicht/ wann die Cörper Subtil gemachet werden/ wie die Geister/ die Cörper aber werden solcher Gestalt subtiliret / wann sie mit den Geistern dissolviret vnnd auffgelöset/ zerrieben/ vnd geröstet werden.

Siehe derhalben daß du verstehest/ was ich gesaget habe/ dann es ist alles sehr nützlich/ vnnd ist nichts Vberflüssiges in meinen Reden. Wann du es aber nicht verstehest/ so vberliese es so offte/ biß daß du es gäntzlich verstehest. Siehe der wegen zu/ sage ich/ vnnd lerne es verstehen/ vnd richte dich in deiner Arbeit darnach: Dann alles das/ so ich gesaget habe/ wirstu/ so wahr als Gott lebet/ in keinerley der Warheit zu wider laufend befinden. Derhalben/ so du es nicht verachtest/ wird deine Arbeit nicht ohne Frucht abgehen. Kanstu aber solche

Schrifften mit deinem Verstande nit erreichen noch begreiffen/so rede mir darumb nit vbel nach / sondern rechne es deinem groben Vnverstande zu/dann du bist der Vnglückseligen einer/welchen Gott niemals etwas Gutes zu Nutz nochgedeyen kommen lassen will.

Wie man Proiection thun soll.

CAP. XXXI.

DIeweil es aber schwer vorfellet / Tausent mal Tausent Theil zugleich zu schmeltzen vnnd zu giessen/wann du Proiection thun wilst / so thue jhm also: Nimb Hundert Theile Mercurij, so mit Saltze vnd Essig abgewaschen / vnd setze sie in einem Schmeltztigel vbers Fewr. Wann sichs dann beginnet zu erhitzen / so trage deines erzehlter massen præparirten Elixirs/einen Theil auff Hundert Theile desselbigen abgewaschenen Mercurij so wirdt solchs alles auch zu einer Medicin werden/auff andern abgewaschenen Mercurium zu gebrauchen. Darnach projicire nemblich der jetzgemelten congelirten Medicin auff andere Hundert Theile abgewaschenes vnd in einem Schmeltztigel erhitztes Mercurij vber dem Fewr / so wird solchs auch zu einer Medicin/ werden. Als dann setze solche zu letzt congelirten Medicin abermals auff Hundert Theile abgewaschenes Mercurij so wird alles gäntzlich zu Golde oder Silber werdē / welches in allen Proben beständig ist / nach dem das erste Elixir entweder Roth oder Weiß ist / verstehe aber darneben/wo ferrne es recht præpariret/vnd wie gemeldet/componiret vnd zusammen gesetzet ist.

Vnd dieses ist der Rosengarte der Philosophen/welcher die schöne wolriechende Rothe vnnd Weisse Rosen träget / vñ kürtzlich auß jhren Büchern zusammen getragen ist/ darinne weder Vberfluß noch Mangel zubefinden/wie man die vnvollkomene Metallen zu einer beständigen Vollkomenheit bringen

gen

gen/vnd nach dem das Elixir præpariret vnd zubereitet/ vnd endlich zu Golde oder Silber tingiren soll.

Vber das hat es auch die Tugendt/ Krafft vnd Wirckung an sich/ daß es/ vber alle andere der Ertzte Medicinen vñ Artzneyen/ alle Kranckheiten vnd Gebrechen/ sie werden gleich hitzig oder kalt befunden/ heilen kan/ darumb daß es einer gantz subtilen verborgenen Natur ist: Es erhält bey guter Gesundheit/ stärcket alle Kräffte/ vnnd machet auß einem Alten einen Jungen/ in dem es alle Gebrechen abwendet vnd außtreibet/ lässet kein Gifft zum Hertzen kommen/ befeuchtiget die Pulsadern/ alles was sich in der Lungen gesamlet vnnd dieselbige verstopffet/ zertheilet es/ vnd da sie geschwürig oder verletzet/ befestiget sie es wider/ reiniget das Geblüte/ vnd alles so sich den Geistlichen Gliedern angehenget säubert es auß/ vnd erhält sie in beständiger Reinigkeit. Vnd so eine Kranckheit eines Monats alt were/ heilet es sie in einem Tage: Ist sie aber eines Jares alt/ so geschichts in zwölff Tagen: Were sie aber sehr alt vnd von langer Zeit her/ so vertreibet sie es in einem Monat/ vnd nicht ohne Mittel. Diese Medicin ist billich vor vnd vber alle andere Artzneyen/ ja vber alle Reichthumb dieser Welt/ mit vnnachläßlichem Ernst vnnd Fleisse zu suchen/ denn wer sie findet/ der hat einen Schatz/ welchem nichts zu vergleichen ist. Deß Elixirs Krafft in der Artzney.

Von der Widerholung deß gantzen Magisterii.

CAP. XXXII.

NAch dem nun von den Regimenten dieses hohen trefflichen Wercks mit erheischenden Notdürfftigen Worten/ sampt angezogenen allen erheblichen Vrsachen/ zu voller genüge/ vom Anfange biß zum Ende anher gehandelt/ so siehet michs vor gut an/ zu letzt auch noch ein Memorial/ in Widerholung alles ingemelten/ mit kurtzen/ vnd doch vollkommenen Worten anzuhengen. So sprecheich:

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Demnach dieſes gantzen Wercks Ziel vnnd Ende dahin gerichtet / daß der Stein/ſo nun mehr in ſeinen Capiteln bekandt worden/genommen/vnd mit jhm das Werck der Sublimation deß erſten Grads / durch vnnachläßliche fleiſſige Arbeit/verrichtet werde / damit er von ſeiner Zerſtörligkeit entlediget/vnnd von ſeiner Vnreinigkeit gereiniget werden möge. So ſoll auch mit jm / wann er nun ſolviret vnd auffgelöſet iſt/durch ſeinen Weiſſen oder Rothen Zuſatz/alſo ferrner verfahren werden / biß ſo lange die Materia in jhrer Subtiligkeit auff das höheſte gebracht / vnnd endtlich alles flüchtig werde. Von dem an ſoll er nach gebürlicher Art vnnd Weiſe figiret werden/biß er in deß Fewrs Glut außdauren vnnd beſtändig bleiben möge. Letzlich aber ſoltu den fixen Stein/mit dem vbrig behaltenen vnfixen Theile durch die Solution vnnd Sublimation flüchtig/den flüchtigen widerumb fix machen/den fixen ferrner ſolviren/vnd abermals flüchtig machen: Vnnd dann den flüchtigen vollends figiren/biß daß er flüſſig werde / vnnd vollkommentlich in warhafftiges vnd beſtändiges Gold vnd Silber verwandeln könne. Auff ſolche Weiſe wirdt das aller theurbareſte Geheimniß erfüllet / welchs vber alle Geheimniß / vnnd mit keinem Gelde noch Wehrt zu bezahlen / ja aller Philoſophen vnvermeßlicher vnnd vnerſchöpfflicher Schatz iſt.

Wohin deß gantzen Wercks Ziel gerichtet ſeye.

Derentwegen/mein günſtiger lieber Herr vnd Freund / vbet euch darinne mit vnverdroſſener vnnd vnnachläßlicher Arbeit/vornemlich aber mit ſtätigem Scharpffſinnigen nachdencken / dann dardurch werdet jhr endtlich das Elixir vollkommentlich erlangen / ohne das aber gar nicht. Auff was Art vnnd Weiſe es aber gearbeitet werde / habe ich euch droben mit vernemlichen vollkommenen Worten / vnnd vnter keinem Rätzel/noch figürlicher Deutung / zuverſtehen gegeben / vnnd ewrem anſehenlichen Verſtande vntergeben: Dann/wie ich mit Gott bezeugen will/vnnd in aller Philoſophen Büchern zu befinden/inmaſſen auch ſolchen zum beſten bewuſt/

bewust / so vermag in dieser Kunst nichts bessers / noch vollkommeners gefunden werden / als in diesem kurtzen Begriff / so ich dieses Orts zusammen geschrieben: Vnnd ob es wol etwas verstümmelt vnnd Kurtz abgebissen / so ist es doch den Verständigen weitleufftig gnug gesetzt. Jhr aber / dem nun dieses Buch zu Handen kommen / sollet dasselbe trewlich verwahren / vnnd es niemandt offenbaren / noch viel weniger in die Hände der Gottlosen kommen lassen / dann es begreiffet das Geheimnüß aller Geheimnüssen aller Philosophen vollkommentlich in sich / vnnd schicket sich nicht / daß man eine solche edle Perlen den Sewen vnd Vnwürdigen vorwerffe / sintemal es eine vberschwenckliche grosse Gabe Gottes ist / welche auch nur GOtt alleine gibt / vnnd entzeucht wem er will.

Die Perlen gehören nicht vor die Sew.

Darumb / mein liebster Freund / sage ich nachmals / dieweil jhr nun dieses Buch habet / sehet daß jhr ewres Maules mächtig seidt / wann jhr vor einen Sohn der Philosophen gehalten werden wöllet / auff daß jhr billich vnd mit guter Warheit / vnter die Zahl der alten Weisen gerechnet / vnd auch derselbigen einer genennet / vnd gerühmet werden möget.

Welchs Philosophische Söhne seind.

Ende deß Rosarij, so von Magistro Arnaldo de Villa Nova zusammen getragen.

Ein Buch MAGISTRI ARNALDI DE VILLA NOVA, Welchs NOVVM Lumen, oder das newe Liecht genennet wirdt.

Die Vorrede.

EHrwürdiger Herr vnnd Vatter: Ob ich wol der freyen Künste nicht grosse Erfahrung noch Wissenschafft trage/ vñ auch in meinem studiren keinen stättigen Fleiß gebrauche/ zu dem daß ich in meine Priesterlichen Stande mich nicht verhalte: So hat mir doch der gütige vnd gnädige Gott/ inmassen er sein Eingeben empfinden lässet/ welchen er will/ wiewol gantz vnverdienet/ dieses hochtheurbare Geheimnüß auch offenbaren vnnd mittheilen wöllen. Dieweil mich dann ewre Adeliche Würdigkeit/ Frömmigkeit/ Weißheit/ vnnd milde Gütigkeit/ nicht allein/ gleichfalls darumb ersucht/ sondern auch selbst dieser hohen vortrefflichen Kunst/ mit embsigem vnnachläßlichen Fleisse nachzuforschen

forschen/sich keine Mühe/Arbeit/noch Vnkosten verdriessen noch dauren lassen. Daß dieselbige also auch wol würdig / daß sie von solchem in dem Acker der Philosophey / (welchen sie trewlich bawen hilfft) gepflantztem Baume/auch der reichen Früchte / als ein sonderliches Geschencke vñ Gabe Gottes/mit geniesse vnd theilhafftig werde. Derentwegen will ich ewrer hohen ansehenlichen Weißheit / den Philosophischen Stein oder das Elixir / wie mir derselbige gleichfalls in geheimbtem vertrawen/durch einen Frommen/ohne Zweiffel von Gott selbst zugefügten Mann offenbaret/beneben seiner gebürenden Arbeit vnnd Regiment/inmassen ich solchs mit meinen Augen gesehen/ mit meinen Händen gemachet / vnnd selbst in meiner Gewalt gehabt/auch verträwlichen entdecken. Vnnd bin gewiß/wann jr das/so ich allhie schreibe/recht ansehet vnd verstehet / daß ewrer Scharpffsinnigkeit in dem nichts verborgē bleiben/ sondern alles Offenbar seyn wird/welchs mir doch bewust/daß dieses/als das höheste Geheimnüß /den wenigsten bekant/vnnd wol den meisten verborgen bleiben wird.

Wie man die Kunst erlange.

CAPVT I.

Wovinne deß Wirckenden Wirckung stehe.

WEbrauchet euch ewres Verstandes recht/ in diesem Philosophischen Spruche/dadurch gesaget wirdt: Daß die Wirckungen der Wirckenden in deß leidenden Anordnung vnd Gewalt seind: Damit dann zu verstehen gegeben wirdt/ daß kein Elixir gemachet werden könne/als nur allein auß einer solchen Materia, welche hierzu eine vollkommene Anordnung vnnd Geschickligkeit habe. Ich gebe euch aber dessen Zeugnüß/ daß eine solche Geschickligkeit in der Materia seye/ auß welcher mit meinen Händen/inmassen ich dann auch solchs mit sichtigen Augen gesehen habe/jedoch aber durch anderst woher rührende Lehre vñ Vnterricht/wie zuvorn gemeldt/ das Elixir gemachet worden/welchs das Bley in Gold verwandelt: Dieselbige Materiã habe ich zwar allbereit genennet/daß sie nemblich der Philosophen Magnesia sey/von welcher die Philosophẽ das Gold/ so in jhrem Cörper verborgen/extrahiret vñ außgezogen haben/ vnd von welcher sie das Argentum vivum von dem Argento vivo, vnd den Schweffel von dem Schweffel gefunden haben/ welcher der Stein ist in der Gleichnuß vnd Wirckung/ aber in der Natur folget er nicht der Natur deß Steins. Daher wird gesaget/daß es ein Stein/ vnd auch kein Stein seye.

Deß Elixirs Materia.

Das Philosophische Ertz.

Ist auch vnser Argentum vivum genennet/ nicht daß es ein Argentum vivum in seiner eignen Natur seye/ auch noch nit in der Natur zu welcher es durch die Mineram gebracht ist: Sondern es ist vnser Argentum vivum, in der Natur/in welch es vnsere Kunst leithet vnd bringet. Dasselbige ist vnser Ertz/ auß welchẽ ein Warhafftige Tinctur gemachet wird/auß welchẽ die Eheliche Vereinbarung deß Chabrici vnd Veyæ herfleusset/ in welchem der König mit seinem Gemahl ist. Vñ die jenige so sie verbessern/ sind in der Lufft/ wie nachmals auß dem Vnterricht der Arbeit klärer zu befinden seyn wird. Dieses ist

der

der Geist/damit wir tingiren/ vnnd dieses ist der Cörper/von welchem in der Turba gesaget wird: Das argentum vivum nimbt man nicht auß den zerflösten Cörpern/wie sie nach gemeyner Arth geschmältzet vnnd erweichet werden/sondern auß der Zerflösung/welche wehret/so lange biß die Eheleute durch eine wahre Eheliche Vereynbarung/mit einander vereiniget vnd verbunden werden/nemblich biß zu der Weisse. Dieses ist der Stein/welcher auff der Spitzen der Berge gefunden/vnd billich Mineralisch genennet/ja zwar auch gesaget wird/daß er Animalisch seye/sintemal er eine Seele hat. Darumb wird in der Turba gesaget: Das Ertz hat einen Cörper vnd eine Seele/gleich wie ein Mensch. Item: Alles was einen Geist hat/dasselbige hat auch Blut. Deßgleichen wird es auch ein Geist genennet/das ist/der Schwefel/von wegen deß Cörpers/vnnd ein Ertz/das ist der Magnesiæ, oder der Erden/welche/wann sie Geistlich worden/das Goldt genennet wird/welchs in dem Cörper der Magnesiæ verborgen war. Davon in der Turba gesaget wird: Mein Sohn/extrahire auß dem Stral seiner Schatten. Darauß dann offenbar/daß es dermassen auff die Seele gezogen werden kan/dieweil es etliche Kräffte de Seelen erzeiget: Dann es beweget sich/vnd wird bewogen/es wircket vnd leidet. Daher abermals in der Turba stehet: O der wunderbarlichen Natur! wie ist sie allen Dingen zugethan/vnd wie vbertrifft sie alles? Sie ist der aller schärpffeste Essig/welcher das Goldt dahin bringet/daß es zu einem lautern Geiste wird/vnnd wann es mit dem Cörper vermischet wird/so wirdts zusammen ein Ding werden/vnd verwandelt jhn in einen Geist. Saget man nun es sey ein Thier/so wird darunter verstanden/daß es etwas sey/welchs ein wachsendes Leben hat e vnd solchs billich. Dann es wird sich in seiner Wirckung Lebhafftig auß einer Krafft in die andere bewegē/in dem sichs selbst Subtil machet vñ reiniget/vnd die Farben in jm verbessert/biß daß es die gewündschte Röhte annimbt/in welcher die Vollkommenheit stehet/vnnd die

Was die Philosophen Goldt nennen.

durchdringende vnd tingirende Krafft vberkompt. Dieses Thier aber / welchs Berbel, Saffran / oder Saffranfärbig / vnd ein Vegetabilischer Stein genennet / vnd auff den Bergen ernehret vnnd erhalten wird / kennen viel Jrrende nicht / vnangesehen / daß es gar vmb einen geringen Werth verkaufft wird.

Berbel.

Folget deß Steins Reinigung / ehe dann er in die Decoction eyngesetzet wird.

CAP. II.

DJeses Werck / welchs ich ewerem Verstandte entworffen / erzeiget sich lauter / reine / lieblich / gerecht / vnd in subtile Lameln bereitet / darumb daß es durch die Flüssigkeit / so es im Fewer bekömpt / von seiner Grobheit gereiniget / vnd in dem es alsdann erhaben / gantz subtil vnnd zarth wird / vnnd etliche verbrennliche vnd jrrdische Vberflüssigkeiten / welche sonst gar starck vnnd feste mit jhm vermischet vnnd verbunden / hinter jhm lesset / auch etliche zerstörliche vnd verderbliche Feuchtigkeiten davon hinweg riechen. Die Kennzeichen solcher angenommenen Subtiligkeit / seind zwey: Das eine ist der erhebende Citrinfärbige Geist / so zu einem Steine / welcher nicht sonderlich hart worden ist / vnd etlicher massen durchscheinig zu befinden: Das andere aber / so am Boden deß Gefässes ligen blieben / ist eine zarthe schwartze Erden. Hierbeneben dann dieses mit Fleiß in Rath zunemmen / daß auch in dieser Erhöhung / wann sie recht verbracht / etwas bleibliches gefunden wird / welchs man gleichsam mit Gewalt herbey bringen muß / dieweil es gar vberauß flüchtig ist / es soll dermassen erhoben vnnd erhöhet werden / daß es dem Theile so am Boden liget / durch eben das jenige / so erhöhet ist / widerumb

Deß Steins Subtilgkeit Kennzeichen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

derumb zu gestellet / biß daß alles gäntzlich flüchtig werde. Vnd alsdann bleibet die vorgemeldte Schwartze Erden auß allen beyden ligen / vnd ist nun mehr in den gedachten harten Stein / welcher die aller höchste Citrinfarbe hat / verwandelt. Ihr sollet aber der beneßten Flüchtigkeit wegen / ohne Sorge seyn / biß daß sich befindet / daß die gantze Massa des bemeldten / vnd durchs Fewer erhöheten Steins / welche jhm durch eben denselbigen in seinem Gefässe widerumb zugestellet / alsbaldt in die Höhe steiget / also daß von derselbigen sich nichts / weder Reines noch Vnsaubers / an den Boden hernider setze. Wann es nun dermassen vollkommentlich erhaben / so wird auch alles das in dem Philosophischen Werck erfüllet werde / davon die Schrifft Befehl gibt / vnnd spricht: Es soll alles gar lieblich von der Erden hinauff in den Himmel steigen. Item / jhr sollet wissen / daß wann sich es mit dem Cöper vermischet / so wird er eins mit jhm / vnnd verwandelt jhn in einen Geist. Vnd eben davon meldet auch Geber, im Capittel von der Medicin / der dritten Ordnung: So ist auch hievon aller Philosophen gröstes Geschrey / vnnd wird dieses Werck von jhnen die Ablution oder Abwaschung genennet. Die Ablution.

Dann in der Erhebung steigen sie alle beyde im Rauche / oder in der Gestalt eines Rauchs / in die Höhe. Vnnd dieweil auch diese Materia flüssig wird / in dem sie empor steiget / so ist darauß scheinbarlich zu vernemen / daß sie von der Natur eines warmen Wassers sey / dann sie wird zerflösset / vnnd durch die Kälte widerumb coaguliret, vnd wann jr jhre Oberflüssigkeitten benommen / so wird sie abgewaschen vnd Imbibiret oder eyngetränckt / mit jhrem Wasser / nemblich / mit dem vorgemeldten Geiste / welcher von jhr vnnd auß einerley Wurtzel entsprossen. Vnnd dieses ist die Philosophische Dissolution vnd Aufflösung / so durchs Fewer geschicht. Philosophische Dissolution.

Folget

Folget die Kochung deß ersten Grads/ biß zu der Weisse.

CAP. III.

Nun das runde/ welchs das Ertz in die Viere verwandelt/ Geistlich wordē/ so gehe mit jm in ein temperirtes Bad/ jedoch aber durch welchs der Cörper lieblich gewartet werde/ vnd ein solches gelindes Fewer halte/ welchs die verderbliche Feuchtigkeiten verzehre. Derhalben soll der Offen durch eine solche Abtheilung bereittet werden/ daß man darinne gar ein sanfftes Fewer halten/ vnd welchs sich nicht zu sehr erhitzen noch vermehren könne: Das Gefässe darinne die Materia ist/ soll Gläsin/ vnd mit einem Gefässe eben derselbigen Form/ so mit einem Eysen in der mitten von einander geschnitten/ bedeckt seyn: Es soll auch das Gefesse eines Ellenbogens lang/ vnd an dem Halse Enge seyn/ vñ nichts von dem Geiste außriechen lassen: Solche Länge soll die Räuche vnnd Dünste/ wann deren hinauff steigē/ widerumb zurücke herab treiben/ vnnd die verderbliche Feuchtigkeiten vnter sie verzehren.

Deß Offens Bereittung.

Die jenigen/ so nun der Gestalt deß Offens vnd deß Gefässes nachsuchen/ mögen die Lilien/ vnd nicht allein den blossen Buchstaben ansehen: Dann die Wärme soll zu rings vmb das Gefäß hergehen/ also daß vmb vnd vmb eine Gleichmässigkeit der Wärme seye/ sonst würde es vergeblich ein Balneum oder Bad genennet. Zu aller öberst am Offen soll ein Loch seyen/ durch welchs ein langes rundes Stücke Glases herauß gehe/ mit welchem der Mundt deß benennten Gefässes beschlossen sey/ an welches Stücks Angriffe man fühlen vnnd erkennen mag/ ob die Materia durch eine bequeme vnd rechte Wärme gekochet werde/ oder nicht. Vnd so man sich gleich bedünckē liesse/ daß etwan ein Rauch von vnten auff in dem

Wie die rechte Wärme probiret werden soll.

Gefesse

Gefässe empor stiege/so lesset doch solche beschriebene Anordnung nichts herauß verriechē/so sehr auch gleich das Gefässe offen gehaltē würde. Daher dañ von dem Geber gesaget wird: Es wird niemals eins vom andern warhafftig geschieden/obs gleich vor dem Gesichte also erscheinet/als daß sie sich von einander absonderten vnd scheideten. So kan auch keins ohne das andere seyn/sintemal jhre Geister durch den Weg der volkommenen Natur/dermassen temperiret vnd gleichmässig zusammen geordnet seindt/daß sie nicht von einander geschieden werden.

In diesem Grad der Wärme aber/wird die materia Schwartz dann wann die Wärme in die Feuchtigkeit wircket/so verursachet sie eine Schwärtze. Darumb wird in der Turba gesaget: Wann du sihest/daß sich die Schwärtze ereuget/so wisse/daß nunmehr der Cörper erweichet vñ flüssig worden sey. Item/Anfanges des Wercks wird alles Schwartz. Dieser Frucht wird derentwegen gedacht/auff daß man sich vor allzu grossem Fewer zu hütten wisse: Dann wann zu grosse Hitze hienein getrieben wird/so bringet sie Verderben/vñ machet daß sich das Compositum oder die zusammengesetzte materia von einander sondert. Derhalben sol darinnen mit gar einem temperirten vnnd gleichmässigen Fewer verfahren werden/sintemal es anderer Gestalt nicht gekochet wird/als wie man ein junges Kindlein durch die Milch auffzeucht/vnd ernehret. Vnnd solchs wird auch in der Pratica/von den vnterschiedenen Farben angezeiget/so vnter der Schwartzen Farbe begriffen seind.

Wann die materia Schwartz werde.

M Von

Von dem Gradt deß Fewers / wann sich die Schwärtze ereuget.

CAP. IIII.

WAnn aber nun alles Schwartz ist / soll mit dem Gradt eben desselbigen Fewers / jmmer angehalten werden / biß so lange die Weisse / so in jhrem Bauche verborgen / erscheinet: Dann auff solche Weisse nehert sich das fixe.

Mit der Schwärtze erscheinen viel Farben

Es ist aber wohl zu mercken / daß in vnd mit der Schwärtze viel Farben erscheinen / deren die Philosophen gedencken Dann bißweilen wird alles Grüne / bißweilen etwas schwärtzlecht / bißweilen hats eine Violenfarbe: Bißweilen ists auch nur auff der einē Seytten Grüne / vñ auff der andern Schwartz oder schwärtzlecht jnnerlich / vnd Grüne von aussen / jedoch so werden diese Farben alle / vnter der Schwartzen begriffen. Vnd dieweil in denselbigen keine wesentliche Vollkommenheit ist / so nemmen derhalben die Philosophen / vnter den andern Farben nur allein drey vornemme Hauptfarben / welche sie dann die Kräffte der Seelen nennen / als nemblich die Schwartze / die Weisse / vnd die Rothe. Davon wird in der Turba gesaget: Ehret den König vnd sein Gemahl / vnd verbrennet sie ja nicht / noch verjaget sie durch allzu grosses Fewer / dann jhr wisset nicht / wann jr deren bedörffet / welche den König vnd sein Gemahl verbessern. Kochet sie / biß sie Schwartz / darnach Weiß / vnd endtlich Roth / vnd also zu einem tingirendē Gifftte werdē. Item / machet den Stein Weiß durch die Verbrennung / vnd Feuchtigkeit / oder Erweichung vnd Flüssigmachung. Durch das Wasser wird gesagt / daß die Tödtung erfolge / welche in der Schwärtze erscheinet. Wann sich nun dieselbige erstlich ereuget / so werden in derselbigen Tödtung die Geister vereiniget / das ist / ertrocknet / dann wo ferne die Cörper nicht ertrocknet werden / so erscheinen die

Durch das Wasser geschicht die Tödtung.

Farben

Farben der Seelen nicht/welche die Schwärtze vnd die Wolcken genennet werden.

Item wann nun die Magnesies beginnet Weiß zu werden/ so lesset sie den Geist nicht entfliegen/ dann die Natur erhelt die Natur. Derhalben ereuget sich nun die Feuchtigkeit/welche in der Kochung die Schwärtze vrsachet/ gantz ertrocknet/ in dem die Weisse Farbe anfehet zu erscheinen. Dañ in der Verwandlung der Schwärtze habe ich gesehen/ ehe dann dieselbige vollkommentlich Weiß wurde/ eine Braunschwartz Weisse herfür tretten/welche mit dem gemeyen Namen eine Braune Farbe genennet wird/ welche Bräune nachmals zu einer wahren rechten Weisse wird. In dem aber solche Braune Farbe noch wehrete/ zerbrach mein Meister beydes Glaß vnd Stein/vnd besahe jhn innen vnd aussen/vnd befandt daran/ daß er von aussen Braun/ inwendig aber noch gar Schwartz war. Dessen zeigte er mir die Vrsache an/ daß nemblich die Theile der Materien/ so den Seiten deß Gefässen angehangē oder am nechstē/ die Wärme besser vñ stärcker gefühlet/als die so in der Mitten war/darumb hette sichs auch desto zeitlicher zu verfärben vnd zu verwandeln angefāgen/vñ sagte/ daß dieselbige Bräune darumb herauß getrettē/ daß sich die Weisse auß der Schwärtze jrem Bauche außziehen wöllen/wie in der Turba gesaget wird: Wann du jhn also geboren siehest/ so wisse/ daß seine Weisse in dem Bauche der Schwärtze so anfenglich erscheinet/verborgē ist. Vñ alsdañ must du dieselbige Weisse/ von solcher jhrer allersubtilesten Schwärtze extrahiren vnnd außziehen. Jhr sollet euch aber nicht darüber verwundern/daß ich noch zur Zeit diese materiam einen Stein nenne. Dann jhr sollet wissen/daß es/ so lange die Weisse wehret/ vnnd zwar auch wann es schon die Röthe an sich genommen/ eine lange Zeit gar hart allda stehet/vnd in Gestalt eines starcken Klumpen an den Boden setzet/ biß daß sichs durch die anhaltende Kochung von jhm selbst anfehet zu zerfallen/zu malmen/ vnd zu erheben.

Wie sich die Materia in der Arbeyt erzeige.

Folget die Kochung deß andern Gradts/ biß zu der Röhte.

CAP. V.

Nach der Schwärtze wird das Fewer verendert.

WAnn derwegen dieser Stein auff solche Weise seine Schwärtze ableget/ so wird alsdann der Gradt deß Fewers auch verendert/ vnd in einen andern/ gleichfals auffs ordentlichste zubereitten Ofen gesetzet/ in welchem man eine stärckere Kochung gebrauchen kan/ vnnd dadurch beydes das Gefässe/ vnd die materia allenthalben erhitzet vnnd gekocht werden soll: Sintemal solche alsdann die rechte wahre Weisse an sich nimbt/ mit welcher sie daselbst so lange gekochet wird/ biß daß sie nach verwandelter Weisse/ auch nun mehr die Röhte an sich zunemmen beginnet. Jedoch aber hat man sich mit Fleiß vorzusehen/ daß dieses Fewer nicht hefftiger gestärcket werde/ als zu seinem Gradt nützlich ist/ dann in solcher Weissen Farbe seindt beydes der Cörper vnd der Geist/ warhafftig mit einander vereiniget vnd verbunden. Da aber in dieser Kochung der gebürliche Gradt vberschritten/ so würden die so zuvor vereiniget/ widerumb von einander zertrennet vnd gesondert werden. Darumb dann in der Turba gesaget wird: Kochet/ vnd verhüttet/ damit sie nicht im Rauche davon fliehen/ vnd nichts geberen.

Wann die Citrinfarbe erscheine.

Es erscheinet aber alsdann erstlich die Citrin Farbe/ wañ die Weisse Farbe in die Rothe verwandelt wird: Dann die Citrinfarbe ist das Mittel/ zwischen dem Weissen vnnd dem Rothē/ darumb muß sie vor der rechten Röthe hergehē. Vnd von dieser Pratick haben die Philosophen geredet/ wann sie gesaget: Der Geist vnd die Seele werden nicht mit einander vereiniget/ als nur allein in der Weissen Farbe/ sintemal alsdann alle die Farben/ so man in der Welt erdencken kan/ in der

Weissen

weissen Farbe erscheinen vnnd befestiget werden/vnnd kommen als dann in der einigen/nemblich in der Weissen/zusammen: Dann die Weisse Farbe ist deß gantzen Wercks Fundament vnnd Grundfeste/ vnd von dem an wird es nicht mehr in mancherley Farben verändert/ so nemblich warhafftige Farben seind/ außgenommen in die Röthe/ in welcher das letzte Ziel vnd Ende beruhet: Dann die Citrinfarbe/ so sich zwischen dem Weissen vnd Rothen eräuget/ soll vor keine beständige Farbe gerechnet werden. Vnd durch dieses alles/ so ich bißher erzehlet/ wird alles das dargethan/ was die Erfahrung im Werck selbst vnnd mit der That bewiesen hat/ vnnd nachmals beweisen wirdt. Aller Farben Erscheinung.

Folget die Kochung deß dritten Grads/ biß auff die Calcination.

CAP. VI.

WEnn es nun beginnet Roth zu werden/ so setzet man es in einen andern Offen/ vnnd einen stärckern Grad deß Fewrs/ biß daß es inwendig vnnd außwendig eine rechte wahre Röthe an sich genommen habe. Dessen Zeichen ist die vorgemeldte Zermalmung/ vnnd sehr hohe Erhöhung/ davon wirdt in der Turba gesaget: Nach der Weisse kanstu nicht irren. Dann wann nach der Weisse das Fewr gestärcket wird/ so kömpt man noch vor der Röthe/ zu der Citrinfarbe. Item. Wann du nun die sehr hohe Weisse ersiehest/ so sey gewiß/ daß in derselbigen Weisse die Röthe verborgen ist: Als dann mustu solche extrahiren/ vnnd so lange kochen/ biß daß alles gäntzlich Roth werde. Vnnd so euch etwan ein Zweiffel vorfiele/ warumb die Weisse auß dem Bauche der Schwärtze extrahiret vnd außgezo- Nach der Weisse ist kein Irrthumb.

gezogen werde / die Röthe aber werde nicht von der Weisse außgezogen / ob es gleich durch die Kochung Roth werde: Solches will ich euch auff diese Weise erklären: Dieweil die Schwärtze wehret / so bleibet die Materia in jhrem Stande / vnnd ist Feuchte in jhrer Natur / welche Feuchtigkeit aber sich durch die Weisse dermassen erzeiget / als daß sie beginnet zu ertrockenen. So erscheinet auch nimmermehr keine Weisse / biß so lange die verderbliche Feuchtigkeiten gäntzlich verzehret seind. Derentwegen kan auß solchen zweyen Vrsachen gesaget werden / daß die Weisse von der Schwärtze extrahiret vnnd außgezogen werde. Wann es aber beginnet Roth zu werden / so wirdt nichts daran zerstöret / sondern nur alleine gekochet / vnnd durch seine starcke Kochung erscheinet die vnwandelbare Rothe Farbe / in welcher die endtliche Vollkommenheit beruhet. Darumb wirde in der Turba gesaget: Wann das Compositum oder die zusammengesetzte Materia, in einen Rothen Geist verwandelt ist / so entspringet deß Reinen Anfang. Item. Der tingirende vnnd lebendigmachende Geist / wirdt als dann erstlich hierinn versincket / nach dem die verderbliche Feuchtigkeiten davon gewichen / bedarff auch nachmals nicht ferrner ernehret zu werden / darumb daß man nunmehr zu der Weisse kommen ist. Wann sich derwegen diese Rothe Farbe ereuget / so gibt die Natur jhre Vollkommenheit an den Tag / welche zuvor in jhr verborgen ware.

Wann die Weisse erscheine.

Folget

Folget die Calcination, in welcher der letzte Grad der Figirung erfüllet wirdt: Als dann ist der Geist warhafftig zu einem Cörper/warhafftig Bleibend/ vnd das Fliehende Flüchtig worden.

CAP. VII.

NAnn diese Materia, so nunmehr eine Rothe Farbe hat/ sich zu zermalmen vñ zu erheben beginnet/ so wirdt sie zum calciniren eingerichtet/ durch eine reverberirende Flamme/ in einem irrdinen Gefässe/ in welchem Grad deß Fewrs die Fixion volibracht/ vnnd alles durch die allervollkommeneste Fixion zur Beständigkeit gebracht wirdt. Derhalben saget Iber, in dem Capitel von der Calcination, daß die Geister calciniret werden/ damit die Fixationes geschehen/ vnnd sie als dann desto besser dissolviret vnnd auffgelöset werden mögen. Deßgleichen hebet er auch in dem Capitel von der Medicin/ der dritten Ordnung an zu calciniren. So/ soll es auch in deß calcinirenden Fewrs hitze vnnd Glut so lange stehen bleiben/ biß daß es zu vnbegreifflichem Pulver werde/ welchs die allerhöheste Röthe habe. Davon in der Turba gesaget wirdt: Wisset/ daß wann es eine Aschen ist zum aller besten vermischet wirdt/ darumb/ daß dieselbige Asche den Geist auff vnd annimpt/ vnd dieselbige Feuchtigkeit ist nun durch das innerste Fewr hinein verschlossen/ biß daß es eines trockenen Saffrans/ oder eines verbrannten Bluts/ oder eines Granaten Syrups Farbe an sich nemme. Item/ wann das Wasser in den Cörper eingangē ist/ so verwandelt es jhn in eine Erden/ darnach in ein Pulver/ oder in eine Aschen/ vnd so jhr dessen Vollkommenheit erfahren vnd wissen wöllet/ so nemmet es in die Handt: Dann so jhr ein vnbegreifflich Wasser befindet/ so ists gut/ wo nit/ so widerholet es.

Warumb die Geister calciniret werden.

Diese aller Rötheste Asche aber ist vnbegreifflich an sich selbst/

Die Asche wächset.

selbst / so erhebet sie sich auch / vnnd wächset / gleich wie ein Sawerteig / vnnd wird die vorgemeldte schwartze / aller subtileste vnnd durchscheinige Erde davon abgesöndert / welche am Boden deß Gefässes ist / vnd vnter dem benenten Rothen Pulver gefunden wirdt. Davon gabe mir mein Meister diesen Bericht: Es erscheinet / sagte er / daß eine vollkommene Fixion hierinn seye / auß zweyen Vrsachen: Die eine ist / daß durch die eine Fixion, vnnd durch deß Fewrs Calcination, dieses Elixirs gar eine geringe Quantitet / sehr vielen vnbeständigen Theilen deß Cörpers eingeführet wirdt / welche / wann sie darauff projiciret / in jhnen die Fixitet deß Goldes befestiget / welches es aber nicht thäte / wann nicht eine vberflüssige Fixitet in jhm were: Die andere Vrsache aber ist: Dann die obbenente schwartze Erde wirdt in der Calcination, von dem damit sie vermischet war / abgesondert / welche sonst / von wegen der aller stärckesten Vereinigung / vnabsönderig war / vnnd darumb war auch von nöthen / daß sie durch das allerstärckeste Kunststücke davon abgesondert werden muste. Dann so sie darbey vermischet bliebe / würde sie von wegen jrer Vnreinigkeit der reinen Materien Ingreß vnnd Eingang verhindern.

Folget die Asche / welche durch die Calcination güssig gemachet / vnd widerumb zu einem Steine worden / welcher ein vollkommenes Elixir ist.

CAP. VII.

DJese Asche ist nun weder güssig noch flüssig / soll sie aber eingehen vnd tingiren / so muß jhr warlich die Flüssigkeit / oder jhr Schweiß / wider gegeben werden / auff die Art vnd Weise / wie sie von den Philosophen beschrieben ist. Welche ist aber nun solche Weise? ge-

se? Gehet sie also zu / daß es in ein Wasser solvirt vnnd auffgelöset wirdt? Warlich nein / dann die Philosophen achten solcher Wasser nicht / welche einem der sie angreiffet / an den Handen klebendt bleiben / vnnd dieselben befeuchtigen. Davon dann in der Turba gesaget wirdt: Wann die Anfänger von einem Wasser reden hören / so haben sie gemeinet / es sey ein gemeines Wasser: Hetten sie aber vnsere Bücher mit Fleiß gelesen / so würden sie zwar wissen / daß solchs ein bleibliches vnnd beständiges Wasser seyn müste. Dieses ist warhafftig ein solches Wasser / welchs dem jenigen so es berhüret / an den Händen nicht kleben bleibet / sondern läuffet auff der Ebene hin / vnnd machet nichts naß / gleich wie ein Argentum vivum: Wer kan aber ein solches Wasser machen? Ich sage fürwar / daß der es thun kan / der das Glaß zu machen weiß. Dann diese Materia ist nichts anders / als welche von jhr selbst etwas zugefüget haben will / sintemal sie alles das / so sie bedürfftig / in sich hat / vnnd so allem dem so ich bißher gesagt habe / recht nach gedacht wirdt / so werdet jhr auß dieser Aschen einen rothen Stein mit einer gar hohen Farbe zu machen wissen / welche doch nicht so gar durchscheinendt ist / der sich durch einen geringen Streich zerschlagen lässet / gantz flüssig / durchdringent / vnnd eingehendt ist / vnnd mit einer beständigen Citrinfarbe tingiret. Desselbigen ein Theil vermag Hundert Tausent Theile / vnnd wol mehr / Saturni oder Bleyes in das beste Goldt zu verwandeln. Es ist aber in der Proiction ein subtiler vnnd behender Handtgriff zu gebrauchen / vnnd so man denselbigen nicht weiß / so mag auch einem / wann er schon das Elixir hat / dasselbige nichts nutzen.

Was der Philosophen Wasser vor eins seye.

Wer das Wasser machen könne.

Der Proiection sonderlicher Handtgriff.

N Beschluß

Beschluß dieser gantzen Epistel.

CAP. IX.

DErentwegen / Ehrwürdiger Vatter / sollet jhr euch darob nicht verwundern / daß sich jhrer so viel in diesem Wercke jrren / dann ich kan euch mit höhester Betheurung wol schweren / daß ich niemal einigē gesehen / außgenomen meinen Magistrum, welcher sein Werck auff die rechte gebürliche Materiam gerichtet / sondern vnterwinden sich alle vnmüglicher Dinge / in gantz vntüchtigen Materien / gleich als ob sie gedächten vnnd gläubten daß von einem Hunde ein Mensch geboren werden möchte oder könte. Was ists nun wunder / daß sie sich selbst in jhren Wercken zu Lügnern machen? Dann bey dem Steine vnnd dem bekanten Dinge / davon er herkommet / fellet in der Practica deß Wercks sehr vil Zweiffels vor / auch zum Theil so Subtil / daß man sich kaum darauß finden kan: Jedoch sollet jhr warhafftig glauben / daß die Philosophen die lautere Warheit in jhren Büchern gesetzt vnnd beschrieben haben. Es seind aber solche jhre Schrifften / nach jhres eines jeglichen Tode erstlich herfürkommen / welche dann nun erst von etlichen nicht recht verstanden werden wöllen: Were aber derer Philosophen einer vnnd der andere noch lebendig zu entgegen / also daß er seine beschriebene Wort augenscheinlich darthun könte / so würde er auch sein Werck wol mit beständiger Warheit darzu thun wissen.

Die Philosophē schreiben die Warheit.

So habe ich nun ewrer Weißheit / das gantze Werck durch vnnd durch / vnnd in allem erklaret / vnnd durch etliche philosophische Schrifften probiret / wiewol ich derselbigen wenig allegiret vnnd angezogen / vnd solches auß dieser Vrsache / dieweil mir bewust / daß jhr allbereit alle solche Philosophische Schrifften im Schrein ewres Hertzens verschlossen bey

bey euch traget. Trage demnach keinen Zweiffel / ihr werdet solche alle mit gegenwertigem meinem Schreiben durch euch selbst zu vergleichen wissen : Inmassen dann ich durch die Erfahrung / welche ich mit meinen Augen gesehen / die Schrifften der Weisen verstehe / welche mir sonst wol Vnbekannt blieben weren. So habe ich auch dieses mein Schreiben auff dz kürtzeste fassen wöllen / darumb / daß ich der Hoffnung bin / jhr habet in diesen Dingen so viel Grundtes geschöpfft / daß euch deren nichts / wohin sich eins / oder das andere zeucht / verborgen. Lasse mir auch daran gerne begnügen / daß euch alleine mein Verstandt kündig ist / vnd also dieser Warheit Grundt / nicht mit mir zugleich von dieser Welt abscheyden kan.

Arnaldus hat das Werck auff eygener Erfahrung.

Derentwegen habe ich vmb E. Erw. vätterlicher Liebe vnd Trewe willen / dieses Neuwe Liecht anzündē / vnd deroselben hinderlassen wöllen / dann ich hab euch vnter allen in dieser Welt außerlesen / vnnd zu diesen Dingen den Wirdigsten erachtet / welchem auch Gott der Allmächtige das gewünschte Ziel / vnd Ende zuerreichen / gönnen vnd gnädiglich verleihen wölle /

Amen.

Das aller vollkommenste Magisterium, vnd die hertzliche Freude Magistri, Arnaldi de Villa Nova, an den Großmächtigen König Arragoniæ geschrieben: Welchs dann eine Blume aller Blumen / ein Schatz aller Schätze/ vnd eine edle Perlen ist:

Darinnen deß wahren Elixirs Compositon, oder Zusammensetzung / beydes zum Weissen vnd zum Rothen/ nemblich auff Gold vnd Silber/ kürtzlich verfasset / vnnd in guter Erklärung zu b. finden.

Wie die 4. Element in einem jeglichen Dinge seind.

DV mein Allerliebster solst wissen/ daß in einem jeglichen Dinge/ so vnter dem Himel ist/ die vier Elementen erschaffen seind / nicht zwar nach dem eusserlichen Gesichte/ sondern nach der innerlichen Krafft vnd Wirckung. Daher haben die Philosophen diese Kunst vnter dem Deckel der Erkäntniß der Elementen verborgen vnd beschrieben. Diejenigen so es nun allein nach dem Buchstaben / vñ sonst nichts verstehen/ arbeiten im Blute/ in Haaren/ Eyern/ Urin/ vnd sonst vielen andern Dingen / auß denselbigen haben sie erstlich die vier Elementen extrahiret vnd außgezogen/ daß sie darauß ihr Werck verfertigen möchten also daß sie zum ersten auß bemeldten Dingen/ durch die Distillation das Wasser geschieden / darnach das Oel/ so etliche massen Citrinfarbig/ welchs nach jhrem bedüncken das Feur vnd die Lufft in sich halten solle/ die schwartze Erde aber bleibet im Grunde. Nachmals waschen sie die Erden abe/ vnnd machen sie Weiß / in dem sie solche mit dem Wasser imbibi-

ren

ren vnnd so lange kochen / biß daß sie in einer Weisse erscheinet.

Darnach bringen sie das Oel wider vber das Fewer / zu distilliren / so lange / biß die gemeldte Erde alles in sich ziehe / nemblich das Wasser / Oel vnd Tinctur. Dieselbige Erden oder Aschen proiiciren oder tragen sie auff einen Cörper / im Flusse / nemblich auff Kupffer oder ein anders / vnnd finden nichts / da sie es doch mit aller Arbeyt machen / nach dem die Philosophen jhre Wort in jhren Büchern gesetzt haben / fallen also in einen Irrthumb / daß sie nicht einest den Anfang treffen. Es kompt aber solcher Irrthumb von jhnen selber / sintemal es eygentlich gewiß ist / daß auß einem Menschen / nichts anders als ein Mensch / auß einem Pferdte nichts als ein Pferdt / vnnd also auch von allen andern Thieren / nichts anders als jres gleichen geboren wird. Dieweil jene Dinge der Metallischen Natur gäntzlich zu wider / so ists auch vnmüglich / daß auß jhnen eine Metallische Fortzucht herkommen kan: Dann die Metallen werden auß nichts anders / als auß jhrem eygenen Saamen geboren: So ist aber nun das argentum vivum der Metallen Saame vnnd jhr Vrsprung / wie alle Philosophen sprechen / darzu auch solchs die Erfahrung / sampt den vernünfftigen Vrsachen bezeuget / vnd ich davon hernacher eine Erklärung geben wil. Die obgemeldte Dinge aber / als nemblich / Blut / Haare / Eyer / vnd andere Vegetabilien seind kein argentum vivum: Derentwegen ist auch vnmüglich / daß auß jhnen einige Metallische Gebärung oder Verwandelung herkommen kan / darumb sie dann auch nicht vnser Stein seindt / ob sie schon bißweilen Gleichnuß weise zum Exempel angezogen werden.

Die Natur gebieret jhres gleichen.

Welchs der Metallen Saame sey.

Ferrner seindt andere / welche sich der Vier Geister gebrauchen / nemblich / deß Arsenicks / deß Schweffels / deß Quecksilbers / vnd deß Salmiax: Welche dann darumb Geister genennet werden / daß sie auß dem Fewer vnd im Rauche hinweg fliegen. Vnnd solche nemmen sie an statt der Vier Ele-

menten / in dem sie darauff sehen / daß die Philosophen in ihren Büchern setzen / daß die Kunst in den Geistern stehe / dieselbige sublimiren sie / auff daß sie Lüfftiger Natur seyn / oder werden solle. Nachmals figiren sie solche durch die Calcination / damit sie Irrdischer Natur seyn solle: Darauff soluiren sie dieselbigē / auff daß die Irrdische Natur in die Wässerige verwandelt werde: Distilliren solche / damit sie Fewrige Natur annemen sollen. Alsdann componiren sie / oder setzen dieselbige zusammen / nach dem sie es in den Büchern beschrieben finden / vnnd glauben anders nicht / als daß sie nun die Wissenschafft bey Elementen gantz vnd gar hinweg haben / so setzen sie dieselben ferrner zu / wider alle Vernunfft / vñ finden nichts / sondern seind dardurch gleich wie die ersten in Irrthumb gerathen. Dieses jhres Irrthumbs Vrsachen seind mancherley / deren ich nur zwo an herzu setzen / vor gnugsam achte. Als zum Ersten / dieweil zuvor gesagt / daß die Metallen auß nichts anders / als auß jhrem eigenen Saamen geboren werden. Solche bemeldte Dinge aber seind nicht der vollkommenen Metallen Saamen / außgenommen das argentum vivum. Derentwegen ist auch vnmüglich / daß auch jhnen einige Metallische Gebärung oder Verwandlung herkomme. Also auch / dieweil der Schwefel vnd Arsenick gar leichtlich im Fewer verbrennen / vnd dadurch zu Kohlen vnd nichtiger Aschen werden / wie kan dann davon etwas gutes zu gewarten seyn? Deßgleichen was so bald verbrennet vnd zu Kohlen wird / wie soll dasselbige wol deß Wassers erwarten? Daß also ein jeder / so es mit guter Vernunfft ansihet / darauß klärlich zu vernemmen / daß solche Dinge / weder vor sich selbst / noch wann sie mit den Cörpern zusammen gesetzet / noch auch mit den Oelen / so auß Eyern / Blut / Haaren / Vrin / oder andern Vegetabilien extrahiret vnd außgezogen / oder vnter einander selbst vermischet werden / vnser Stein oder vnsere Medicin seyn können. Vnd solches ob erzehlter Vrsachen wegen / dann zu der Geburt eines Menschen / Thieres / oder

Irrthumbs Vrsachen.

Krautes

Krautes/kompt keines einigen Dinges Vermischung/als nur alleine jhre eigene Saamen. Derenthalben bedarff vnser Magisterium keines einigen frembden Dinges Vermischung.

Etliche meinen/sie wöllen die Kunst in den Saltzen oder Alaunen finden/soluiren/calciniren/giessen vnd præpariren dieselbigen: Etliche proiiciren auch wohl solche nur vor sich auff die vnvollkommene Cörper. Aber andere vermischen sie zugleich mit den Spiritibus oder Geistern/wie davon newlich gemeldet. Sie præpariren oder bereiten sie aber mit gleichfals præparirten vnd zubereitteten Cörpern/vnd finden doch nichts. Die Vrsache dessen jres Jrrthumbs ist den vorgehenden gleich.

Etliche gedencken nur alleine auß den Cörpern eine Medicin zu ziehen/vnd præpariren dieselbige durch calciniren/soluiren vnd congeliren/wann sie dann solche auff einen Cörper proiiciren vnnd auffstragen/so befinden sie sich betrogen/derer jhr Jrrthumb fleusset daher/daß sie im Anfange nicht den Saamen der Cörper/sondern nur den blossen Saamen deß Cörpers/wie er in seiner Natur ist/genommen haben. So ist derwegen auß bißher erzehlten Vrsachen offenbar/daß vnsere Kunst weder im Blute/Eyern/Haaren/noch in den Vegetabilien/deßgleichen auch nit in den obgenennten Spiritibus oder Geistern/vor sich alleine/noch in den Saltzen/Atramenten/noch dergleichen einigerley/zusuchen noch zu finden.

Etliche die es ein wenig mit schärpffern Augen angesehen/haben betrachtet/daß das argentum der Anfang der Metallen sey/vnd daß jhr Vrsprung in der Wärme deß Schweffels gefunden werde. Darumb haben sie das argentum vivum vor sich gekochet/dasselbe figiret vñ præpariret, vñ habē nichts gefundē. Die Vrsache aber desselbigē jres Jrrthums ist: Dieweil der Saame deß Manes nichts nützet/auch keine Frucht bringet/wo ferne er nit in die weibliche Mutter geworffē wird: Also auch ō Mercurius, dieweil erō Saame ist/kā nichts nützē/er werde

Wie der Metallische Saame Frucht bringe.

werde dann in die Mutter der Cörper proiiciret vnd geworffen/damit sie jhn zeittigen.

Etliche haben jn mit einem Cörper Amalgamiret vnd vermischet/vñ vermischet/ vñ jhn mit süssem Wasser so lange gewaschē biß daß er jnen nach jrem Wolgefallē erschienen/ sintemal er nun zu einem reinen Cörper wordē: Denselbigen haben sie gekochet biß zum Ende/ vnnd gemeinet/ daß sich das argentum vivum mit solchem Cörper vermischen solle: Sie haben aber nichts funden/ als nur einen Vnreinen Cörper/ vnd das argentum vivum ist verschwunden/ der Cörper aber ist nachmals Reiner worden als er zuvor gewesen.

Die Vrsache dieses jhres Jrrthumbs ist: Dann der Saame vereiniget sich nicht mit dem Cörper/ als nur alleine vermittelst der Luna, sintemal die Seele das Mittel ist/ zwischen dem Geiste vnnd dem Cörper/ so sie mit einander vereiniget vnnd verbindet. Die Seele aber ist das Ferment: Dann gleich wie die Seele deß Menschen Leib lebendig machet/ also machet auch das Ferment den Cörper/ welcher in seiner Natur gäntzlich verendert/ lebendig. Daher behelt die Seele die Oberhād/ vnnd gebrauchet sich jhrer Kräffte: Darumb soll auch/ was das Ferment seye/ nachmals gesaget werden.

die Seele ist das Ferment.

Etliche vermischen die vnvollkommene Cörper mit den Vollkommenen/ setzen sie auff die Proba vnd gedencken/ daß das jenige was an den vnvollkommenen Cörpern gut vnnd reine ist/ bey den Vollkomēnen bleibe/ das vbrige gehe davon hinweg. Wann sie aber solchs nicht befinden/ so haben sie sich selbst betrogen/ vñ vberkomēn schwermütige Gedanckē. Die Vrsache aber dessen jres Jrrthumbs ist/ dieweil das jenige/ so die vnvollkommene Cörper corrumpiret vnd zerstöret/ dieselbige verhindert/ daß sie zur Vollkommenheit nicht kommen können. Vnd mercke/ daß man allhier eine gezwyfache Krafft haben müste/ welche die schwefeliche verbrennliche Erden von dem vermischtē absonderte/ vñ welche die nunmehr davō gescheidene in jre Natur verwandelte. Eine solche Krafft

vnd

vnnd Wirckung aber vermag ein grober Cörper nicht zuhaben. Dieses allen haben die jenigen versuchet / welche nach dem gemeinen Gebrauch arbeyten / in massen ich mich dann auch selbst ehermals daran versuchet habe / sie seindt aber alle darüber bestürtzet worden / vnnd gleichsam an der Kunst verzaget / also daß sie auß Mangel jhres Verstandts / das Magisterium fahren lassen.

Hierauff solt du nun wissen / daß die Materia aller Metallen vnnd derselbigen Saame ein gekochter vnnd dick gemachter Mercurius, in dem Bauche der Erden ist / welchen die schwesfeliche Wärme also kochet / vnd nach dem Vnterschied vnnd Mannichfaltigkeit desselbigen Schwesfels werden auch vnterschiedene Metallen in der Erden geboren: Jedoch ist jrer aller Materia / nach jrē Wesen nur ein einige / ohne alleine daß sie in zufelligen Dingen vnterscheiden seindt / nemblich in einer grössern oder kleinern / verbrennlichen oder vnverbrennlichen Decoction oder Kochung / oder daß dadurch eines gegen das andere gehalten werde. Vnnd in diesem stimmen alle Philosophen mit ein ander vberein.

Was der Metallen Materia vnd Saame sey.

Dieses will ich dir / mein lieber Sohn / noch etwas deutlicher erklärē. Es ist aller Ding gewiß / daß ein jedes Dinge auß / oder von dem her ist / in welchs es resoluiret vnd widerumb auffgelöset wird. Dessen will ich dir dieses scheinbare Exempel setzen: Das Eyß oder der Schnee / wird vermittelst der Wärme in ein Wasser verwandelt / derentwegen ist es ehe Wasser gewesen / als es zum Eyse oder Schnee worden ist: Nun werden aber alle Metallen in ein argentum vivum verwandelt / darumb müssen sie ja auch zuvor ein argentum vivum gewesen seyn. Der Arth vnnd Weise aber / wie man sie in ein argentum vivum verwandele / wil ich dich hernach berichten.

Worauß ein jeglichs Ding sey.

Wann aber nun dieses zum Grunde gesetzet / daß ein Metall in ein argentum vivum resoluiret vnnd widerumb auffgelöset werden kan / so wird dadurch der jenigen jhr falscher

Wahn hintertrieben / welche sprechen: Daß die Spiritus oder Geistere / sampt andern Materien nit in die Elementen vnd Natur der Metallen verwandelt werden können: Dann solches / wie sie fürgeben / ist nicht der Warheit gemeß / es sey dann / daß sie in jhre primam materiam reduciret oder wider gebracht werden.

Die Reduction ist leicht.

Nun ist aber die Reduction in die erste materiam an den Metallen leichte vnd müglich. Vnd hier bene bē gebe ich dir auch zu verstehen / daß die Multiplication oder Vermehrung in den Metallen gleichfals müglich ist. Dann ein jedes Ding / welches entweder wechset oder geboren wird / kan vermehret werden / wie man solchs an den Kräutern vnnd Bäumen sihet / daß nemblich auß einem Körnlein viel tausent Körner gezeuget werden / auß einem Baume wachsen vnzehliche Zweyglein / darauß fortan viel vnterschiedener vnnd vnzehliche Bäume erwachsen / vnnd auff solche Weise jhre Anzahl vermehren. Die Metallen aber werden in der Erden geboren vnd wachsen auch / Derentwegen ist auch wohl müglich daß sie biß gar vnendtlich augmentiret vnd vermehret werden können.

Die Metall zu vermehren ist wol müglich.

Hiermit habe ich dir / du lieber Sohn der Weißheit / wo ferrne du das so ich bißher erzehlet / recht verstanden / klärlich aller Arbeyter gebräuchliche vnd gemeiniglich vorlauffende Irrthumb / zu sampt jren wolgegründeten Vrsachen entdecket / vnd darneben beweißlichen dargethan / daß sich solches in der Warheit also befinde: Nun wöllen wir mit GOTTes Hülffe auch zur Pratick schreitten.

Die Cörper müssen in primam materiam reduciret werden.

Darauff sage ich dir / mein lieber Sohn / daß man die Cörper vor allen Dingen in jhre primam materiam reduciren vnnd wider bringen muß / vñ solches darumb / auff daß dadurch die Gebärung vnd Vermehrung in jhnen erwecket werde. Mercke derwegen mit allem Fleisse darauff / was dir allhie beschrieben wird: Nimb ein Pfundt Kupffers / feihle dasselbe gantz reiniglich / vnd vermische es mit vier Pfundten Mercurii, reibe solches mit einem wenig Saltze vnd Essig / biß daß sichs mit ein-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

einander Amalgamiret. Wann sich dann das Kupffer auffs beste vereiniget hat/ so setze es in eine gute Quantitet deß aquæ vitæ, das ist/ in Zwölff Theil seines von dem aqua vitæ, das ist/ wann das Amalgama ein Pfundt wieget/ so sol deß Wassers vom Weinstocks zwölff Theil seyn/ vñ setze es alle mit einander in einem Vrinal in die Aschen/ vñ mach egar eingelindes Fewer darunter/ einen Natürlichen Tage: Alsdann lasse es widerumb erkalten/ vnd wann es kalt gnugsam/ so seyge dein Wassermit allem dem so darinn ist/ durch ein Leinentuch/ biß daß alles was sich von dem Cörper resoluiret vnd auffgelöset hat/ zugleich mit dem Wasser durch das Tuch/ nit aber durch einen Filtz gehe/ dann die Resolution deß Cörpers würde nicht mit durch den Filtz können/ das Theil aber so hindurch kan/ setze beyseidts. Darnach nimb das so im Tuche dahinden bliben/ vnnd setze es mit frewem gebenedeyten Wasser in dem vorgemeldeem Gefässe widerumb vbers Fewer/ einen Tag vnd Nacht/ wie zuvor: Alsdann seyge es widerumb auff jetz beschriebene Weise/ vnnd setze das andere Wasser mit dem ersten beyseidts/ wie zuvor. Solchs widerhole so offt/ biß das gantze Werck in ein Wasser/ das ist/ in seine erste materiam welche dann der Mercurius ist/ gebracht werde.

Gewichte der Materien.

Was die erste Materia sey.

Wann solchs geschehen/ so nimb das alles mit einander/ vnnd setze es in einem Gläsinnen Gefässe vber ein gelindes Fewer/ so lange/ biß daß du oben auff der Materia eine Schwärtze erscheinen sihest/ dieselbige nimb davon herab/ auff das aller subtilste/ als du immer kanst/ vnnd auff solche Weise widerhole es mit kochen/ vnd die Schwärtze oben abe zunemmen/ biß nichts mehr von der Schwärtze zu ersehen/ vnd das Wasser klar bleibe: So hast du nun das Wasser vnd die Erde/ nemblich die zwey vornembsten Element.

Darnach nimb dieselbige Erden vnd Schwärtze so du gesamblet hast/ thu sie in ein Gläsin Gefässes/ vñ geuß von dem obgedachtē gebenedeytē Wasser darauff/ so viel es darüber

her gehe/ vnnd koche es mit einem gelinden Fewer/ vier Tag lang: Als dann setze das Wasser hin/ vnnd koche es/ vnd also fortan/ biß daß die Erde Weiß vnd Klar wird. Vnd solchs ist das/ so die Philosophen gesaget: Diese Erde fäulet vnnd wird gereiniget mit dem Wasser/ dann wann dieselbige gereiniget ist/ so wird durch GOTTES Hülffe/ das ganze Magisterium richtig von statt gehen. Wann nun solche gereiniget/ Klar vnd Weiß worden/ vermittelst deß Wassers/ welchs mit sampt der benennten Erden/ durch der Wärme Wirckung/ coaguliret vnnd dicke worden ist/ so koche dieselbige coagulirte, vnnd mit jhrem Wasser dicke gemachte Erde/ ohne einiges andere Wasser/ durch ein starckes Fewer/ in einem gläsinen Cucurbit oder Kolben/ darauff auch ein gläsiner Helm stehe/ so lange/ biß daß alles was allda vom Wasser vorhanden hinauff in den Helm steige/ vnnd die Erde herunten/ calciniret ligen bleibe. Alsdann nimb des Ferments/ von welchem du wilst/ den vierdten Theil seines/ das ist/ so deß vollkommenen Cörpers ein Pfund were/ nimb deß Fermenets drey Vntzen.

Was das Ferment sey.

Das Ferment aber ist entweder Goldt oder Silber: Vnd dasselbige Ferment wird mit der Erden Fermentiret/ also daß es dermassen soluiret vn auffgelöset werde/ gleich wie mit der Erde geschehen ist: Vnd wañ es in solcher massen mit der Erden præpariret ist/ so füge sie zusammen/ vnnd wasche sie mit vorgedachtem Wasser abe/ vnd koche es drey Tage lang/ oder lenger. Alsdann befeuchte sie widerumb mit jhrem Wasser/ vnnd koche sie wie zuvor; Solchs widerhole so offt/ biß daß solche beyde gäntzlich zusammen in eins gebracht werden: Dasselbige kanst du darauß annemmen/ wann du sihest/ daß sich die Farbe nicht mehr an jhnen verendert: Dann geuß des vorbenendten Wassers einen Theil nach dem andern gantz gemachsam darauff/ biß daß es desselbigen in sich ziehe/ so viel es kan/ vnd geuß allzeit newe Wasser hernach. Dañ in solcher Vereinigũg deß Geistes vñ deß Cörpers

Zeichen der Vereinigung.

pers

pers wirdt zugleich die Seele mit jhnen vermischet / werden zusammen eins / vnnd die Cörper werden in jhre Natur verwandelt/also daß der grünende Sprosse mit jren vorgemeldten gereinigten Cörpern vereinbaret wirdt / dann zuvor konte er/von wegen jener Vnreinigkeit vnnd Gröbe nicht darzu kommen/nunmehr aber vereiniget er sich mit jhnen/ wächset vnd vermehret sich in jhnen.

Nun will ich mich/mein lieber Sohn / widerumb zu meinen vorigen Reden wenden / vnd derselben jegliche insonderheit auff der alten Philosophen Sprüche / welche sie in tunckelen Gleichnüssen gesetzet / appliciren/vnd damit beweisen/ daß du darauß vernemmen mögest/daß ich mit meinen Worten auff der Philosophen Sprüche gewiesen / vnnd dieselbige dadurch verstanden haben will / sintemal du selbst wirst bekennen müssen / daß ich mich jhrer eignen Wort gebrauchet habe. Die Wort der Philosophen.

Das erste Wort ist / daß die Cörper in ein Argentum vivum sollen reduciret vnd gebracht werden: Vnnd solchs ist das/ so die Philosophen eine Reduction oder Widerbringung genennet haben/welche der Kunst Fundament vnd Grund ist. Davon lauten deß Philosophen Wort also: Wo ferne jhr die Cörper nicht solviret oder aufflöset/so werdet jhr vmbsonst arbeiten. Von welchem dann auch Parmenides im Buche der Turbæ gehandelt hat/da er gesaget: Wann sie dieses Buch gelesen vnd verstanden hetten / so würden sie ohne Zweiffel wissen/ daß es ein bleibendt vnd beständig Wasser seye / welchs ohne seinen Cörper/mit welchem es dann vereiniget vnnd zusammen ein Bleibliches worden/nicht seyn könne. So ist derwegen das Wasser der philosophischen Cörper/nicht ein solches Wasser/wie auß den Wolcken treuffet / sondern sie werden in das Wasser verwandelt / darauß sie anfänglich erschaffen seind / nemblich in ein Argentum vivum, gleich wie ein Eiß in ein klar Wasser verwandelt wirdt/darauß es erstlich herkom- I. Reductio. Was der Philosophen Wasser vor eins seye.

men ist. Sihe/ also hast du durch Gottes Gnad/ das eine Element/ welches das Wasser ist.

II. Zur Erden machen.

Das andere Wort ist: Daß es zu einer Erden werden solle. Dasselbige ist dieses/ so die Philosophen gesaget haben: daß auß der Gröbe deß Wassers eine Erde geboren werde. Dann die Philosophen haben die Feces, welche am Boden deß Gefässes ligen bleibē/ eine Erden genennet. Also hast du derhalben auch das andere Element/ welches die Erde ist.

III. Der Erden Reynigung.

Das dritte Wort ist: die Reynigung der Erden/ von solcher Reynigung saget Morienus der Philosophus: Diese Erde faulet/ vnd wirdt gereyniget mit dem Wasser/ vnd wann solche gereyniget ist/ so wirdt durch Gottes Hülffe das gantze Magisterium eine gute Endschafft erreychen. Von demselbigen hat Pythen im Buch d Turba gesaget: Füge das Trockene mit dem Feuchtē zusammen/ nemblich die Erde zu dem Wasser. Sihe/ also hast du nun beyde/ das Wasser vor sich/ vnd dann auch die Erden/ welche mit dem Wasser Weiß gemacht ist.

IIII. Die Lufft.

Das vierdte Wort ist: das Wasser welches durch die Distillation evaporiren/ oder auffsteigen kan/ durch welche Sublimation/ oder Auffsteigung die Erde gantz Lüfftig wirdt/ da sonst zuvor alles mit sampt der Erden Dicke vnnd coagulire war. So hast du dergestalt die Erden/ das Wasser/ vnnd die Lufft. Vnd darvon hat Philotis im Buch der Turb gesaget: Das Weiß gewachte/ Trockene verbrennet mit dem Feuwr/ biß daß auß jhm der Geist herauß gehe/ welcher in jhm gefunden/ vnd die Asche Hermetis genennet wirdt. Also auch der Philosophus Mirêris: Es bleibet die calcinirte Erde am Boden deß Gefässes/ welche feuwriger Natur ist. Vnd auff solche Weise haben wir in den vorgemeldten Bereithungen die vier Element: Ist derhalben die calculirte Erde diese/ von welcher der Philosophus Mirêris also saget: Du solst die Asche nicht gering achten/ welche am vntersten Orth deß Gefäses ist. Dann in derselbigen ist die Krone deß Hertzens/ welche dahinden bleibet.

Die Asche Hermetis.

bleibet. Die Asche ist nachmals bey vorgemelter Erden.

Das Ferment wirdt darfür gesetzt / darumb daß die Philosophen die Seele ein Ferment nennen: vnd solchs darumb / dann gleich wie ein Menschlicher Leib ohne sein Ferment, oder ohn seine Seele / nichts taug / also ist es auch mit gegenwertigen Dingen. Dann das Ferment ist ein Cörper / wie gesagt ist / solcher verwandelt die andern in seine Natur. Hierneben solt du wissen / daß kein ander Ferment ist / als Sol vnnd Luna, das ist / Goldt vnd Silber / welche denselbigen Planeten zugeeignet seind / der Vrsach wegen / daß gleich wie Sol vnd Luna vber die andern Planeten herrschen / also haben auch solche beyde Cörper Gewalt vber die andern / vnnd verwandeln solche in jre Natur / darumb werden sie von den meysten Philosophen ein Ferment genennet. Derentwegen muß man das Ferment in die Cörper eynführen / daß es ist jhre Seele. Vnd dieses ists / welches Morienus gesaget hat: Wo ferne du nicht den vnsaubern Cörper reinigen / vnd jn Weiß machen / vnd die Seele dareyn führen wirst / so hast du von diesem Magisterio noch nichts verfertiget. Was das Ferment sey.

Darumb geschicht die Zusammenfügung deß Ferments / mit dem gereinigten Cörper vnnd alsdann / wann jhnen auch der Geist zugefüget wirdt / so erfreuwet er sich mit jhnen / dann sie seindt nunmehr von jhrer groben Natur gereiniget / vnd gantz Subtil worden. Welches dann das ist / so Alcanius in der Turba saget: Der Geist vereiniget sich nicht mit den Cörpern / es sey dann / daß er vollkommentlich von seiner Vnsauberkeit gereiniget sey. In der Stundte der Zusammenfügung erscheinen / die aller grösseste Wunder. Dann alle die Farben so in der Welt erdacht werden mögen / lassen sich in dem Werck sehen / vnnd der vnvollkommene Cörper wirdt mit einer bestendigen Farb / vermittelst deß Ferments / geferbet / welches Ferment die Seele ist: Der selbige Geist / wirdt vermittelst der Seelen / mit dem Cörper Das Ferment ist die Seele.

Cörper vereiniget vnd verbunden/also auch zugleich mit jhm in die Farbe deß Ferments verwandelt / vnnd wirdt eins mit jhnen.

Wer nun diesen bißher erzehlten scharpffsinnig nachzudencken weiß/der wirdt darauß befinden / daß die Philosophen in jhren Worten / so Dunckel sie dieselbige auch jmmer gesetzt/die Warheit verfasset. Dann die Philosophen schreiben in jhren Büchern/daß vnser Stein auß den Vier Elementen seye/dann sie haben jhn den Elementen verglichen. Es ist aber im Anfange dargethan worden / welcher massen es die vier Elementē sind. Vber das haben sie auch gesaget/ daß vnser Stein auß einem Cörper/einer Seelen/ vnnd einem Geiste componiret vnd zusammen gesetzet seye/ vnd sie haben wahr daran geredet. Dann sie haben den vnvollkommenen Cörper darumb einem Cörper verglichen/da an er ist Schwach / vnd Gebrechlich / von dem Wasser haben sie gesaget / es sey ein Geist/vnd es ist auch warhafftig ein Geist. Deßgleichen haben sie das Ferment die Seele genennet/dann/wie droben gedacht / es gibt dem vnvollkommenen Cörper ein vollkommenes Leben/welchs er zuvor nicht hatte / vnd eigenet jm eine bessere Form zu.

Woher der Stein seye.

Es haben auch etliche Philosophen gesaget: Wo ferne jhr die Cörper nicht dahin bringet / daß sie keine Cörper mehr seind/so habet jhr die Regeln/nach welcher jhr die Cörper arbeiten sollet/noch nicht gefunden / vnd sie reden wahr daran. Dann erstlich wirds ein Wasser / das ist/ ein Argentum vivum, vnd also wirds Vnleiblich. Darnach durch die Vereinigung deß Geistes/nemblich deß Wassers / wirdt es zu einem Cörper. Darumb jhrer etliche gesaget: Verwandele die Naturen/ so wirstu finden das du suchest/ vnnd solchs ist auch der Warheit gemeß. Dann in vnserm Magisterio machen wir erstlich auß einem Groben ein Geschmeidiges/das ist/auß einem Cörper ein Wasser/ vnnd nachmals auß demselbigen ein Trockenes/das ist/auß dem Wasser/welchs Feuchte ist/eine Erden/

Wie die Naturen verwandelt werden.

das

das ist/ ein Trockenes/ vnd auff solche Weise verwandeln wir die Naturen/ vnd machen auß einem Cörperlichen/ ein Geistliches/ vnd auß einem Geistlichen ein Cörperliches/ wie gemeldet. Deßgleichen machen wir/ daß das/ so das öberste sey/ gleich wie das/ so das vnterste ist/ vnd das/ so das vnterste ist/ dem gleich sey/ welchs das öberste ist/ das ist/ den Geist zu einem Cörper/ vnnd den Cörper zu einem Geist/ in massen dann solches im Anfang deß Wercks/ nemblich in der Solution oder Auffl̈sung/ geschicht: Das so das vnterste/ ist gleich wie das/ so das öberste ist/ vnd wirdt endlich alles in eine Erden verwandelt.

So ist nun auß jetztgemeldten klärlich zuermessen/ daß vnser Stein die vier Elementen seyndt/ vnd solche seynd die Seele/ der Leib/ vnd der Geist. Vnnd vnser Stein/ wie etliche Philosophen sagen/ wirdt nur auß einem einigen Ding mit einem gemachet/ vnnd sie reden warlich die Warheit daran. Dann fürwar vnser gantzes Magisterium, wirdt nur allein mit vnserm Wasser/ vnnd auß demselben/ vnnd durch dasselbe gemachet. Sintemal dasselbige/ wie obgedacht/ die Cörper soluiret vnd auffl̈set/ nicht zwar durch eine solche Solution/ wie die Vnwissende meynen/ daß es in ein solches Wasser verwandelt werde/ wie auß den Wolcken träufft/ sondern durch eine wahre Philosophische Solution/ nemblich/ in das erste Wasser/ darvon sie anfänglich herkommen seyndt. Dann dasselbige Wasser calciniret die Cörper/ vnnd machet sie wider zu einer Erden: Eben dasselbige Wasser verändert die Cörper auch in eine Aschen/ erweichet/ weisset/ vnd reyniget sie/ nach den Worten Morienis, welcher spricht: Daß der Azoch vnd das Fewr den Latonem abwaschen/ reynigen/ vnd alle Dunckelheit gäntzlich von jhm hinweg nehmen. Lato aber/ ist der vnreine Cörper: Azoch ist das argentum viuum, vnnd solches/ wann es vorbeschriebener massen præpariret worden/ füget die vnterschiedlichen Cörper zusammen/

Was der Stein sey.

Was Lato vnd Azoch sey.

durch eine solche Vereinigung/welche keines Fewrs Gewalt noch einigerley Proba widerumb zu scheyden vermag: Es beschirmet sie vor der Verbrennung/ vnd führet eins in das andere/es sublimiret die Cörper/nicht durch eine gemeyne Sublimation/deren sich die Idioten zu gebrauchen pflegen/ vnd meynen/ daß sublimiren heisse/ durch das Fewr hinauff in die Höhe treiben. Vnnd darumb nehmen sie die calcinirte Cörper/ vnnd vermischen sie mit den sublimirten Geistern/ nemblich mit dem Mercurio, Arsenick/vnd Saltze/ treiben die Cörper mit sampt den Geistern/ durch ein starckes vnd geschwindes Fewr empor/vnnd sprechen/daß alsdann die Cörper sublimiret seind/sie werden aber dardurch betrogen/dann sie finden solche nachmals viel Vnreyner/ als sie zuvor gewesen seindt.

Was die Philosophische Sublimation sey.

Du aber/mein lieber Sohn/solst wissen/ daß vnser sublimiren nicht heisset/in die Höhe hinauff steigen/sondern der Philosophen sublimiren ist/auß einem geringen vnd verachteten Dinge ein Hohes/Grosses vnnd Köstliches machen/ das ist/ein Reines: Gleich wie wir sagen: Iste homo sublimatus est, das ist / der Mensch ist zu grossen Digniteten vnnd Würden kommen : Also pflegen wir auch zu sprechen / die Cörper seind sublimiret / das ist / in eine zarte Subtiligkeit/ vnnd in eine andere Natur verwandelt : Daß also bey den Philosophen sublimiren eben so viel ist / als Subtil machen vnnd säubern / welchs alles vnser gebenedeytes Wasser thut. So verstehe du derwegen vnsere Sublimation auch also/dann ihrer seind sonsten viel in dem betrogen worden.

Das Wasser tödtet vnd machet lebendig.

Vnser Wasser tödtet auch/ vnnd machet Lebendig/ vnd verursachet daß erstlich in der Tödtung deß Cörpers ein schwartze Farbe erscheinet / in dem derselbige in eine Erden verwandelt wirdt : Darnach ereugen sich viel vnnd mancherley Farben vor der Weissen / deren aller Endung dann die

die Weisse Farbe ist. In der Zusammenfügung aber deß præparirten vnnd fermentirten Cörpers erscheinen gar vnzehliche Farben / vnnd auch deren so viel / als von einem Menschen jmmer erdacht werden mögen. Vnnd auff solche Weise ist zu befinden / daß vnser Magisterium ist in Einem / vnd mit Einem gemachet wirdt / vnnd auch auß Vieren / wie gemeldet / deßgleichen auch auß Dreyen / wie droben erzehlet ist. Darumb / mein lieber Sohn / solt jr wissen / daß die Philosophen die Namen vnsers Steins darumb vermehret vnnd vberhäuffet haben / auff daß sie jhn desto tieffer verbergen möchten / vnnd haben gesaget / daß vnser Stein beydes Leiblich vnnd Geistlich seye: Vnnd in Warheit / sie haben daran nicht vnrecht geredet / inmassen solchs weise Leute wol verstehen können. Dann daselbst ist ein Cörper vnnd ein Geist / vnnd der Cörper ist Geistlich worden / in der Solution, oder Auffösung / wie gesagt: Hergegen ist der Geist Corporalisch oder Leiblich worden / in dem er mit dem vollkommenen Cörper vnnd dem Ferment zusammengefüget worden. Sonennen jhn auch etliche Philosophen ein Ertz / (gleich wie Eximenus im Buche der Turbæ) vnnd sprechen: Alle die jhr dieser Kunst nachforschet / sollet wissen / daß keine wahre Tinctur seye / als nur allein mit vnserm Ertze: Vnnd sonst vnzehlich viel Namen haben sie jhm zugeleget / damit von den Vnweisen solchs in keinerley Weise noch Wege verstanden werden möchte / wie sie jhn nenneten: Jedoch aber so ists nicht mehr / als ein einiger Stein / vnnd ein Werck. Darumb spricht Morienus, daß die Bereitung vnnd Verfertigung vnsers Magisterii, der ordentlichen Formierung vnnd Erschaffung deß Menschen vergleichen were. Dann zum ersten geschicht die fleischliche Vermischung / darnach die Empfängnuß / darauff folget die Schwängerung / zum vierdten die Geburt / endlich

Das Magisterium wirdt Menschlicher Formirung verglichen.

Vnser Saam.

lich vnd zum letzten/ folget das Nutriment, oder die Ernewerung. Dieser Wort Verstandt wil ich dir öffnen/ wann du ein fleissiges Auffmercken haben wirst. Als nemblich: vnser Same/ welcher das Argentum viuum ist/ wirdt mit der Erden/ als dem vnvollkommenen Cörper/ zusammen gefüget/ welche vnsere Erde genennet wirdt/ darumb/ daß die Erde aller Elementen Mutter ist: Vnd alsdann wirdt solches nach den Philosophen/ Coitus, oder die Eheliche Vermischung genennet. Wann aber die Erde anfähet etwas von dem argento viuo bey sich zubehalten/ so heisset man es die Empfängnuß/ vnd alsdann wircket der Mann in das Weib/ das ist/ das argentum viuum in die Erden. Vnnd solches ist das/ daruon die Philosophen sagen/ daß vnser Magisterium anders nichts sey/ als Mann vnnd Weib/ vnnd derselben Zusammenfügung.

Manns vnd Weibs Zusammenfügung

Das Wasser herrschet vber das argentum viuum, vnd die Erde wächset vnnd vermehret sich. Was sich aber begibt zu der Zeit/ wann die Erde Weiß wirdt/ solches wirdt alsdann die Schwängerung genennet/ dann die Erde ist nunmehr geschwängert.

Darauff wirdt das Ferment mit dem vnvollkommenen præparirten Cörper zusammen gefüget/ wie gesagt ist/ biß so lang sie in der Farb vnd Ansehen eins seyndt/ vnnd alsdann wirdt es die Geburt genennet: Sintemal zu der Zeit vnser Stein geboren ist/ welcher Newgeborne von den Philosophen ein König genennet wirdt. Jn massen dann ein Philosophus im Buch der Turbæ spricht: Ehret ewren König/ welcher auß dem Fewr kompt/ vnnd mit einer herrlichen Königlichen Kron gezieret ist/ vnd ernehret jhn/ biß daß er sein vollkommenes Alter erreiche. Dessen Vatter ist Sol, seine Mutter aber Luna. Sie nehmen aber die Lunam für den vnvollkommenen/ vnd Solem für den vollkommenen Cörper. Endlich folget das Nutriment, oder die Nahrung/ biß daß er durch eine grosse Vermehrung vermehret werde. Es soll jhme aber sein Nutriment von seiner Milch/ vnnd von dem Saamen/

Wofür die Luna geachtet wirdt.

Saamen / daher er vrsprünglich gewesen / dargebotten / das ist mit dem argento vivo in öfftern mal Imbibiret oder eyngetränckt werden / biß er seine volle Genüge empfahe / das ist / biß zu seiner Vollkommenheit / welchs dann das Ende vnsers gantzen Wercks ist.

Mein lieber Sohn / durch dieses bißher erzehlte / kanst du gar leichtlich alle tunckele vnd verblümbte Wort der Philosophen verstehen / vnd wirst darauß klärlich erkennen / daß sie eben in dem alle miteinander Eynstimmig seindt. Vnd vnser Magisterium ist nichts anders / als das / so ich dir in diesem meinem Schreiben erzehlet hab.

Also hastu nun hierdurch / mein lieber Sohn / die Solution vnd Auffl̃sung deß Cörpers / vnd sein selbst Reduction vnnd Widerbringung in die erste materiam. Darnach hast du auch desselbigen seine Verwandlung in die Erden. Nachmals seine Weißmachung vñ Erhebung in die Lufft / sintemal er alsdann / wann die Feuchtigkeit / so in jhm zubefinden / distillirets wird / gantz Lüfftig wird. Was sich hernider sencket / vnd wie eine Calcinirte Erde ligen bleibet / solchs ist alsdann einer feurigen Natur. So hast du auch wie sie mit einander vereiniget werden / deßgleichen die Vermischung der Seelen vnnd deß Cörpers: Vnd also auch wie zugleich die Seele / der Leib vnd der Geist mit einander vereinbaret / vnnd eins in das andere verwandelt wird: Vnd dann endtlich die Augmentation oder Vermehrung darneben / deren Nutzbarkeit viel gröſſer ist / als sie mit der Vernunfft / oder einigem Verstandt erreichet werden kan / oder mag.

ENDE.

Eine Epistel Arnaldi de Villa Nova, wegen der Alchimey/an den Neapolitanischen König geschrieben.

GRoßmächtiger König/ auff dein gnedi-
ges an mich gethanes begerē/ solt du von mir
ein Anewort wissen/ daß die Philosophen viel
Dinge in dem Wercke gesetzt haben/ vnd dar-
zu auch vielerley Arth vnd Weise der Arbeit-
ten beschrieben/ als nemblich dissoluiren oder
auffl5sen vnnd coaguliren/ deßgleichen mancherley Gefässe
vñ Gewichte/ welches sie nur allein die Vnwissenden dadurch
zu verblenden/ den Verstendigen aber das vo gemeldte
Werck zu erklärung thun haben.

Das Werck ist vnter kurtzen Worten begrieffen.

Vnnd/ O du König/ mercke dieses/ daß die Weisen das
Werck vnter gar kurtzen Worten begriffen/ ob sie schon sonst
viel andere mehr Wort darneben gesetzet vnnd mit angehen-
get haben/ damit es ja von niemandt anders/ als nur von den
Weisen/ verstanden werden solte.

Der Stein wird ein Compositum genennet.

Es haben aber die Weisen gesaget/ daß nur ein einiger
Stein seye/ welcher auß vier Naturen componiret vnd zusam-
men gesetzet ist/ welche Naturen dann diese sind/ nemblich/
das Fewer/ die Lufft/ das Wasser/ vnd die Erde. Vnd solcher
Stein ist zwar der Gleichnuß vnnd dem Angrieff nach/ ein
Stein/ nicht aber in der Natur/ vnd er wird ein Stein/ oder
ein sonderliches Compositum oder zusammengesetztes Ding
genennet. Ein Compositum in dem es durch den rechten Weg
geleitet/ so ist es das so gesuchet wird/ in welchem nichts Vo-
berflüssiges ist/ vnd jme auch an nichts mangelt/ ja es seind
viel mehr alle notwendige Dinge in dem Steine/ deren er be-
dürfftig ist: Vnd ob es wol ein Compositum oder zusammen ge-
setztes Ding/ oder ein Stein genennet wird/ so ist er doch nur
einer einigen Natur/ vñ ein einiges Ding/ welchs Ding zwar

in

in deß Fewers Decoction vnnd Kochung viel vnterschiedene Farben hat/vnd zeiget/ehe dann es ein Weisser vollkommener Stein wird.

Ferner/O König/solt du mercken/daß der benente Stein/ je mehr vñ lenger er im Fewer stehet/je mehr er in seiner Güte zunimbt vnd verbessert wird/welchs aber in andern Dingen nit also ist: Dann alle Dinge werden im Fewer verbrandt/ vnnd verlirē ire vrsprüngliche Feuchtigkeit. Dieser gedachte Stein aber alleine wird gantz vnd gar vnd allezeit im Fewer verbessert/ also daß darinne seine Güte wechset/ vnnd das Fewer ist desselbigen Sein Nutriment vnd Nahrung. Vnnd solchs ist eins von den scheinbaren Zeichen/ denselbigen Stein dabey zuerkennen: Welchs du dann wol vnd recht verstehen lernen solst. Insonderheit aber auch/ daß dieses Compositum oder Stein/vor der Wirckung in zweyerley Weise gescheiden vnnd zertheilet wird: Die eine ist Leiblich/ die andere Geistlich/vnd eins gehet vom andern auß/vnd ist vereiniget/vnnd eins wird mit dem andern regieret/so verbessert auch eins das andere. Deren eins haben die Philosophen das Männliche/ das andere das Weibliche genennet.

Der Stein wird im Fewer verbessert.

Vnd abermals/O König/solt du fleissig mercken/daß wañ die Philosophen das argentum vivum vnd die Magnesiam genennet/vnd gesaget haben: Congeliret das argentum vivum in dem Cörper der Magnesiæ: daß sie solches nicht von dem gemeynen Queckſilber verstanden haben/welchs man gewöhnlich vor Augen sihet: Sondern sie haben es dahin gedeutet/daß das argentum vivum eine Feuchtigkeit/deß gemelten Steins ist: Dann die Magnesia ist auch nicht die jenige/so man gebräuchlich vor sich sihet: Sondern sie haben die Magnesiam das gantze compositum oder die zusammen gesetzte materiam genennet/ in welcher alle die gedachte Feuchtigkeit ist/vnd welche das das argentū vivū ist. Dieselbige Feuchtigkeit ist nit wie die andern Feuchtigkeitē/dañ diese leufft im Feur/vñ in dēselbigē dissoluiret, cōgeliret/schwärtzet/weisset/vñ entlich macht sie auch Roth/

Roth/ vnnd bringet zu eygentlicher Vollkommenheit das Compositum.

Was die Weisse vnnd Rothe Erde genennet werde.

Weiter solt du/ O König/ mercken/ daß in dieses Werck nicht viel Dinge gesetzet werden/ sondern nur allein ein einiges Ding/ so bedarff man auch nichts mit den Händen zerreiben/ noch dem gemeldten Steine etwas zusetzen.

Gleichfals/ O du König/ mercke dieses/ daß die Weisse Erde/ der Weisse vollkommene Stein/ vnnd die Rothe Erde der Rothe vollkommene Stein genennet wird: Welche Weisse Erde dann durch das Regiment deß gedachten Wercks/ ohne Beyhülffe einiges andern Dinges/ in eine Röthe verwandelt wird. Das Wasser aber/ oder das argentum vivum wird die Feuchtigkeit genennet/ welche in dem vielgedachten Steine ist. Vnnd mercke/ daß/ in dem das Wasser oder die Feuchtigkeit von der zusammen gesetzten Materia/ oder von dē Steine herauß gehet/ die gantze Cōposition in eine Schwärtze/ an dem Boden deß Gefässes verwandelt worden ist: Vnd in dem man solcher massen mit einem stettigen Fewer anhelt/ wird dieselbige Schwärtze/ in welcher die Feuchtigkeit ist/ in viel vnterschiedene Farben verendert/ endtlich aber in eine Weisse: Dieselbige Feuchtigkeit wird auch die Lufft genennet/ welche Lufft oder Feuchtigkeit mit jhrer Erden/ vnd mit den andern Elementen/ so in dem Steine seind/ vermischet wird/ biß daß etwas Weisses darauß werde.

Hierbey/ O du König/ mercke dieses/ daß die jetzgemeldte lüfftige Feuchtigkeit/ welche das argentum vivum ist/ mit obbemeldter Erden/ sampt den andern Elementen/ so in dem Steine seind/ ein Ding seye. Solche Feuchtigkeit/ ob jhrer gleich wenig/ ist dennoch gar gnugsam zur Nahrung/ vnnd den gantzen Stein/ von welchem dieselbige Feuchtigkeit herrühret/ vollkommentlich zu verfertigen.

Was in deß Steins Materia sey.

Deßgleichen ist auch zu wissen/ daß in der angeregtē Composition oder zusammen gesetzten Materia/ oder in dem Steine/ beysammen seindt/ beydes Sol vnnd Luna, in jhrer Krafft

vnd

vnd Wirckung/ so wol auch in den Elementen/ vnnd in der Natur: Dann wo solche nicht in diesem Composito weren/ so würde darauß weder Golt noch Silber werden: Jedoch aber ist dieses nit ein solches Goldt/ wie das gemeine Goldt/ noch dieses Silber/ wie das gemeine Silber zu sein pfleget: Dañ dieses Goldt vnd Silber/ so in vnser Compositiõ, seindt viel besser/ als die gemeinen in jhrer Natur/ darumb/ daß diese beyde zusammen gesetzte/ nemblich Goldt vnd Silber/ Lebendig/ die andern gemeinen aber Todt seind/ jedoch also/ daß sie dennoch ein vergleichent Auffmercken auff das Goldt vnd Silber/ so in dem Steine seind/ jederzeit haben/ wie gesaget ist: Dann ob wol die Philosophen zu dem Ende den Stein selbst Solem vnd Lunam, oder Silber vnd Goldt/ genennet/ so seindt dieselbige doch/ nur allein nach der Krafft vnd Wirckung/ nicht aber sichtbarlich in dem Steine.

Der Philosophen Goldt vnd Silber seind Lebendig.

So ist auch zu wissen/ dz derselbige Stein/ oder die zusammengesetzte Materia nur ein einiges Ding/ darzu dasselbige einer einigen Natur/ vnd in jhm alles das so jhm Noth zu finden ist: So ist auch in jhm das jenige/ so jhn verbessert/ benebẽ dem so jhn erfüllet. Es ist aber dieses Compositum nit derentwegen ein einiges/ als daß es etwan ein Werck were/ welchs auß etlichen sonderlichen Thieren oder Vegetabilien hergenommen würde: Sondern es ist eine rein klare Natur/ von seinen eigenen Mineren/ welche durch das Regimente deß Fewers verwandelt wird/ fäulet/ Schwartz/ Weiß/ vnnd Roth wird/ vnd auch sonst noch viel andere Farben mehr an sich nimbt.

Was deß Steins Compositum vor ein einiges Ding sey.

Widerumb solt du/ O König/ mercken/ daß die obgedachte Feuchtigkeit/ welche das argentum vivum, deß Steins Zerstörung ist: Sintemal sie denselbigen Schwartz/ vnnd endtlichen auch Weiß machet. Dergleichen solt du/ O König/ auch wissen vnd mercken/ daß die Philosophen gesaget haben: Ihr sollet den Cörper flüssig machen/ vnd jhn so lange rösten/ biß daß er in ein Wasser verwandelt werde: Welche dann von

Wie der Stein zu Wasser werde

benennetem Composito verstandē wird/ sintemal solchs Flüssig gemachet/ widerumb congeliret vnd alsdann eine Erde genennet wird. Darbey du dann zu mercken/ daß es die Philosophen ein Wasser nennen/ wann der Stein mit seinem Wasser erweichet vnd Flüssig gemachet/ so sonst in dem Steine fix ist/ welches Wasser alsdann leuffet vnnd Weiß ist/ wie ein ander Wasser.

So solt du/ O König/ allhier auch dieses mercken/ daß solches Wasser in die Lufft verwandelt wird: Welchs dann dahin zu verstehen/ daß benentes Wasser congeliret/ vnnd in den Cörper/ als er zuvor war/ verwandelt werde: Derselbige Cörper ist nun so lange im Regiment deß Fewers/ biß daß er in einen gar subtilen Cörper verwandelt/ vñ in eine vollkommene Weise gebracht wird: Vnnd alsdann wird er von etlichen die Lufft genennet.

Wann der Stein die Lufft genennet werde

Wann aber alsdann ferrner gesaget wird/ daß die Lufft in ein Fewer verwandelt werde/ so wird dadurch verstanden/ daß das viel gedachte Compositum, welchs die Lufft genennet wird/ in einem starcken Fewer so lange stehe/ biß das es Roth werde/ vnd alsdañ wird es auch zum Rothen vollkommentlich bereittet seyn/ welchs das Fewer/ oder das Goldt genennet wird.

In Gleichnuß solt du/ O König/ auch dieses mercken/ daß von einem einigen Composito oder zusammen gesetzter Materia/ vnnd nemblich nur von demselbigen/ vnnd von keinem andern/ das Werck gemachet vnd bereittet wird: Dasselbige Compositum nimb gantz lauter vnnd reine/ ohne alle Vnsauberkeit/ so sonsten in jhm zu sein pflegen/ nemblich/ daß es in einer solchen Reinigkeit sey/ wie es sein muß: Welchs Compositum du in dem Fewer/ mit sampt seinen Naturē/ regieren solst/ vnd solchs solt du im Anfange deß Regiments deß Fewers thun/ dann in demselbigen ist der gantze Mangel oder Gefahr. Wann aber solchs geschehen/ so kan nachmals darinnen kein Mangel mehr vorfallen: Vnd alsdann sol das Fewer im Mittel/ zwischen einem Starcken vnnd Gelinden seyn/

Des Fewers Grösse.

seyn/ biß so lange sich der Geist von dem Cörper geschieden hat/ vnd vber die Erden hinauff in die Höhe gestiegen ist/ der Cörper aber gantz Todt am Boden deß Gefäßes/ ohne einigen Geist/ der in jhm were/ ligen bleibet.

Bey solchem hat man dieses Kennzeichen/ daß wann es vber das Fewer gesetzet wird/ vnnd es nicht fleusset/ noch rauchet/ so ist es/ so viel diesen Termin anlanget/ Vollkommen gnugsam: Wann es nun also ist/ so sol der Geist wider in den Cörper reduciret vnnd gebracht werden/ darauß er gegangen ist: Derselbige Geist ist den Schwartzen Wolcken gleich/ welche Wasser in sich führen. Dann derselbige Geist wird ein Aqua vitæ genennet/ durch welches dieser Cörper erhalten wird/ vnd mit welchem er stirbet/ deßgleichen auch nach seinem Todte widerumb Lebendig gemachet wird. Deß Wercks Vollkommenheit Kennzeichen.

Darbey dann abermals dieses zu mercken/ daß bey dem offtgedachten Composito das jenige ist/ welches dasselbige tödtet/ vnnd mit demselbigen gemachet wird/ deßgleichen vberkompt auch solches Compositum, oder die zusammengesetzte Materia/ sein Röthe/ ohne Behelff einiges Frembden oder andern Dings.

Endlichen merck auch dieses/ daß im Anfang deß Wercks/ deß Fewers Gang gelind seyn soll. Zum andern mittelmässig. Zum dritten starck/ also nemblich/ daß das Fewer allgemachsam von zeitten/ zu zeitten gestärcket werde/ biß daß der Stein seine Weisse/ vnd endtlich auch die höchste Röthe vberkomme. Deß Fewers Regiment.

Ende dieser Epistel.

Der Prophetin Ma-
rien/ Moysis Schwester/ Practica/
in der Kunst der Alchimey.

ES ist der vortreffliche Philosophus Aros, zu der Prophetin Maria/ Moysis Schwester/ kommen/ vnd sie/ als er zu jhr eyngekehret/ mit grosser Ehrerbietung gegrüsset/ darauff also zu jhr gesaget: O du von GOtt hocherleuchte Prophetin/ dieweil ich von vielen vernommen/ daß du der philosophischen Stein/ in einem Tage Weiß machen könnest/ habe ich nicht Vmbgang haben mögen/ mit dir darauß eine freundliche Vnterredung zu halten/ vnnd dich darumb zu fragen/ ob dem also seye. Darauff gab jhm Maria zur Antwort: Ja mein lieber Aros. nicht allein in einem Tag/ sondern auch wohl nur in einem Theile eines Tages. Aros. O Frawe Maria/ was wird das vor ein Werck seyn? davon du sagest: Wie wöllen wir dann zuvor Weiß machen? vnnd dann erstlich die Schwärtze hernach bringen? Maria. Lieber Aros seinde nit zu weilen auch die Heyden vber diesem Theile gestorben? Weiß stu nit Aros, daß ein Wasser oder ein Ding sey, welchs den Hindrigem Weiß machet? Aros. Es ist wohl an dem/ wie du sagest/ solchs geschicht aber in langer Zeit. Maria. Es hat Hermes in allen seinen Büchern vermeldet/ daß die Philosophen den Stein in einer Stunde eines Tages Weiß zu machen pflegen. Aros. O wie ist das so ein Edel Ding? Maria. Ja es ist frey'lich das aller höchste bey dem/ der es nit weiß zu verstehen. Aros. O du hohe Prophetin/ dieweil bey die Meschē

alle

alle 4. Element seind/hat er gesaget/daß eins mit deß andern Eygenschafft erfüller/ jhre Räuche vnnd Dünste coaguliret, vnnd also in einem Tag erhalten werden mögen/ biß sie das nachständige auch verrichten. Maria. Bey dem wahren Gott/ wann ich nit ein beständig Gemüht bey dir vermerckte/ so soltest du dieser Wort keins von mir vernehmen/ biß so lang der HERR mein Hertz erfüllete/ durch die Gnade seines Göttlichen Willens. Jedoch: So nimb den Alaun auß Hispanien/ das weisse Gummi/ vnd das rothe Gummi/ welches der Philosophen Kibric, jhr Golor/ vnd die grosse Tinctur ist/ Kibric. vnnd vereheliche das Gummi mit dem Gummi/ durch eine wahre Verehelichung Verstehestu solches Aros? spricht Maria? Aros. Ja wol/ heilige Frauw/ Maria. Verschaffe mit solchen/ daß sie wie ein fliessent Wasser werden/ vnd mache dieses wolbereytete Wasser zum Glase/ auß zweyen Zubech, vber den fixen Cörper/ vnd mache dieselbigen flüssig/ durch das Geheimnuß der Naturen/ im Gefäß der Philosophi. Hast du meiner Wort gnugsamen Verstand? Aros. Ja Frauw Prophetin/ Maria. Verwahre den Rauch/ vnnd verhütte daß nichts von jhm entfliehe/ warte seiner auch mit einem gelinden Feuwr/ gleich wie der Sonnen Wärme im Hewmonat oder Brachmonat ist/ sey auch nicht weit von Gefäß/ damit du es allezeit ansehen mögest/ wie es Schwartz/ Weiß vñ Roth wirdt/ eher als in dreyen Stunden eines Tages/ so wirdt der Rauch den Cörper durchdringen/ die Geister werden sich zusammen halten/ vnd wie eine Milch seyn/ welche erweychet/ flüssig wird/ vnd durchdringet: Vnd das ist das Geheimnuß Aros. Meine Meynung ist nicht/ daß solches allezeit also sey Maria. Mein Aros, ich wolte dir noch wol etwas wunderbarlichers sagen/ von dem/ darvon bey den Alten nichts im Brauch gewesen/ vnd ist doch nichts Artzneyisches zu jhm geb achtet worden: vnd solches ist dieses. Nimb das weisse/ klare/ hochgeehrte Kraut/ welches auff den kleinen Bergen wächset/ vnd zerreibe es also frisch/ wie es in seiner Stundt ist/ dann

dasselbige ist d wahre Cörper/welcher nit auß dem Fewr entfleuhet. Aros. Solte dann wol dieses der Stein der Warheit seyn? Maria. Ja trawn. Jedoch aber wissen die Menschē dieses Regiment mit seiner Geschwindigkeit nit. Aros. Was folget dann darauff weiters? Maria. Vitrificire oder mache zu Glase vber demselbigen/das Kibric vnd Zubech, dann dz sind zwen Räuche welche zwey Liechter in sich begreiffen/vñ wirff auff dasselbige die Erfüllung d Tincturen vnd der Geister/vñ die Gewichte der Warheit/reibe es alles gantz vnd gar/vnnd setze es zum Fewr/so wirstu wunderliche Dinge von jnē sehen. Das gantze Regiment beruhet auff der Mässigkeit deß Fewrs. O wie ein Wunder ist das? wie wirdt sichs auß einer Farbe in die andere verwandeln? ehe dann in einer Stunde eines Tages/biß daß es das Ziel der Weisse vnd Röthe erreiche: Als dann thue das Fewr beyseits/lasse es mit einander erkalten/vnnd öffne es/so wirstu befinden/daß der Perlin klare Cörper sich in der Farbe deß Wilden Manns ereuget/mit einer weissen Farbe vermischet/vnd dasselbige ist das jenige welchs inceriret oder einen Eingang machet/erweichet/vnnd durchdringet/vnnd seine Güldinne Krafft kan auff Tausent vñ zwey Hundert Theile geworffen werden. Dieses ist das verborgene Geheimnuß. Da fiele Aros auff sein Angesichte. Maria aber sprach zu jm: Richte dein Häupt auff Aros, dann ich will dir anzeigen/wie mit diesem Dinge auffs kürtzeste vmbzugehen seye/oder mit dem klaren Cörper/welcher auff die kleinen Berge geworffen ist/vñ welcher mit keiner Fäulung noch Bewegung vberwältiget wird. Nimb jhn vnnd reibe jhn mit dem Gummi Elsaron, vnd mit den zweyen Räuchen/dann der Cörper/so der Erhaltung Vrsache/ist das Gummi Elsaron, das reibe gantz vnnd gar/vnnd seye stätig an jhm/dann es wird alles flüssig. So du es auff seinen Ehegatten projicirest oder wirffest/so wirdt sichs erzeigen wie ein distillirent Wasser/vñ wann es die Lufft berühret wird/so wirdt sichs congeliren/vnd zusammen ein Leib werden/

Deß Wercks/Regiment beruhet auff deß Fewrs Mässigkeit.

pro-

projicire von demselbigen / so wirstu wunder sehē. & Aros, dieses ist das verborgene Geheimnuß der Scholiæ vñ du solst wissen / daß die vorgemeldte zwen Ränche die Wurtzeln dieser Kunst seind / vnd solche sind das weisse Kibric vnd der feuchte Kalck / aber der fixe Cörper ist auß dem Hertzen deß Saturni, welcher die Tinctur erhelt / vnnd ist das Campos sapientiæ, oder Scholiæ: Die Philosophen haben solche mit vielen vnd fast allē Namen genennet / vnnd es ist von den kleinen Bergen hergenommen / vnd ist ein klarer weisser Cörper. Diese sind die Medicin dieser Kunst / eins Theils wirdt gekaufft / eins Theils aber findet man auff den kleinen Berglein. Vnnd du solst wissen / Aros, daß die Weisen solchs nicht Campos sapientiæ, sive Scholiæ genennet haben / als nur allein darumb / dieweil die Scholiæ nicht erfüllet werden / als durch dieses / vnnd in dieser Scholia sind nichts / dann eitel wunderliche Dinge / dann in dieselbige gehen vier Steine / vnd jhr Regiment ist Warhafftig / wie ich gesaget habe. Vnd dieses ist das erste / Scoyare Ade vnnd Zethet, durch dieses besinne dich auff die Bedeutung / gleich wie Hermes in seinē Büchern die Scoyas deutet. Es habē auch die Philosophen allezeit ein langes Regiment beschrieben / vnnd das Werck vor jedermänniglich verhaltē / damit es niemand machen solte / vñ sie machen das Magisterium in einē Jare / welchs alles geschicht auß keiner andern Vrsache / als daß es vor den Vnverständigen verborgen bleibē möge / biß so lange es in jhren Hertzen wurtzeln / vnd jhre Sinne vnnd Vernunfft solchs begreiffen möge / dann die Kunst wird nit vollbracht / als nur allein im Golde / sintemal es ein grosses Geheimnuß Gottes ist / vñ jrer viel so von solchen Geheimnüssen hören / geben denen keinen Glauben / von wegen jres Vnverstandts vnd Vnwissenheit. Hastu mich nun recht verstanden Aros? Darauff gab er jhr zur Antwort / ja wol / aber erzehle mir doch noch etwas von dem Gefässe / ohne welchs die Kunst nit verrichtet werdē mag. Maria. Dasselbige ist dz Gefäß Hermetis, welchs die

Die Kunst wird nur allein im Gold vollbracht.

Stoici

Das Gefäß ist ein Maß deß Fewrs.

Stoici verborgen haben/ vnnd es ist kein Schwärtzkünstle ines Gefäß/ sondern es ist ein Maaß deines Fewrs. Aros. O du heilige Frauw/ du hast mir von wegen der Scoyarischen Gesellschafft dißmals viel gewillfahret. O du heilige Prophetin/ hast du dann nicht auch vnter den philosophischen Geheimnussen gefunden? ob jhrer einer in seinen Büchern geschrieben/ daß jemands dieses Werck auß einem einigen Cörper machen könne? Maria. Ja zwar/ ob es gleich Hermes nicht gelehret/ dann die Wurtzel der Scholiæ ist ein vngeschmeidiger/ vnheylbarer Cörper/ vnnd ein Gifft/ welcher alle Cörper tödtet/ vnder machet sie zu Puluer/ vnd coaguliret den Mercurium durch seinen Geruch. Ferner sagte sie: Ich schwere dir bey dem ewigen Gott/ daß wann das gemeldte Gifft dermassen solviret/ vnd auffgelöset wirdt/ daß es zu einem subtilen Wasser werde/ ich dessen nit achte/ durch was Solution/ oder Auffösung solches geschehe: Es coaguliret den Mercurium in Lunam, oder Silber/ durch seine warhafftige Stärcke/ vnd fället in die Tieffe Louis eyn/ vnnd machet jhn zu wahrem Silber. Vnd die Kunst ist in allen Cörpern/ die Stoici aber/ haben solches von wegen jhres Lebens Kürtze/ vnd der Kunst Langwirigkeit verborgen/ vnd verhälet/ vnnd haben diese Tingirende Element gefunden/ welche sie vermehret haben. Es lehren auch darvon alle Philosophen/ außgenommen das Gefäß Hermetis, welches sie verhälen/ dann dasselbige ist Göttlich/ vnnd durch die Weißheit deß Herren vor den Heyden verborgen: vnd die jenigen/ so dessen keine Wissenschafft haben/ verstehen das Regiment der Warheit nicht/ von wegen dessen/ daß jhnen das Gefäß Hermetis vnbekannt ist.

Das Gefäß Hermetis ist Göttlich.

Versus.

Maria mira sonat breuiter quod talia tonat.
Gummis cum binis fugitivum fixit in imis.

Maris

Horis in trinis tria vinclat fortia, finis.
Maria Lux roris ligam ligat in tribus horis.
Filia Plutonis consortia iungit amoris.
Gaudet in assata sata per tria sociata.

Das ist.

Maria braucht sich Wunders viel/
In kurtzen Worten ohn Maß vnd Ziel:
Mit zweyn Gummen den flüchtign Mann
Sie biß ins innerst figiren kan.
In dreyen Stundn drey Starcke bhendt
Sie bindet/ machts damit ein endt.
Maria/ die leuchtend Morgenröht/
In drey Stundn alls verknüpffen thet.
Plutonis Tochter Liebe sie kennt/
Drumb schafft sie jhr Beyhülff behendt.
Jhr Freuwd in dreyen Saamen ist/
Wann sie vereinigt/ werdn geröst.

Ende deß Buchs/ der Prophetin Mariæ/ Mosis Schwester.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ein Buch/ von der Alchimey Geheimnussen/ durch Calid, den Sohn Iazichi, zusammen getragen/ aber auß dem Hebraischen/ in die Arabische/ vnd auß derselbigen/ in die Lateinische Spraach/ durch einen vnbekannten Authorn:

Nunmehr aber auch auß solcher/ in vnsere Teutsche versetzet.

Die Vorrede.

Von der Difficultet vnd Schwere der Kunst.

GOTT dem Allmächtigen Schöpffer aller Creaturen/ seye ewiges Lob/ Ehr/ vnnd Danck gesaget/ welcher vns zu seinen Dienern auff vnnd angenommen/ vns vnterrichtet vnnd gelehret/ auch Verstandt vnd Weißheit mitgetheilet hat. Dann wo vns der Herre nicht auffnemme vnnd behütete/ so weren wir ohne allen Schutz/ vnnd giengen in der jrre/ ohne einen Hirten vnnd Lehrer/ ja wir wüsten in dieser Welt das geringste nicht/ wann er vns nicht unterweisete vnnd lehrete: Er ist alleine der Anfang aller Dinge/ vnnd theilet derselbigen Wissenschafft mit/ durch seine kräfftige Güte/ so er seinē Volcke mildiglichen

Gott allein theilet aller Dinge Wissenschafft mit.

eben mit theilet. Welcher vnterrichtet vnd lehret/ welchen er will/ vnd bringet jhn durch seine Gnade vnnd Barmhertzigkeit auff den Weg der Gerechtigkeit. Dann er hat seine Botten abgefertiget zu den Finsternüssen/ vnnd die Bahne eben gemachet / vnnd die so sich mit Fleiß zu jhm halten/ mit seiner Gnade erfüllet.

Lieber Bruder / du solst wissen / daß dieses vnser Magisterium von dem geheymen Steine / vnd das Ehrwürdige Werck/ ein Geheimnuß der grössesten Geheimnussen Gottes ist/ welchs er auch vor seinem Volcke verborgē hat / vnd es keinem einigē offenbaren wöllen / als nur alleine den jenigen / welche es vmb jn/ als die lieben Gehorsame Söhne verdienet/ vnnd seine grosse Güte erkandt haben. Dann wer ein Geheimnuß Gottes begeret / dem ist dieses Geheimnuß vnsers Magisterij nöthiger/ als ein anders. Vnd die Weisen Philosophen/ welche solchs erlanget/ haben davon etwas verhälet / vnnd dessen nur einen Theil entdecket: Vnd in dem habe ich alle vnsere Weisen Vorfahren mit jhren Ehrwürdigen Schrifften vnd Büchern Einstimmig befunden. Darumb solstu wissen / daß mein eigener Discipul vnnd Schüler Musa, welcher mir lieber ist/ dann alle die andern / in denselbigen jhren Büchern gar fleissig studieret / vnd an dem Werck deß Magisterij laboriret vnd gearbei-

Musa heisset den Discipel.

tet hat / in welchem jhm nichts beschwerlichers / als desselbigen Composition, oder Zusammensetzung fürgefallen / also daß er derenthalben in mancherley Zweiffel gerathen / zu dem daß jhm derer Dinge Naturē so in die Compositiō oder Zusamēnsetzung deß Wercks gehörig / vnwissent vnd vnbekandt. Darumb er mich dann zum demütigsten vnnd flehelichsten vielfältig ersuchet vnd gebeten / daß ich jm dessen eine verneme Nachrichtung vnd Erklärung mittheilen wolte. Ich aber habe jhm darauff nichts antworten / noch vielerley Vnterschiede vorbildē wöllen / sondern jhme diesen meinen nachmahligen Befelch mitgetheilet / daß er der Philosophen Bücher ferner mit vnnachläßlichem Fleisse lesen / vnd in denselbigen das jenige / was er von mir begeret / oder bittlichen gesuchet / erforschen vnd erfahren solte.

In dem er nun also von mir gienge / hat er sich vbergesetzet / vnnd mehr dann hundert Bücher / wie er dieselbigen antreffen mögen / durchlesen / nemblich warhafftige vnnd geheyme Bücher der vornembsten Philosophen / hat aber davon / darumb er mich gebetten / keinen genugsamen Bericht finden kōnen: Darüber er dermassen bestürtzt worden / daß jhm derentwegen gleichsamb Sin̄ vnd Vernunfft entsuncken / ist doch fast bey einē gantzen Jare also jmer in scharpffen vnd tiefffsinnigen Gedancken an hin gangen.

Dieweil

Dieweil dann nun solchs erwehntem meinem fleissigen Discipul/ Musæ / welcher wol wirdig / daß er vnter die Zahl der weisen Philosophen gerechnet/ vnd jhm ein höherer Grad seiner Lobwirdigen Weißheit halben zu geschrieben werden möge / das jenige widerfahren/ daß er in so grossen Zweiffel der Compositiõ oder Zusammensetzung halben / dieses Wercks gerahten: Was meinest du wol / daß einem gantz vnwissenden vnnd vnverstendigen widerfahren möchte? welcher sein Lebetage von eines oder deß andern Dinges Natur/nit das geringste erfahren/noch deren einigen Verstandt hat / so viel desto weniger derer Dinge Complexion vnd Eygenschafft erkennet.

Als ich aber dessen an solchem meinem vor andern auß erkornen vñ allerliebsten Discipul jñen worden/ hat mich die Christliche Liebe vnd Zuneigung/ so ich zum jhm getragen / hertzlich bewogen/ daß ich mich/ vngezwiffelt/auß sonderbarem Eyngeben vnd Schickung Gottes/nicht lenger anhalten können/sondern dieses mein Buch kurtz vor meinem Ende/zu meinem Christlichen Nachklang meines Abschiedts / verfertigen vnnd hinter mir lassen wöllen: In welchem ich/ daß du meiner zuvor sehr wolbedachten Meynung verstendigt seyn mögest / etliche Dinge vbergangen/

welche meine Vorfahren vnd Weise Philosophen/allbereit in jhren Büchern weitläufftig gesetzt vnndan den Tag gegeben: Hierwider habe ich davon Meldung gethan/ dessen sie sonst in jhren Schrifften geschwiegen/vnnd keines weges gedencken/noch etwas davon entdecken wöllen. So habe ich auch etliche Dinge erkläret vnd außgeleget/ welche sie mit jhren tunckelen vnnd figürlichen Reden vnnd Sprüchen gäntzlich bedecket vnd vermäntelt haben.

Ich habe aber diesem Buch selbst den Namen vnd Tittel gegeben/ **Von den Geheimnussen der Alchimey**: Vnd habe in demselbigen mit Namen genennet/ alles das/ so einem fleissigen Nachforscher dieser Kunst/oder Magisterii, zu wissen von nöthen ist/ vnnd solches nach dem Verstandt der Sprache/ so mit diesen Dingen vbereynkomp / vnnd dann dem Verstandt deß Nachsuchenden zuträglich ist.

Vier Magisteria seind in diesem Buch zufinden.

Ich habe auch in diesem Buch/ vier Magisteria beschrieben/ vnnd namhafftig gemachet / welche die höchsten vnd besten seindt/vnd davon klärliche Meldung gethan/ als sonst von andern beschehen. Deren eins ist das Mineralische / das andere das Animalische Elixir/die andern zwey aber seindt nur Mineralische/vnd seind nicht nur ein Elixir/deren Kunst vnd Meisterstück ist / daß man damit die Cörper abwäschet/

wäschet/ wie es die Philosophen nennen / daß eine zwar ist ein solches / daß man auß dem lebendigen Azoth Gold machen kan/ dessen Bereittung dahin gerichtet/ daß es der Geburt vnd Ordnung der Natur/ wie solche in den Mineren vnd den innersten Adern/ vnd gleichsam dem Hertzen der Erden/ zu befinden/ gantz vnd gar gleich/ vnd mit derselbigen Eynstimmig ist.

Auß dem lebendigen Azoth kan man Goldt machen.

Dieser vier Magisterien vnd Wercke/ haben zwar meine Weisen Vorfahren in jren Büchern/ so sie von der Composition oder Zusamensetzung dieses Magisterii zu intituliren oder zu nennen pflegen / auch offtmals gedacht: Es hat jhnen aber an denen Dingen noch sehr viel gemangelt/ zu dem/ daß sie von dieses Wercks Operation, Bereittung vnd Wirckung vorsetzlichen nichts in jhre Schrifften setzen / noch dadurch an den Tag geben wöllen/ oder aber da gleich jemandts davon etwas in denselbigen gefundē/ hat er dessen keinen Verstandt erreichen mögen/ noch kömen/ ist jm auch nichts schwerers vorgefallen/ als dasselbige. Darumb wil ich nun in diesem meinen Buch/ von solcher Composition oder Zusammensetzung deß Wercks schreiben/ vnd wie es endtlich gemachet werden solle.

Wer nun dieses mein Buch mit Nutz zu lesen gedencket/

Die Geometrin ist bey dieser Kunst nütze.

dencket/der lese auch etwas von der Geometria, vnd lerne derselbigen Messung vnnd Abtheilung/damit er sich deren in Zusammensetzung vnnd Formierung der Oeffen zugebrauchen wisse/vnd in denselbigen die Masse nicht vberschreitte/sie entweder zu Groß oder zu Kleine mache/vnd die Grösse dessen darein gehörigen Fewers ermessen könne: Deßgleichen muß er auch die Art vnd Geschicklichkeit/oder auch den Grad deß Gefässes dieses Wercks wissen vnd verstehen.

Die Wurtzel deß Magisterii ist zu wissen nötig.

Ebener massen vnnd zu förderst soll vnnd muß er wissen/welchs eygentlich die Wurtzel vnnd der Anfang deß Magisterii seye: Dann solchs ist in demselbigen gleich wie die Weibliche Mutter in den Thierē/welche in derselbigen geboren werden/vnnd zugleich jhrer Erschaffung vnnd Nahrung darinn gewertig seyn müssen/wie davon obgemeldet. Vnnd wo ferrne das Ding oder Materia deß Magisterii, nicht ein bequemes Gefäß findet/so kan gar leichtlich das gantze Werck/durch solchen Mangel zernichtet werden/ also daß die Arbeyter vnnd Artisten von demjenigen nichts findē/das sie suchē/wird auch dasselbige Ding zu keinem glücklichen Fortschein nutzen/noch zu einer Fruchtbaren Geburt mögen gebracht werden: Dann so es der Vrsachen der Gebärung/oder der Wurtzel vnd der natürlichen Wärme mangelt/so

mag

mag dein Werck auch leichtlich in einen Abfall/ vnd gäntzlich zum Verderben gerathen.

Die Gewichte müssen in deß Werckss Cōposition in acht genommen werden.

Eben dieses kan sich auch in dem Gewichte begeben/ sintemal wann dieselbige nit auff das genawste in der Compositiō, oder Zusammensetzung deß Wercks in acht genomēn/ sondern eins oder das andere Theil/ eben derselbigē Natur das Ziel vberschreitet/ in dem dessen entweder zu viel/ oder zu wenig genommen wird/ so wird dadurch die Eygenschafft deß Compositi, oder aller zusamēngesetzten Materien gäntzlich zernichtiget/ also daß man sich daher keiner fruchtbaren Wirckung zugetrösten haben kan.

Dessen wil ich dir dieses einige Exempel zur Nachrichtung vorstellen: Siehest du nicht? daß die Seiffen/ damit man allerley Tücher reiniget vnd wäschet/ daß sie Weiß werden/ jhre Eygenschafft auß jhrer rechten Composition vnnd Zusammensetzung hernimbt/ von wegen derē Gleichmässigkeit der darzu gehörigen Materien/ welche einander beydes in der Lenge vnd Breitte die Hand reichen: Dieweil sie dann wegen solcher richtigen Vereinigung sich festiglichen mit einander verbunden/ so ereuget sich auch daher/ was an jhnen zu nohtwendigem Vorhaben in der Warheit zu befinden/ vnnd kompt also an den Tag/ die Tugendt vnnd Krafft/ welche zuvor gäntzlich verborgen war/

vnnd eine sonderbare Eygenschafft genennet wird/ welchs dann eine Wirckung so zu dem waschen dienstlich/ vnd durch die Compositiõ oder Zusammensetzung der Materien/ gezeuget vnd zu wegen bracht worden ist. Wann aber in solcher zusamẽ Ordnung das Ziel vberschritten/ vnnd eines oder deß andern zu viel/ oder zu wenig genomẽen/ so erweiset sich die Wirckung auch nicht rechtmässig/ wie sie soll/ sondern viel mehr dz Widerspiel/ daß also die Vnordnung der Cõpositiõ augenscheinlich zu mercken vnd zu befinden. Gleicher weise lerne auch die Compositiõ vnnd rechtmässige zusammen Ordnung vnsers Magisterii verstehen/ vnnd dich derselben gebrauchen.

Von

Von den vier MAGI-STERIIS der Kunst/nemblich von der Solution/ Congelation/ Albification/ vnd Rubification.

CAP. I.

SO wil Ich nun den Anfang zu reden nemmen / von dem grössern Artificio oder Kunststück / welchs die philosophen die Alchimey nennen / wil dich auch solcher meiner Rede vergewissern / vnnd nichts verhälen / wil auch davon zu melden nichts vnterlassen / ohne allein das jenige / welchs zu entdecken noch zu nennen sich nicht gezimen wil.

Was die Alchimey sey/oder genennet werde.

Sage derwegen / daß zu dem grössern Artificio oder Kunststück vier Magisteria gehörig seind / wie die Weisen dieselbigen beschrieben haben / nemblich Soluiren / oder aufflösen / Coaguliren oder befestigen / Albificiren oder Weiß machen / vnnd Rubificirn / oder Roth machen. Vnnd diese vier Quantiteten haben eine Mitgenoßschafft vnter einander / also daß sich jhrer zwo mit einander vergleichen / oder jhrer Eygenschafft theilhafftig machen / deßgleichen die andern zwo auch also. Vnnd eine jegliche dieser gezwyfachen Quantiteten / hat die andere Quantitet mitgenössig / welche die grössere Quantiteten nach diesen zweyen ist / so der andern Theilhafftig ist. Ich wil auch vor diese Quantiteten / die Quantitet der Naturen vñ das Gewichte der Artzneyen nennen / welche nach jhrer Ordnung soluiret vnd congeliret werden / vnnd wird in dem weder Abbruch noch Zusatz gebrauchet: Sondern diese zwo / nemblich die Solution vnnd Congelation werden in der Wirckung nur eine einige seyn /

Die Solution vñ Congelation geschehen zugleich.

seyn / vnd in einerley That befunden / welchs / wiewol solche nur vor der Compolition oder Zusammensetzung: Nach derselbigen aber hat es eine andere Meynung / vnnd diese Solution vnnd Congelation / so ich jetzt genennet / seind eine Auffl̃sung deß Cörpers / vnd eine Congelation oder Befestigung deß Geistes / vnd ob jhrer an der Zahle wohl Zwo sind / so haben sie doch nicht mehr / dann eine einige Wirckung. Dann die Geister werden nicht congeliret / ohne allein mit der Solution oder Auffl̃sung der Cörper: Deßgleichen wird auch der Cörper nicht soluiret, ohne allein mit der Congelation deß Geistes. Vnd wann nun der Cörper vnd die Seele zusammen gefüget / vnd mit einander vereynbaret werden / so wircket jhrer jeglicher eins / in seinen Gesellen / welcher jhm nun mehr Gleich worden ist. Dessen hat man ein Exempel an dem Wasser vnd der Erden: Dann wann das Wasser mit der Erden vereiniget wird / so bemühet es sich dieselbe zu soluiren vnnd auffzul̃sen / mit seiner Feuchtigkeit / Wirckung / vnd Eygenschafft / so in jhm seind / vnnd machet sie subtiler / als sie zuvor war / machet sie auch jhm selbst gleich / dann das Wasser war subtiler als die Erde. Gleicherweise machet es auch die Seele mit dem Cörper / vnd eben solcher Gestalt wird das Wasser mit der Erde Dicke gemachet / vnd wird der Erden gleich in der Dicke / dann die Erde ist dickerer als das Wasser.

In der Solution deß Cörpers vnnd Congelation deß Geistes ist kein Vnterscheid der Zeit.

Allhier solt du mercklichen wissen / daß zwischen der Solution oder Auffl̃sung deß Cörpers / vnd der Congelation deß Geistes / kein Vnterscheidt der Zeit ist / noch ein sonderliches Werck darinnen zu befinden / also daß eins ohne das ander were / gleich wie zwischen dem Wasser vnnd der Erden in jhrer Coniunction oder Zusammenfügung / kein einiges Pünctlein vnterschiedener Zeit zu befinden / daß eins vor dem andern in jhren Wirckungen hergienge oder nachfolgete / sondern jhr Ziel vnnd Zeit ist eins / vnnd gebrauchen sich einerley thuns / so vmbschrencket sie auch zugleich alle beyde einerley

nerley Wirckung / vor der Compoſition oder Zuſammenſe-
tzung.

Ich habe aber darumb geſaget / vor der Compoſition oder Zuſammenſetzung / auff daß nicht jemandes / der dieſes Buch liſet / jhm die Gedancken ſchöpffe / ſo er der Solution vnnd Congelation, wie geſagt / gedencken höret / als ob es die Compoſition oder Zuſammenſetzung ſeye / welche die Philoſophen benennet haben / dann alſo were es ein groſſer Jrrthumb im Werck / vnd der Kunſt ſelber. Dann die Compoſition in dieſem Wercke oder Magiſterio, iſt eine Coniunction oder Zuſammenfügung oder ein Eheliches Verbündnüß deß congelirten Geiſtes mit dem auffgelöſeten Cörper / vnd ſolche jhre Zuſammenfügung vnd jr Leidengeſchicht vber dem Fewr. Dann die Wärme iſt jhr Nutriment vnnd Nahrung / vnd die Seele verleſſet den Cörper nicht / wirdt auch nicht mit jhm durch eine vollkommene Vereinigung verbunden / ohne allein durch die Veränderung jhrer aller beyder / von jhrer Krafft vnd Eigenſchafft / vnd nach der Wandelung jhrer Naturen. Vnnd dieſes iſt die Solution vnd Congelation, welche die Philoſophen erſtlich beſtimmet haben. Vnd du ſolſt wiſſen / daß die Weiſen dieſe Solution vnd Congelation auffs höheſte verborgen / vnd von derſelbigen in jhren tunckeln vnd verdeckten Sprüchen / ſich darumb ſo ſehr ſubtiler Wort gebrauchet haben / auff daß der ſuchenden Verſtandt dadurch deſto verwirreter werden ſolte. Deſſen laſſe dir nachfolgende tunckele vnd verdeckte philoſophiſche Sprüche zum Exempel geſetzet ſeyn: Als: Salbes das Blath mit Gifft / ſo wirdt euch deß Ampts / oder deſſelbigen Magiſterij Anfang gewißlichen offenbar werden. Alſo auch: Wircket die ſtarcken Leiber / mit der auffgelöſeten Brühe / biß daß jhrer jeglichs in ſeine Subtiligkeit verwandelt werde. Gleicher maſſen lautet auch dieſer Spruch eines vortrefflichen weiſen Philoſophen: Wo ferrne jhr die Cörper nit in eine ſolche Subtiligkeit verwandelt / daß ſie auch vor derſelbigen Subtilitet gantz Vnbegreifflich ſeind / ſo wirdt euch

Was die Compoſition in dem Werck ſeye.

Welches die Philoſophiſche Solution vnd Congelation ſeye.

das nicht begegnen / das jhr suchet. Vnnd so sie nicht zerrieben weren / so gebrauchet euch ewerer Arbeit fortan / biß daß sie recht vnnd wol zerrieben / vnnd gantz Subtil werden: Dann so jhr das thut / so wirdt euch das jenige darauß erfolgen / das jhr begeret. Vnnd auff solche Weise haben sie sich dergleichen Wort mehr gebrauchet: Also daß deren keiner / so sich auch darüber zum hefftigsten bemühet / solcher verdeckten vnnd bemäntelten Sprüche einigen Verstandt erreichen können noch mögen / biß so lange jhnen / mit Entnehmung alles jhres zuvor gehabten Zweiffelmuths / ein Glück zu einer verständlichen Offenbarung vnnd Erklärung derselbigen zugestanden ist.

Gleicher weise haben sie auch die Compositon oder Zusammensetzung / nach der Solution vnd Congelation gesetzet. Darnach auch gesaget / daß die Compositon nicht erfüllet werden möge / als nur allein durch die Eheliche Vereinbarung / vnnd durch die Putrefaction oder Fäulung. Vnd abermals haben sie erst folgends eine Lehre angestellet / von der Solution, Congelation, Scheidung / von der Ehelichen Verbindung / Putrefaction vnd Compolition oder Zusammensetzung. Vnd eben daßselbige ist es / dann die Compositon ist deß Dinges Vrsprung vnnd Leben: Sintemal so die Compositon nicht were / vermöchte das Ding zu seinem Bestande vnnd Wesen nicht gebracht werden. Die Division oder Scheidung aber heisset die Theile / deß zusammen gesetzten von einander sondern: Vnnd auff solche Weise ist die Absönderung seine Zusammenfügung gewesen.

Die Compositon ist deß Dinges Leben.

Hierbeneben sage ich / daß der Geist in dem Cörper weder seyn / bleiben / noch keines weges beharren wirdt / biß so lange derselbige Cörper eine solche zarte Subtiligkeit erlange / als der Geist hat. Wann er aber nun dieselbige Subtiligkeit erreichet / vnd von seiner Gröbe dermassen entlediget / daß er gantz Zart / vñ auß seiner Corporalitet ein Geistliche Wesen wordē / so wird er sich mit den subtilen Geistern erstlich vermischen / vnd

vnd in jnē imbibiren lassen/vnd also werden sie alle Beyde zusammen ein Ding werdē/daß sie nimmermehr zu scheiden sind/ gleich wie Wasser mit Wasser vermischet/von einander nicht zuscheiden ist.

Es werde gesetzt vñ dahin gedeutet/daß zweyer Quantitetē/derer je eine der anōn Mitgenossen ist/ vñ welche in der Solution vnd Congelation stehen/ die grössere die Seele/die kleinere aber der Cörper sey: Darnach setze die Quantitet/ welche die Seele ist/die Quantitet zu/welche in dem Cörper ist/ so wirdt sie der ersten Quantitet Mitgenössig werden/ vñ werden also nur allein in der Krafft eins deß andern theilhafftig werden/ alsdann sie/wie ich sie durch die Arbeit getrieben habe/ so wirstu von dannen auch vberkomen/ was du begeretst/ vnd wirst der Linien gewiß werden/wie Euclides gesaget hat.

Darnach nimb seine Quantitet/vnd siehe daß du derselben Gewichte eigentlich wissest/vñ setze zu von der Feuchtigkeit/ so viel es in sich ziehen kan/deren Feuchtigkeit aber wir allhier kein gewisses Gewichte haben. Darnach wircke sie durch vngleiche Wirckung/ nemblichē erstlich durch das imbibiren oō eintrāncken/ vnd durch das sublimiren: vnd dieselbige Operation oō Wirckung ist die jenige/ welche sie die Albification oder Weißmachung nennen/darzu haben sie jhr auch den Namen Yharit gegeben/das ist/Silber/vnd das weisse Bley.

Wann dann nun dieses Compositum oder zusamengesetzte Materia Weiß wird/ so setze jm vō dem Spiritu oder Geiste so vil zu/als der halbe Theil deß gantzen ist/ vnd bringe es wider in seine Wirckung/biß daß es Roth werde/ so wirdt es als dann von der Farbe Alsufir sein/welchs allzu Roth ist/vñ solchs haben sie dem Golde verglichen. Desselbigen Wirckung erjnnert dich deß Spruchs Aristotelis, welcher zu seinem Discipul Ardæ gesaget: Wann das Lutum oder der Roth Weiß wird/so nennē wir jhn Yharit, das ist/ Argentum, oder Silber/ vnnd wann er Roth wird/so nennet wir es Temeynchum, welchs Aurum oder Goldt heisset.

Dieses

Diese ist die Weisse/welche das Kupffer tingiret/ vnd mächet es zum Yharit, oder Silber/ vnnd die Röthe ist die jenige/ welche das Yharit oder das Silber tingiret/ vnnd machet darauß Temeynchum, oder Gold.

Darumb wer dieselbige Cörper solviren/ Subtil vnnd Zart machen/ Weiß vnd Roth machen/ vnnd/ wie ich dir zuverstehen gegeben/ durch das imbibiren oder eintränckẽ componiren vnd zusammen setzen/ vnd eben in dasselbige verwandeln kan/ der wird das Magisterium erlangen/ vnnd das Werck/ davon ich gesaget habe/ ohne Zweiffel verbringen.

Von denen Dingen/ vnd Instrumenten/ so zu diesem Werck nöthig/ vnnd bequem seind.

CAP. II.

Gefässe der Philosophen.

DEn mustu auch wissen/ welches die Gefäß seind/ so zu diesem Magisterio gehörig/ nemblich/ die Aludel, welche die Weisen Philosophen/ Grabestedten/ oder auch Siebe genennet haben: Dann in denselbigen werden die Theile von einander gescheiden/ gereiniget/ vnnd das Ding deß Magisterij auffs beste gesäubert/ vnnd zu seiner Vollkommenheit gebracht. Vnnd deren jeglichs soll seinen bequemen Offen/ vnd derselbigen auch ein jeder in seiner Form eine gute Vergleichung/ mit dem darein gerichte Wercke haben.

Derer aller Beschreibung an jhren Namen/ Form/ vnnd Masse/ hat vor dessen der vortreffliche weise Mann Mezleme, so wol auch sonst anders viel mehr Philosophen in jhren Büchern beschrieben. Vnnd wisse/ daß die Weisen hiermit in allen jren Schrifften vnd Sprüchen Einstimmig seind/ daß sie nemblich alles vnter mancherleyen verborgen/ vnnd davon viel

vil Bücher geschriebē/auch vielfältige Instrumentē erdacht haben / welche zu den obgemelten Vieren nöthig seyn sollen: Da doch deren nur Zwey seind : Eins ist ein Cucurbit/ mit seinem Alembic: Das andere ist ein Aindel/welches recht vnd wol gemachet ist. Deßgleichen seind derer auch Viere/ so darein nöthig : Nemblich/die Cörper vnnd die Seelen/ der Geist/ vnnd die Wasser / vnnd auß diesen Vieren kömpt das Magisterium vnnd das Mineralische Werck her. Solche seind allbereith in der Weisen Büchern erkläret zu befinden/ darumb habe ich von solchen nicht weitleufftig in diesem Buche handeln wöllen/sondern habe nur darinn gesetzt/was sonst andere Philosophen vbergangen. Wer nun ein wenig Verstandt in seinem Gehirn hat / der wirdt leichtlich wissen mögen/welches dieselbige seind. Dann ich habe dieses Buch keinem Vnverständigē/oder gantz Vnwissenden vorgeschrieben/sondern ich habe es den Weisen/ vnnd denen so einen guten Verstandt vnd Weißheit / sampt nothwendiger Dinge Wissenschafft/bey sich haben/dargeleget.

Welchen dieses Buch geschrieben.

Von den Naturen derer Dinge/so zu diesem Magisterio gehörig seind.

CAP. III.

VOn diesen soltu wissen/daß die Philosophen solche mit vielen Namen genennet haben. Dann deren etliche haben sie Mineren/etliche Thierisch/ etliche Kräuterisch/etliche durch den Namen der Naturen/das ist/Natürlich/genennet.

Aber andere haben sie mit sonderlichen Namen nach jhrem eigenen Wolgefallen / vnnd wie sie es selbsten gut gedunckt genennet. Darbeneben soltu aber wissen/daß jre Me-

Die Natur muß alles verrichten.

dicinen oder Artzneyen den Naturen nahe verwand seind/inmassen die Philosophen in jhren Büchern gesagt haben / daß sich die Natur der Natur nähet / die Natur der Natur verglichen/vnd die Natur mit der Natur zusammengefüget vñ vereiniget werde / die Natur sincket in der Natur vnter/die Natur weisset vnnd röthet die Natur: vnnd ein Geschlechte wird mit dem andern erhalten/vnd ein Geschlechte vberwindet mit dem andern.

Von der Decoction, oder Kochung/vnd jhrer Wirckung.

CAP. IV.

Die Kochung gebieret die Dinge.

WEiter soltu wissen/daß die Philosophen einer Decoction oder Kochung in jhren Büchern gedacht/vnd dieselbe benennet haben / darbeneben gesaget/daß sie eine Kochung der Dinge machet. Vnd dasselbige ist eben das so die Dinge gebieret/vnnd dieselbigen auß jhren Substantzen vnd Farben in andere Substantzen vnd Farben verwandelt. Darumb habe fleissig acht/daß du nichts vberschreitest / was ich dir in diesem Buche vorbilde/vnd verfahre damit recht.

Lieber Bruder siehe an den Samen / welcher durch das gantze Menschliche Leben gebrauchet wird/welcher Gestalt der Sonnen Wärme in denselbigen wircke / biß daß darauß widerumb ein Korn wächset/welchs beydes Menschen vnd Viehe zu jhrer Speise gebrauchen. Nachmals wirckes eben in dasselbige widerumb die Natur in dem Menschen/mit jhrer Wärme/vnd machets es zu Fleische vnd Blute. Eben also ist auch die Wirckung vnsers Magisterij: Dann vmb vnsern Samen/welcher von den Weisen also genennet wirdt/ ist es also geschaffen/daß seine Vollkommenheit vnnd sein Proceß ein Fewr ist/ welchs eine Vrsache beydes des Lebens/vnnd

Das Fewr ist eine Vrsache deß Lebens vnd deß Todes.

deß

deß Todes ist/vnd welche jhm das Leben nicht zueignet/als nur allein durch Mittel/vnd durch seine Geistlichkeit/welche anderer Gestalt nicht/als durch das Fewr mit einander vermischet werden. Hiermit habe ich dir Warhafftig die Warheit angezeiget/ welche ich selbst mit meinen Augen gesehen/ vnd mit meinen Händen gemachet habe.

Von der Subtilmachung/ Aufflösung/ Coagulation, vnnd Vermischung deß Steins/vnd von deren jhrer Vrsache vnd Ende.

CAP. V.

NAchmals solstu wissen/daß/ wo ferrne du den Cörper nicht gantz vnnd gar Subtil macheſt/ daß er gäntzlich zu einem Wasser wirdt/ so wirdt er nicht Rostig werden/ wirdt auch nit faulen/ so vermag er auch die flüchtige Seelen nit congeliren/ wann sie das Fewr berühret: Dann das Fewr ists/ welchs sie congeliret/mit jenes Hülffe zu diesen. Deßgleichen haben die Philosophen befohlen/die Cörper zu solviren vnd auff zulösen/vnd wir solviren sie/ damit die Wärme sich in jhre Tieffe einsencke vnnd hasste. Darnach solviren vnnd congeliren wir die Cörper widerumb/ mit dem Dinge/welchs sich jhme durch Verwandtnuß zugenähet/ biß daß wir alle vermischte Dinge/durch eine gute vnnd bequeme Vermischung mit einander vereiniget haben/ welchs die temperirte vnnd gleichmässige Quantitet ist. Daher haben wir das Fewr vnnd das Wasser/die Erden vnd die Lufft zusammen gefüget/ vnnd wann sich das Grobe mit dem Subtilen/ vnnd das Subtile mit dem Groben vermischet hat/ so ist eins bey dem andern blieben/vnnd jhre Naturen seind zugleich mit einander verwandelt/ da sie zuvor Einfältig waren/ dann das gebärende

Theil vbergibt vnnd eignet dem Subtilen Theile/welchs die Lufft ist/seine Krafft vnd Wirckung zu / dann es hat sich an seines gleichen angehenget/vnd ist ein Theil der Gebrechung/ daher hat es eine Krafft vberkommen / daß es sich bewegen/ vnd in die Höhe hinauff steigen kan: Vnnd die Kälte hat vber das Grobe vnnd Dicke Gewalt bekommen/dann es hat seine Wärme verloren / vnnd ist von jhm das Wasser herauß gegangen/vnd das Ding vber jhm erschienen. So ist auch die Feuchtigkeit von jm außgangē/ in dem sie in die Höhe gestiegen / zusampt dem subtilen Lufft / vnnd hat sich mit demselben vermischet / dann sie ist seines gleichen / vnnd seiner Natur: Vnnd wann der grobe Cörper seine Wärme vnnd Feuchtigkeit verloren / vnnd die Kälte sampt der Trockenheit die Oberhandt bekommen / darzu sich seine Theile vermindert / vnnd zertheilet haben / also daß da keine Feuchtigkeit mehr verhanden / welche solche geschiedene Theile widerumb zusammen fügete / so haben sich die Theile entzogen. Nachmals hat das Theil welchs der Kälte zu wider/ dann es hat jmmerdar angehalten / seine Wärme vnnd seine Kochung in dieselbigen Theile eingeführet/ welche der Erdē zuständig seind/vnnd in denselbigen hat es die Oberhand bekommen / vnd den Sieg vnnd die Herrschafft vber die Kälte erlanget/vnnd hat sich also die Kälte verbergen müssen/welche zuvorn in dem groben Cörper war/von wegen des Siegs/ so die Wärme vber sie erhalten hat / darumb ist das Theil seiner Gebährung vnnd Fortzug verwandelt / vnnd gantz Subtil vnd Hitzig worden/vnnd mit seiner Hitze auß zutrocknen sich vnterwunden. Darnach / als das Subtile/der Vbersteiger der Naturen/seine zufällige Wärme verloren / hat es die Kälte angefallen / als dann haben sie sich verwandelt/ vnnd seind mit einander Dicke worden / vnnd hinab biß in jhr Centrum gestiegen / daß also die jrrdischen Naturen zusammen gefüget worden/ welche sich vnter einander Subtil gemachet haben / vnnd seind in jhr Geschlechte der

Frucht-

fruchtbaren Fortzucht vermäntelt worden / vnd haben sich in jhnen imbibiret / vnnd eingetränckt: So hat die Feuchtigkeit solche geschaidene Theile / widerumb zusammen gefüget vnnd hat sich die Erde vnterwunden / dieselbige Feuchtigkeit außzutrocknen / hat sie auch besessen / vnnd mächtiglich verhindert / daß sie von jr nicht weiche / da ist erschienen vnnd offenbar worden vber jhm / was zuvor verborgen war / vnd hat die Feuchtigkeit nicht vermöcht geschieden zu werden / von wegen der Trockenheit starcken Anhaltung.

Deßgleichen habe ich erfahren / daß alles was in der Welt ist / durch sein Widriges / oder mit seinem Widerwertigen erhalten werden kan / nemblich die Wärme mit der Kälte / vnd Trockenheit mit der Feuchtigkeit. Darnach wann ein jegliches seinen Gesellen vberwältiget / so hat sich das Subtile mit dem Groben vermischet / vnnd seind dieselbige Dinge zu einer einigen Substantz worden / nemblich / seine warme vnd feuchte Seele / vnd sein kalter vnd trockener Cörper. Darauff hat sichs vnterfangen / durch seine Wärme vnnd seine Feuchtigkeit / welche seine Seele ist / zu soluiren oder auffzulösen vnd Subtil zumachē: hat sich auch vnterstandē zu zuschliessen vñ zu erhalten / mit seinem Cörper / welcher Kalt vñ Trocken ist. Vnd auff solche Weise gehet es vmb solches / in einem Circkel herumb / vnnd wird sein Ampt vnd Werck verwandelt.

Jetzundt habe ich dir die Warheit entdecket / welche ich selbst mit meinen Augen gesehen / vnnd mit meinen Händen gemachet habe / vnnd habe dir befohlen / daß du die Naturen von jhrer Subtiligkeit / vnd von jhren Substantzen / mit jhrer Wärme vnd Feuchtigkeit / verwandeln solst / biß daß sie in eine andere Substantz verwandelt werden / vnd andere Farben vberkommen.

Vnd du solst nichts vberschreitten / was dir in diesem Buch vorgeschriebē wird / vnd procedire vnd verfahre recht / in diesem Magisterio, wie du dann selbst begerest.

Von der Fixation deß Geistes.

CAP. VI.

ALhie solt du mercken / daß wann sich der Cörper mit der Feuchtigkeit vermischet / vnd in die Wärme deß Fewers ergreiffet / die Feuchtigkeit zu gleiche vber dem Cörper verwandelt werde / vnnd denselbigen soluiret, alsdann vermag der Geist nicht mehr von jhm herauß zuweichen / dann er hat sich mit dem Fewer imbibiret vnd eyngetränckt.

Wie lang die Geister Flüchtig seindt.

Die Geister seindt flüchtig / biß so lange die Cörper mit jhnen vermischet werden / vnd sie vnterstehen sich / mit dem Fewer vnd seiner Flammen zu purgiren vnnd zu reinigen. Jedoch kommen diese Theile gar geringlich mit einander vber ein / ohne allein durch eine gute Wirckung / vnd eine vnnachleßliche langwirige Arbeit: Dann der Seelen Natur ist / daß sie stettigs empor vnd die Höhe begeret / da dann jhr Centrum vnnd Sitz ist. Vnd wer ist vnter den Probierern? welcher! jrer zwey oder mehr wiederige zusammen fügen vnd mit einander vereinigen kan / deren centra oder stellen von einander abgesondert vnnd vnterschieden seind / ohne allein durch die Verwandelung derselbigen jhrer Naturen / vnnd durch die Verenderung der Substantz deß Dinges / von seiner Natur / welchs dann sehr schwer zu suchen / vnnd noch viel schwerer zu finden ist. Derhalben wer da kan die Seele in einen Cörper verwandeln / vnd her wider den Cörper in die Seele / vnnd dann mit demselbigen die subtilen Geister vermischen / der hat es troffen / vnd wird damit einen jeden Cörper Tingiren.

Der Seelen Natur.

Von

Von der Kochung/Zerreibung/ vnnd Abwaschung deß Steins.

CAP. VII.

MEhrmals solst du wissen/ daß dasjenige/ so in diesem Geheymnuß vnd Magisterio, sehr nöhtig/die Kochung/Zerreibung oder Siebung vnnd Reinigung/ vnd dann mit den süssen Wassern die Abwaschung ist. Darumb wer dessen etwas gewircket hat/ der reinige es wol/ wasche vnd säubere von jhm die Schwärtze recht abe/ sampt den Finsternussen/ so vber jhm in seiner Arbeyt vnnd Wirckung erscheinen. Zu dem mache er den Cörper gar zarth vnd Subtil/ so wol er jmmer kan vnd mag/ darnach vermische er mit jhm die soluirte oder auffgelöseten Seelen/ vnnd die reine Geister/ biß daß es jhm selbst wohl gefalle.

Von der Grösse deß Fewers/ vnd von seinem Frommen vnd Schaden.

CAP. VIII.

GLeicher weise soll dir auch die Grösse deß Fewers bekandt seyn/ sintemal dem Dinge daher beydes Frommen vnnd Schaden entstehen mag. Daher hat Plato in seinen Reden vnnd in seinem Buche gesaget: Das Fewer bringet dem Vollkommenen Frommen vnd Förderung/ dem Verderbten vnd Vnvollkommenen aber Schaden vnd Zerstörung/ darumb/ wann seine Grösse oder Stärcke gut vnnd bequem ist/ so wird sie nutzbar seyn/ wann sie aber bey den Dingen vbermessiget wird/

so

so wird sie auch alle beyde/nemblich das Vollkommene vnnd Vnvollkommene vber die massẽ sehr verderben. Vnd vmb dieser Vrsache willen haben die Weisen jrem Elixir jhre Medicinen zusetzen müssen / auff daß dadurch die Verbrennung deß Fewers / sampt desselben Hitze von jhm abgewendet vnd verhütet würden. So hat auch Hermes zu seinem Vatter gesaget: Vatter ich fürchte mich vor meinem Feindte in meiner Wohnung / welcher jhm geantwortet: Sohn nimb den Hundt / das Männlein / Corascenen / vnnd die Hündtin auß Armenia / vnd füge sie zusammen / so werden sie einen Hundt gebären / einer Himmlischen Farbe / vnnd imbibire oder eyntränck jhn in einem Durste mit dem Meerwasser: Dann er wirdt zugleich deinen Freundt / vnd dann auch dich vor deinem Feindt beschirmen vnd bewahren / vnd wird dir helffen / du seyest wo du wöllest / also daß er allezeit / beydes in dieser vñ in der andern Welt / bey dir stehen wird. Allhie hat Hermes durch den Hundt vnd die Hündtin zu verstehen geben wöllẽ / die Dinge / welche die Cörper vor der Verbreñung deß Fewrs vnd seiner Hitze beschirmen vnnd erhalten. Dieselbige Dinge aber seind die Wasser auß den Kalcken vnnd Salitzen / deren Bereittung findet man den Büchern der Weisen / so von diesem Magisterio schreiben. Vnd etliche der Weisen haben solche Meerwasser / vnd Milch der fliegenden Vögel / vnnd dergleichen genennet.

Hundt Corascenes.

Was durch den Hundt vnd die Hündtin bedeutet werde.

Von der Scheidung der Elementen deß Steins.

CAP. IX.

VOrnehr must du / mein lieber Bruder / welchem ich von Hertzen wündtsche / daß dich GOtt ehre / den Ehrwirdigen oder Hochthewrbaren Stein nennen / welchen die Weisen genennet / gar hoch

hoch vnd wehrt gehalten/ vnd jhn auch auff das tiessete verborgen haben/ vnnd denselbigen in einen Curcubit mit seinem Alembic setzen/ seine Naturen/ das ist/ die vier Elementē/ als nemblich/ die Erden/ das Wasser/ die Lufft vnnd das Fewer von einander scheiden. Vnd wann du nun das Wasser von der Erden/ vnnd die Lufft von dem Fewer gescheiden hast/ so behalte derer beyden ein jeglichs vor sich/ vnd nimb das so sich an den Boden deß Gefässes gesetzet hat/ dasselbige seind Feces oder Heeffen/ vnnd wäsche solche mit dem warmen Fewre/ biß daß seine Schwärtze davon abgesäubert/ vnnd jhm seine Gröbe entnommen werde: Alsdann weisse es mit einer guten Weise/ vnnd schaffe/ daß von jhm die zufelligen Feuchtigkeitten hinweg fliegen/ so wird es verwandelt/ vnd ein Weisser Kalck darauß werden/ in welchem keine nebeliche Tunckelheit zu befinden/ so viel desto weniger einige Vnreinigkeit/ noch einiges widerwerttiges. Darnach kehre wider zu den ersten Naturen/ welche von jhm hinauff in die Höhe gestiegen seindt/ vnnd reinige sie gleichfals von jhrer Vnsauberkeit/ Schwärtze/ vnd Widerwertigkeit: Vnnd solchs widerhole mit jhnen so offte/ biß daß sie gantz Subtil/ Reine/ vnnd Zarth werden. Wann du solchs verbracht/ so hat sich GOtt dein gütiger Vatter nunmehr vber dich erbarmet. Darbey du dann/ mein lieber Bruder/ wissen solst/ daß dieses Werck nur ein Einiger Stein ist/ zu welchem auch kein Garib, das ist/ nicht das geringste etwas anders/ kompt noch gelassen werden soll. Mit demselbigen arbeitten vnnd wircken die Weisen/ vnnd von jhm kompt er her/ damit er gearzneyet wird/ biß daß er seine Vollkommenheit erreiche. Es wird mit jhm nicht das geringste vermischet/ weder in einigem seinem Theile/ noch im Gantzen. Vnnd dieser Stein wird zu aller Zeit gefunden/ vnnd an allen Orten/ ja auch bey allen Menschen/ dessen Erfindung dem Suchendē keine Beschwerung bringet/ er seye wo er wölle. So ist er zwar auch ein gering scherziger/ Schwartzer/ vnnd stinckender Stein/

Garib.

Der Stein wird zu jeder Zeit gefunden.

welcher nicht thewer erkaufft wirdt / vnd ohne einen ist er nicht leichte am Gewichte / vnnd man nennet jhn den Vrsprung vnnd Anfang der Welt / dann er bricht herfür / gleich wie andere wachsende vnnd grünende Ding. Vnnd dieses ist seine Offenbarung vnnd Erscheinung dem jenigen so jhm nachforschet.

Der Stein wird der Welt Vrsprung genennet.

Von der Natur deß Steins / vnnd von seinem Vrsprunge.

CAP. X.

Der Stein ist nicht von der Natur eines Sinns.

VMb jhn derwegen / vnd arbeytte oder wircke jhn / gleich wie der Philosophus gesaget / da er jn in seinem Buch also genennet hat: Nimb den Stein / welcher kein Stein ist / ja welcher auch nit von der Natur eines Steins ist. Vnnd es ist ein Stein / dessen Minera in den Spitzen der Bergē geboren wird: Der Philosophus aber hat die Berge an stadt eines Thiers genennet. Daher hat er gesaget: Sohn / gehe hin zu den Bergen in India / vnd zu derselbigen Hölen / vnd nimb darauß die hochgeehrete Stein / welche im Wasser flüssig werden / wann man sie damit vermischet. Vnd solches Wasser ist das jenige / welches von den andern Bergen / vnd derselbigen Hölen / hergenommen wird.

Es seindt aber / mein Sohn / Steine / vnd seindt doch auch keine Steine / sondern wir nennen sie also / nur vmb der Gleichnuß willen / so sie mit einander haben. Vnnd du solst wissen / daß die Wurtzeln jhrer Mineren in der Lufft stehen / vnnd hergegen jhre Köpffe oder öberste Theile in der Erden / vnnd wann sie von jhren Orten außgerissen werden / so wird man es hören / vnnd ein groß Geschrey seyn / alsdann gehe / mein

mein Sohn/mit jhnen/ dann sie verschwinden gar baldt vnd eylendts.

Von der Vermischung der gescheidenen Elementen.

CAP. XI.

VOn fahe an die Composition oder Zusammensetzung/ welche ein Circkelrunder Vmbgang deß gantzen Wercks ist: Daß es wird keine Compositionn geschehen/ als nur allein mit der Ehelichen Vereynbarung/ vnd mit der Putrefaction oder Fäulung. Die Vereheligung aber ist/ das Subtile mit dem Groben vermischen. Die Putrefaction oder Fäulung aber ist/ rösten/ zerreiben/ anfeuchten/ biß daß sie sich zu gleich mit einander vermischen/ vnnd auß jhnen nur eins werde/ also daß zwischen jhnen kein Vnterscheidt noch einige Scheidung/ so wenig als deß vermischten Wassers vom Wasser/ zu befinden noch an jhnen zuverbringen sey. Alsdann wird sich das Grobe bemühen/ das Subtile bey sich zu behalten/ deßgleichen wird sich die Seele vnterstehen/ mit dem Fewer zu streitten/ vnnd dasselbe zu erdulden. Gleichfals wird sich auch der Geist anmassen/ sich in die Cörper zu versencken/ vnd sich mit jhnen giessen zulassen. Vnd solches hat also sein müssen: Dann da sich der soluirte oder auffgelösete Cörper mit der Seelen vermischet/ hat er sich in allen seinen Theilen mit jhr vermischet/ vnnd ist jhrer eins in das ander eyngangen/ mit seinem Gleichnuß/ vnnd ist jhrer eins vnd das andere verwandelt worden. Vnnd darumb hat es also sein müssen/ daß der Seelen von der Bequemheit/ Warhafftigkeit/ vnnd Bestendigkeit zu käme/

Die Composition ist ein Circkelrunder Vmbgang deß gantzē Wercks.

welche der Cörper an dem Ort der Vermischung empfangen hate. Deßgleichen hat sich nicht anders schicken noch leiden wöllen / es hat dem Geiste in solchem Standt / auch eben das mit der Bestendigkeit / gleich der Seelen vnnd dem Cörper widerfahren müssen. Dann wann der Geist mit jhr / vermittelst der Arbeit solcher Wirckung / vermischet wird / vnnd seine Theile mit der andern beyden Theilen allen gäntzlich vermischet worden / welche nemblich seindt / die Seele vnnd der Cörper / so seindt zu gleich der Geist / sampt dem andern beyden in ein einiges Ding verwandelt worden / gantz Vnauffl̈öslich vnnd Vnzertrennlich / nach der gantzen Substantz / deren Naturen ohne allen Wandel / vnnd jhre Theile zusammen kommen seindt / vnd sich vereiniget haben / darumb / da dasselbige Compositum oder zusammengesetzte Ding dem soluirten Cörper begegnet ist / vnnd denselbigen die Wärme erreichet hat / da ist an seinem eusserlichen erschienen / was in jhm von der Feuchtigkeit / vnnd an dem auffgelöseten Cörper Flüssig worden war / vnd hat jhn durchgangen / vnd sich mit jhm vermischet / was von der Natur der Fewchtigkeit ist / entzündet sich / vnnd das Fewer schützet sich mit jhm. Derhalben / wann sich das Fewer mit jhm alsdann in die Höhe begeben wolte / so würde es jhn verhindern / daß er jn nicht ergreiffen möge / das ist / daß er nicht dem Geiste / welcher mit seinem Wasser vermischet / anhenge. So wird auch jhm das Fewer nicht anhengig seyn / biß so lange er Reine ist. Gleicher weise fleuhet auch von Natur das Fewer von dem Wasser / vnnd wann solches das Fewer verfolget / vnnd es wil demselbigen entfliegen / so ist der Cörper alsdann die Vrsache der Erhaltung deß Wassers / vnnd das Wasser ist eine Vrsache / daß das Oel erhalten werde / damit es nit verbrandt noch verzehret werde. Das Oel aber ist fortan eine Vrsache der Erhaltung der Tinctur: Vnd die Tinctur eine Vrsache / daß die Farben erscheinen / vnnd eine Vrsache

daß

daß die Tinctur möge öffentlich gezeiget werden / in welcher weder Liecht noch Leben ist. Darumb ist dieses das rechte Leben / vnd deß Dinges vnd deß Magisterii vollkommentliche Vollendung. Vnd dieses ists / das du gesuchet / vnnd darnach du gefraget hast. So wisse es derwegen nun / vnnd verstehe es recht vnnd wol / so wirstu finden / was du suchest / wo fernnes Gott gefällig ist.

Von der Solution deß zusammengesetzten Steines.

CAP. XII.

WEchmals haben sich Philosophen mit der allersubtilesten Bescheidenheit angestellet / den Cörper vnd die Seele zu solviren vnd auffzulösen / damit sie sich ja wol vnnd recht mit einander vermischen möchten. Dann alle die Dinge so zugleich mit einander in der Zerreibung / Röstung / vnd Anfeuchtung seind / haben eine Nachbaurschafft vnnd Verbündtnuß vnter einander / darumb kan auch das Fewr die Natur von dem Schwächesten hinweg vnd an sich nemmen / biß daß es gar in abnemmen komme vnnd gleichsam verschwinde: Gleichfalls kömpt es dann auch also an die andere / welche seines gleichen vnnd auch die jenigen welche etwas stärcker seind / biß daß der Cörper ohne die Seele ligen bleibet. Daher / wann sie also solviret vñ congeliret werden / nemmen sie vnter einander jre Theile / nemblich / die Grosse vnnd die Kleine Theile / vnnd dieses ist auß jhnen die Complexion oder Eigenschafft / so ist es auch jhre Auffnemmung / vnd auff solche Weise ist auß den gemeldten zweyen / ein Einiges worden. Wann es nun in dem Stande ist / so nimpt das Fewr von der Seele / so viel sie von dem Cörper an sich nimpt / vermindert noch vermehret nichts /

sondern kömpt dermassen durch sie die Vollkommenheit her.

Auß dieser Vrsache ist von nöthen gewesen/hievon/zu Beförderung der Kunst deß Elixirs/ein sonderliches Capitel zubeschreiben/ nemblich / welcher massen die einfältige Cörper vnnd die Seelen solviret werden sollen. Dann die Cörper nemmen sich der Seelen nicht an/noch seind jhre Behaltnuß/ also daß sie weder sublimiret / figiret / erhalten / noch vermischet werden / ohne die vorhergehende erste Reinigung. Vnd du solst wissen / daß die Solution oder Auffl[illegible]sung diese zween Wege nicht vberschreitet: Dann sie ist entweder dahin gerichtet/daß sie das Jnerste der Dinge/zu eusserst herauß kehre vnd extrahire / so wird solchs vor dasselbige ein Solution vnnd Auffl[illegible]sung seyn / dessen du dann darauß ein Exempel nemmen kanst/daß/das argentum viuum in seinem eusserlichen ansehen vnnd nach / desselben Befindung Kalt vnd Trocken ist/wann aber sein Jnerstes erscheinet/so ist es solviret vnnd auffgelöset/dann es ist Warm vnd Feuchte: Oder aber die benente Solution geschicht darumb / daß der Cörper dadurch eine zufällige Feuchtigkeit erlange / welche er zuvor nit hatte/ vñ setzet seine eigene Feuchtigkeit dieser zu/daß sich also auch derentwegen seine Theile solviren/vnnd dieser Gestalt die Solution vmb desselben willen gleichfalls verbracht werde.

Der Cörper vermischet sich mit der Seele ohne vorgehende Reinigung nicht.

Von der Coagulation deß auffgelöseten Steins.

CAP. XIII.

ES haben etliche weise Philosophen gesaget: Congelire jhn im Balneo, durch eine gute Congelation, welche ich dir benennet habe / vnnd es ist ein Schweffel/welcher im Finsterniß leuchtet / ein rother Hyacinth / ein Fewriges vnd tödtendes Gifft/so ist es auch ein Elixir/welches bey keinem bleibet/ein vberwindender Löw

Löw/ein Vbelthäter/ein schneidendes Schwerdt/ein heilend.r Ty iack/oder welcher alle Gebrechen vnd Kranckheit heilet. So hat auch Geber der Sohn Hayen gesagt: Daß alle Arbeiten vnnd Wirckungen dieses gantzen Magisterj vnter sechs Dingen begriffen werden/als nemblich/jagen/giessen/inceriren oder erweichen vnd eingehendt machen/Weiß machen/gleich wie ein Marmor ist/soluiren vnnd congeliren. Das jagen aber heisset die Schwärtze von dem Geiste vnd Seele jagen vnd absöndern. Giessen oder flüssig machen heisset allhie vnd ist die Flüssigmachung deß Cörpers. Inceriren oder erweichen stehet dieses Orts eigentlich dem Cörper zu/ vnnd ist seine Subtilmachung. Weiß machen heisset eigentlich/den Cörper dahin arbeiten/daß er sich geschwinde vñ bald giessen lasse. Congeliren/heisset den Cörper zugleich mit der præparirten vnd zubereiteten Seele congeliren.

Geber ein Sohn Hayen.
Vnter sechs Dingen seind alle Arbeiten deß Magisterii begrieffen.
Jagen.
Giessen.
Inceriren.
Weiß machen.
Congeliren.

Vnd abermals betrifft das jagen den Geist vnd die Seele: Giessen vnd Weiß machen/vnd inceriren oder erweichen/vñ soloiren oder auffl ösen/gehet den Cörper an: Congeliren aber stehet der Seelen zu/solchs mercke mit Verstande.

Daß nur ein Einiger Stein seye/vnnd von seiner Natur.

CAP. XIV.

DEr Griechische Philosophus Bauzan, als man jn gefraget/ob man den Stein auch grünend machen könne/hat geantwortet/vnd also gesaget: Die zwene erste Steine/nemblich/der Stein Alkali, vnd vnser Stein/welcher jenes Leben ist/wer jhn weiß/ vnnd wie er gemachet werdē soll. Wer aber davon nichts weiß noch gemachet hat/der wird auch dessen nicht vergewissert werdē/welcher massen er wachse/oder erbawet werde: Oder aber wer auch von allem dem nichts begreiffen kan/ was ich von den

Wegen

Wegen vnnd Weisen solchen Stein zubereiten gemeldet habe/der hat sich schon zum Tode gefaßt gemachet / vnnd sein Geld zum Verlust dahin gegeben. Dann wo ferrne er diesen Ehrwürdigen Stein nicht antreffen/ noch finden wirdt/der darff nicht gedencken / daß jhm ein anderer entgegen lauffen wird/noch die Naturen jm denselbigen besser vorstellen werden. Dieses Natur ist eine grosse Wärme / jedoch mit vermischter Mässigkeit. Darum̃/ welchem er vorher Bekand gewesen/der hat auch allbereit davon gelehret / wer aber von jhm keine Wissenschafft hat / der hat auch nichts davon zulehren gewust. Er hat aber viel Eigenschafften vnnd wunderbare Kräffte: Dann er reiniget die Cörper von allen zufälligen Gebrechen / vnnd erhelt die Substantze in beständiger Gesundheit/also daß weder erscheinen noch gesetzen werden/ einigerley widerwertige Dinge / Betrübnuß / noch Entfliehung seines erhaltenden Bandes. Dieses ist die Seiffe der Cörper/vnd jhr Geist vnd Seele: Wann sie mit jhnen vermischet wird/so solviret er sie ohne Verletzung.

Der Stein hat viel Eigenschafften vñ Kräffte.

Dieses ist das Leben der Todten/vnnd jhre Aufferstehung/ eine Medicin vnd Artzney/welche die Cörper erhelt / vnd alle jhre Vberflüssigkeit außfeget vnd reiniget. Wer jn nun weiß/ der wisse jhn/wer jhn aber nicht weiß / der messe seine Vnwissenheit jhm selbst zu. Dann dieses sein Ampt/ wird nicht mit grossem Wehrt erlanget/ wirdt auch weder mit kauffen noch verkauffen vnter einige Kauffmannschafft gezogen werden mögen. Siehe daß du seine Krafft/ Ehre vnnd Würden/ verstehen vnd erkennen lernest/ vnd alsdann mache dich mit deiner Arbeit daran.

Es hat auch ein Weiser Philosophus gesaget: Es ist dir dieses hohe Werck vnnd Magisterium von deinem gütigen GOtt nicht derentwegen vorgeleget daß du dir einbilden solst: als ob du es nur mit deiner Frechheit/Listigkeit / vnnd dapfferm Muthe ergreiffen/vnnd ohne alle Arbeit nach dir reissen mögest. Dann es arbeiten wol die Menschen nach allem jhrem

vermögen

vermögen/müssen aber doch erwarten / daß jhnen Gott das Glück vnd Gedeyen darzu mittheile vnnd verleihe. Kusse derwegen zu Gott deinem Schöpffer/ auß demütigem Hertzen/vnnd mit vnnachläßlichem Seufftzen / daß er dir auch seine Gnade zu diesem Werck/sampt seinem gedeylichen Segen verleihen wölle / vnd du jhm dafür dein danckbares Hertz auffopffern mögest.

Welcher massen das hohe Geheimnuß von Gott zuerlangen.

Welcher massen der Stein zum Weissen bereitet werden soll.

CAP. XV.

NAun du derwegen dieses Ehrwürdige Magisterium machen wilst / so nimb den hochgeehrten Stein/setze jhn in einen Cucurbit/ vnnd decke denselben mit seinem Alembic zu / verschleuß vnnd verwahre jhn wol mit Luto Sapientiæ, vnnd lasse es ertrocknen: Vnnd dasselbige soltu allezeit also machen/ so offte du es mit gemeltem Luto verwahrest / als dann setze es in den wärmesten Mist: Darnach distillire jhn / vnnd lege jhm einen Recipienten oder Vorlage vor/ darein das Wasser trieffe/lasse es also stehen/biß daß sich alles Wasser davon distilliret hat/vnnd die Feuchtigkeit ertrockene / hergegen aber die Trockenheit die Oberhandt bekomme. Nachmals nimb jhn also Trocken herauß / vnnd behalte das Wasser/welchs davon distilliret ist/biß dir solchs noth thut. Dann soltu den Trockenen Cörper nemmen / welcher am Boden deß Cucurbits ligen blieben / reibe jhn / vnnd setze jhn in einen Gieß Tiegel/dessen grösse zu der Medicin bequem seye/ vnnd vergrabe es in einen feuchten Roßmist / welcher sehr heiß seye/ so wol jmmer geschehen kan/das Gefäß aber sol auffs beste mit Luto Sapientiæ bestrichen vnd verwahret seyn/ vnd lasse es also da-

selbst stehen. Wann du aber merckest / daß es erkalten will / so bereithe einen andern Mist / der gleichfalls zum heissesten sey / vnd stelle das gemeldte Gefäß darein. Vnnd auff solche Weise / soltu viertzig Tage lang damit verfahren / also daß du so offte es noth thut / den warmen Mist vernewerst / so wirdt sich die Medicin in sich selbst solviren vnnd auffl[ö]sen / vnnd darauß ein dickes weisses Wasser werden: So du nun solches siehest / so soltu zuvorher sein Gewichte wissen / vnnd setze jhm von dem Wasser so viel zu / als der halbe Theil seines Gewichts ist / welchs du zuvor behalten hast / verschleuß das Gefäß widerumb mit Luto Sapientiæ, vnnd setze es wider in den warmen Roßmist: Dann in demselbigen ist beydes Feuchtigkeit vnnd Wärme / vnnd vnterlasse ja nicht (inmassen obgedacht /) den Mist zuvernewern / wann er beginnet Kalt zu werden / biß so lange viertzig Tage verflossen seind / dann die Medicin wirdt sich darauff in gleich so viel Tagen congeliren / so viel sie deren zuvor / zu jhrer Solution oder Auffl[ö]sung bedürfftig gewesen. Als dann nimb sie / also daß du jhr Gewichte eigentlich wissest / vnd nimb auch ein Theil deß Wassers / welches du zuvor behalten hast / reibe den Cörper / daß er zum Subtilesten werde / vnnd geuß das Wasser darauff / vnd setze es widerumb in den warmen Roßmist / anderthalbe Wochen lang / welchs zehen Tage seind / dann nimbs herauß so wirstu befinden / daß als dann der Cörper das Wasser in sich gezogen hat. Dann reibe jhne abermals / vnnd setze jhm deß Wassers so viel zu / als zuvor gedacht / vergrabe jhn abermals in den Mist / vnnd lasse jhn nachmals zehen Tage daselbst stehen: Nimb jhn herauß / so wirstu an dem Cörper gleichfalls ersehen / daß er das Wasser in sich gezogen habe. Widerumb reibe jhn / wie zuvor / vnnd setze jhm von dem obbemeldten Wasser zu / nach der Viele / wie erst gemeldet / als dann vergrabe jhn wider in vor beschriebenem Miste / lasse jhn also ferner zehen Tage stehen / als dann nimb jhn herauß.

Die Medicin solviret sich in sich selbst.

Im Roßmiste ist Feuchtigkeit vnd Wärme.

Gleich

Gleich also thue jm auch zum vierdten mal / vnd wann solches geschehen / so nimb jhn herauß / reibe jhn / vnnd stelle jhn in den Mist / so lange biß er sich solvire vnnd auffl[illegible]se: Als dann nimb jhn herauß / vnnd widerhole solches noch ein mal mit jhm / sintemal als dann sein Vrsprung Vollkommen ist / vnnd er nunmehr sein Werck verrichtet hat. Dann aber / wann es mit jhm in dem Zustande ist / vnnd das Ding / O du mein lieber Bruder / an diese hochgeehrete Stelle beleithet hast / so nimme zwey Hundert vnnd fünfftzig Quintlein Bleyes oder Zihns / vnnd laß es flieſſen / vnnd wirff in solchem Flusse ein Quintlein von dem Zinober / das ist / von dieser Medicin / darauff / welche du zu diesem hohen vnnd Ehrwürdigen Stande gebracht hast / so wirdt solche das Zihn oder Bley erhalten / daß es nicht auß dem Fewr fleuhet / wirdt es schön Weiß machen / vnnd von jhm alle Schädligkeit vnnd Schwärtze extrahiren vnnd außziehen / vnnd dasselbe in eine ewig beständige Tinctur verwandeln. Darnach nimb ein Quintlein von solchen zwey hundert vnnd fünfftzig Quintlein / vñ wirff es ferner auff zwey hundert vñ fünfftzig Quintlein Bleyes / Zihns / oder Kupffer / so wirdt es solches alles in ein schön Silber verwandeln / welchs besser als das Natürliche ist / so auß dem Bergwercke herkompt: Vnnd dieses ist das Gröste vnnd Letzte / daß diese Medicin verbringen kan / wann es GOTTES Wille ist.

Wie mit der Proiection zu verfahren.

Die Verwandelung deß jetztgemeldten Steins / in einen Rothen.

CAP. XVI.

SO du nun dieses Magisterium auff das Goldt richten / vnnd etwas darein verwandeln wilst / so nimme von dieser Medicin / welche du /

(wie gesagt) zu dem Ehrwürdigen Stande gebracht hast/ vnnd zu den hohen Digniteten / am Gewichte eines Quintleins schwer / vnnd solchs nach dem Exempel vnnd Weise/ wie kurtz vorher gemeldet. Solchs thue in einen Schmeltz-Tiegel/ vñ vergrabe es in Roßmiste viertzig Tage lang/ dann in solcher Zeit wird sichs solviren vnd auffl̄ösen: Darnach gib jhm zu trincken von dem Wasser deß auffgel̄öseten Cörpers/ erstlich so vil/ als der halbe Theil seines Gewichtes ist/ darauff vergrabe es in den allerwärmesten Roßmist/ biß sichs congeliret / gleich wie zuvor auch gemeldet ist. Als dann verfahre in diesem Capitel mit dem Gold/ eben nach solcher Ordnung/ gleich wie du in dem vorgehenden Capitel mit dem Silber gethan hast/ so wirdt es als dann Gold seyn/ wird auch Gold wircken/ wann Gott will.

Lieber Sohn verwahre dieses allergeheimbteste Buch auffs beste / vnnd lasse dir es lieb seyn / verhüte auch mit allem Fleisse/ daß es nicht in derer Hände komme / welche von diesem Geheimnuß aller Geheimnussen Gottes nichts wissen noch verstehen: Dann du wirst darauß verrichten/ was du wilst/ dazu dir GOTT seinen Segen verleihe/

Amen.

ENDE.

Ein

Ein Buch deß Scharpf-

sinnigen Philosophen/ Kallid Rachaidibi,

von den dreyen Worten.

Von der Qualitet deß Philosophischen Steins/ oder wie er gestalt sey.

CAP. I.

DEr Stein/ von welchem dieses Werck gemachet wird/ hat alle Farben in sich: Dann er ist Weiß/ Roth/ vnd der allerröhteste: Citrinfärbig/ vnnd der aller Citrinfärbigste: Er hat eine Himmlische/ vnd auch eine Grüne Farbe/ vnd ist Schwer. In demselbigen Steine seindt die vier Elementen: Dann er ist Wässerig/ Lüfftig/ Fewrig/ vñ Jrrdisch. In dieses Steins Verborgenem ist die Wärme vnd Trockenheit/ in seinem Offenbaren aber die Kälte vnd Feuchtigkeit: Derhalben müssen wir das Offenbare verbergen/ vnd das jenige so verborgen ist/ offenbar machen: Das jenige aber so im verborgenen ist/ nemblich die Wärme vnnd die Trockenheit/ ist das Oel/ vnnd dasselbige Oel ist trocken: Dieselbige Trockenheit Tingiret/ vnd nichts anders/ dann allein das Alkale, vnd nichts anders/ Tingiret. Das jenige aber so offenbar ist/ nemblich das Kalte vnd das Feuchte/ ist ein Wässeriger zerstöreder Rauch: Derhalbē muß mā es dahin arbeitē/ daß dieselbige Feuchtigkeit vnd Kälte der Wärme vnd der Trocken-

Was das Verborgene sey.

Allein das Alkale tingiret.

Was das Offenbare sey.

heit Gleich werde/alſo daß jhrer keins auß dem Fewer entflie-
he/dann vnter derſelbigen Kälte vnd Feuchtigkeit iſt ein klei-
nes Stücklein Warm vnd Trocken: Darumb erfordert die
Natturffe/daß das Kalte vnd Feuchte die Wärme vnd Tro-
ckenheit an ſich nemme/ welche im Verborgenen lage/vnnd
mit einander eine Subſtantz werden. Dieſelbige Kälte vnnd
Was die Kälte vnnd Feuchtigkeit deß Steins ſey. Feuchtigkeit aber iſt ein zerſtörender wäſſeriger Rauch/ von
welchem geſaget wird/daß die wäſſerige vnnd verbrennliche
Feuchtigkeit den Cörper corrumpire vnnd zerſtöre/ vnnd jhm
eine Schwärtze anhenge. Derhalben müſſen ſolche Ge-
brechen im Fewer/ vnd durch die Grabt deß Fewers zerſtöret
vnd abgeleget werden.

Von der Eygenſchafft deſſelbigen Steins.

CAP. II.

DIß iſt das Buch der Dreyen Wörter/ ein
Buch deß edlen köſtlichen Steins/ welcher ein
lufftiger/flüchtiger/kalter vnnd feuchter/ wäſſeri-
ger vnd verbrennlicher Cörper iſt/vnd in jhm iſt die
Wärme/die Trockenheit/die Kälte/vnnd die Feuchtigkeit:
Eine Krafft iſt im Verborgenen die andere iſt Offenbar. Dar-
umb iſt von nöhten/ daß das jenige ſo im Verborgenen liget
Offenbar werde/ vñ das ſo Offenbar iſt/ins Verborgene gele-
get werde/durch die Krafft Gottes/ vnd die Wärme/ damit
es bey der Trockenheit bleibe. Dann die Perſiſchen Philoſo-
phen ſprechen/daß die wäſſerige vnd verbrennliche Kälte vñ
Feuchtigkeit/ der Wärme vnnd Trockenheit nicht angenem
ſey/dann die Wärme vnd Trockenheit zerſtöret vnd zernich-
tiget das kalte vnnd feuchte wäſſerige vnnd verbrennliche/
durch die Göttliche Krafft. Alsdañ wird derſelbige Geiſt in
einen alleredelſten Cörper verwandelt/ vnnd fleuget nicht
mehr

mehr vor dem Fewer/ sondern lauffe wie ein Oel/ welchs eine lebendige/ multiplicirende oder vermehrende/ Gewichte gebende/ färbēde/ erläuternde/ befestigende/ aller schöneste/ eingehende/ præservirende oder beschirmende/ ewigwährende/ zerbrechende Tinctur/ vñ aber doch das alleredleste Goldt ist.

Von der Verborgenen Wärme/ vnnd Trockenheit/ so in der Feuchtigkeit vnnd Kälte ligen.

CAP. III.

DAs wunderbare Werck der Dreyen Wörter/ ist ein Werck deß edlen vnd köstlichen Steins/ in welchem eine wässerige vnd verbrennliche Kälte vnnd Feuchtigkeit ist/ vnnd eben in demselbigen auch eine Wärme verborgen: Vnd also wird das jenige/ so vō den Dreyen Wörtern ist/ gelesen/ aber von etlichē anders verstanden/ also daß nicht alle die Ursachen in den Dreyen Wörtern klar vnd öffentlich verstehen. Dieſem wird in dem Feuchten vnnd Kalten nach gesuchet/ in welchem eine verborgene Wärme vnd Trockenheit ist. Vnd solches müssen wir wissen/ auff daß wir auß dem Offenbaren ein Verborgenes/ vnd auß dem Verborgenen ein Offenbares machen/ vnnd dasselbige Verborgene ist von der Natur Solis oder deß Goldtes/ vnnd deß Fewers/ vnd es ist das aller edleste vnd köstlichste Oel aller Verborgenen/ vnd eine lebendige Tinctur/ vnd ein bleibliches vnd beständiges Wasser/ welchs stettigs lebet vnd bleibet/ es ist der Philosophische Essig/ vnd der durchdringende Geist: Vnd es ist das verborgene tingirende/ zusammen versamblende vnd widerumb lebendig machende/ welchs Rectificiret oder rechtferttiget vnd erleuchtet alle Todten/ vnd sie aufferstehen machet/ nach dem seine Wärme vnd Trockenheit nit auß dem Fewer entflieget. Die wässerige vnd verbrennliche Kälte aber fleuget auß dem Fewer/ vnnd zerstöret vnnd zernichtet sich.

Die Nachsuchung geschicht in dem Feuchten vnd Kalten.

Was das Verborgene vor eine Natur habe?

Welchs der Philosophische Essig sey.

Von

Von der Verwandelung deß Geistes / in einen Cörper / vnnd deß Cörpers in einen Geist.

CAP. IV.

DAmit wir nun alles offenbaren / nemblich das Verborgene: So soll dieses Feuchten vnd Kalten Geist in einen Cörper / vnd derselbige Cörper in einen Geist verwandelt werden / vnd auß demselbigen Geiste soll widerumb ein Cörper gemachet werden / alsdann ist eine Freundschafft zwischen der Kälte vnd Feuchtigkeit / vnnd der Wärme vnnd Trockenheit gemachet worden. Daher sagen die Persischen Philosophen / daß sich darüber wohl zuverwundern seye / wie solches zugehe / aber durch die Krafft Gottes kan es geschehē / durch ein gelindes Temperament vnd mässige Regierung deß Fewers. Vnd die Lenge dieser ist zweyer vnd sieben Tag. Dañ von Dreyen werden Zwey verstanden / vnnd von Zweyen Fünffe / Dreye werden nit verstanden. Vnd dieses seind drey Thewrbare Wörter / so beydes verborgen vnnd öffentlich geredet / aber nicht den Bösen noch Gottlosen / nicht den Vngläubigen vnd Vntrewen / sondern nur allein den Gläubigen vnd Getrewen / vnd den Armen / von dem ersten Menschen biß auff den letzten gegeben seindt.

Von den Planeten / vnd den Wercken jhrer Bildnussen / so in dem Mercurio seind.

CAP. V.

SO sage ich derwegen / daß in dem Mercurio die Wercke der Planeten seindt / vnd derselbigen jhre Eynbildungen an jhren Ortern / gleich wie sie in einer Leibes Frucht an jhren Ortern vnd zu jhren Zeit-

Zeitten wircken. Dann in einer Leibes-Frucht/ wann der Saame von der Weiblichen Mutter empfangen ist/ wircket im ersten Monat Saturnus, welcher durch seine Kälte vnnd Trockenheit dieselbige materiam congeliret vnnd in eine Massam zusammen zwinget. ♄

Im andern Monat wircket Iupiter mit seiner Wärme/ also daß er in eine fleischene Massam formieret/ welche Embryo oder eine Vnzeittige Frucht genennet wirdt. ♃

Im dritten Monat wircket Mars in dieselbige Materiam/ zertheilet vnd scheidet dieselbige Massam oder Klumpen/ durch seine Wärme vnnd Trockenheit/ vnnd theilet die Gliedmassen ordentlich auß. ♂

Im vierdten Monat wircket Sol oder die Sonne/ gleich wie ein Herre/ vnnd geusset der Frucht den Geist ein/ vnd also fähet sie an zu leben. ☉

Im fünfften Monat wircket Mercurius, welcher die Lufft vnnd andere Löcher machet. ☿

Im sechsten Monat theilet Venus ordentlich auß die Augenbrawen/ die Augen/ die Männliche vnd Weibliche Geburtsglieder/ vnnd dergleichen. ♀

Im siebenden Monat arbeytet vnnd bemühet sich Luna oder der Mon mit seiner Kälte vñ Feuchtigkeit dahin/ daß er die Frucht möge außtreiben/ vnd so sie alsdann geboren würde/ vermöchte sie das Leben wol zu behalten: Wañ sie aber nit ans Liecht geboren wird/ so wird sie geschwächet. ☾

Alsdañ fähet Saturnus im achten Monat an/ widerumb mit seiner Kälte vnd Trockenheit zu wircken/ also daß er die gleichsam newe Auffnemung der Frucht in der Mutter zusamen zwinget/ vnd so sie alsdañ geboren würde/ vermöchte sie nicht lebendig zu bleiben. ♄

Im neundten Monat wircket Iupiter abermals/ vnd durch fernere seiner Wärme vnnd Feuchtigkeit Nahrung/ bringet er die Frucht widerumb zu Kräfften/ vnd wañ dañ also der neundte Monat vollendet ist/ so wird die Frucht geboren/ vnd kan wol bey dem Leben bleiben. ♃

Vnnd dieses seind gantz warhafftige Wort: Das Wasser erhelt die Frucht drey Monat lang in der Mutter: Das Fewer bewahret sie auch so viel Monat: Die Lufft beschirmet sie auch drey Monat/ vnnd erfüllet deren

gleich so viel/in mittels sie von dem Blut durch den Nabel ernehret wird/welchs gantz köstlich zu der Mutter Brüste/vnd von dannen hinab durch ermeldten Ort steiget/ daselbst es dañ auch folgents nach der ängstiglichē Geburt die Schneeweisse Farbe an sich nimbt. Dem Kind aber wird niemals sein Weg zum Außgange eröffnet/ biß so lāge es die Lufft empfindet/vnd sich derselbigen erholet vnd an sich zeuhet. Der Außgang aber öffnet jhm entlich den Mundt/ dadurch es dann folgendts geseuget wird.

Wann einer Leibes Frucht der Weg eröffnet werde.

Welcher massen man auff die Planeten/ in dem Werck der Alchimey mercken sol.

CAP. VI.

VOn denselbigen Dreyen Monaten müssen wir vnsern Verstand her nemmen/ vnnd du must mit gutem scharpffsinnigen Verstand/ wissen zu componiren oder zusammen zu setzen vnd zu extrahiren oder auß zuziehen/Zwey/dann von Zweyen werden nit Dreye verstanden/ sondern von denselbigen Dreyen werden Zwey vnd Sieben verstanden. Darumb alle die jenigen/welche die Kunst zu wissen begeren/ sehen wol zu/ daß sie jhren Verstand gnugsamblichen schärpffen/ damit sie den grossen Schatz auß den Dreyen Wörtern eröffnen vnd vberkommen mögen/in welchen die gantze Praparation oder Bereittung/ sampt aller Krafft vnnd Wirckung deß Steins verborgen wird/in welchem ist die Wärme vnd die Trockenheit/ welche ein lebendiges Oel vnd eine lebendige Tinctur ist/vnnd zwar sie ist eine Tingirte Trockenheit/ vnd die Tieffe der Tinctur/ vnd dieses ist das zusammenfügende Warme vnd Feuchte.

Zwey Dinge sollen extrahiret werden.

Die Wärme vnnd Trockenheit ist eine lebendige Tinctur.

Alle aber so es von Anfang her gesehen/haben es von einem solchen Wort verstanden/ welche durch den Mund geredet worden/ vnd welche von den Dreyen Wörtern gehöret/ haben

ben sich hefftig sehr darüber verwundert: Deren Außlegung aber ist dieses.

Dieweil also vom Anfange der Empfengnuß/ biß zu der Geburt deß Kindts/ ein jeder Planet an seinem Ort sein Bildnuß dargibt/ nach dem es die Göttliche Allmächtige Krafft dermassen geschaffen vnd verordnet hat. Also sage ich Rachaidebi auch/ vnd es ist wahr/ daß in allen Alchimistischen Wercken/ jeglicher Planet an seinem Orte sein Bildniß mache/ biß zu der Erfüllung deß Wercks: Vnd alsdann wird die Alchimey künstlich geborn. Aber so ichs noch mit besserer Warheit reden soll/ so wird sie natürlicher Weise geboren/ nach allen Planeten/ in massen solchs Gott der Allmächtige dem ersten erschaffenen Menschen gezeiget/ welcher die Natur aller Tincturen natürlicher Weise gehabt hat: Vnnd also wird geboren der Mercurius/ welcher in jhm hat die vier Elementē/ vnd die Naturen aller Tincturen/ nach jhren Graden: Esjrren sich aber in diesem Werck der Alchimey jrer sehr viel/ vnd jhr gar wenig kommen zu dessen Ende. Dann in diesem Werck ist ein Sprung der Lunæ oder deß Monds/ vnd ein Circkel der Solis oder der Sonnen/ zu Dreyen Graden. Der erste ist Schwach: Der andere Starck: Der dritte ist Vollkomen. Vnnd seind drey Terminen oder Zeitten: Der erste/ wann die Sonne in den Widder eyngehet/ vnd in jrer Exaltation oder Erhöhung ist: Der andere/ wann die Sonne im Löwen ist: Der dritte/ wann die Sonne in Schützen gehet. Der Circkel aber der Sonnen Acht vnd Zwantzig Jahr/ Neuntzehen Jahre in diesen Minieren/ vnd durch die andern/ die in den Tafeln der Alchimey seind wird die Alchimey erfüllet. Dann an der Zahl deß Sprungs Lunæ finden wir diese Grad/ von neun Graden biß auff Zwölff Grad/ vnd von einem in Zweene Grad/ Hundert vnd Drey vnd Sechtzig biß auff Vier vnd Zwantzig/ ꝛc. Sieben finden wir in der Sonnen Circkel. Siehe derhalben daß du solchs verstehen lernest/ dann nach denselbigen Graden wird das Werck der Alchimey erfüllet vnd vollendet.

Rachaidebi.

In allen Alchimistischen Wercken hat ein jeglicher Planet sein Bildnuß.

Dem ersten Menschen seind natürlicher Weise alle Tincturen bekant gewesen.

Außlegung der Dreyen Wörter.

CAP. VII.

WEn wöllē wir vns wider zu der Außlegung vnnd Erklärung der Dreyen Wörter wenden/in welchen die gantze Kunst beruhet.

Wie die Frucht in Mutterleib erhalten werde.

Es wird gesaget/ daß das Wasser drey Monat lang die Menschliche Frucht in der Weiblichen Mutter erhalte. Die Lufft beschirmt sie gleichfals drey Monat. Vnnd das Fewer nimbt jhrer eben auch so langer Zeit in acht. Dieses alles ist durch Gleichnuß võ dem Mercurio geredet. Vñ dasselbige Wort ist dieselbige Rede/ vnnd ein tunckeler Termin/ ist aber doch Offenbar die Warheit dadurch zu verstehen. Dann eine andere Natur ist in einem Schwangern Weibe/ vnnd aber eine andere im Mercurio, jedoch aber durch Gleichnuß der Wärme/ welche in der Weiblichen Mutter befundē worden/ ist das Fewer/ welchs Zwey vnnd Dreyssig Grad in sich begreiffet/ geschetzet wordē. Daher ist nun das Dritte Wort/ von welchem gesaget wird/ das Fewer nimbt jhrer auch so langer Zeit/ oder so viel Monat/ in acht/ welchs dann tunckel geredet ist/ vnnd jrren sich jhrer viel in demselbigen/ wandern von dannen in eine Landts artt/ deren Grund noch Boden sie nicht wissen/ noch kennen/ dann von dreyen nemmen sie zweene Gradt/ vnd von denselbigen zweyē Gradten/ werden die andere Gradt extrahiret vñ außgezogen/ vnd in Zwey vnd Dreyssig Partickeln wird das Buch Craticulæ außgetheilet: Vnd in diesen Graden wird das Dritte Wort erfüllet/ von welchem gesaget wird/ eben so viel/ oder eben so eine lange Zeit. Der erste Gradt erfüllet das Wasser vnd die Lufft.

Das Fewer begreifft Zwey vnnd Dreyssig Gradt in sich.

Der andere Gradt erfüllet alles das/ davon zuvor gesagt wordē/ ebē so viel. Vnd dieses ist die Gabe Gottes.

Von

Von den Graden deß Fewrs.

CAP. VIII.

DJn Philosophus deß Persischen Königs/ vnnd deß Römischen Fürstens/hat also gesaget: Also theile die drey Wörter in zwey Theile / dann sollen dieselbige zwey Theile widerumb in zwey Theile getheilet werden / vnnd vber solche Zwey sollen zwey vnd dreissig Grad abgetheilet werden/welche die Terminen deß Fewrs seind / vnnd werden Partickel oder Stücklein deß Fewrs genennet / vnnd solche werden gefunden / von den Stücken der Archen/welche in zwey vnnd dreissig Theile getheilet/vnnd Almec genennet werden: Alle dieselbige Grade werden vber die ersten zwey Theile außgestrewet / welche zween Termine seind/vnnd wann sie in vier Theile abgesöndert seind / so werden solche in zwey vnnd dreissig Grad außgetheilet / gleich wie der erste Grad ist ein Partickel deß Fewrs/ein Albechir, vnnd dieselbige ist alleine vnnd einfältig/ vnnd wirdt gleichsamb vor eine Nullam gerechnet / darumb daß es so gar ein geringes Fewr ist / vnnd mit demselbigen Fewr fahen wir an den Mercurium zu fahen/vnnd zu ergreiffen / zum Rothen/in dem jhn die Persische Meister durch die grosse Subtiligkeit jhres scharpffen Verstandes zum Tode führen / vnnd also werden zwey Wörter erfüllet / in sechs Maënchen. Nach demselbigen wirdt auch das dritte Wort erfüllet / welchs Turckel ist / vnnd in welchem sich jhrer viel jrren / vnnd verlieren darüber jhre Sinne vnnd Vernunfft.

Das erste Fewr damit der Mercurius gefangen wird / ist gar geringe.

Deß Persischen Königs Philosophus hat gesaget: Lasset vns solches durch die Mitten zertheilen. Das Mittel oder der halbe Theil/ist auß dreyen Maënchen, vnnd dasselbige halbe Theil wird mit zweyen Graden regieret / welche zwey Partickel deß Fewrs seind / vnnd also werden dieselbige drey Wör-

ter erfüllet ist zwey vnnd zwantzig Mænchen, vnd dieses ist der erste Termin / welcher ohne allen Jrrthumb ist. Der andere Termin ist von sechtzehen Mænchen, vnnd wirdt mit acht Graden deß Fewrs regiret. Der dritte Termin ist von zwantzig Mænchen, vnnd wird mit sechtzehen Graden regiret / das ist / mit so viel Particuln deß Fewrs. Der vierdte Termin ist von vier vnnd zwantzig Mænchen vnd vier Tagen / vnd wird mit zwey vnd dreissig Graden deß Fewrs regiret / welchs Partickel deß Fewrs seind.

Ædianus, vnnd alle Persische Philosophen haben gesaget: Gott der Allmechtige vnd sein heiliger Nam sey dafür gelobet vnd gepreiset / dann dieses ist gesaget von einem mässigen Fewr / vber den dreyen Wortē / von der Natur eines schwangern Weibs / zum Exempel deß Fewrs / wie man es zu dem Mercurio haben muß.

Alle diese zweene Termin werden getheilet / ein jeglicher durch die Mitte / dann sie machen alle beyde zusammen drey vnd zwantzig Mænchen, vnd siben Diechen. Vnnd am Ende deß ersten Termins öffne den Schatz / vnd projicire davon

Proba deß Wercks.

was du findest dann so es / wann es auff eine glüende Lamel oder Blech geworffen wird / hüpffet / vnnd einen Rauch von sich gibt / so ist es noch nicht recht verfertiget. Derhalben setze es widerumb vber ein Fewr / von sechtzehen / welchs in sich acht Grad deß Fewrs hat. Dann öffne den Schatz abermals / vnnd lege davon etwas auff eine glüende Lamel oder Blech / vnd siehe zu ob es hüpffet / vnd einen Rauch hinter sich lesset / sonst würde es auff solche Weise abermals noch nicht fertig seyn. Darumb setze es widerumb auff ein Fewr von zwantzigē welchs in sich sechtzehē Grad begreiffet / öffne den Schatz widerumb / vnd so es nachmals einen Rauch von sich gibt / so ist es noch nicht gnugsam gekochet. Als dann setze es vber ein Fewr von vier vnd zwantzig Mænchen, vnd vier Diechen, welches zwey vnd dreissig Grad deß Fewrs in sich hat / so wirdt nunmehr der Edle vnd köstliche / Grüne / oder Gülbinne / oder Violnfarbige / oder Rothe Stein flüssig worden seyn.

In

In dieser Stunde soll man Gott dem Allmächtigen Lob/ Ehre/ vnd Danck sagen/ vnd seinen heiligen Namen rühmen vnnd preisen/ welcher vber alle Namen wegen dieser vnaußsprechlichen Gaben gebenedeyet sey/ biß zu ewigen Zeiten/ Amen.

Ein Tractätlein ARISTOTELIS, von der PRACTICA deß Philosophischen Steins.

Dieweil ein jeglicher Cörper/ nach der Beschreibung deß Philosophen/ entweder ein Element/ oder aber doch von den Elementen erzeuget vnd geboren ist/ so ist die Generation oder Gebärung vor allen Dingen zu vnserm Magisterio äusserst nöthig: Dieselbige vermag aber durchauß anderer Gestalt nicht/ als auß den vier Naturen/ welchs die vier Elementē sind/ jre Ankunfft vnd Bestand zu nehmen. Nun sind dieses die vier Element/ nemblich/ die Lufft/ das Wasser/ das Fewr/ vñ die Erde/ ohne welche gantz keine Generation oder Gebärung einige Wirckung haben kan. Dann der Elementen zwey sind Steinisch/ vnd zwey Wässerig: Die Steinischen sind das Fewr vnd die Erde: Die Wässerigen aber/ die Lufft vnd das Wasser. So sind auch derē zwey mit einander Einig/ zwey aber sind einander Widerig. Die Erde vnd Wasser sind gute Freunde zusammen/ das Fewr vnnd das Wasser aber sind Feinde vnter einander.

Zum Magisterio ist die Generation nöthig.

Steinische vnd Wässerige Element.

Mache derwegen einen guten vñ beständigen Friede zwischen den Feinden/ so wirstu das gantze Magisterium vberkommen. Du kanst aber zwischen den Elementen keinen Frieden machen/ ohne allein/ wann du jhrer je eins in das andere verwan-

Wie zwischen den widerigen Elementen ein guter Friede zu machen.

verwandelst. Daß man aber solche verwandeln könne/ ist leichte vnnd wol müglich. Dann der Philosophus saget: Das ist die beste Bequemheit aller Elementen/ daß sich jhrer eins in das andere verwandeln lesset. Dann das Fewr wird in die Lufft/ vnnd die Lufft in ein Wasser verwandelt. So wirdt dann auch auff solche weise/ das Fewr in ein Wasser/ vnd das Wasser in eine Erden verwandelt/ vnnd also im Gegenspiel herwider.

Verwandele derhalben die Elementē/ so wirstu finden was du suchest. Dann vnsere Composition oder Zusammensetzung/ wie Morienes saget/ ist eine Veränderung der Naturen/ vnnd derselben Waimes mit dem Kalten/ vnnd deß Feuchten mit dem Trockenen vermischliches Verbündtnuß. Sintemal/ wann deß Wassers Kälte/ vnnd deß Fewrs Hitze/ der Lufft Feuchtigkeit vnd der Erden Trockenheit eintrechtiglich vnter einander verbunden werden/ sie auff solche weise das erste vollständige Generatum oder Geborne vnd Gezeugete Ding zu wegen bringen. Dann die Elementen/ wie der Philosophus spricht/ seind Circkelründig Wandelbar/ vnnd darumb werden sie vnter einander corrumpiret vnd zerstöret/ vnnd dann wider geboren/ aber doch wird solchs nicht/ als nur allein durch eine sonderliche Wirckung vnnd Regiment verbracht.

Die Element seind Circkelründig Wandelbar.

Der Wege vnnd Weisen aber solcher Arbeiten vnnd Wircklungen seind Viere/ Nemblich/ die Dissolution oder Auffl̃sung deß Steins in ein Geistliches Wasser: Deß Steins Separation oder Scheidung in einen Geistlichen Standt: Deß Steins Reduction oder Widerbringung in seine Natürliche Erden: Vnnd deß Steins Desponsation oder Vereheligung in einen Geistlichen Kalck.

Vier Wege die Element zu verwandeln.

Deß Stein Dissolution oder Auffl̃sung geschicht durch die Contrition oder Zerreibung: Deß Steins Separation geschicht durch die Destillatiō: Deß Steins Reduction geschicht durch die

Inceration

eeration oder Erweichung : Seine Desponsation geschicht durch die Fixation.

So ist derhalben der erste Grad vnsers Regiments / oder Wercks Dissolution oder Auffl̃sung deß Steins in ein Spiritualisches oder Geistliches Wasser / wie der Philosophus spricht: Dann die erste Art vnd Weise der Præparation oder Bereithung ist / daß d̃ Stein zu einem Mercurio gemachet werde: Sintemal derselbige der erste Cörper ist / welcher die Grobe Dinge dahin arbeitet / daß er sie in seine Art vnd Gestalt bringen möge. Dann wann er die groben vnnd dicken Dinge in jhrer Gröbe liesse / vnnd sie nicht Subtil machete / so würde der Stein nit dissolviret noch auffgelöset werden / würde auch nicht putrescíren noch faulen. Darumb / wann wir keine andere Gutthat noch Willfahrung von dem Mercurio hetten / als daß er die Cörper Subtil machte vnd in seine Natur verwandelte / so solte er vns doch damit gnug thun. Nimb derwegen deinen allerliebsten Sohn / vnnd füge jhn mit seiner Weissen Schwester gleichmässig zusammen: Trincke jhnen zu einen Becher der Liebe / dann die Einstimmigkeit deß geneigten Willens / füget die Dinge mit jhren Dingen zusammen. Geuß auff sie deß süssen Getrancks / biß daß sie truncken / vnnd in die aller kleinsten Theile zertheilet werden. Jedoch aber solstu stättigs in frischem Gedächtnüß haben / daß alle reine Dinge mit nichts lieber / als gleichfalls mit reinen Dingen vereinkommen / dann sonst gebären sie Kinder / welche jhnen Vngleich seind.

Der erste Grad deß Wercks ist die Dissolution.

Deß Mercurii Gutthat ist groß.

Reine Dinge sollen zu Reinen gefüget werden.

Darumb / wie Avicenna spricht / ist dieses das Erste / so dir in diesem Werck zu thun gebüret / daß du den Mercurium sublimirest : Darnach setze dem Reinen Mercurio Reire Cörper zu : Darauff zerreibe / koche / vnnd widerhole solchs / vnd lasse dich solchs zu thun nicht verdriessen. Wann du aber sihest / daß sich oben auff dem Wasser eine Schwärtze ereuget / so nimb dieselbige vorsichtiglich herab / thue sie beyseits / vnd sey dessen eigentlich gewiß / daß jetz dein Stein zum

Die Schwärtze ist ein Zeichen der Auffl̃sung

theil bissolviret vñ auffgelöset seye. Das Wasser aber distillire durch ein Tuch/ welchs du auffgelöset befindē wirst/ das vbrige aber setze ferner zu kochē ein/ biß daß es alles so Schwartz als ein Ruß werde. Dieses alles soll durch ein recht vnnd wol temperirtes Fewr/ deß ersten Grads/ im Warmen vnnd Feuchten geschehen. Dann so die Hitze zu groß were/ würde dieselbige die Schwärtze in eine Röthe verwandeln/ so ist aber eine solche allzu zeitliche Röthe/ welche durch eine grosse Hitze gemachet wirdt/ ein Zeichen der Verbrennung. Darumb so du den Anfang vnnd Vrsprung der Kunst recht vnnd wol regiereſt/ so wirdt darauß das Rabenhaupt erscheinen/ dann in demselbigen wirdt der Cörper dissolviret/ vnnd widerumb in seine erste Materiam gebracht. Solchs geschicht aber darumb/ allbieweil die Cörper nit verändert werden können/ wo ferrne sie nicht erstlich widerumb in jhre erste Materiam reduciret vnnd gebracht werden. Vnnd darumb ist dir/ wie Plato spricht/ eusserst von nöthen/ daß du in derer Dinge Solution oder Auffl̈sung deinen besten Fleiß anwendeſt/ damit/ wann die schweren vnnd vngefügten Theile abgesöndert/ das Werck mit den Leichten vñ Subtilen vollendet werde: Solchs aber geschicht durch die Sublimation. Erwürgs derhalben deine Söhne/ vnnd nimb derselbigen jhr Blut/ das Fleisch aber wirff den Hunden vor/ auff daß sie dich nicht anbellen. Dasselbige aber darumb/ dann das Blut ist die Seele/ vnd die Seele ist das Leben/ vnnd das Leben ist vnser Stein. Dann mit vnserm Steine vergleichet sich nichts/ das nicht lebendig/ noch in deß Himmels Lufft gewesen ist. Derhalben verwandele deinen Stein in ein Blut/ vnnd das Blut in die Lufft/ vnnd die Lufft in die Erden/ so hastu das gantze Magisterium.

Rabenhaupt.

Auſſer der Reduction werden die Cörper nicht verändert.

Blut/ Seele/ vnd Leben ist vnser Stein.

Der andere Grad vnsers Regiments/ ist die Separation oder Scheidung deß Steins in einem Spiritualischen oder Geistlichen Standt. Dieselbige Separation geschicht durch der Elementē Zertheilung vnd derselbigē vollkommene Reinigung.

Deß Wercks anderer Grad ist die Separation.

Die

Die Reinigung der Separation oder Scheidung heisset vnd ist / wie Ratis spricht / die Naturen deß Steins in die vier Elementen zertheilen / vnnd dieselbige insonderheit durch die Distillation reinigen. Dann das Fewr extrahiret vnnd zeucht auß / was in den innersten ist : Sintemal es die Vnsauberigkeit deß Steins durch die Distillation verzehret / vnnd machet jhn Subtil durch die Erleichterung der Lufft / vnnd darumb wirdt vnser Stein in die vier Elementen zertheilet / auff daß er desto Subtiler / vnnd von seiner Vnsauberkeit desto besser gereiniget werde / auch daß er sich nachmals desto Beständiger zusammen fügen lasse : Dieweil sie aber Faul seind / lassen sie sich eher / als wann sie wol digeriret vnd verdäwet / von einander zertheilen vnnd scheiden.

Warumb der Stein in die vier Elementen zertheilet werde.

Die Putrefaction oder Fäuhlung muß vnnd soll nothwendig vor der Scheidung der Elementē hergehen / auff daß in dem Steine die Elementischen Theile dissolviret oder auffgelöset / vnnd also darnach durch die vier Element desto füglicher zu extrahiren vnd außzuziehen werde. Nimme derwegen das jenige / so sich dissolviret oder auffgelöset hat / thue es in einen Cucurbit / vnnd schütte das Schwartze Pulver / so du zuvor gesamblet hast / zu jhm hinein / verschleuß es mit seinem Alembick / vnd Recipienten oder Vorlage / vnnd verwahre es wol / damit nichts herauß verriechen möge: Mache darunten gar ein gelindes Fewr / einen Philosophischen Monat lang / damit es noch scheußlicher vnd je länger je mehr zernatlang / damit es noch scheußlicher vnd je länger je mehr zerstöret werde.

Die Putrefaction gehet der Scheidung vor.

Dann / wie der Philosophus saget / die Zerstörung ist der Substantz deß Dinges Putrefaction vnd Fäuhlung / durch die Erhaltung der Dünste / vnd deß Fewrs Wirckung. Dann so sie in der Lufft zerstrewet wirdt / kan sie mit nichten fauhlen. Darumb verschleuß dein Gefäß auff das beste / damit nichts herauß verriechen könne. Wann aber der Philosophische Monat vollendet ist / so distillire die vier Elemente

Was die Putrefaction seye.

fein sittiglich / nemblich / das Wasser/die Erden / die Lufft vnnd das Fewr/vnnd setze ein Jedes besonders. Jedoch aber soltu mit allem Fleisse verhüten / damit du in jhrer Scheidung/ die Tinctur nicht durch ein allzu starckes Fewer verbrennest. Dann es ist ein grosses Geheimnuß / wie Rasis saget / die Element subtiliglich præpariren oder bereithen/ damit sie vor aller Verbrennung/in einer jeden Distillation gesichert seind / biß so lange die Tinctur von jhnen genommen wird. So aber die Tinctur verbrennet / wirdt es auch mit jhrer Wirckung auß seyn. Darumb halte an mit einem gar sanfften Fewr/vnnd fahe das Wasser auff / so zum ersten herauß gehet. Dann das Erste so sich distillirt/ wie Avicenna saget/ist das Wasser/es ist aber noch nicht Reine. Darnach distilliret das Fewr/welchs mit der Lufft vermischet ist: Dieselbigen behalte beysammen / biß du sie zu seiner Zeit auch scheidest. Was aber verbrant vnden am Boden ligen bleibet/das ist die Schwartze vnnd Trockene Erde. Vnnd also hastu die vier Elementen zum Theil geschieden / sie sind aber noch nicht gereiniget.

Eine verbrante Tinctur taug nichts.

Das erste Element ist das reine Wasser / welchs in seiner Natur Kalt vnnd Feuchte ist / vnnd zwar so ist es am besten / daß es sibenmal distilliret werde / so wirdt es gantz durchscheinendt / Klar vnnd Weiß wie eine Chrystall seyn. Die Anfeuchtung aber/so zu letzt zwischen die Distillationen mit ein gemischet wirdt / hilfft sehr viel / damit es das Zeichen der vollkommenen Rectification, oder Recht fertigung erreiche/welches Zeichē dann ein Chrystallinischer durchscheinender Glantz vnnd schöne Lauterkeit ist / ohne alle Feces, es weren dann etwan dieselbige Weiß. Die Feces aber welche das Wasser machet in seiner Rectification, sondere allezeit vnd jedes mal abe / vnnd setze sie beyseyts / mit der Erden/so du zuvor gesamblet hast. Deßgleichen hebe das rectificirte Wasser auch mit Fleiß besonders auff/dann dasselbige ist der philosophē Mercurius, das Sal Aromaticum, so die Vereheligung zu

Welches der Mercurius philosophorum sey?

wege

wegebringet/das Aqua vitæ, welches den Laronem abwäschet/ vnd mit jhm werden die Spiritus soluiret oder auffgelöset vnd coaguliret, deßgleichē auch Inceriret, oder zum Ingress vñ Eyngangegebereitet/ vnd endlichen auch figiret.

Das andere Element ist die Lufft/ welchs noch mit dem Fewer vermischet/ vñ in sich selbst Warm vnd Feucht ist. Setz derhalben solches mit einem Cucurbit entweder ins Wasser oder in die Asche/ vñ mache ein Fewer darunter/ biß daß sichs gäntzlich herüber distilliret. Was sich nun distilliret/ das ist die Lufft/ das Oel/ der Schwessel/ der Arsenick/ der Alaun/ die Seele/ das Gelbt/ vnd die Tinctur/ vnnd was am Boden dahinden bleibet/ ist das Trockene vñ Rothe Fewer/ welchs sich etlicher massen auff die Schwärtze vnd Röthe zeucht/ dasselbige setze beyseidts. Die Rectification oder Rechtfertigung der Lufft aber/ geschicht eben auff die Weise/ wie zuvor mit der Rectification deß Wassers geschehen/ vnd sie geben auch einerley Zeichen von sich: Sie soll aber siebenmal/ vñ im Feuchten geschehen/ oder so lange/ biß daß sie eine Crystallinische Lauterkeit vberkomme/ ohne alle Feces, dieselbigen weren dann etwan Weiß. Vñ solche Feces, welche die Lufft hinter sich gelassen in jhren Distillationen/ hebe jedesmal fleissig auff/ vnd setze sie mit dem vorgemeldten Fewer besonders. Die Rectificirte oder Gerechtfertigte Lufft aber/ wie gemeldt behalte herunden/ wohl verwachet vnnd verstopffet/ dessen Zeichen seindt/ ein Tropffe/ ein dickes Wasser/ etwas stärckere Wärme/ vnd eine Lüfftige Leichte: Dann so du sie mit obgedachtē Wasser vermischest/ wird sie empor vnnd oben schwimmen. Vnnd darumb wird es auch die Lufft genennet/ das Oel/ die Feystigkeit/ das Vnguent oder Salbe/ das Fette/ vnd die Butter/ darumb daß sie die feuchten Dinge färbet/ figiret, vnd härtet/ vnd daß es auch den vnedlen Steinen eine gute Farbe geben kan/ ja daß es auch auß einem Weibe einen Mann/ vnnd einē Ausserzigen Reine machet/ deßgleichē die böse wancken de Zeene befestiget.

Wie die Rectification der Lufft geschehe.

Was die Lufft genennet werde.

Der Tinctur Kräffte.

Das dritte vnd vierdte Element seind das Fewer vnnd die Erde/welche/wie Rabs saget/vmb Verkürtzung der Zeit vnd mit einander zugleich præparirt vnnd bereittet werden sollen: Vnnd zwar auch von deß wegen/daß jhre Vermischung gut vnnd nützlich ist/vnnd derentwegen der Præparation nichts hinderlich/auch daß sie vber deß Fewers Flamme/wann sie jhnen am hefftigsten zusetzet/nicht verbrennen/vnd damit eins das andere desto basser Tingire: Vnd darumb ists jhnen desto vnschädlicher/vnd jhrer Natur auch desto näher verwandt/wann sie zugleich mit einander præpariret werden.

Welche Lufft die beste seye.

So nimb nun die Elementen der Erden vnnd deß Fewers/füge sie zusammen/vnd zerreibe sie/vnnd calcinire sie wol bey einem guten Fewer/vnnd fahe die Lufft mit Fleisse auff/welche in jhnen dahinden blieben ist/dann/wie Rabs spricht/so wird die Lufft/welche zum langsambsten von der Erden separiret vnd gescheiden wird/vor die edleste vnnd beste gehalten. Wann die Erde aber nun wol calciniret vnnd ohne alle nachstendige Lufft ist/so wird sie eine bleiche Farbe haben/vnd zur Schwängerung geschickt vnd bequē seyn. Wo ferrne aber noch ein Spiritus oder Geist in jhr dahinden blieben were/so wird sie auch etwas schwärtzlich bleiben/vnnd ist zu der Operation oder Wirckung nicht so gantz bequem. Darumb must du/wie Plato spricht/nach allē deinem besten vermögen die Separation oder Scheidung der Elementē auffs fleissigste verrichten/biß daß nichts mehr von dem Geiste in dem Cörper dahinden bleibe/es were dann so geringlich/daß man es nicht spüren möchte. Dessen Kennezeichen ist dieses/wann nichts mehr von dem Cörper evaporirt oder außrauchet.

Die Lufft eygenschafft.

Wann du nun die Elementen durch eine rechte Separation alle vier geschrittē hast/so wird dieses der Lufft Eygenschafft seyn/daß sie helle vnd klar leuchtent vnnd tingirend ist/vnnd ein truckener Cörper/vber welchen die Substantz der Erden die Oberhandt behelt. Siehe derwegen/daß du alle Zeit ein

Theil

Theil mit dem andern erlangest vnd vberkommest / vnd behalte jhrer jeglichs insonderheit / dann solches ist der Elementen rechte Separation vnd Scheidung / vnnd jhre vollkommene Reinigung. Dann das Wasser ist zu vnserer Wercke keinem / weder nütze oder nötig / es sey dann Schnee Weiß / noch die Lufft / sie sey dann Saffranfärbig / deßgleichen auch die Erde nit / sie sey dann Bleich vnd etwas Weißlecht: Sintemal alsdann erst das Wasser zum soluiren geschickt ist / die Lufft eyn zugehen Kräfftig / vnd das Oel vberreich zu tingiren. Zertheile derhalben deinen Stein in die vier Elementen / rectificire sie / vnd füge sie zusammen in eins / so hast du das gantze Magisterium.

Wann das Wasser die Lufft vnd Erde am nützlichsten sey.

Der dritte Grad vnsers Wercks ist die Reduction oder Widerlegung deß Steins in seine natürliche Erden. Diese Reduction geschicht durch die Contrition oder Zerreibung der Erden / vnnd dann daß das Wasser in sie Inceriret, oder damit erweichet / vnd zum Ingres oder Eyngange bequem gemachet werde. Die Inceration aber ist vnd heisset / die Theile der Erden / welchen durch die Calcination jhre Feuchtigkeit entzogen / in eine Feuchtigkeit reduciren oder wider bringen / vnd der Erden gleich machen: Dann der trockene vnd reine Cörper ist geschickt vnd begierig zu trincken / sintemal ein jedes Trockenes seines Feuchten begeret vnd darnach verlangen treget.

Deß Wercks dritter Grad Reductio.

Was die Inceration sey.

Bindte derwegen dem Weibe / welche jre Kindt entwehnet / jre Hände auff den Rücken / damit sie jren Sohn nit ängstigen noch betrüben möge: Setze auff jhre Brüste eine Krötten / damit jhr dieselbige jre Milch entziehe / biß sie sterbe / vñ das Weib im Fewer Todtlige / so wird die Krötte groß von der Milch.

Setze nun die Erden / welche du zuvor Calciniret hast / in jhr Gefäß / vnnd geuß das rectificirte Wasser darüber / wie gesaget ist / koche sie mit einem gelinden Fewer eine Wochen lang / vnnd darnach Calcinire die gekochte materiam fein sittiglich: Dañ setze es widerumb mit newem Wasser zu kochē ein.

In

In solcher Arbeyt verfahre embsiglich / biß daß die Erde jhres Wassers zehenfaltig in sich ziehe. Dann alle Dinge seindt deß Wassers begierig / sintemal es so wohl dem Fewer selbst / als andern Dingen jhre Nahrung gibt / daß es in dem ein solches Arcanum in sich begreiffet / darüber sich nicht vnbillich zu verwundern. Dann es ist in dem Weinstocke der Wein / in dem Oelbaume das Oel / vnd nur allein durch dieses / werden in jeglichem Baume vnterschiedene Früchte formiret. Also wird auch in vnserer Erden auß dem Wasser eine Frucht gezeuget vnd geboren / dann es ist kalter Natur / vnd wird ein argentum vivum genennet / welchs im Cörper der Magnesiæ verborgen ist / vnnd auch in jhm congeliret werden soll / vnd muß. Darumb wird es / wann es congeliret worden / einer Aschen gleich: Dann die Erde trocknet / das Wasser aber befeuchtiget. Darumb ist mit allem Fleiß an allen Orten auff das Gewichte gute Achtung zu geben / damit man hierein weder allzu grosse Trockenheit / noch vberflüssige Feuchtigkeit kommen / noch darbey lasse / vnd dadurch eine Verlust vnnd Verderben vrsache / sondern daß du nur allein mit einer sanfften Röstung so viel eyntochest / als die Dissolution oder Auffösung hinzu gebracht / vnnd durch die Anfeuchtung mehr nicht dissoluirest / noch auffösest / als nur allein so viel wegen der Röstung mangelt. Vnd darumb solt du zu jeglichem mal / nach der Calcination der Erden deß Wassers gar sittiglichen darauff giessen / nemblichen / nicht viel / sondern gar ein wenig auff ein mal / dann so dessen vbermässig were / würde es alles trübe durch einander lauffen / were dessen aber zu wenig / so würde es sich zu einer nichtigen Aschen verbrennen. Derhalben / wann du das Wasser auffgegossen hast / koche es eine Woche lang / vnd Calcinire die Erde sänfftiglich / vnnd gebrauche dich solcher Præparation oder Bereittung wöchentlich mit dem zerreiben / anfeuchten / rösten vnd bratten / biß daß sie gäntzlich Weiß werde. Vnd wisse daß ein sanfftes vnd gelindes Fewer / in gemeldter Anordnung deß Wercks / einen guten Trost vnd Hoffnung

Wos das Philosophische Wasser vor ein grosses Geheimnuß in sich begreiffe.

Ein gelindtes Fewer gibt guten Trost.

Hoffnung zu aller Wolfahrt darbeut vnnd verheisset: Vnnd dieweil die Erde ohne die Befeuchtigung kein Frucht bringen mag/ so befindet sich scheinbarlich/ wann man sie zum öfftern mal anfeuchtet vnnd widerumb röstet/ was sie vor vbergrossen treffentlichen Nutzen vnd Frucht bringet. Vnd so etwas/ welchs sich nit mit vermischet/ davon abtropffe vñ herauß flösse/ das thu beyseidts/ sonst wirst du es alles verderbē.

Man muß aber die Erden im Anfange mit gar geringlicher Milch speisen vnnd nehren/ darnach mit etwas mehr/ gleich wie an einem kleinen Kindt zu sehen ist. Darumb wasche die Erde wol ab/ zerreibe vnd koche sie/ biß daß sie von jhrem Wasser so viel in sich ziehe/ als sie kan/ oder so lāge biß die Erde werde wie ein Teig/ welcher sich mit dem Wasser an einander halte. Daß du aber solchs verbringest/ so hast du darzu an dem Fewer vnd Azoth gar gnug: Vnd solchs darumb/ dieweil auch Morienes spricht/ das Fewer vñ Azoth schwängern/ waschen/ vnd reinigen den Latonem, vnnd nemmen alle Vnsauberkeit von jhm. Dann je mehr vnd besser etwas abgewaschen wird/ je reiner/ schöner/ vnd besser es nachmals zu befinden seyn wird.

Das Fewer Azoth ist genug.

Derhalben machet den Latonem Weiß/ vnd zerreisset viel lieber ewre Bücher/ damit euch ewre Hertzen nicht dermal eines vor Leid zerspringen mögen/ kochet das Trockene der Schwartzen Erden mit dem Feuchten seines Wassers/ biß so lāge das Trockene das Feuchte in sich ziehe/ so hast du dz gantze Magisterium. Dann wann das Wasser dicke vnd coaguliret wird/ so ist die Erde geschwängert/ vñ zur Geburt bereit. Darumb verbrenne sie mit einem trockenen Fewer/ damit sie dir einen Sohn gebäre/ denselbigē verwahre mit der besten Vorsichtigkeit/ damit er nicht im Rauche davon fliege.

Vnd dieses ist/ dessen der Philosophus in der Turba erwehnet: Machet die Erden Weiß/ vnd sublimiret sie als bald/ vnd geschwinde mit dem Fewer/ biß daß von jhr der Geist herauß gehe/ welchen du darinnen finden wirst/ vnd welcher Hermetis Vogel genennet wird.

Diese Aschen achte nicht geringschätzig / dann dieselbige ist eine Krone deines Hertzens / vnd eine Asche der bestendigē Dinge / eine Krone deß Sieges vnd Vberwindung / vnnd ein Läb der Milch. So heisset nun reinigē / sublimiren / abwaschē vñ Weiß machen. Dann was zu öberst hinauff steiget / ist eine kräfftige Reinigkeit / was aber auff den Boden hernider fellet / seind verderbliche Feces.

Die Asche ist der Philosophen Frucht.

Dieses ist nun die Asche / welche von vnnd auß der Asche extrahiret vnd außgezogen ist / vnd das jenige so die Philosophē gezeuget haben / vnd jhnen geboren ist / die weise gebletterte Erde / in welche man das Goldt seen sol. Davon spricht Hermes also: Zeuch von den glänzenden vnd scheinenden Stralen jhren Schatten vnd Feces auß / welche jhnen der Todt ist / vnd see das Goldt in die weisse gebletterte Erden. Dasselbige Goldt aber / ist nicht gemeynes Goldts / sondern es ist das Goldt der Seelen / durch welches das Goldt der gebletterten Erden Tingiret wird.

Was das Philosophische Goldt vor eins sey.

Hievon saget Calidius also: Es hat niemals jemandt das Goldt andere Gestalt Tingiren können / noch mögen / wirdt auch solchs in Ewigkeit noch niemandts thun / als nur allein mit dem Goldt. Gleichfals saget auch Plato: Wann du nun eine jegliche Gestalt / auß den Theilen deß Wercks herauß geführet hast / so bringe den Geist widerumb zu seinem Cörper / vnd sublimire denselbigen / was sich aber von jm hinauff sublimiret dz wird schön klar vñ glänzent seyn. Reducire darnach oder bringe zu demselbigē widerumm / das allerbeste der Seelē / auff daß sie sich mit einander vermischen. Dann die Seele ist das Band deß Geistes / gleich wie der Cörper ein Bandt der Seelen ist. Wann nun solchs in die lenge beysammen stehet / so wird in demselbigen das die Oberhandt behalten / welchs das stärckest ist / damit es nemblich den gantzen Cörper in die Seele / vnd widerumb die Seele in einen Geist verwandele.

Die Seele ist ein Bandt deß Geistes.

Der vierdte Gradt vnsers Regiments / ist die Desponsation oder Verehelichung deß Steins in einen Corporalischen / oder leiblichē Kalck / damit derselbige in dem Cörper figiret werde / daß

Deß Wercks vierdter Gradt Desponsatio.

von welcher er anfänglich hergenommen ist. Vnd solches darum/ daß der Geist/ wann er den Cörper vnd die Seele solviret vnd auffgelöset hat/ also daß sie nunmehr in jhrer Form allda stehen/ nicht Fix bleibet/ es sey dann/ daß du jhm zuschaffen machest. Dieselbige Geschäffte aber sind / daß du jhn mit dem Cörper/ auß welchem du jhn anfänglich præpariret vnnd hergenommen/ zusammen fügest/ dann durch denselbigen wirdt der Geist von der Flucht abgehalten/ vñ mit sampt dem Cörper zur Beständigkeit gebracht. Darumb dann auch Plato saget: Wann der Geist zugleich die Seele solviret oder auffgelöset hat/ so ist der Cörper auch nicht Fix noch Beständig: Darumb füge jhn mit dem Cörper zusammen / auff daß er seines gleichen gebäre . Du solt jhn aber nit mit einem jeden zusammen setzen/ sondern nur allein mit dem jenigen / auß welchem er anfänglich herkommen ist: Dann wann du solchs thust / so wird es ein Iccir. Vnd du solt eigentlich wissen / daß allen Artisten jhr Vorschlag mangeln/ vnnd deß Wercks Ende nicht erreichen werden / wann sie dises Secrets nicht eingedenck seyn/ noch sich desselben gebrauchē. Derentwegen habet achtung auff die Wort/ vnd mercket die Geheimnüssen mit fleiß. Dann wann der Geist die Weisse gebletterte Erden solviret/ vnd auffglöset hat/ so bleibet von jrer keinem etwas fixes / wo ferrne du jhn nicht mit dem Cörper verhafftest vnd erhältest/ von welchem er im Anfange genommen worden.

Warumb es so vielen Artisten mißlinge.

Was der Geist vnd der Cörper seye.

Der Geist ist der Mercurius, vnnd sein erster Cörper ist der Weisse vnd Rothe Schwefel. Darumb/ wann der Geist den Schwefflichē Cörper/ welcher in aller masse/ wie obgemeld/ præpariret vnd zubereithet ist/ solviret vnd auffgelöset hat/ so wird er nicht figiret/ du belegest jhn dann / vnnd machest jhn genugsam zuschaffen/ mit newem Schwefel / auß welchem er anfänglich præpariret worden. Dann der Weisse vnd Rothe Schwefel / wie Aristoteles saget / congeliret das Argentum vivum in Silber vnd Gold.

Derhalbē füge dein Werck mit dem Cörper zusamen/ damit es seines gleichen gebäre/ dann so du solchs thust/ so wird auch

das zu einem Iccir auff die andere Cörper werden/was du mit jhm zusammen setzest/sonst aber wird es nicht figiret werden: Sintemal die Natur durch nichts anders/als durch jre/vnd in jhrer Natur erhalten wird. Vnd solches darumb/dann/wie Plato spricht: Die Natur folget der Natur/vnd die Natur erhelt vnd begreiffet in sich die Natur/vnd lehret sie wider das Fewr streiten.

Mache derwegen eine Vereheligung zwischen dem Manne vnd dem Weibe/so hastu das gantze Magisterium. Derselbi- selbigen Præparation vnnd Bereithung aber ist/wie Avicenna spricht/daß du erstlich den Mann auff einem Theile/oder besonder/vnd sein Eheweib auch besonders reinigest/auff daß sie also von jhrer Vnsauberkeit gereiniget/desto besser zusammen gefüget/vnnd mit einander vereiniget werden können: Sintemal so du die Cörper nicht præparirest vnnd wol bereitest/sie einander weder Liebnoch Arg genem seyn mögen.

Beständiger Friede zwischen den Elementen ist am nöthigsten.

Arbeite es nur dahin/daß du einen beständigen Friede zwischen den Elementen machest/auff daß sie einander mit desto inbrünstiger Liebe vmbfahen.

Dann das scharpffe philosophische Magisterium setzet die Seele dem Kalck der Cörper ein/als dann zermalmet sie die lebhaffrige Krafft/in die allerkleineste Bley kalcke.

Wann du aber nun das Ferment in das Elixir einsencken wilst/so vermische solchs erstlich mit den Geistern/dann wann du das nicht thätest/würde seine Natur in jhnen nicht wurtzeln noch hafften. Derhalben vermische das Ferment mit den Elementen gantz wol vnnd auffs beste/so hastu das Magisterium.

ENDE.

Der Tractat/ so der Weiber Arbeit/ vnnd der Kinder Spiel genennt wirdt.

VNsers Wercks Proceß wirdt in allem eine Weiber Arbeit vñ ein Kinder Spiel genennet. Nach dem der scharpffsinnige Erforscher der Göttlichen Natur/ das Werck zum rechten Anfange vnnd Eingange gebracht hat/ fähret er gemachsam fort/ vnnd vollstrecket es vermittelst der Natur Beyhülffe/ gerühiglich biß zum Außgange. Derentwegen lasse dir solche Wort kein Fabelwerck seyn/ vnd verachte sie nicht/ sondern erwege sie vil mehr/ vnd der Gestalt mit allem Fleisse / damit du nicht durch die alte Schrifften betrogen werdest / welche bißweilen jhre Worte versetzen/ wie der Philosophus Apuleius in seinem Buche de Secretis Naturæ saget.

Es soll aber dreyerley Kinder Spiel vor der Weiber Arbeit her gehen. Dann die Kinder haben an dreyen Dingen jhr Spiel. Erstlich haben sie gemeiniglich jhr Spiel an den alten Mauren. Zum andern mit dem Harn. Zum dritten mit den Kohlen. Das erste Spiel zeiget vns die Materiam. Das andere Spiel augmentiret vnnd vermehret die Seele. Das dritte Spiel bereithet den Cörper zum Leben. Dann auß der Blume deß Geblüts erwächset der Salpeter/ mit dem ersten Kinder Spiele. Wann solchs geschehen / so thut jhm noth/ daß es seine Seele empfahe/ vnd daß man es stättige mit seines gleichen in ein Wasser solvire / mit den andern zweyen Kinderspielen/ welche darzu nöthig seind / biß zu der dritten Wärme vnsers Elixirs / in der Weiber Arbeit/ welchs jhr Werck das

Dreyerley Kinder Spiel.

Welchs Weiber Arbeit seye.

kochen ist: Wer es derwegen begreiffen vnd verstehen kan/der verstehe es.

Vber das/so ist dieses vnser Stein/den die Philosophen gesucht haben / in welchem die ersten Element der Mineralien/vnnd die Tinctur / der Kalck vnnd die Seele/der Geist vnnd ein fixer vnnd ein flüchtiger Cörper/ zu finden ist. Es ist nit ein jeglicher Mercurius, sondern nur der jenige / mit welchem die Natur nur jhre erste Wirckung angefangē/vnd aber solche Primas oder erste Anfänge durch jre arbeit auff eine Metallische Natur gerichtet/jedoch dasselbige Ding vnvolkommen verlassen hat. So du jn derwegen auß dem Dinge/darinn er gefunden wird/extrahirest vnd außzeuchest/vñ dein Werck mit demselbigē vornimbst/also daß du in dem anfähest / das es die Natur vnvollkommen hinterlassen hat/so wirstu in demselbigen ein Vollkomēnes Ding finden / vnd dich dessen höchlich zuerfrewen haben/wie der König Geber saget: Vnd dieses Ding/darauß er extrahiret vnd gezogen wird / haben beydes Reiche vnd Arme. Vnd es ist eine Weiber Arbeit/vnd ein Kinderspiel/vnd seine Blume ist der Stein.

Was der Philosophen Mercurius vor einer seye.

Nimb derhalben in Gottes Namen/dasselbige Ding/welches nicht vollkomēn ist: Dann auß einem vollkommenen kan nichts werden: Sintemal die Gestalten der Vollkommenen Dinge nit von jrer Natur verändert/sondern viel mehr zerstöret werden. So ist aber auch dasselbige Ding / darauß vnser Stein extrahiret wird/od die Materia deß Steins/nit gantz vñ gar vnvollkomēn/alldieweil/nemblich auß einē solchē vnvollkomēnen durch die Kunst nichts zu wege bracht werdē möchte/auß Vrsach / daß die Kunst die erste Dispositiones oder Anordnungen nit schaffen kan: Sondern es ist ein Mittel Ding zwischen den vollkomēnen vnd vnvollkomēnen Cörpern/vñ was die Natur in denselbigē nit außgearbeitet / sondern nur zum Anfange gebracht/solchs kan durch die Kunst zur Vollkommenheit gebracht werden.

Wo der Artiste anfahen soll.

Darumb saget der Philosophus Fledius: Alldieweil d Mensch die aller edelste Creatur ist/vñ dessen vñ seiner Beliebung willen

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

len alles erschaffen vnd jhme vnterworffen ist/also auch das/ dessen Cörper sich nirgents außschliessen/ noch an kein Ende/oder den eussersten Ort verstossen lesset/dann in jm ist das welchs die Gesundtheit vnnd Jugent erhelt/alle Schwachheiten vnd Kranckheiten von dem Menschen vnd den Metallen vertreibet/vnd alle Vberflüssigkeit verzehret. Vnd solches alles wircket vnser Elixir/vber alle des Galeni, Hippocratis, Avicennæ, vnnd der andern Philosophen Artzneyen/gesottene Tränck/vnd allerley Confect vñ Geschmiere: Vber das treibet es auch den Aussatz von dem Menschen hinweg. Daher spricht Albertus in seinen Mineralibus: Es ist die gröste Krafft in einem jeglichen Menschen/sonderlich aber im Kopffe/zwischen den Zeenen/also daß zu vnser Zeit/offtmals in den alten Todtengräbern/zwischen den Zeenen kleine länglichte Körnlein Goldts gefunden worden: Welchs dañ nicht geschehen möchte/wann nicht in dem Menschen eine solche Mineralische Krafft were/welche Mineralische Krafft dann auch in vnserm Elixir ist. Vnnd der Vrsach wegen/wird gesaget/daß der Stein in einem jeglichen Menschen seye. So hat auch vnser erster Vatter Adam solchen mit sich auß dem Paradeiß gebracht/auß welcher Materia nun mehr in einem jeglichen Menschen/vnser Stein oder Elixir eliciret oder herauß gezogen werden kan. Vmb deß willen spricht Arnoldus, daß niemals der Philosophen Meynung noch Vorhaben gewesen/daß vnser Stein von den Mineralischen Anfängen sey/nemblich deß fixen argenti vivi vnd Sulphuris oder Schwessels: Sondern in dē vollkomenen Cörpern sey er/in welchen eine vollkomene Vermischung/vnd daselbst das argentum vivum deß fixen/vnnd deß lebendigen besten Schwessels ist. Wann der Cörper mit den Geistern vermischet wird/so werden sie zusammen ein Ding/also daß sie nimmermehr von einander gescheiden werdē/gleich so wenig als Wasser welchs mit Wasser vermischet wird: Dañ sie seind nū zu einerley Gschlechts Natur gebracht. Die philosophē hettē

auſſer

Deß Elixirs Kräffte.

Golde zwischen den Zeenen.

Der Cörper wird mit dē Geistern vermischet.

auſſer dem nicht geſaget/ ſo die Cörper nicht dahin gebracht werden/ daß ſie keine Cörper mehr ſeindt/ ſo möge in dieſer Kunſt nichts nützlichs außgerichtet werden.

Mercket ſolche Wort gar wol/ vnnd nemmet ſolche Geheimnuß fleiſſig in acht: Dann in dieſem Werck wird erkleret/ daß dieſes vnſer Stein ſey/ alldieweil aller Philoſophen Anfang hierinnen iſt/ den Stein diſſoluiren oder auffloͤſen. Da aber vnſer Stein von den erſten Anfängen der Mineralien were/ müſte man jhn ſublimiren/ calcinirẽ/ figiren/ vnd dañ endtlich ſoluiren: Welchs aber allen Philoſophen zu wider iſt. Vnd eben darumb ſagen ſie/ wo ferne die Cörper nit vnleiblich werden/ vnd dañ das Gegenſpiel ſich auch alſo befindet/ richtet jhr nichts auß.

Den Stein ſoluiren iſt der Anfang.

Derentwegen iſt ſchließlichẽ alſo zu reden: Vnſers Wercks Anfang iſt vnſers Steins Diſſolution oder Auffloͤſung: Vrſach iſt dieſe/ dann die auffgeloͤſete Cörper ſeindt dadurch in die Natur eins Geiſtes gebracht/ vnd deſto mehr fix. Dann die Solution deß Cörpers iſt eine Congelation deß Geiſtes.

Daher ſpricht der Philoſophus Anaxagoras: Vnſer Stein iſt Sol ſublimatus, oder das ſublimirte Goldt/ vnnd iſt in die aller groͤſſeſte Mineraliſche Krafft verwandelt.

Alſo ſaget auch Liliator: Auß dieſem Goldt/ vnd vnſerm edlen Steine/ auß dem reinen Goldt/ loͤſen wir ſehr viel. Deßgleichen ſaget auch Alphidius; Congeliret das argentum vivum mit dem Cörper der Magneſiæ. Es haben aber die Phiſolophen dadurch nicht das argentum vivum verſtanden/ welchs man ſicher/ noch die Magneſiã, welche der gemeyne Pöffel vor den Augen hat: Sondern durch das argentum vivum haben ſie die Feuchtigkeit der jenigen Vermiſchung verſtanden/ welche die Vrſprüngliche Feuchtigkeit vnſers Steins iſt. Vnd durch die Magneſiam haben ſie die gantze Vermiſchung verſtanden/ darauß ſolche Feuchtigkeit extrahiret vnd gezogen wird/ welche vnſer argentum vivum genennet wird: Welche Feuchtigkeit dann in dem Fewer laufft/ vnd in demſelbigen Fewer das

Was durch das argentum vivum vnnd Magneſiam verſtanden werde.

gantz

ganze Compositum oder alle zusammengesetzte Materia dissoluiret oder auffl̃set / congeliret, schwärtzet / weisset / röhtet / vnd zu endtlicher Vollkommenheit bringet / wie der Philosophus Alphidius saget.

In vnserm Stein oder Composito, oder zusammen gesetzten Materia / ist Goldt vnd Silber / nach der Krafft / vnd das argentum vivum nach der Natur: Dann wo solches nicht in vnserm Steine oder Composito were / so würde darauß weder Goldt noch Silber gemacht werden kõnen. Jedoch aber ists nicht gemeyne Goldt noch Silber. Dann das Goldt vnd Silber / so in vnserm Stein oder Werck / oder Composito ist / seind alles viel bessere Dinge / als das gemeine Gold vnd Silber ist / darumb / daß das Goldt vnd Silber so in vnserm Composito oder Steine ist / gantz lebendige vnnd grünende Dinge seindt: Das gemeine Golot vnd Silber aber seind todte Dinge. Derhalben seindt beydes Goldt vnnd Silber in vnserm Steine vnd Composito, nur allein nach der Krafft / vnd nicht sichtbarlich.

Goldt vnd Silber ist hie nicht das gemeyne.

Wie sich vnser Stein angreiffen vnd fühlen lasse / vnnd wie er im Gewicht / Geschmack vnd Geruch gestalt seye.

MItridates schreibet an Plodium: Vnser Stein lesset sich weich angreiffen / vnd ist eine grössere Weiche in jm / als in seinem Cörper. Sein Gewichte ist schwer: Sein Geschmack ist der allersüsseste / ob gleich seine Natur sehr scharpff ist. Dann sein Geruch ist vor der Præparation oder Bereittung schwer vñ stinckendt / vñ nimbt den Geruch von dem todtẽ Cörper. So ist auch sein Geruch böse / vnd wird dem Geruche der Todtengräber verglichen / vnd ich weiß keinen andern Stein / welcher diesem

Der Stein ist der aller süsseste.

in der Krafft vnnd Wirckung vergliechen werden möchten. In diesem Steine werden alle vier Elementen begrieffen/ vnnd er wird der Welt vnnd derselben Zusammensetzung vergliechen/ wird auch in der gantzen weiten Welt kein anderer Stein zu vnser Kunst gefunden. So auch jemandts/ wer der auch ist/ einen andern Stein zu vnserm Wercke suchē würde/ dessen alle sein Vornemmen/ Mühe vnd Arbeyt/ wird gewiß gäntzlich verlohren vnd vmbsonst seyn.

Welcher massen vnser Stein durch seine Vmbständte erkandt werden soll?

SO jhr nun vnsern Stein nicht verstehet/ so werdet jhr jhn nimmermehr verstehen.

Hali, der Philosophus vnnd König/ saget in der Turba: Vnser Stein wird zu allerzeit/ an allen Orten/ vnd bey allen Menschen gefunden ꝛc.

Was der Stein zum Anfang kostet.

Arnoldus de Villa Nova spricht: Du solt es gewißlich dafür halten vnd glauben/ daß sich der Kosten vnser aller edlesten Kunst/ nicht vber den Werth zweyer Goldtgülden erstrecket/ im ersten seinem Kauffe/ das ist/ seiner Arbeyt. Jedoch muß man die Medicin durch desto lengere Zeit vber dem Fewer in die Gewohnheit bringen/ gleich wie ein zartes junges Kindlein an seiner Mutter Brüsten ernehret wird.

Deßgleichen saget abermals Arnoldus: Daß drey Mineren seindt/ auß welchen vnser Stein zu extrahiren sey. Auß einem jeglichen Vegetabili kan ein argentum vivum gezogen werden/ vñ herauß fliessen/ welchs in sich die vier Elementē beschleusset/ auß welchem der Natur gemäß Stein gemachet werden kan. Auß einem andern aber nicht also: Jedoch solt du wissen/ daß GOTT der aller höchste Schöpffer aller Dinge/ natürlicher Weise drey vornemme Mercurios geschaffen

sen hat/welche die aller vortrefflichsten seindt: In den Mineralien ist einer/ nemblich deß Goldtes vnnd deß Silbers.

GOtt hat trey vornemme Mercurios geschaffen.

In den Vegetabilien/ das ist/ vnter den Gewächsen oder auß der Erden lebhafftig wachsenden Dingen/ ist der andere/ nemblich/ im Weinstocke.

Der dritte ist in den Thieren/ das ist/ vnter den Thieren/ nemblich in der Leber.

Auß diesen dreyen Mercuriis, wird der Mercurius vivus herauß gelocket oder gezogen/ welchen die Philosophen suchen/ vnnd welcher in sich die vier Elementen vnnd vier Farben hat. Von welchem argento vivo genommen vnnd vornemblich gemachet wird der Stein der Philosophen. Dann das argentum vivum, welchs Güldin vnnd Klar/ ist das beste/ es sey dann Mineralisch/ oder Vegetabilisch/ oder Animalisch. Vnd ein solchs argentum vivum sol man nemmen zu vnserm Steine/ dann seine Farbe ist wie der Wind in seinem Bauche/ als Hermes saget.

Welchs das beste argentum vivum sey.

Von dem Philosophischen Gefäß/ oder Ey/ in welchs vnser Stein gesetzet werden sol/ auff daß er durchs Fewer vnd die Kunst/ seine Vollkommenheit erlange.

MOrienes. So die Alten Weisen nicht die Grösse deß Gefässes erfunden hetten/ in welches vnser Stein gesetzt werden möchte/ so hetten sie dieses Magisterium noch niemals vollbringen können.

Daher spricht der König Hali: Erkenne die Maße oder den Gradt deß Gefässes vnsers Wercks/ welchs Gefäß die Wurtzel vnnd der Anfang vnsers Magisterii ist. Vnnd eben dasselbige Gefäß ist gleich wie die Matrix, oder die Mutter in

den Thieren/dann in demselbigen empfahen sie die Geburt/ vnd ernehren sie auch zugleich darinnen. Darumb/so das Gefäß vnsers Magisterii, nicht eine Bequeme Geschickligkeit hat/ wird das gantze Werck verderbet/vnnd vermag vnser Stein nicht zu einer nützlichen Frucht noch Krafft geboren werden/ dann er hat nicht ein Gefäß angetroffen/so zu seiner Gebärung dienstlich. Auß denen Vrsachen dann auch der Philosophus Ioannes Austr. saget: Du hast an dem gar gnug/daß du deinen Stein einmal in vnser Gefäß setzest/vnnd dasselbige wol verschleussest/ biß das gantze Magisterium vollbracht vnd erfüllet werde/welchs aber zu weit vnd zu groß ist/das taugt nicht/ dann von wegen deß Vberflusses/ vermag sich ohne Zweiffel das argentum vivum, weder in Weiß noch in Roth zu verwandeln: Derwegen stecket alles das/so zu der gantzen Kunst grössester Verhälung angewendet wirdt/ in jhm allein verborgen.

Allzu groß Gefäß taug nicht.

Als zu einem Exempel: Zu der Gebärung deß Menschen wird die Vegetabilische oder Lebhafftige Seele/ nicht mehr dann einmal zugleich mit dem Saamen eyngesetzet. So deren aber auch zum andern mal darzu gesetzet würde/ müste darauß erfolgen/daß eins das andere zerstörete/verstehe/von wegen deß rohen Geblüts/ oder daß die Lufft hinein gehen/ oder die Mutter dadurch einen Vberfluß empfangen würde. Derentwegen auch die Weiber/welche sich mit vielen Männern vermischen/gar selten empfahen/oder aber so sie empfahen/gerathes jnen doch zu einer Mißgeburt. Dann wann das Rohe dem Gekochtē/ das Vngedäwete dem Gedäweten zugesetzet wird/kan es die Frucht nicht nehren/sondern tödtet es viel mehr. Vrsach ist diese/ daß die Frucht nur alleine von dem Menstrualischen Saamen ernehret wird/vnd dadurch erwechset/biß sie ans Liecht geboren wird.

Vnzüchtige Weiber empfahen selten.

Derhalben/ da der König Hali von vnserm Gefässe redet/ also saget: In vnserm Gefäß wird das leiden verbracht/darumb soll auff die Masse eines Pfundes/ vnd nicht

mehr

mehr darein gesetzet werden / dann in vnserm Steine seind Winde zwischen vnserm Gefässe vnd der Materia deß Steins begriffen: Welche so sie nicht wol vnd recht verschlossen werden/gar leichtlich entfliehen/ vnd das Werck dadurch gäntzlich zu nichte wirdt.

Morienes spricht: Nimb das Ey/das ist/das Gefäß/ vnnd schlage es mit einem fewrigen Schwerdte / vnnd nimb seine Seele/dann solchs ist seine Verschliessung.

Ein ander Philosophus spricht: Verwahre das Gefäß/vnnd seine Bande oder Verschliessung / auff daß es in der Erhaltung kräfftig seye: Dann das Wasser/welchs erstlich in der Erden war/vnd nicht fliehen konte/ist nun von seiner Erden zu öberst in das Gefässe hinauff gestiegen: Vnd also wird die Erden/vermittelst deß Fewrs / das Wasser gebären/ welchs anfänglich in seinem Cörper/das ist/in der Erden/war.

Albertus Magnus saget von der Geburt vnsers Steins also: Der Ort ist der Anfang der Geburt/vnd der Ort gebieret das/ so darein gestellet wirdt/durch die Eygenschafften deß Himmels/ welche Eigenschafften jhm eingegossen werden durch die Wurtzeln der Sternen. Vnnd was daselbst die Elementische vnnd Himmlische Kräffte in den Natürlichen Gefässen thun/eben dasselbige thun vnd verbringen sie auch in den Künstlichen / jedoch/ wofern die Künstliche nach der Art vnnd Weise der Natürlichen wol vnnd recht formiret werden.

Allhie saget Plato: Gleich wie durch die Bewegung deß Himmels der Vmblauff der Elementen geschicht/durch welchen Vmblauff die subtileste Cörper in die Höhe hinauff zusteigen sich bemühen/das aber so Schwer ist bleibt herniden: Also gehet es auch in dem Werck der erfahrnen Alchimisten zu.

Derhalbē ist zu eusserst von nöthen / daß das Gefässe auffs aller beste verwahret vnd befestiget werde/ durch welchs das gantze Firmament in seinem Vmbkreisse herumb gewältzet

vnd getrieben wird. Dann das jenige/so in vnserm Wercke gesuchet wirdt / ist das / welches auß den Elementen herkömpt.

Der Philosophen Gefässe.

Hermes spricht: Das Gefäß der Philosophen ist jhr Wasser. Mercke. Der Vegetabilische Mercurius begreiffet in sich/vñ erhält durch seine Schleimigkeit oder Viscositet beydes die Materiam vnd die Spiritus, oder Geister.

Zu erkennen/welche Dinge in vnser Werck vnd Magisterium eingehen/vnd genommen werden.

Vntüchtige Dinge.

MOrienes saget: Jhr sollet wissen/daß durch das zermartern der Mineralischen Cörper vnd der Geister/als da ist Sulphur, Arsenicum, Auripigmentum, &c. welchs dem gemeinen pöffel bekandt vnd vnter den Händen ist/durchauß nichts verrichtet wird/dañ man findet darinne nichts/vnd seind auch zu vnserm Werck nichts dienlich/sondern vnser Werck ist sehr Ehrwürdig.

Daher saget auch der Philosophus Iacobus: Es ist offenbar/daß vnser Werck auß einem Cörper/einem Geiste/vnnd einer Seelen componiret vnd zusammen gesetzet ist/vnd nicht von den Mineralischen Geistern/als von dem Queckſilber/Arsenic/Schweffel/oder Salmiax/ dann solchs seind alles vntüchtige vnnütze Dinge/vnnd seind nicht eigentlich Geister/ohne daß sie dadurch nur bedeutet werden/ sondern es seind vielmehr Cörper/ ob sie gleich in einen Rauch verwandelt werden/vnd keine Beständigkeit in sich haben. Derentwegen können sie auch nicht die Wurtzel in vnserm gebenedeyten Wercke seyn/ vermögen auch weder vor sich alleine/ noch durch einigerley jnen zugefügte Stück/das geringste zu frommen/noch zu nützen.

Von

Von der Zertheilung deß Steins/in die vier Elementen. Es wird aber die Eigenschafft eines jeglichen Elements/ so in vnserm Steine zu befinden/widerumb in vier Elementen getheilet.

DEr Philosophus Iohannes Austri saget: Was ein jeglicher Cörper seye.

Ein jeglicher Cörper ist entweder ein Element / oder auß den Elementen zusam̃en gesetzet. Es bestehet aber eine jegliche Zusammensetzung vñ Gebärung auß den vier einfältigen Elementen. Derhalben ists eusserst nothwendig/daß vnser Stein in seine erste Materiam, vnd den Vrsprung deß Schwefels vnd Mercurij reduciret vñ gebracht werde. Darnach soll er in die Elemẽt zertheilet vnd geschieden werden/sonst vermag man jhn nit recht zu reinigen/noch Subtil gnug zumachen / es können auch seine kleineste Theile nicht eingehen / es sey dann daß sein Cörper in die aller kleineste Theile zertheilet vnnd geschieden werde.

Dann auff solche Weise werden als dann seine Theile gereiniget / vñ durchauß recht zusammen gefüget werden können/auch das Elixir/so man suchet/darauß gemachet werdẽ mögen. Dann diese Arbeit zerstöret seine Formam specificam, vñ führet eine newe Gestalt ein. Daher wird nach der Scheidung der Element nicht das geringste von jnen gesehen noch gefühlet/ohne allein das Wasser vnd die Erde. Sintemal die Lufft vnd das Fewr niemals in vnserm Steine gesehen/noch jhre Kräffte empfunden werden / als nur alleine in den reinesten Elementen/dann sie sind gar Dünne/Subtil/vnnd Einfältig wordẽ/also daß sie mit leiblichen Augen nit gesehẽ werden mögen. Derhalben ist dir das/an diesem also extrahiren oder außgezogenem Steine gnug/daß du jhn zu seiner einfältigen Krafft vnnd Wirckung reducirest vnd bringest.

Lufft vnd Fewr werdẽ niemals im Steine gesehen.

Item es seind in jm die vier Element/nemblich/das Fewr/die Lufft/das Wasser/vnd die Erden. So sind auch allda die

vier

Anfänge oder Qualiteten / das ist / Gestalten / nemblich / das Warme / das Feuchte / das Kalte / vnnd das Trockene: Derer Anfänge zweene seind Freunde zusammen / zweene aber seind einander Feind. Also sind auch jhrer zwey wirckende / vñ zwey leidende. Zwey steigen hinauff in die Höhe / zwey steigen niderwarts. Eins ist in der Mitte / vnd das andere ist vnter jhm. Vnd dessen Vrsach ist dieses / daß ein Widerwertiges kan mit dem andern seinem Widerwertigen nicht vereiniget werden / ohne durch ein Mittel. Derhalben was nicht vor sich selbst widerwertig ist / das ist vereiniget. Gleich wie das Warme vnnd das Trockene vor sich selbst einig werden / sintemal sie einander in nichts zu wider: Dann diese beyde Elementē / das

Fewr vnd Lufft seind gut eins.

Fewr vnnd die Lufft vereinigen sich selbst gar wol mit einander / das Warme vnd das Kalte aber können anders nicht / als durch ein Mittel / nemblich / durch das Feuchte vnnd Kalte mit einander vereiniget werden / alldieweil sie beyde vor sich selbst neben einander nicht stehen können / sondern es ist jederzeit eins dem andern zu wider. Dann das Feuchte vnd Kalte vergleichen sich wol mit einander / das Warme vnd Kalte aber vereinigen vnd sondern von einander / die so einerley / vnd die so nicht einerley Geschlechts seind / durch die Auffösung vnd Congelation. Das Feuchte vnd Trockene aber werden zusammen versamlet vnd wider von einander zerstreuet / durch die Zusammenzwingung vnnd Anfeuchtung. Derhalben ist die Wirckung der Elementen eine einfaltige Gebärung / vnnd eine Natürliche Verwandelung: Daraus dann klärlich erscheinet / daß alle Dinge durch die Wärme vnnd Kälte vnterscheiden / vnnd daß sie auch dadurch einfältiglich geboren vnnd Natürlicher Weise verändert werden. Dann das Warme vnd das Kalte machet die Materiam lebendig: Wann aber die Wirckenden vberwunden werden / so erscheinet daraus / welcher Gestalt sie nach jren Theilen Wandelbar sind: Dann auß einem jeglichen wirdt nicht ein jegliches sondern nur allein das Bestimpte auß seinem Bestimpten: Sintemal

Warmes vnnd Kaltes machet die Materiam lebendig.

nichts

nichts geboren wirdt/ohne allein auß denen/so in der Natur mit einander Einstimmig seind.

Es saget auch Arnoldus, von den Kräfften vnnd Wirckungen der Elementen: Die Erde trocknet vnd figiret/das Wasser reiniget vnd wäschet ab/die Lufft vnd das Fewr aber machen flüssig vnd tingiren. Derhalben muß deß Wassers viel seyn/vnnd der Lufft auch viel/dann die Viele der Tinctur wirdt so groß seyn/als groß die Viele der Lufft ist. Dann das Wasser ist das Reinigende/vnd die Vrsach/welche deß ganzen Cörpers vnd der Medicin Klarheit wircket. Vnnd daher kömptes/daß die stättige vnd vnnachläßliche Distillation der Elementen Abwaschung ist. Vnd gleich wie sich das Wasser mit der Lufft vereiniget/also auch die Erde mit dem Fewr. Dann die calcinirte Erde ist Fewrig/vnd das Fewr herrschet vber sie: So ist auch das Wasser congeliret/vnnd zugleich mit der Erden vñ der Lufft dicke worden. Vnd ob es wol nit mehr als eine einige Substantz ist/so hat sie doch vnterscheidene Wirckungen/welche den Elementē ähnlich sind: Derhalben dañ auch vnser Wasser od vnser Stein/mit so viel vnterschiedenē Namen genennet wird. Dañ das Wasser wircket zweyerley in der Erden/sintemal sie dieselbige wäschet vnnd tingiret/in dem daß es die Erde wäschet/wirdts ein Wasser genennet: In dem es sie aber tingiret/heissets die Lufft. Zum ersten scheidet sich das Wasser/darnach die Lufft: Das Fewr aber/welchs mit der Lufft vereiniget ist/vermehret vnd befestiget die Wärme/vnnd nimpt die vberflüssige Feuchtigkeit deß Wassers hinweg/es drücket auch das nider/vnd erhärtet dasjenige/so Dünne/Subtil/vnd Weich ist.

Das Wasser wircket in der Erden zweyerley.

Das Fewr vnd die Lufft kommen mit einander vberein/in der Qualitet oder Gestalt/derhalben können sie schwerlich von einander gesondert werden/vnnd darumb werden sie auch zu gleiche mit einander gereiniget/wie das Wasser wann derwegen das Wasser mit einem gar gelinden Fewr gereiniget wirdt/so wirdt hergegen die Lufft vnnd das

Fewr desto schwerlicher vnnd zu allerletzt von der Erden gescheiden/welche Erden/nach dem sie calciniret ist/ gleich wie ein Fewr trocken dahinden bleibet. Item/die Lufft ist besser als das Wasser / dann ob schon das Wasser die Erden abwäschet vnnd Weiß machet / vnnd eine Vereinigung der Tincturen vrsachet: Jedoch so tingiret die Lufft die Erden/vnnd geusset jhren die Seele vnd Flüssigkeit ein.

Was ich allhier gesaget vnd erzehlet / das mercke alles gar wol / so wirstu haben auß deinem Werck den Stein zu dem Wasser vnnd der Erden allein / so gebrauche dich deß trockenen Steins / nur allein zu dem Fewr vnd der Lufft / sintemal die Lufft das Oel/die Tinctur/das Gold/ die Seele vnnd das Vnguent der Philosophen ist / darumb daß sie das gantze Magisterium zur Vollkommenheit bringet. Die Lufft ist das tingirte Wasser/vnd seine Tinctur ist das Fewr: Dann das Wasser ist der Cörper / vnnd die Lufft ist der Geist/welcher das Fewr mit sich bringet. Das Oel aber ist ein Gleichnuß der Seelen/welche in dem Leibe ist/welch's Oel niemals auß dem Cörper extrahiret oder gezogen wirdt/ ohne durch Vermittelung deß Wassers / durch eine langwirige Kochung deß Fewrs. Dann das Wasser ist ein außgezogener Geist. Das Oel ist gleich wie die Seele in dem Leibe/ vnd nichts anders.

Der Lufft hohe Tittel.

Was das Oel sey.

Deßgleichen saget Arnoldus abermals/von den Wirckungen der vier Elementen.

DJe Lufft ernehret das Fewr / gleich wie das Wasser die Erden ernehret. Dann das Fewr hat sein Leben auß der Lufft / vnnd die Lufft leber von dem Element deß Wassers / vnnd das Wasser von dem Element der Erden. Figire derwegen die Erden vnd das Wasser / auff daß die Lufft in dem Wasser auch figiret werden möge/dann so du das Wasser wol getödtet hast/so hastu

haſtu alle Element getödtet/vnd ſind auch alle Todt. Jedoch iſts auch an dem/daß das Waſſer im geringſten nicht auffſteiget / daß es nicht zugleich auch der Erden mit ſich führete/ vnnd es entſtehet keine Frucht ohne einen Cörper/in welcher der Saamen/dieweil er in jhr erſtirbet / ſeine Frucht bringen kan/ſintemal die Erden in jhr ſelbſt Fix bleibet/ vnnd derhalben figiret ſie auch zugleich mit jhr/vnnd behält bey ſich die andern Elementen. Das Waſſer aber / dieweil es Kalt vnnd Feuchte iſt/reiniget vnd zwinget die Erden zuſammen/ dann das Kalte vnnd Feuchte iſt der Trockenheit Zuſammenhaltung. Jedoch aber iſts auch vmb das Feuchte alſo geſchaffen/ daß es zwar leichtlich eine Impreſſion oder Eindrückung an ſich nimpt / dieſelbe aber auch leichtlich widerumb gehen leſſet/da hergegē das Trockene/ ob es wol die Impreſſion ſchwerlich annimpt/ dieſelbige aber auch nachmals nicht leichtlich widerumb verleſſet. Derhalben das Feuchte vnnd das Trockene einander begreiffen / vnnd ſich mit einander temperiren / vnnd vberkompt dardurch das Trockene von dem Feuchten / in allen ſeinen Theilen die Befeſtigung: Darumb das Feuchte ſo leichtlich die Impreſſion oder Eindrückung erlanget vnd an ſich nimpt/auff daß es ſolche beſtändiglich erhalte/ vnnd alle Gewalt deß Fewrs außſtehen könne. Vnnd auß der Vrſach wird das Trockene von dem Feuchten verhindert/ daß ſichs nicht widerumb abſöndere / deßgleichen iſt auch das Trockene dem Feuchten eine Hindernuß an ſeiner Flüſſigkeit: Die Lufft aber vmbgibt das Waſſer / machet die Erden klar vnnd Roth / vnnd tingiret ſie / auff daß ſie ſich nachmals füglich außbreiten vnnd gieſſen laſſe. Das Fewr aber zeitiget die gantze zuſammengeſetzte Materiam, machet ſie Subtil vnnd Roth / durchdringet die Lufft mit dem Oel/ vnd befeſtiget ſie/zwinget der Erden vnd deß Waſſers Kälte zuſammen / vnd bringet ſie zu jhrer beſſern Complexion vnnd Quantitet oder Gröſſe.

Deß Waſſers Tödung betrifft alle Element.

Die schwere Element / als da seind die Erden vnnd das Wasser / helffen zu desto besserer Fixitet vnd Ruhe: Die leichte Element aber / als das Fewr vnnd die Lufft / zu desto besserer Flüssigkeit vnd Tinctur.

Daher spricht Aristoteles: Ich will dir dē Stein in vier Wirckungen / das ist / in vier Elementen / theilen. Wañ du derwegē hast das Wasser auß der Lufft / die Lufft auß dem Fewr / das Fewr auß d Erdē / so hastu die vollständige Tinctur vñ Kunst. Ordne derwegen die Irrdische Substantz durch die Distillatiō in die Feuchtigkeit vñ Wärme / biß daß sie miteinander einig vnd zusamen gefüget werden / vnd keine Zwitracht mehr vnter jhnen gefunden / noch voneinander gescheidē werden mögen. Als dann will ich jhnen zwo wirckende Kräffte zufügen / nemblich / das Wasser vnd das Fewr. Dann so du das Wasser alleine damit vermischest / wird es Weiß werden: Fügestu jhm aber auch das Fewr zu / so wird es Roth werden / durch Verleihung der Natur / vnd Gottes jhres Schöpffers.

Wie man die Scheidung der Elementen in vnserm Steine / Philosophisch verstehen solle.

Es spricht der Philosophus Rasis: Du solt vor gewiß vnd Warhafftig wissen / daß es die Philosophen niemals dahin verstanden haben / daß vnser Stein in die vier Elementen abgesonderter Weise zertheilet oder gescheidē werden solle / inmassen solchs die närrischen Alchimisten fürnemen / wie dañ gantz klar / auß dem so Arnoldus auff folgende Weise redet / erscheinet: du solst in besser Warheit wissen / daß die Element in vnserm Steine nicht nach d Substantz gescheiden werden / sondern viel mehr nach der Krafft: Dañ es wird kein gantz Reine vñ einfältig Element gefunden / ohne alleine in seiner Sphæra vnnd Himmlischē Circkel. Jedoch ists an dem / daß der Elementē wirckende

Die Element werden nicht in dem Steine zertheilet.

vnnd

vndleidenden Qualiteten oder Gestalten/durch eine sonderbare Oberherrschung/ von einander gescheiden vnnd getheilet werden können/als nemblich/ wann das schleimige Wasser von seiner Substantz gesondert wird/in welchem die Kälte die Oberhandt hat/ so wird gesaget/ daß das Wasser gescheiden werde: Wann aber die Substantz/ welche etwas tiefferer stecket/ vnnd in welcher die Wärme oder Hitze herrschet/ abgesondert wird/ saget man/ daß die Lufft vnnd das Fewer gescheiden werde/ oder aber die lüfftige vnnd fewerige Substantz. Wer dieses verstehen oder begreiffen kan/der begreiffe es/ wer aber nicht/ der lasse nur sich in diese Kunst nit ein/noch berühme sich jhrer Wissenschafft. Derhalbe schließlichen zu sagen: Vnser Wasser wird auß der Substantz der Hand extrahiret oder außgezogen/ vnnd auß keiner andern/ darumb daß in deren eine grössere Tinctur ist. Vmb die Erden aber bekümmere ich mich nicht/ welcherley Farbe oder Substantz sie sey/biß so lange sie Subtil/ Klar/ vnd Fix worden ist ꝛc.

Wann sich dieser Kunst zu berühmen.

Von der warhafftigen Philosophischen Putrefaction, oder Fäulung vnsers/ Steins.

ARnoldus schreibet in seinem Rosario also: In vnserm Werck ist die Putrefaction oder Fäulung nöthig/dann es wird nichts geboren/ wechset nichts/ vberkompt auch seine Seele nicht/ als nur erstlich nach der Putrefaction oder Fäulung. Dann so es nicht gefeuchtet wird/ kan es auch weder gegossen noch soluiret oder auffgelöset werden/ vnd so es nicht soluiret wird/muß es gar zu nit werden. So ist derwegen vnsere Putrefaction oder Fäulung nicht vnflättig noch vnreine/sondern sie ist eine Vermischung deß Wassers mit der Erden/ vnd der Erden mit dem

Der Philosophen Putrefaction ist nicht vnreine.

Wasser/ auch in dem aller innersten oder kleinesten/ biß daß auß allen nur ein Einiges werde.

Daher spricht der Philosophus Morienes: In der Putrefaction oder Fäulung vnsers Ertzes/ vereinigen sich die Geister mit dem Cörper/ vnd ertrockenen in jhme. Vnd so nicht das Wasser mit der Erden ertrocknete/ würden keine Farben erscheinen.

Was die Putrefaction sey.

Es ist auch vnsere Putrefaction anders nichts/ als eine Tödtung deß Feuchten mit dem Trocknen: So geschicht auch vnsere Putrefaction nicht ohne das Feuchte vnd Trockene/ darumb daß die Erde vnter der Trockenheit begrieffen wird/ vnd vor sich selbst nicht auffstehen kan: Vrsache: Dann die Schweren vermögen nit in die Höhe zu steigen/ noch die Leichten mit den Schweren herunter zu bleiben vnnd vnterdruckt zu werden/ ohne seine Gesellschafft/ sondern jhres jeglichs ist eins deß andern Anfang vnd Ende.

Darumb spricht der König Hali: Du solt wissen/ wo ferrne du den Cörper nicht sublimirest/ biß daß er zu einem Wasser werde/ wirdt das Wasser nicht gantz vnnd gar fäulen/ wirdt auch nicht congeliret werden können/ ohne durch Fewer. Dann das Fewer congeliret die Vermischung vnsers Steins. Vnnd deßgleichen soluiren wir die Cörper/ auff daß jhnen die Wärme im aller tieffesten anhenge. Darauß dann zu vernemmen/ daß alleine das Fewer/ das Wasser vnd die Erden von seinen Naturen vnd Farben verwandelt.

Welcher Gestalt vnser Wasser von der Natur geschwärtzet werde/ höre Iohannem Austrium.

IOhannes Austri saget: Vnser Ertz/ je mehr es erstlich gekochet wird/ je mehr es soluiret vnd geschwärtzet wird/ es wird auch das Wasser desto subtiler vnd geistlicher.

Zum

Zum andern/ je mehr es gekochet wird/ je dickerer es wird/ je besser es ertrocknet/ vnnd je desto eine schönere Weisse es vberkompt.

Zum dritten/ je mehr es gekochet wird/ je mehr es gefärbet/ vnd je Röther es wird/ vnd wird darauß eine Tinctur der allerhöchsten Röthe.

Dieweil aber von nöhten ist/ daß vnser Stein zum ersten Schwartz werde/ so wird dasselbige also probiret: Dann es wird niemals ein Ding geboren/ es wird ein anders hergegen corrumpiret oder zerstöret: Die Corruption oder Zerstörung aber der Putrefaction oder Fäulung/ geschicht nicht/ ohne alleine durch die Wärme/ welche in der Feuchtigkeit wircket. Der Stein muß erstlich Schwartz werden.

Die Wärme aber/ welche in die Feuchtigkeit wircket/ verursachet erstlich eine Schwärtze. Darauß dann klärlich zuerkennen/ daß die Schwärtze vnnd das Rabenhaupt vnsers Wercks Anfang ist. Derhalben saget der Philosophus in der Turba: Wann du sihest/ daß das Wasser eine Schwärtze vberkompt/ so wisse/ daß der Cörper nunmehr Flüssig worden ist: Als dann must du mit dem gelinden Fewer bey jhm anhalten/ biß es einen Schwartzen Nebel empfähet/ welchen es gebieret. Aller Philosophen gäntzliches Vorhaben vnd Meynung ist/ daß der Cörper/ welcher jetzt in ein Schwartz Pulver soluiret ist/ in sein Wasser eyngehe/ vnnd alles ein Ding werde/ vnnd das Wasser nimbt das Wasser auff/ als seine eygene Natur. Das Rabenhaupt deß Wercks Anfang.

Daher spricht der Philosophus Rosarius: Man muß dieselbige Schwärtze deß Wassers/ mit einem gelinden Fewer kochen/ biß sie sich in jhrem Wasser schwärtze/ nemblich/ biß alles zu Wasser werde. Sintemal sich alsdann das Wasser mit dem Wasser vermischet/ vnd das Wasser vmbfähet das Wasser/ also daß jhrer keins vom andern kügescheidē werdē.

Die vnverstendigen vnnd falschen Alchimisten/ wann sie das Wasser neñen hören/ meinē solches sey ein gemein Wasser. Wann sie aber der Philosophen Bücher gelesen hetten/ würden Vnverstendiger Alchimisten Wahn.

den sie ja zwar wissen / daß solches Ding ein geschwängert Wasser sey: Welchs doch ohne seinen Cörper / mit welchem es zusammen gefüget / ein einig beharrlich Wasser worden ist.

Hierzu saget Avicenna: So lange die Schwärtze erscheinet / herrschet das Schwartze Weib / vnnd dieselbige ist die erste Krafft vnsers Steins: Dann so es nicht erstlich Schwartz wird / kan es auch weder Weiß noch Roth werden / darumb daß das Rohte auß dem Schwartzen vnnd Weissen componiret vnd zusammen gesetzet ist.

Folget das Werck / der Dealbation, oder Weißmachung: Vnd welcher Gestalt vnser Stein solle Weiß gemacht werden.

SOdere Rosarium: Vnsere Medicin ist eine Einige in der Essentz oder Wesen / vnd in jrer Wirckung / Art / vnd Weise: Dann es ist nöthig / daß eben dieselbige Medicin / nemblich die Weisse / nimmermehr Roth wird / auch nit Roth gemachet werden kan / wo ferrne sie nicht erstlich Weiß worden ist. Vnnd dessen ist diese Vrsache: Dann es kan niemandt durch das Erste zum Dritten kommen / ohne allein vermittels deß Andern. Also ist auch weder Weg noch Steg / von dem Schwartzen zu der Citrinfarbe / ohne durch das Weise: Dann die Citrinfarbe ist auß vielem Weisen / vnnd auß der allerreinesten Schwärtze componiret vnd zusammen gesetzet. Derhalben können wir diese Medicin weder Weiß noch Roth machen / wo ferrne sie nicht erstlich Schwartz / vnd darnach Weiß gewesen ist: Die Weise vnd Rothe Medicin ist wegen jhrer Essentz oder Wesen / in nichts von einander vnterscheiden / ohne allein in dem / daß die Rothe eine grössere Subtiligkeit eynführet / vnd sich einer langwirigern Kochung im Regiment jhres Fewers gebrauchet.

Rother vnnd Weisser Medicin Vnterscheidt.

brauchet. Vnd solchs geschicht darumb/ dann das Ende deß Weisen Wercks/ ist ein Anfang deß Rothen/ vnnd was in einem vollendet ist/ sol im andern angefangen werden. Dann vnser Magisterium wird auff einerley Weise angefangen vnnd vollendet/ nemblich/ durch das kochen. Daher spricht Rosarius: Das argentum vivum, so auß vnserm Ertz sublimiret ist/ auß welchem alles wird/ ist ein reines Wasser/ vnnd eine warhafftige Tinctur. Dann auß vnserm Ertz wird ein Weisser Schwäffel/ welcher vnser Ertz Weiß machet/ vnnd mit welchem der Geist erhalten wird/ daß er nicht entfliehe. Derselbige Schwefel aber wird vnser Ertz nicht Koch machen können/ wann du jn nicht erstlich auff das Weisse gearbeitet hast/ darumb daß allein vnser weisses Ertz/ Weiß machet. Vñ daraußist zu verstehen/ daß eine so grosse Schönheit vnsers Ertzes seyn wird/ so groß als die Weisse deß Schwefels ist. Derhalben wird in der Turba Philosophorum gesatzet: In der Weissen Farbe werden die Geister vereiniget/ daß sie nit entfliehen können. Derwegen lautet der Philosophische Befehl also: Machet den Latonem Weiß/ vnd zerreisset die Bücher/ damit nit ewere Hertzen zerreissen/ oder dermal eines vor Leid zerbrechen. Dann die Erde fäulet mit dem Wasser/ vnd wird gereiniget/ welche/ wann die Schwärtze gereiniget worden vnd hinweg gangē/ schön Weiß wird. Alsdann wird die Finsternuß vergehen/ vnd der Mann steiget vber das Weib hinauff/ vnd benimbt sie jhrer Schwärtze. Vnd also wird alsdañ der Mercurius, das ist/ der flüchtige Knecht/ den Cörper penetriren oder durchdringen/ vnd der Geist wird in eine Trockēheit zusammen gezwungen werden/ alsdann wird die zerstörende Schwärtze auffhören/ das Vngestalte vergehen/ vnd schön Weiß vnd gläntzend werden.

Hierzu sagen die Philosophen in der Turba also: Wann vnsere Magnesia Weiß wird/ lesset sie die Geister nit entpfliehen/ noch einigen Schatten deß Ertzes ferrner erscheinen. Dañ sie ist der Weisse fixe Sulphur oder Schwefel/ welcher alle Cörper

Tingiret/zur Volkommenheit bringet/vnnd in Weiß verwandelt.

Vnd ein Philosophus saget desgleichen: So das argentum vivum Reine ist/so wird solchs die Krafft deß Weissen nit brennenden Schwefels in eine schöne Weisse coaguliren: Vnnd dasselbige ist das allerbeste vnd edelste Ding/so die Artisten in der Alchimey haben kön̄en/welches sie in Weiß zuverwandeln begeren: Dañ die Natur begreiffet die Natur in sich/vnd werden durch ein warhafftigs Ehelichs Verbündnuß mit einander vereynbaret. Vnnd es ist nit mehr als ein Einige Natur/welche in einem jeglichen Grad jrer Arbeyten vnd Wirckungen in eine andere Natur verwandelt wird/darumb daß sich die Natur jrer Natur höchlich erfrewet/vnd mit jhr ergetzet/vnd eine Natur vberwindet die andere/vnnd die Natur begreiffet die Natur in sich/vnnd lehret sie wider die Gewalt deß Fewers streiten. Jedoch aber seind nit vnterschiedene Naturen/noch derselben viel/sondern es ist nur eine Einige Natur/welche die Naturen vnd alle Dinge in sich beschleusset/so zu vnser Kunst nütze vnnd gnugsam seindt: Sintemal die Natur mit einer einigen Ordnung jhr Werck anfähet vnd vollendet.

Nicht mehr als ein einige Natur.

Welcher Gestalt vnser Stein Roth gemachet werden solle/höre den Rosarium.

WAnn jhr nicht erstlich vnser Ertz Weiß machē werdet/so ists euch vnmüglich dasselbige Roth zu machen: Dann es kan keiner von einem eussersten Ort zum andern/ohne Mittel hinüber gehen. Das ist so viel gesaget: Niemals vermag von dem Schwartzen zu dem Citrinfarben zukommen/ohne durch das Weisse/darumb daß die Citrinfarbe auß vielem Weissen vnd dem aller reinesten Schwartzen componiret vnd zusammen gesetzet ist. Mache derwegen das Schwartze Weiß/vnd das Weisse Roth/

Der Citrinfarbe Vrsprung.

Roth/ so vberkompst du das Magisterium. Dann gleich wie das Jahr in vier Theile abgetheilet wird/ also auch vnser gegeben deytes Werck. Dann erstlich ist der Winter/ das ist/ das Kalte vnd das Feuchte/ vnd so zum Regen geneiget. Die andere Zeit ist der Früling/ welcher Warm vnd Feuchte ist/ vnd viel lieblicher Blumen bringet: Die dritte Zeit ist der Sommer/ welcher Warm vnd Trocken ist/ das ist/ röthlich sich erzeiget. Die vierdte Zeit ist der Herbst/ welcher Kalt vnd Trocken ist/ vnd die Zeit/ darinnen man die Früchte samblet. Durch diese Dispositiõ oder Anordnung Tingiren wir die natürliche Dinge/ biß sie vns nach vnserm Wunsch vnd Hoffnung nutzbare Früchte bringen: Dann es ist nunmehr der Wintter vergangen/ der Regen ist vorvber/ vnd die Nacht ist entwichen: Die liebliche Blumen haben sich nun auff vnseret Erden sehen lassen/ vnnd die Zeit ist vorhanden/ daß man den Weinstock beschneidte.

In wie viel Zeiten das Philosophische Werck getheilet werd.

Wann wir aber nun die Weisse Rosse erlanget/ so haben wir vns nur allein dieser Wirckung zu getrösten/ daß wir die gebrechlichen Metallischen Cörper durch die Kunst in ein Weisses verwandeln können. Vnd wann du solche Weisse herfür scheinen siehest/ solt du dich derẽ zum höchsten erfrewẽ vnd gewiß seyn/ daß in solcher Weisse die Röthe verborgen liget. Diese Röthe aber darffst du nicht extrahiren noch außziehẽ/ sondern nur alleine mit dem Fewer regieren/ biß daß alles gantz vnd gar Roht werde. Vnnd herauß ist schließlichen zuvermeinen/ daß die Rothe Farbe vorneñlich auß einer vollkomenen Digestion oder Däwung entspringet. Dann es wird kein Blut in dem Menschẽ generiret noch gezeuget/ es werde dañ zuvor fleissig in der Lebern gekochet: Vnd nach Ereugũg solcher Röthe solcu jm mit nichten weder Wasser noch einig ander Ding zusetzen/ biß daß es vollendts zu endlicher Röthe gekochet werde: Sintemal die platzregen vñ Ergiessung der Wasser zur Sommer Zeit/ vnnd wann durch Gottes Segen die Früchte vor Augen stehen/ grossen Schaden thun vnd die

Weisse Rosse.

Der Röthe Vrsprung.

Früchte verderben / auß denen Vrſachen man es dann bey einem trockenen Fewer / ohne einige Feuchtigkeit verbrennen ſol / biß es ſeine vollkommene / vnd die höchſte Röthe erlange. Laſſe derwegen nicht abe / ob ſich ſchon die Röthe etlicher maſſen verziehen möchte / ehe dann ſie erſcheinet. Dañ gleich wie die erſte Däwung deß Magens alles Weiß machet / alſo machet auch die andere Däwung / ſo in der Leber geſchicht / alles Roth. Derhalben iſt auß den vorgemeldten offenbar / daß wann nach der Weiſſe das Fewer geſtärcket wird / zum aller erſten die Rothe Farbe erſcheinet: Jedoch wird ſich im Mittel derſelbigen Farben / eine Citrinfarbe ereugen / dieſelbige aber iſt nicht beſtendig / dann alsbald nach der Citrinfarbe bricht die Röthe herfür / vnd wann ſolche erſcheinet / ſo nahet vnſer Werck zur Vollendung / ſintemal es alsdann ein Männliche Krafft haben / vnnd einen jeglichen Vnvollkommenen Cörper / in warhafftiges Goldt verwandeln wird.

Die Citrinfarbe iſt nicht beſtendig.

Darumb ſpricht ein Philoſophus: wird der Schweffel mit inbegriffener Röthe ſchön Klar ſeyn / vnnd eine einfaltige Fewrigkeit / welche doch nicht brennet / an ſich haben / ſo wird es das beſte vnd außerleſſenſte Ding ſeyn / ſo jemals die Alchimiſten nemmen können / Golde darauß zu machen / ꝛc.

Ferrner von der Elementen natürlichen / widerkehrlichen / vnnd Circkelrunden Nachbaurſchafft / oder Verwandtnuß / ſo ſie vnter einander haben.

ALbertus Magnus ſaget: Dieſes iſt nit zuverſchweigen / daß in allen denen / ſo ſich Circkels weiſe durch die Generation oder Gebärung gegen einander erzeigen / ein leichterer vnd nähherer Weg von einem zu dem andern zukommen ſey / darumb / daß ſie in vielen vñ den meiſten Dingen / mit einander vber eynkommen.

Daher

Warumb auß dem Silber bald Gold wird.

Daher kömpt es/daß auß dem Silber viel leichtlicher Gold wird/als auß jrgendt einem andern Metall: Derhalben hat es die Natur recht vnd wol geordnet/daß die Elementē in einer Circkelründe/ eins dem andern seine Qualiteten oder Gestalten mitgetheilet/ so ferrne Circkelrunde Verwandelungen auß jhnen werden/vnd solche auß der Circkelrunden Verwandelung der Elementen herkömpt. Als/ daß du mich nemblich recht verstehest/ die Erde theilet jhre Trockenheit dem Fewr mit/ das Fewr aber seine Wärme der Lufft/die Lufft jhre Feuchtigkeit dem Wasser/das Wasser aber machet die Erden der Feuchtigkeit mitgenössig/ vnd die Erde widerumb das Fewr der Trockenheit. Vnnd also ist die Materia der Erden Circkelweise begirig/ vnter der Form deß Fewrs zu seyn: Sintemal das Fewr gleichsamb auß einem Durste in die Erden wircket/ vñ verwandelt die Erden in seine Form. Widerumb begeret eben dieselbige Materia der Erden/vnter der Form der Lufft zu seyn/ welche Lufft gleichsamb Natürlicher weise das Fewr fühlet vnd empfindet/ vnd darumb wircket sie beydes in das Fewr/ vñ in die Jrrdische Materiam. Vnd das Fewr/welchs die Erden in seine Form gebracht hatte/begeret als dann dieselbige Materia Natürlicher weise vnter der Form deß Wassers zu seyn. Wann nun das Wasser solchs empfindet/so wircket es in die Lufft/ vnnd in dieselbige Materiam, welche dem Fewr/ der Lufft vnnd der Erden zugethan/ vnd verwandelt solche in seine Form: Wann derwegen nun dieselbige Materia in allen Formen der Elementen bereitet ist/ so hat sie Natürlicher weise zu jhnen allen gleich eine sonderliche Begierde. Deßgleichē wann solchs die Elementē empfinden/so zancken sie sich gleichsamb mit einander/ also daß sie Natürlicher weise gerne alle zugleich fort wolten/dann sie seind Wirckende vnd Leidende/ vñ also Widerwertige vnter einander. Derentwegen werden auß solcher Widerwertigkeit vnnd Zwispalt die Elementalische Formen zerstöret/ vnnd bleiben doch vnter einer Elementalischen Form/aber so viel

sie an sich selbst anlanget/das ist/ire Circularische Transmutation oder Verwandelung / so wird die Materia der Elementen gantz vnd gar zu einem Elementirten Dinge.

Daher saget Beatus Thomas de Aquino, von der Form der Elementen/welche in einem Cörper zusammen gefüget sind/ also: Ich habs gesehen/ vnnd habe es selbst gemachet/durch die hochtheurbare Kunst / vnnd Beyhülffe vnnd Mitwirckung der Natur. Dann ich habe einen Schwefel vberkommen/welcher einer fewrigen Natur war / vnnd habe jhn in ein reines Wasser verwandelt / welchen ich durch die Kunst widerumb in die Lufft vnnd in ein Wasser verwandelt habe/ vnnd als ichs habe in eine Erden verwandeln wöllen / auff daß die Erden desto reiner würde/habe ich einen Rothen / allerkläresten / durchsichtigen vnnd helle glänzenden Stein gefunden/vnnd in demselbigē habe ich alle Formen der Elementen gesehen/ vnd auch jhre Widerwertigkeiten/in derselbigen Materia deß Steins/nicht weiß ich/auß was Krafft/ohne alleine auß einer sonderlichen Begierde.

Schwefel einer fewrigen Natur.

Auß der Röthe habe ich die Forme deß Fewrs befunden: Auß der Durchsichtigkeit die Forme deß Wassers/vnnd dem leuchtenden Glantze die Form der Lufft.

Darumb schreibet Arnoldus an Bapst Pium, den zehenden deß Namens also: Allerheiligster Vatter / es spricht Philolophus Hermes: Daß die Metallen auß den vier Elementen bestehen / vnnd ein jegliches Element hat einen Vberfluß auß den vier Elementen in seiner Materia, allbieweil vns nicht verliehē / ein Einzelig oder Einfältig Element zu haben/noch vns seiner Wirckung zugebrauchen. Zu dem muß es in der Materia der Elementen auch also seyn/ daß die Elementē eine einige allgemeine Materiam der Cörper haben / welche die gemeine Form der Elementen seye/also daß sie durch solche verwandelt werden können.

Die Element haben eine allgemeine Materiam.

Vnnd eben dieselbige Materia, welche dem Wasser zuständig war/soll auch der Lufft/der Erden / vnd deß Fewrs seyn.

So

So seind derwegen vier Qualiteten oder Gestalten / oder Kräffte / so auß dem Esse, oder Seyn der Elementen / herfür gehen / vnnd derjegliche kan von der Elementarischen Materia her genennet werden : Solche Kräffte aber stehen der Wärme / Kälte / Trockenheit / vnnd Feuchtigkeit zu. Deren zwo Qualiteten oder Gestalten seind Wirckende / nemblichen das Warme vnnd das Kalte: Zwo aber seind Leidende / als das Feuchte vnnd das Trockene. Derentwegen seind nur zwey Element / nach der Vergleichung mit den Elementarischen Dingen zu rechnen / nemblich / das Fewr vnd das Wasser / welche die Wirckende genennet werden / vnnd dann auch zwey gleichsamb Leidende / nemblich / die Erde vñ die Lufft. So ferrne sie derhalben vntereinander wirckende vnnd leidend seind / so weit seind sie auch zusammen Miegenossen in der Natur.

Woher ein Element dem andern seine Gestalt mitgetheile.

Daher kömpt es / daß ein Element dem andern seine Qualitet oder Gestalt mittheilet / damit es also in dem es desselben Qualitet circuliret / solches in dasselbige verwandeln könne / inmassen es dann auch verwandelt wirdt. Darbey dann auch dieses zu wissen / daß solches allen Metallen gemeine ist / daß jhre Materia vntereinander / so wol in der Natur / als in der Krafft vnd Wirckung / sehr nahe verwandt ist.

Derenthalben saget Albertus Magnus: Welcher in den Wercken der Natur mit seinen eigenen sichtigen Augen gelernet vnnd erfahren hat / der weiß auch / daß auß einem einigen Vrsprunge Lebendige Wasser herfür fliessen / vñ in einem Theile Gold / in dem andern Silber gewesen seye / welche Materia doch nur eine Einige gewesen / der Ort aber hat durch seine Wärme einen Vnterscheidt gemachet. Darumb hat nur der Vnterscheid deß Orts / den Vnterscheid der Gestalt / wie sie zu befinden / gewircket.

Kurtze

Kurtze Widerholung deß gantzen Chymischen Wercks/vnnd vnsers Steins/ nach der Meynung vnd Gemüthe aller Philosophen.

Was das Werck seye.

PLATO spricht: Der Künstler vnsers Wercks/soll erstlich den Stein solviren / darnach coaguliren / dann vnser Werck ist nichts anders / als eine vollkommene Solution vnnd Coagulation verrichten. Daher dann Rosarius saget: Wo ferne nicht ein jeglichs in das Wasser verwandelt wirdt / vermag es keines Weges seine Vollkommenheit erreichen. Derhalben darff man sich niemals einiger Vermischung noch Zerreibung / in vnsers gantzen Wercks Regiment gebrauchen / sondern nur alleine mit dem bleiblichen Wasser zu thun haben / dessen Krafft ein Geistliches Blut ist/das ist/eine Tinctur/ohne welche nichts außgerichtet wird. Dann in vnserm Werck wird der Cörper in einen Geist/vnd der Geist in einen Cörper verwandelt: Sintemal sie nur/wann man sie der Gestalt vermischet/in eins reduciret vnd gebracht/vnd vnter einander vereiniget werden. Dann der Cörper incorporiret/oder einverleibet den Geist/durch die Tinctur deß Blutes/allbieweil alles bey dem ein Geist ist/auch Blut hat.

Welche Dinge Sterblich seind.

Ein jedes Ding / dessen Wurtzel die Erden vnd das Wasser ist / ist Sterblich / das ist so viel gesaget/die Erde wird zu Wasser/vnd die Gestalt deß Wassers vberwindet sie/daß sich also die Aufflösung deß Cörpers vnd die Coagulation deß Geistes/vnd also das Gegenspiel herwider/begibt. Dann sie haben zusammen nur eine einige Wirckung/ vnd wirdt niemals eins solviret oder auffgelöset / daß nicht hergegen das andere coaguliret würde. Derhalben vereinbare du als bald im Anfange deß Wercks/die Solem mit der Luna, vnd coagulire durch Solem,

Solem, dann daher werden sich die Wirckungen ereugen/darumb daß das vntere Theil vnterdruckt wird/vnnd Natürlicher Weise die Obern vber die Vntern zu herrschen pflegen.

Hievon saget der König vnnd Philosophus Hali also: Diese beyde/nemblich/die Auffl̃sung deß Cörpers/vnd deß Geistes/werden in einer Wirckung seyn/dañ es geschicht keins ohne das andere. Vnnd dessen ist die Vrsache/dann der Leib vnd die Seele / wann sie zugleich mit einander vereiniget werden/so wircken sie alle beyde/jhr jegliches in seinen Gesellen. Als zum Exempel / wann die Erde mit dem Wasser zusammen gesetzt wirdt / vnterwinder vnnd bemühet sich das Wasser die Erden auffzulösen / vnnd machet durch seine Feuchtigkeit / seine Krafft vnnd Eigenschafft/so in jhm ist / die Erden subtiler als sie zuvor war: Es machet auch die Erden nach dem Cörper jhm gleich / also daß sie auch zu Wasser wirdt / vnnd im Gegenspiel wirdt das Wasser dicke mit der Erden / vnnd wirdt der Erden gleich in der Dicke vnnd Gröbe / dann die Erde ist dickerer als das Wasser. Darumb spricht Albertus in seinen Secretis Secretorum: Solution vnnd Coagulation, geschehen zugleich.

Du solt wissen / daß zwischen der Solution deß Cörpers/ vnnd der Coagulation deß Geistes/der Zeit halben kein Vnterscheidt ist/auch kein abgesöndert Werck / also daß eins ohne das andere geschehe/gleich wie zwischen dem Wasser vnd der Erden kein vngleich Theil / noch kein Vnterscheidt der Zeit ist/dardurch in jhren Wirckungen erkandt werden möchte/ daß sich eins von dem andern absönderte/sondern da ist nicht mehr/dann eine einige Wirckung / vnnd geschicht alles zugleich. Darumb spricht Arnoldus: Das Werck vnsers Steins ist seine Auffl̃sung/dañ ich weiß/das die Materia deß Steins/ in keinerley Weise kan zerstöret werden / daß sie nicht etwan vnter einer Form bleibe. Daher dann / so bald die erste Form deß Cörpers auffgelöset ist/wirdt ohne alle Mittel eine newe Form eingeführet / welche zwar in der Farbe

Welchs der Putrefaction vnd Solution Kennzeichen seind.

Schwartz/im Geruch stinckendt/vnnd im fühlen Subtil anzugreiffen ist. Dann dieses seind die Kennzeichen einer vollkommenen Solution, vnd Putrefaction oder Fäuhlung deß Cörpers: Darumb daß die Wärme/welche in die Feuchtigkeit wircket/erstlich eine Schwärtze vrsachet/welche Schwärtze das Rabenhaupt ist/vnnd dieses ist der Anfang vnsers Wercks. Also wirdt der Stein in ein Wasser auffgelöset/welchs Wasser vnser vnnd der Philosophen Mercurius genennet wirdt.

Darumb spricht der König Hali: Die Compositon oder Zusammensetzung vnsers Magisterij, ist eine Zusammenfügung oder Eheliche Vereinbahrung deß congelirten Geistes/mit dem solvirten oder auffgelöseten Cörper/vnnd solche seine Zusammenfügung vnnd seine Passion oder Leiden geschicht vber dem Fewr. Dann die Wärme ist seine Nahrung/vnnd die Seele liebet den Cörper nicht/wirdt auch durch keine vollständige Zusammenfügung mit jhm vereinbaret/ohne durch jhrer aller beyder Verwandelung/vnnd solche geschicht durch die Krafft deß Fewrs/vnnd der Wärme/in Verwandelung seiner Naturen.

Davon saget Moriens also: Vnser Magisterium ist anders nichts/als eine Extraction oder Außziehung deß Wassers von der Erden/vnnd hergegen eine Widerstattung deß Wassers auff die Erden/biß daß die Erde mit seinem Wasser faule/dann wann dieselbe wol gefäulet vnd gereiniget ist/wird das gantze Magisterium, durch Göttliche Beyhülffe/zu einem guten Fortschein gebracht werden.

Vnd Plato saget: Nemet vnsern Stein/vnnd machet jhn zu dünnen Blätlein/setzet jhn in vnser wol verschlossen Gefäß/vnnd bratet jhn bey einem gelinden Fewr/biß er zerbrochen werde. Jhr sollet aber wissen/daß das gantze Magisterium nichts anders ist/als eine vollkommene Solution vnnd Coagulation verrichten: Welchs so vil gesaget ist/als erstlich solvirē/darnach das Wasser bey einer Sonnen Wärme kochen/biß daß sichs congelire.

Folget

Folget von der Art vnnd Weise/ Proiection zu thun/oder die Medicin auff zu werffen.

WIltu wissen / welcher Gestalt vnser Stein/ auff die Metallen projiciret oder auffgeworffen werde / so nimb einen Theil von zehen Theilen/ auff zehen Theil gemeines Mercurij, welcher mit Saltz vnnd Essig wol gewaschen / vnnd widerumb getrocknet seye/denselben setze in einem Schmeltz Tiegel vbers Fewr/ vnnd wann der Mercurius sich erhitzet vnnd anfähet zu rauschen/so wirff alsbald deine weisse Medicin auff den geflossenen Mercurium, so beginnet die Medicin auff demselbigen zuschmeltzen / gleich einem Oel. Als dann gehet dasselbige Oel gantz geschwinde ein/so vberkömpt der Mercurius mancherley Farben/vnnd wird sich in Form eines weissen Glases congeliren: Denselben Mercurium, welcher also zu einem Glase worden/nimb auß dem Fewr/vnnd wann er Kalt worden / nimb dessen einen Theil / vnnd projicire oder wirff jhn auff sechzig Theile geflossenes Zihns/so werden alsbald Sternen auffgehen/welche aber auch von stundan wider vergehen. Als dann bedecke den Tiegel gantz vnd gar mit glüenden Kohlen/ vnd lasse jn also ein Viertel einer Stunde/in solchem Fewr stehen. Darauff nimbs herauß/ vnnd geuß es / so wirstu das schönste weisse vnd liebliche Metal finden.

Folget/ wie man den Rothen Stein projiciren/oder auffwerffen solle.

NEmb eine halbe Vntz Mercurii, vnnd eine halbe Vntz Zihns / jegliches besonder/in einen Tiegel: Darnach wann das Zihn im Flusse stehet so wirffe dein Medicin darauff/laß es also mit einander

vermischet eine kleine weile stehen / damit sie sich wol incorporiren oder einverleiben: Vnnd der Tiegel sollen dreye seyn: Einer/in welchem die Medicin mit dem Zihn vermischet ist: Im andern soll der rohe Mercurius, an einem halben / oder zweyen Theilen/seyn: Der dritte soll ledig seyn. Als dann soll die Medicin/welche in den Tiegel geschüttet/vnd alsbald der Mercurius auff solche Medicin mit den Zihn gegossen / wol vmb gerühret / vnnd auffs beste damit vermischet werden. Darnach nimb alles mit einander vom Fewr / vnd laß es ausserhalb deß Fewrs Kalt werden. Die andere Tiegel aber sollen stättigs im Fewr stehen bleiben. Wann nun der Mercurius Kalt worden / soll die Medicin in einen ledigen Tiegel geschüttet werden. Darnach lähre auch den andern Tiegel auß/ darinnen die Medicin gewesen / vnd thue Mercurium hinein/ welchen du zusetzest. Vnnd also fahre stättigs fort/biß daß die Medicin den Mercurium congeliret: Wann aber sol sie in ein Rothes durchscheinigs Glaß congeliret ist / so setze desselbigen einen Theil/auff vier vnnd viertzig Theil geflossenes Iovis oder Zihns / so wirdt dasselbe eine gar gute Proportion zusammen machen. Mit diesem mache es nun gleich/wie mit dem Weissen/als zuvor gemeldet.

Allhie ist zu mercken / wann das Metall brüchig ist/soltu jhm noch mehr deß vnvollkommenen Cörpers zusetzen/ nemblich / vom Zihn oder Bley / so die Proiection zuvor auff Bley geschehen ist. Vnnd auff diese Weise kanstu es auch mit allen andern Metallen machen. Vnnd darneben soltu wissen/daß der vnvollkommene Cörper einzehlig vnd allgemachsamb zugesetzet werden soll / vnnd solchs in gebürlicher Proportion vnd Viele. Dann so du auff einmal zu viel zusetzest/ mustu es zum Theil widerumb außgiessen / sintemal doch sonst das vberflüssige vnvollkommene Corpus, nicht als bald darbey zu bleiben vermöchte.

Folget

Folget von vnsers Steins vielfältiger Krafft/vnd seiner vnaußsprechlichen Artzney-schen Tugendt/Wirckung/vnd Multiplication, oder Vermehrung.

DEr Philosophus Menander saget: Wann du das Ende vnsers Wercks erreichet hast/ bedarffst du desselbigen newe Widerholung gar nit/ alldieweil seine Wirckung stärcker ist/ dann deß Fewer Wirckung/ darumb daß es alles gäntzlich verzehret/ welchs das künstliche Fewer nicht thut: Dann das künstliche Fewer gebrauchet sich deß Holtzes/ vnd anderer Vegetabilien oder Gewächse/ dieselbigen verzehret es zwar auch/ aber nicht gäntzlich/ sondern lesset noch bißweilen Kohlen/ oder doch Aschen vbrig. Die Medicin vnsers Steins aber lesset nichts vbrig in den Dingen/ sondern verendert die Dinge an jhrer Form gantz vnd gar/ in jhre der Medicin Essentz. Dann vnsere Medicin ist wie eine erloschene Aschen/ welche durch die Bewegūg widerumb erglimet vñ vermehret wird/ vnd in jhrer Grösse stettigs zu nimbt/ als Hermes saget. Vnnd sie nimbt so sehr zu/ vnd wird dermassen vermehret/ daß auch d Artist von solcher Arbeyt/ wegē zustehendes Verdrusses/ eine Zeit lang abstehen muß. Solchs ist der Gifft/ dessen sich die Philosophen so hoch berühmet/ vnnd mit welchem sie die Steine lebendig gemachet haben/ die sonst in jhrer Natur zu schwach gewesen seynd/ vnd habē sie dadurch zu einer temperirten Natur reduciret vnd gebracht. Derhalben solt du vnsern Stein billich in grossen Ehren halten. Hermes spricht: Wann vnser Stein seinen Termin/ oder sein Ziel erreichet/ so kan nichts subtilers gefunden werden. Philosophischer Gifft.

Lasset euch derwegen solchs nicht verwundern/ daß die vberhimmlische Cörper in sich selbst Vnzerstörlich seindt/ alldieweil auch in den vntern Dingen vnd derselben Natur eine

Vnzerstörligkeit gefunden worden / vnd welche keinem einigen vntern Cörpern vnterworffen ist.

Hermetis Frewd.

Dann wann vnser Stein biß an den Jüngsten Tag im Fewer stunde / würde er doch im geringsten nit verwandelt / noch viel weniger verzehret. Vnd hierzu henget Hermes noch ferner an: Als ich sein Ende erreichet / ist mirs eine solche Frewd gewesen / als ich zuvor die Zeit meines gantzen Lebens niemals gehabt habe / dieweil ich sahe / daß eine solche Essentz ohne einige Elementarische Materia / in diesen vntern Dingen zu finden ist. O du aller grösseste Natur der Creaturen / welche in sich begreiffet / daß das Fewer nicht vermag.

Welcher Gestalt die Medicin vnsers Steins alle Kranckheiten vnd Schwachheiten heylet vnd vertreibet / vnd wie sie zu gebrauchen seye.

DJese Medicin oder Artzney / wird / nach aller Philosophen eynhelliger Meynung / auff solche Weise gebrauchet. So du vnsere Medicin in essender Speise gebrauchen wilst / so nimb von vnserm Elixir am Gewichte zweyer Ducaten schwer / zu einem Pfunde jrgent eines Confects / vnd iß von demselbigen Confect am Gewicht / zu Winters Zeiten / eines Quintleins schwer: Dann wañ du dasselbige thust / wird sie alle leibliche Kranckheiten / auß welcherley Vrsachen / Hitzigen oder Kalten sie herkommen / vertreiben vnd verzehren. Sie wird auch die Gesundtheit vnnd Jugendt in dem Menschen erhalten / dann sie vermag auß einem Alten einen Jungen zu machen / vnnd wirfft die grawen Haar auß. Item vnser Philosophischer Gifft heilet den Aussatz gar balbt vnd geschwinde. Es dissoluiret vnnd zertheilet das Phlegma, reiniget das Gablüt / schärpffet das Gesichte vnd alle Sinne / vnd also auch den Verstandt / wunderbar-

derbarlicher Weise/vber alle andere Philosophische Medicinen. Derhalben kan vnsere Medicin nicht hoch/noch thewer genug geschetzet werden/dann es ist alles vmb deß Menschen willen gemachet/ꝛc.

Dieser Tractat ist durch einen Doctorn/in der weitberümbten Statt Leipzig damals seßhafftig/ auß einem sehr vnnd vralten Buche abgeschrieben worden/welchs vor Zeiten deß hochlöblichen Römischen Käysers/Caroli/deß Namens deß vierdten/gewesen/ auß dem J. Käys. May. vnsern Stein laboriren lassen/ vnnd warhafftig vberkommen. Welcher Käyser denn auch sehr viel Klöster mancherley vnterschiedener Orden/ auch viel hoher Stiffte vnnd Kirchen daher erbawet/vnd sie mit grossem Eynkommen versehen.

ENDE.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

KÖNIGL: OEFFENTL: BIBLIOTHEK.
DRESDEN 15 OCT. 77

149

20.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Hainz-Theater
Buchbinder
DRESDEN

Chemnitz

385 M

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft